

Statistischer Rückblick auf das Jahr 1968 in München

Allgemeines

Wie bisher soll dem Münchener Jahresrückblick einiges Grundsätzliche zur wirtschaftlichen Entwicklung vorangestellt werden. Man kann heute sagen, daß Stagnation und Rezession im ganzen überwunden sind und ein erneuter wirtschaftlicher Aufschwung in der Bundesrepublik eingesetzt hat. Das zeigen auch die Ergebnisse der vorläufigen Berechnung des Sozialproduktes, die das Statistische Bundesamt bekanntgab. Das Bruttosozialprodukt hat sich demnach im Jahr 1968 auf 528,8 Mrd. DM erhöht (das bereinigte Vorjahresergebnis beträgt 485,1 Mrd. DM). Damit hat das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen gegenüber 1967 um 43,7 Mrd. DM oder 9% zugenommen. Die Zuwachsrate zwischen 1966 und 1967 hatte im Zeichen der Stagnation nur 0,9% betragen. In konstanten Preisen von 1954 gerechnet lag das Bruttoinlandsprodukt um + 6,8% über dem entsprechenden Vorjahresbetrag. Damit war 1968 das reale — also in konstanten Preisen ausgedrückte — Bruttosozialprodukt in der Bundesrepublik wieder deutlich höher und wies die größte Zuwachsrate auf, die seit 1964 ermittelt wurde.

Das sog. Volkseinkommen, das sich nach Abzug der Abschreibungen sowie der indirekten Steuern (vermindert um die Subventionen) ergibt und 1968 rund 402 Mrd. DM betrug, hat sich gegenüber dem Vorjahr um 10,6% erhöht und damit noch stärker als das Bruttosozialprodukt (+ 9%). Das erklärt sich nach einer Aussage des Statistischen Bundesamtes vor allem daraus, daß die indirekten Steuern (abzüglich der Subventionen) nur um rund 1% zugenommen haben, was u. a. bedingt war durch die Entlastung der Altvorräte im Rahmen der Umsatzsteuer. Der Zuwachs der Einkommen aus unselbständiger Arbeit betrug rund 7%, derjenige der Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen etwa 17,5%. Beim Vergleich der beiden Wachstumsraten muß allerdings beachtet werden, daß der Gesamtbetrag der Unternehmer- und Vermögenseinkommen im vorhergehenden Jahr 1967 relativ niedrig war. Im ganzen entfielen in Verhältniszahlen ausgedrückt rund 65% des Volkseinkommens auf Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit und 35% auf Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen.

Von Interesse ist auch eine Betrachtung der Verwendungsseiten des Bruttosozialprodukts. Dabei ist eine spürbare Zunahme der Vorrathaltung zu erkennen und ein merklicher Anstieg der Anlageinvestitionen. Im Vergleich zum Sozialprodukt ist die Zunahme des sog. letzten Verbrauchs unterdurchschnittlich. Die sehr beachtliche Vorratzzunahme wird für 1968 auf 7,5 Mrd. DM geschätzt, nach einem Rückgang um 4,5 Mrd. DM im vorhergegangenen Jahr 1967.

Obgleich die Sozialproduktsberechnungen einen erneuten wirtschaftlichen Aufschwung in der Bundesrepublik nachweisen, hat sich die wirtschaftliche Situation der großen Städte im Berichtsjahr nicht wesentlich gebessert, zum Teil sogar verschlechtert. Wenn hier und da das Steueraufkommen günstiger war als im Vorjahr, hat doch der wachsende Investitionsbedarf, verbunden mit den zwangsläufigen Ausgaben und der notwendigen Planung, neue Lücken gerissen. Vielfach führten, so auch in München, die erheblichen Steigerungen der Baukosten zu weiteren Verteuerungen bei der Ausführung laufender Projekte.

In fast allen deutschen Städten blieb im Berichtsjahr die Einwohnerentwicklung wiederum hinter den Erwartungen zurück. Stagnationen und Einwohnerverluste waren die Regel. Nur die bayerische Landeshauptstadt machte wieder die schon gewohnte große Ausnahme. Durch die

starken Impulse auf allen Gebieten der Wirtschaft, Kultur und Ausbildung konnte sie ihren Abstand noch vergrößern. Die Einwohnerzahl Münchens, die im Verlauf des Jahres 1967 um 8689 gestiegen war, hat im Berichtsjahr sogar um 35168 Einwohner zugenommen, womit ein neuer Rekordwert erreicht wurde. Am Jahresende hatte München 1 279 405 Einwohner.

Mit den demografischen sowie den sozialen und wirtschaftlichen Erscheinungen in unserer Stadt und allen übrigen wichtigen Vorgängen, die zahlenmäßig meßbar sind, befaßt sich dieser Jahresrückblick, der im Aufbau und in seiner Gliederung mit den statistischen Rückblicken auf die Jahre 1966 und 1967 vergleichbar ist, wie auch aus der folgenden Inhaltsangabe hervorgeht:

Inhalt des statistischen Rückblicks auf das Jahr 1968 in München

	Seite
Stadtfläche und Witterung	7
 Stand und Bewegung der Bevölkerung	
Einwohnerzunahme und Bevölkerungsbilanz 1968	12
Die Bevölkerung nach Alter und Geschlecht	13
Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen und Ehelösungen	14
Umzugsbewegung innerhalb der Stadtgrenzen	22
Zu- und Wegzüge über die Stadtgrenzen	24
Der ausländische Bevölkerungsteil	28
 Gesundheitswesen	
Ansteckende Krankheiten	29
Krankenhäuser	33
Städtische Badebetriebe	34
 Sozialhilfe	
Offene und geschlossene Sozialhilfe	36
Jugendhilfe	38
Kindergärten und Horte	39
Lastenausgleich	40
 Wirtschaft und Arbeitsmarkt	
Industrie	42
Arbeitsmarkt	46
Bautätigkeit und Wohnungswesen	47
Zahlungsverkehr, Börse	56
Preise	60
Löhne und Gehälter	62
 Verkehr	
Luftverkehr	69
Bundesbahnverkehr	71
Städt. Verkehrsbetriebe	73
Privater Omnibusverkehr	74
Kraftfahrzeugbestand	75

	Seite
Verkehrsunfälle	76
Post- und Fernmeldewesen	78
Fremdenverkehr	80
 Versorgung und Verbrauch	
Lebensmittelversorgung	83
Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung	86
Stadtreinigung	90
 Bildungswesen, kulturelles Leben	
Museen, Sammlungen und öffentliche Bibliotheken	92
Allgemeinbildende Schulen	95
Berufsbildende Schulen	97
Hochschulen	99
Sonstige Bildungseinrichtungen (Volkshochschule, Goetheinstitut)	101
Theater, Konzerte, Lichtspieltheater	101
 Erholung und Sport	
Erholungsflächen im Stadtgebiet	108
Erholungsflächen im Umland	109
Sportstätten und Sportveranstaltungen	109
Turn- und Sportvereine	112
 Rechtspflege, Sicherheitswesen, Verwaltung und Finanzen	
Konkurse und Vergleichsverfahren	113
Kriminalität	114
Polizei	118
Feuerlöschwesen	120
Personalstand der Stadt	121
Städt. Haushalt und Schuldenwesen	122
Steuern	129

Stadtfläche und Witterung

Die Stadtgebietsfläche, die zum Jahresbeginn 31057,02 ha groß war, hat sich infolge einiger kleinerer Grenzkorrekturen verändert. Durch die Umgliederung von Grundstücken aus der Gemeinde Neuried (6,4 ha) erhielt die Landeshauptstadt die für die Erweiterung der Wohnanlage Fürstenried benötigten Flächen. Sie gab dafür eine angrenzende, nahezu gleich große Fläche aus ihrem Grundbesitz ab. Des weiteren wurden Flurstücke der Gemarkung München-Pasing an die Gemeinde Gräfelfing abgetreten. Nach diesen Grundstücksveränderungen betrug die Gesamtfläche des Stadtgebietes am Ende des Berichtsjahres 31055,44 ha. Insgesamt hat sich die Stadtfläche im Laufe des Jahres 1968 damit um 1,58 ha verringert. Die Länge der Stadtgebietsgrenze nahm um 0,1 km ab und belief sich am Jahresende auf 117,6 km. Die größte vertikale Ausdehnung des Stadtgebietes — sie verläuft fast genau in nord-südlicher Richtung — beträgt 20,94 km (von Feldmoching bis Solln). In west-östlicher Richtung mißt die längste Erstreckungslinie von Aubing bis Trudering ebenfalls nach wie vor 26,45 km.

Die Ausmaße einer Stadtfläche allein geben noch keine genügende Aussage in gebietsstatistischer Hinsicht. Neben der Einwohnerdichte, die im Abschnitt über den Bevölkerungsstand näher behandelt wird, ist die Art der Bodennutzung von Bedeutung. Die Aufstellung auf Seite 8 zeigt die Verteilung der Stadtgebietsfläche nach Nutzungsarten, und zwar seit 1965.

Wie die Angaben im einzelnen darlegen, ist die mit Häusern bebaute Fläche ständig gewachsen. Sie betrug am 31. 12. 1968 11 515 ha und machte bereits mehr als 37% des gesamten Stadtgebietes aus. Auch die Verkehrsflächen haben dem Umfang nach laufend zugenommen, wenngleich im Jahr 1968 ein scheinbarer Rückgang zu verzeichnen ist. Die Einbeziehung des ehemaligen Flughafens im Oberwiesenfeld mit 158,4 ha in das Olympiagelände ließ die Verkehrsfläche zahlenmäßig etwas geringer werden.

Langsam aber stetig wächst in München auch der Anteil der öffentlichen Park- und Gartenanlagen, die am Jahresende 1968 insgesamt 1587 ha des Stadtgebietes umfaßten. Sie sind ebenso wie die Spiel- und Sportplätze von immer stärkerer Bedeutung für die Naherholung und Freizeitgestaltung der Stadtbevölkerung. Der Anteil der Spiel- und Sportplätze erhöhte sich im Berichtsjahr sogar besonders stark und wuchs auf 2,5%, was einer Gesamtflächenausdehnung von 783 ha entspricht. Diese besonders augenfällige Zunahme im Berichtsjahr wurde durch die Umwandlung des Oberwiesenfeldes in olympisches Sportgelände hervorgerufen. Unverändert blieb der von den Friedhöfen in Anspruch genommene Flächenanteil, zurück ging jedoch weiterhin die landwirtschaftliche und gärtnerische Nutzfläche. Noch 1965 überstieg das landwirtschaftliche „Grün“ den mit Häusern bebauten Flächenanteil unserer Stadt, während heute die „Versteinerung“ dominiert. Die Wälder, Forsten und Holzungen haben ebenfalls abgenommen und machen nur noch 3,4% der Stadtfläche aus. Unverändert blieb der Gewässeranteil. Die sonstigen Flächen — hierin sind Sand- und Kiesgruben sowie Ödland und andere ungenutzte Gebiete enthalten — nahmen noch weiter ab, da die Reserven innerhalb des zunehmend dichter bebauten Stadtgebietes in immer stärkerem Maße und wo eben möglich in Anspruch genommen werden müssen.

Wie in jeder Jahresübersicht gehören die Witterungsverhältnisse mit ihrem starken Wechsel zu den wichtigen geografisch-statistischen Angaben. Die Aufstellung auf Seite 9 bringt zunächst die Durchschnittswerte der Witterung des Vergleichs halber für die letzten drei Jahre. Wenn das

Das Stadtgebiet nach der Art der Bodenbenutzung

(Stand jeweils zum Jahresende)

Jahr	Gesamt- fläche ha	Von der Gesamtfläche waren ha								
		bebaut mit Häusern ¹⁾	Verkehrs- flächen ²⁾	Öffentl. Park- und Garten- anlagen	Spiel- und Sportplätze	Fried- höfe ³⁾	landwirtschaftl. und gärtnerisch genutzt (einschl. Kleingärten)	Wälder, Forsten, Holzung	Gewässer	Sonstige Flächen ⁴⁾
1965	31 011	10 520	3 968	1 531	602	342	10 851	1 336	325	1 536
dgl. in %	100	33,9	12,8	4,9	1,9	1,1	35,0	4,3	1,1	5,0
1966	31 011	11 084	4 097	1 555	596	342	10 820	1 336	322	859
dgl. in %	100	35,8	13,2	5,0	1,9	1,1	34,9	4,3	1,0	2,8
1967	31 057	11 401	4 217	1 572	602	348	10 598	1 157	322	840
dgl. in %	100	36,7	13,6	5,1	1,9	1,1	34,1	3,8	1,0	2,7
1968	31 055	11 515	4 108	1 587	783	348	10 581	1 047	322	764
dgl. in %	100	37,1	13,2	5,1	2,5	1,1	34,1	3,4	1,0	2,5

¹⁾ Einschl. Hofräume und Hausgärten. — ²⁾ Straßen, Plätze, Flugplätze, Bahngelände u. ä. — ³⁾ Auch aufgelassene. — ⁴⁾ Öd- und Unland, Sand- und Kiesgruben u. ä.

Wetter des Jahres 1968 auch nicht alle Erwartungen erfüllte, war es der Gesamtübersicht nach zweifellos nicht so schlecht wie es in einigen ungünstigen Witterungsperioden oft den Anschein hatte. Die mittlere Jahrestemperatur lag mit 8,2 °C sehr nahe am langjährigen Mittel. Das absolute Minimum wurde mit — 17,6 °C gemessen, ein Wert, der deutlich unter dem des Vorjahres lag, während das absolute Maximum mit 30,1 °C vergleichsweise bescheiden aussieht.

Die Niederschlagssumme lag mit 910 mm fast genau auf der Höhe des langjährigen Mittels. Die Zahl der Frosttage belief sich auf insgesamt 111, ein Wert, der in dieser Höhe schon lange nicht mehr erreicht wurde. Die Zahl der Sommertage mit Temperaturen von 25 °C und höher ist demgegenüber zurückgegangen, denn sie sank von 39 im Jahr 1967 auf 28 im Berichtsjahr. Entsprechend blieb auch die Sonnenscheindauer stark unter dem langjährigen Mittelwert: Die Sonne schien nur 1587 Stunden und damit 234 Stunden weniger als im Jahr 1967.

Durchschnittswerte der Witterung

(Beobachtungen des Deutschen Wetterdienstes München-Riem)

Bezeichnung		1966	1967	1968
Mittlere Jahrestemperatur	°C	8,8	8,9	8,2
Abweichung vom langjährigen Mittel	°C	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,3
Absolutes Minimum	°C	— 18,6	— 15,0	— 17,6
Absolutes Maximum	°C	33,8	34,4	30,1
Niederschläge Summe	mm	1 087	856	910
Abweichung vom langjährigen Mittel	mm	+ 178	— 53	+ 1
Tage mit Frost		84	88	111
Sommertage (25 °C und mehr)		34	39	28
Sonnenscheindauer	Std.	1 575	1 821	1 587
Abweichung vom langjährigen Mittel	Std.	— 196	+ 50	— 184

Die große Übersicht auf Seite 10 zum Thema Witterung ist wie in den vorigen Jahresrückblicken nach Monaten gegliedert. Sie soll Informationen vermitteln über die einzelnen Extremwerte, Durchschnitte und Summenwerte der wichtigsten Klima- bzw. Witterungsdaten des vergangenen Jahres. Sie zeigt anhand der Temperaturwerte und der Daten über die Sommertage und die Sonnenscheindauer, daß sehr früh eine relativ warme Witterung mit sommerlichen Tendenzen einsetzte, der Hochsommer selbst aber durch relativ starke Niederschläge und Temperaturen unter dem langjährigen Mittel nicht die Erwartungen erfüllte. Auch die Herbstmonate brachten nicht das sonst in Oberbayern gewohnte schöne Wetter: Während 1967 im September und Oktober noch 6 echte Sommertage gezählt wurden, konnte im Berichtsjahr kein entsprechender Wert registriert werden.

Um an vergleichbare Darstellungen in den vergangenen Jahren anknüpfen zu können, soll die folgende Zusammenstellung noch über die Niederschlags- und Temperaturverhältnisse nach Jahreszeiten unterrichten.

	Winter 1967/68 (Dez. bis Febr.)	Frühling (März bis Mai)	Sommer (Juni bis Aug.)	Herbst (Sept. bis Nov.)
Niederschlagssumme	197 mm	162 mm	397 mm	181 mm
Im Vergleich zum langjährigen Mittel	+ 40%	— 29%	+ 14%	— 6%
Temperaturmittelwerte (°C)	— 0,4°	8,7°	16,4°	8,9°
Im Vergleich zum langjährigen Mittel	+ 0,9°	+ 0,8°	— 0,3°	+ 0,6°

Witterungsverhältnisse in München
(Beobachtungen des Deutschen Wetterdienstes München-Riem)

Monate 1968	Mittl. Luft- druck mm	Mittl. Luft- temp. °C	Lufttemperatur				Temperatur		mittl. relative Luft- feuchtigkeit %	Niederschlags- summe		Niederschläge	Schneefall	Hagel	Gewitter	Nebel	Reif	Tau	heiter	trüb	Frost	Sommertage	Sonnenschein- dauer in Stunden
			Abs. niedrig		Abs. höchste		langjähr. Monats- Mittel	Abw. v. langjähr. Mittel		ins- gesamt mm	Abw. v. langjähr. Mittel mm												
			°C	Dat.	°C	Dat.	°C	°C															
Januar	714,9	—1,7	—17,6	13.	10,1	16.	—2,1	+ 0,4	84	106	+ 56	22	21	—	1	2	4	—	2	17	23	—	52
Februar	712,8	1,4	— 7,6	19.	11,5	1.	—1,0	+ 2,4	85	43	+ 7	15	9	—	—	6	14	—	1	16	20	—	77
März	715,5	4,4	— 9,3	12.	22,5	30.	3,3	+ 1,1	72	35	—16	14	10	—	1	—	6	6	5	7	15	—	145
April	715,3	9,5	— 4,3	10.	27,6	22.	7,9	+ 1,6	67	52	—28	10	—	—	—	1	6	13	6	7	7	3	202
Mai	715,2	12,1	0,4	19.	27,0	28.	12,4	—0,3	70	75	—21	19	—	—	5	4	2	17	2	9	—	2	189
Juni	716,6	16,4	5,1	13.	29,9	28.	15,7	+ 0,7	70	160	+ 43	21	—	—	7	—	—	20	2	4	—	10	223
Juli	718,0	17,0	8,3	28.	30,1	10.	17,6	—0,6	69	92	—38	15	—	—	3	—	—	14	7	10	—	10	218
August	714,8	15,8	6,5	20.	26,7	7.	16,9	—1,1	78	145	+ 43	19	—	—	6	5	—	17	—	14	—	3	133
September	715,6	13,4	5,4	20.	24,2	2.	13,7	—0,3	77	97	+ 9	18	—	—	1	3	—	19	3	7	—	—	154
Oktober	718,8	9,9	— 2,5	22.	22,1	12.	8,1	+ 1,8	83	72	+ 15	13	—	—	2	10	7	15	2	11	5	—	126
November	714,2	3,5	— 4,1	19.	22,6	1.	3,1	+ 0,4	85	12	—35	8	1	—	—	11	5	3	1	21	13	—	42
Dezember	712,2	—3,1	—16,2	31.	7,2	23.	—0,7	—2,4	87	21	—34	14	12	—	—	11	7	—	—	19	28	—	26
Jahr 1968	715,3	8,2	—17,6	13. 1.	30,1	10. 7.	7,9	+ 0,3	77	910	+ 1	188	53	—	26	53	51	124	31	142	111	28	1 587
Jahr 1967	716,7	8,9	—15,0	10. 1.	34,4	20. 7.	7,9	+ 1,0	76	856	—53	187	63	—	29	51	50	137	45	131	88	39	1 821

Die jahreszeitliche Aufstellung zeigt wiederum deutlich, wie günstig das Frühlingswetter mit geringen Niederschlagsmengen aber Temperaturen über dem langjährigen Mittelwert war, gefolgt von einem zu feuchten Sommer mit geringerer Erwärmung als zu erwarten gewesen wäre. Die winterliche Witterung war jedoch weniger hart als in den Vorjahren. Die Zahl der Heiztage — das sind solche, die eine mittlere Temperatur von weniger als 12 °C haben — lag im Berichtsjahr mit 209 wesentlich unter den Vorjahresergebnissen (1967 waren es 219 und 1965 sogar 245 Heiztage). Eine Schneedecke wurde an 62 Tagen beobachtet.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß das Berichtsjahr 1968 den Witterungsverhältnissen nach viel zu wünschen übrigließ.

Stand und Bewegung der Bevölkerung

Einwohnerzunahme und Bevölkerungsbilanz 1968

Vor einem Jahr mußte an dieser Stelle von einer spürbaren Verlangsamung der Einwohnerentwicklung Münchens berichtet werden. Die fortgeschriebene Wohnbevölkerung war nämlich 1967 „nur“ um 8689 oder 0,7% angestiegen, während in den Jahren zuvor Einwohnerzunahmen von 21000—26000 registriert worden waren. Jedoch hat sich die in diesem Zusammenhang gelegentlich geäußerte Vermutung, es wäre auch für München die Zeit des stürmischen Wachstums zu Ende, als irrig erwiesen. Kaum war auf die Phase der wirtschaftlichen Rezession ein neuer Aufschwung gefolgt, setzte der Zuzug in die bayerische Metropole wieder so lebhaft ein, daß die Einwohnerzahl im Jahr 1968

um 35 168 oder 2,8%, nämlich
von 1 244 237 zum Jahresbeginn
auf 1 279 405 zum Jahresende

anstieg. Diese Zunahme ist viermal so groß wie die vorangegangene und steht in dem Zehnjahreszeitraum seit 1959 nach dem überhaupt höchsten Wert von 1962 an zweiter Stelle (s. folg. Übers.).

Die Einwohnerzunahmen Münchens von 1959 bis 1968

Jahr	Zunahme	in %	Jahr	Zunahme	in %
1959	22 241	2,2	1965	21 989	1,8
1960	25 554	2,4	1966	20 945	1,7
1961	34 462	3,2	1967	8 689	0,7
1962	36 324	3,3	1968	35 168	2,8
1963	23 538	2,1	Durchschnitt	25 536	2,25
1964	26 454	2,3			

Mit welchen Beträgen die natürlichen Bevölkerungsvorgänge und die Wanderungen zum Einwohnerwachstum Münchens in den letzten beiden Jahren beigetragen haben zeigen die nachstehenden *Bevölkerungsbilanzen*.

Bezeichnung	1967	1968
Einwohner am Jahresanfang	1 235 548	1 244 237
Zugezogene	89 693	105 805
Weggezogene	84 606	73 076
Lebendgeborene	16 660	15 753
Gestorbene	13 058	13 314
Einwohner am Jahresende	1 244 237	1 279 405

Wie hieraus zu ersehen ist, hat sich die Zahl der Zuzüge nach München gegenüber 1967 um 16 112 auf 105 805 erhöht. Da andererseits aber auch weniger Personen ihren Wohnsitz nach auswärts verlegt haben (Abnahme der Wegzüge um 11 530 auf 73 076), ist der erzielte Wanderungs-

gewinn um 27642 größer geworden. Dagegen hat sich der Beitrag der natürlichen Bevölkerungsvorgänge zum Einwohnerwachstum infolge einer rückläufigen Geburtenzahl (— 907) und eines leichten Anstiegs der Sterbehäufigkeit etwas ermäßigt. Zu den in die Bilanzen eingetragenen Wegzugszahlen wird bemerkt, daß diese gegenüber den Ergebnissen der Wanderungstatistik etwas vermindert wurden (1967 um 815 und 1968 um 873 Personen), um die Fortschreibung unseres Amtes an die offiziellen Einwohnerzahlen des Bayerischen Statistischen Landesamtes anzugleichen.

Die Stadtgebietsfläche, die sich im Laufe des Jahres infolge kleinerer Grenzkorrekturen um 1,58 ha verringert hat (s. oben S. 7), betrug am Jahresende 31055,44 ha. Hieraus und aus der fortgeschriebenen Wohnbevölkerung errechnet sich für den 31. Dezember 1968 eine *Bevölkerungsdichte* von 41,2 Pers./ha (gegen 40,1 Pers./ha am Jahresende 1967).

Eine quartalsweise Berechnung der Einwohnerentwicklung macht sichtbar, daß die Zunahme im dritten Quartal mit rund 11 000 am größten gewesen ist. Die übrigen drei Jahresabschnitte haben mit je rund 8000 zum Einwohnerwachstum beigetragen (s. folg. Übers.). An der ganzjährigen Zunahme sind Deutsche und Ausländer im Verhältnis $\frac{2}{5} : \frac{3}{5}$ beteiligt gewesen. Während aber die Zuzüge von Deutschen alsbald nach Jahresbeginn am lebhaftesten gewesen sind, haben die nach München zielenden Wanderungen von Personen fremder Staatsangehörigkeit erst in den Monaten Juli bis September die höchsten Zahlen des Jahres erreicht.

Die Einwohnerentwicklung in den vier Quartalen von 1968

Quartal	Zu- bzw. Abnahme (—) der		
	Bevölkerung überhaupt	deutschen Bevölkerung	ausländischen Bevölkerung
I.	8 383	5 371	3 012
II.	7 933	2 283	5 650
III.	11 020	2 818	8 202
IV.	7 832	3 284	4 548
Jahr 1968	35 168	13 756	21 412
Jahr 1967	8 689	8 979	— 290

Zur Berechnung von Häufigkeitsziffern der natürlichen Bevölkerungsvorgänge wird eine sogen. mittlere Einwohnerzahl benötigt. Diese errechnet sich als Durchschnitt aus den Fortschreibungszahlen am Jahresbeginn und -ende und an den dazwischenliegenden Monatsletzten und beträgt für das Jahr 1968 1261135. Gegenüber der mittleren Einwohnerzahl des Vorjahres (1242190) bedeutet dies eine Zunahme um 18945 oder 1,5%.

Die Bevölkerung nach Alter und Geschlecht

Von den 1279405 Einwohnern am Jahresende 1968 waren

618753 oder 48,4% männlichen und

660652 oder 51,6% weiblichen Geschlechts.

Die sogen. Frauenüberschußziffer gibt an, daß zum gleichen Zeitpunkt auf 1000 Männer 1068 Frauen entfielen. Da ein Jahr zuvor dieses Ziffernverhältnis noch 1000:1095 betragen hat, sind

offensichtlich die beiden Geschlechter infolge des im letztjährigen Zuzugsüberschuß stark überwiegenden männlichen Elements (Quote rund $\frac{2}{3}$) wieder besser in das Gleichgewicht gekommen.

Von den sieben Altersklassen, die in nachstehender Tabelle unterschieden sind, haben die den besten Abschnitt im Erwerbsleben repräsentierenden 21- bis unter 45jährigen absolut am stärksten zugenommen (um 24 520 oder 4,9%), während prozentual die Erhöhung bei den schulaltrigen 6- bis unter 14jährigen am meisten ausgemacht hat (Zunahme um 5 893 oder 6,3%). Damit hängt es zusammen, daß die Volksschulbelegung gegenüber dem Vorjahr um rund 4000 größer geworden ist. Bei den Jugendlichen im Alter von 14 bis unter 18 Jahren wurde die seit Jahren rückläufige Entwicklung durch einen leichten Anstieg abgelöst (+ 585). So ergab es sich, daß die städt. Berufsschulen den Schülerstand des Vorjahres annähernd gehalten haben (Abnahme um nur 101). Die Altersspitze der über 65jährigen Bürger ist wiederum breiter geworden. Ende 1968 gab es 158 907 Männer und Frauen, die altersmäßig der nicht mehr erwerbstätigen Schicht zuzurechnen sind (gegen 1967: + 4380); sie machen 12,4% der fortgeschriebenen Wohnbevölkerung Münchens aus. Seit 1910, dem letzten Jahr mit einigermaßen normal gewachsenem Lebensbaum, hat sich die Einwohnerzahl Münchens „nur“ reichlich verdoppelt (Zunahme von 0,60 auf 1,28 Mio.), während die Altersgruppe der über 65jährigen Personen sechsmal so groß geworden ist (Zunahme von 25 442 auf 158 907)!

Die fortgeschriebene Bevölkerung nach wichtigsten Altersklassen

(Stand Ende 1968)

Alter in Jahren	31. Dezember 1968			31. Dez. 1967	Zu- bzw. Abnahme (—)	in %
	männlich	weiblich	zusammen			
unter 6	49 161	46 098	95 259	95 142	117	0,1
6 bis unter 14	50 886	47 815	98 701	92 808	5 893	6,3
14 bis unter 18	21 134	20 585	41 719	41 134	585	1,4
18 bis unter 21	24 749	25 074	49 823	49 461	362	0,7
21 bis unter 45	281 275	244 885	526 160	501 640	24 520	4,9
45 bis unter 65	132 961	175 875	308 836	309 525	— 689	— 0,2
65 und darüber	58 587	100 320	158 907	154 527	4 380	2,8
zusammen	618 753	660 652	1 279 405	1 244 237	35 168	2,8

Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen und Ehelösungen

Im Kalenderjahr 1968 wurden von ortsansässigen Müttern 15 753 Kinder geboren, d. s. um 907 oder 5,4% weniger als 1967. Da die mittlere Einwohnerzahl um 1,5% größer geworden ist, hat die auf sie bezogene Geburtsziffer von 13,4 a. Tsd. im Jahre 1967 auf 12,5 a. Tsd. im Jahre 1968 abgenommen. Somit hat sich die schon seit anfangs 1967 zu beobachtende Abschwächung der Geburtshäufigkeit noch weiter fortgesetzt. Dies ist z. T. schon als eine Rückwirkung der niedrigeren Heiratszahlen anzusehen (siehe S. 21), da bekanntlich die meisten Kinder in den ersten Ehejahren geboren werden. Darüber hinaus ist aber auch an eine „echte“ Abnahme der Geburtenleistung zu denken, wobei neben dem Wunsch, die Familien klein zu halten, auch die wirtschaftliche Rezession der Jahre 1966 und 1967 eine Rolle spielte.

Die Zahl der Totgeborenen hat sich auf 132 ermäßigt (Vorjahr: 157), ihre auf die Gesamtzahl der Lebend- und Totgeborenen bezogene Quote beträgt nur mehr 0,8%. In welchem Ausmaße sich

dank ärztlicher Betreuung in der Schwangerschaft, verbesserter Geburtshilfe und sozialer Schutzbestimmungen das Risiko, ein Kind tot zur Welt zu bringen, in unserem Jahrhundert verringert hat, zeigen die folgenden für München errechneten *Totgeborenenprozente*:

1901/05	3,3	1936/40	2,1	1963	1,1
1906/10	3,3	1941/45	2,0	1964	1,2
1911/15	3,2	1946/50	2,1	1965	1,1
1916/20	2,9	1951/55	2,1	1966	1,1
1921/25	3,2	1956/60	1,5	1967	0,9
1926/30	2,7	1961	1,2	1968	0,8
1931/35	2,6	1962	1,1		

Die Gliederung der Geburten nach dem *Geschlecht* (siehe nachstehende Tabelle) macht wie üblich einen gewissen Knabenüberschuß ersichtlich, wobei sich für die männlichen und weiblichen Lebendgeborenen ein Ziffernverhältnis von 1076 : 1000 errechnet. Die Auszählung nach der Legitimität ergibt, daß 1968 genau jedes neunte Kind unehelich zur Welt gekommen ist (Unehelichenquote: 11,1%). Von den unverheirateten Müttern waren 7 bei der Geburt ihres Kindes noch nicht 15 Jahre alt (die jüngste von ihnen 13 $\frac{1}{2}$ Jahre). 1562 Neugeborene (9,9%) waren *ausländischer Abstammung*, wobei für diese Eingruppierung die fremde Nationalität des Vaters und nur bei unehelich Geborenen die der Mutter ausschlaggebend ist. Die Aufschlüsselung nach der *Geburtenfolge* zeigt, daß von den ehelich Geborenen 7307 erste und 6698 zweite und spätere

Geburtenstatistik 1967 und 1968

Gliederung	1967	1968	Zu- bzw. Abnahme (—)
1. der Geborenen insgesamt			
nach der Lebereigenschaft			
Lebendgeborene	16 660	15 753	— 907
Totgeborene	157	132	— 25
2. der Lebendgeborenen nach dem Geschlecht			
männlich	8 593	8 165	— 428
weiblich	8 067	7 588	— 479
... Knaben auf 1 000 Mädchen ¹⁾	1 065	1 076	11
nach der Legitimität			
ehelich	14 869	14 005	— 864
unehelich	1 791	1 748	— 43
Unehelichenquote in %	10,8	11,1	0,3
nach der Staatsangehörigkeit			
des Vaters ²⁾ deutsch	15 063	14 191	— 872
ausländisch	1 597	1 562	— 35
Zwillingsgeburten ³⁾	148	148	—
der ehelich Lebendgeborenen nach der Geburtenfolge			
Erstgeborene	7 799	7 307	— 492
Zweite und spätere Kinder	7 070	6 698	— 372

¹⁾ Sogenannte Knabenüberschufziffer. — ²⁾ bzw. bei unehelich Geborenen der Mutter. — ³⁾ einmal und 1968 dreimal Drillinge, außerdem siamesische Zwillinge.

Kinder derselben Ehe waren. Die höchste Ordnungszahl für die Geburtenfolge, die 1968 bei der Registrierung der Geburten vorgekommen ist, lautet 14 (in 2 Fällen). Im Berichtsjahr wurden 148mal Zwillingskinder geboren, während zufolge der Regel, daß dieses Ereignis je 80 Geburten

einmal auftritt, der Erwartungswert 197 gewesen wäre. Von siamesischen Zwillingen, die im September 1968 in München zur Welt gekommen sind, hat nur ein Kind überlebt. Drillinge sind dreimal vorgekommen, in einem dieser Fälle war die Mutter eine junge Ehefrau von erst 17 Jahren.

Den 15753 kleinen Münchenern, die 1968 zur Welt gekommen sind, stehen 13314 Gestorbene aller Altersklassen gegenüber, so daß ein Geburtenüberschuß von 2439 verblieben ist. Damit sind die Kurven von Geburt und Tod einander wieder merklich näher gerückt, wie die folgende mit dem Maximalwert des Jahres 1964 beginnende Reihe der *letztjährigen Geburtenüberschüsse* erkennen läßt.

1964	5067
1965	4296
1966	4445
1967	3602
1968	2439

Bei Beziehung der Sterbefälle, deren Zahl sich gegenüber 1967 mäßig erhöht hat (+ 256), auf die mittlere Jahresbevölkerung ergibt sich eine Sterbeziffer von 10,6 a. Tsd., die entsprechende Vorjahresziffer betrug 10,5 a. Tsd.; wegen der sehr geringen Zunahme — bei genauerer Berechnung um nur 0,05 — darf die Sterbehäufigkeit im Vergleich zu 1967 praktisch als unverändert bezeichnet werden. Ausnahmsweise überwiegen im Berichtsjahr in mäßigem Umfang die weiblichen Sterbefälle (6703 gegen 6611 männlich), während in den Jahren zuvor stets mehr Männer gestorben sind. Wegen des beträchtlichen Frauenüberschusses in der Wohnbevölkerung ist trotzdem die auf 1000 Personen des gleichen Geschlechtes bezogene Sterbeziffer bei den Männern größer als bei den Frauen (10,9 gegen 10,2). Die Auszählung der Gestorbenen des Jahres 1968 nach Geschlecht und Lebensalter (s. Tab. S. 17) und der Vergleich mit 1967 machen ersichtlich, daß die absolute Zunahme bei den Sterbefällen überhaupt und insbesondere das stärkere Hervortreten des weiblichen Anteils daran auf die verhältnismäßig reiche Ernte des Todes in der Schicht betagter Frauen zurückzuführen ist. Im Alter von 80 Jahren und darüber haben nämlich gegenüber 1967

die männlichen Gestorbenen um 18 auf 1199, dagegen

die weiblichen Gestorbenen um 234 auf 2207

zugenommen. Offensichtlich sind 1968 auffällig viele längst vom Tode bedrohte Greisinnen gestorben, die dank ärztlicher Bemühungen noch einige Jahre überlebt haben. Die älteste Gestorbene des Jahres war eine Witwe im Alter von 102 Jahren und 5 Monaten. In fast allen Altersklassen unter 80 Jahren halten sich die im Vergleich zu 1967 eingetretene Veränderung der Sterblichkeit in engen Grenzen.

Anhand der Übersicht auf S. 19 wenden wir uns nunmehr den wichtigsten *Todesursachen* zu, an denen die Münchener 1968 hauptsächlich gestorben sind. Zum Vergleich werden die durchschnittlichen Ergebnisse der Todesursachen-Statistiken von 1963/67 herangezogen, die weniger zufallsbeeinflusst sind als die Sterbefallzahlen eines einzigen Jahres.

Es zeigt sich, daß die *Krankheiten des Kreislaufsystems* ihre Spitzenstellung in der Liste der häufigsten Todesursachen gegenüber dem vorangegangenen Jahrfünft noch mehr gefestigt haben. Mit 4220 letal verlaufenen Fällen sind sie der Drittelsbeteiligung an den Gestorbenen überhaupt schon recht nahe gekommen (genaue Quote: 31,7% gegen 31,2% 1963/67). Zu $\frac{5}{6}$ handelt es sich dabei um Personen, die Herzkrankheiten erlegen sind (3495, je zur Hälfte Männer und Frauen), im übrigen um Sterbefälle an Bluthochdruck (213), Krankheiten der Arterien (319) usw. Die auf 1000 Einwohner bezogene Mortalitätsziffer beträgt bei den Kreislaufschäden 3,4 und speziell

Die Sterblichkeit nach Geschlecht und Lebensalter

(1950, 1961 und 1968)

	Sterbefälle 1968				Sterbeziffern ¹⁾					
					männlich			weiblich		
	männl.	weibl.	zus.	%	1950	1961	1968	1950	1961	1968
unter 1 Jahr	199	134	333	2,5	58,3	36,5	24,4	56,7	28,3	17,7
1 bis unter 5 Jahre ...	12	15	27	0,2	2,9	0,9	0,4	1,6	1,0	0,5
5 bis unter 10 Jahre ...	14	5	19	0,1	1,2	0,4	0,4	0,5	0,4	0,1
10 bis unter 20 Jahre ...	39	20	59	0,4	1,0	0,9	0,7	0,5	0,5	0,3
20 bis unter 30 Jahre ...	152	66	218	1,6	1,9	1,3	1,1	1,2	0,7	0,5
30 bis unter 40 Jahre ...	172	109	281	2,1	2,3	1,8	1,6	2,2	1,0	1,2
40 bis unter 50 Jahre ...	280	214	494	3,7	5,6	4,2	3,7	3,7	2,9	2,4
50 bis unter 60 Jahre ...	742	506	1248	9,4	13,8	12,5	11,6	8,5	6,3	6,1
60 bis unter 70 Jahre ...	1913	1298	3211	24,1	31,5	34,0	32,2	22,1	17,8	15,7
70 bis unter 80 Jahre ...	1889	2129	4018	30,2	78,3	71,6	73,8	62,0	51,2	44,7
80 Jahre und älter	1199	2207	3406	25,6	162,1	170,5	176,9	171,4	152,9	147,1
zusammen	6611	6703	13314	100,0	11,7	11,6	10,9	10,2	10,0	10,2

¹⁾ Bezogen auf 1000 Einwohner des gleichen Geschlechtes und der gleichen Altersgruppe bzw. bei den unter einjährig Gestorbenen auf 1000 Lebendgeborene des gleichen Geschlechtes.

bei den Herzkrankheiten 2,8 (1963/67: 3,3 bzw. 2,6 a. Tsd.). Die zweithäufigste Todesursache stellen die verschiedenen Arten von *Neubildungen* dar, die 1968 in München 3082 Sterbefälle verursacht haben. Da in dieser Zahl auch 414 „sonstige“ Neubildungen mit tödlichem Ausgang enthalten sind, entfallen auf die eigentlichen Krebsgeschwülste 2668 Gestorbene.

Weder der Hundertsatz ihres Anteils an den Sterbefällen (20,0%) noch die auf den mittleren Bevölkerungsstand bezogene Häufigkeitsziffer (2,1 a. Tsd.) ist gegenüber dem Vergleichsjahrfünft größer geworden (1963/67: 20,5% bzw. 2,1 a. Tsd.). Diese Feststellung gilt auch für die nach den befallenen Organen unterschiedenen Krebsarten (s. folg. Aufstellung), von denen einige beide Geschlechter in gleicher Weise bedrohen (Magen- und Darmkrebs), während andere vorwiegend bei Männern (Lungenkrebs) bzw. Frauen (Brust- und Unterleibskrebs) zum Tode führen.

Krebs der	Sterbefälle 1968			in % der Gestorb. überh.		auf 1000 Einw.	
	insges.	männl.	weibl.	1968	1963/67	1968	1963/67
Verdaungsorgane	1274	632	642	9,6	9,8	1,0	1,0
Atmungsorgane	440	366	74	3,3	3,4	0,4	0,4
Brustdrüsen sowie Harn- und Geschlechtsorgane	732	207	525	5,5	5,6	0,6	0,6

Auf die Kreislauf- und Krebssterbefälle folgen nach ihrer zahlenmäßigen Bedeutung als Todesursachen die Krankheiten des Nervensystems (einschl. der Sinnesorgane: 1482), von denen die tödlich verlaufenen *Gehirnblutungen* den weitaus größten Posten bilden (1254). Für letztere hat sich die Quote an den Gestorbenen überhaupt von 10,5 auf 9,4% und die auf 1000 Einwohner bezogene Sterbeziffer von 1,1 auf 1,0 ermäßigt (beides gegenüber 1963/67). Todesursachen-Gruppen, deren Bedeutung spürbar größer geworden ist, sind die Krankheiten der *Atmungs-*

organe und jene des *Verdauungstraktes* (Zunahme um 199 auf 893 bzw. um 71 auf 880 Gestorbene). Bei ersteren handelte es sich in 421 Fällen um Lungenentzündungen, die nach Jahren einer rückläufigen Entwicklung erstmals wieder mehr in den Vordergrund getreten sind. (gegen 1963/67 Zunahme um 73). Gleichzeitig ist die Zahl der Grippesterbefälle auf das 3,5fache angestiegen (von 26 auf 91). Von den Krankheiten der Verdauungsorgane haben 1968 in München bei 318 Menschen Leberzirrhosen und andere Lebererkrankungen zum Tode geführt (gegen 1963/67: + 19). Die Zunahme bei den *unnatürlichen Todesursachen* (906 Unfälle, Selbstmorde, Vergiftungen usw. gegen 855 im Durchschnitt der Jahre 1963/67) beruht auf vermehrten Kraftfahrzeugunfällen (294 gegen 276 1963/67), während die Zahl der übrigen Unfälle mit tödlichem Ausgang einschl. der Vergiftungen unverändert geblieben ist (304). Dagegen ist die Zahl der Münchener und Münchenerinnen, die freiwillig aus dem Leben geschieden sind, merklich größer geworden (Zunahme um 40 auf 288). Die auf 10000 Personen bezogene *Selbstmordhäufigkeit* hat sich von 2,1 im Durchschnitt der Jahre 1963/67 auf 2,3 im Berichtsjahr erhöht. Genauer hierüber ist aus den nachstehend zusammengestellten geschlechts- und altersspezifischen Ziffern abzulesen. Es zeigt sich, daß die Männer relativ häufiger am Leben verzweifelt sind (Zunahme von 3,0 auf 3,4 je 10000 Pers. im Alter von 10 Jahren und darüber), während die Selbstmordneigung der Frauen weder zu- noch abgenommen hat (Ziffer mit 1,8 unverändert). Ob sich in dieser Hinsicht ein anderes Bild ergäbe, wenn auch die Fälle des nur versuchten Selbstmordes in die Statistik einbezogen würden, kann hier nicht beurteilt werden.

Selbstmorde nach Geschlecht und Lebensalter

Alter in Jahren	Absolute Zahlen 1968			auf 10000 Pers. gleichen Geschlechts und Alters bezogen					
				1968			Durchschnitt 1963/67		
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
10 bis unter 20 ¹⁾ ...	8	4	12	1,4	0,7	1,0	1,0	0,4	0,7
20 bis unter 30	41	12	53	2,9	1,0	2,0	2,3	1,0	1,7
30 bis unter 40	29	20	49	2,7	2,2	2,5	2,7	1,5	2,1
40 bis unter 50	23	18	41	3,0	2,0	2,5	3,4	2,0	2,6
50 bis unter 60	31	19	50	4,9	2,3	3,4	4,3	2,5	3,3
60 bis unter 65	15	13	28	4,5	2,9	3,6	3,7	2,2	2,9
65 und älter ²⁾	37	18	55	6,3	1,8	3,5	4,4	2,6	3,3
Zusammen	184	104	288	3,4	1,8	2,5	3,0	1,8	2,3

¹⁾ Im Berichtsjahr 1968 niedrigstes Alter 12 Jahre. — ²⁾ höchstes Alter 88 Jahre.

Von den Gestorbenen des Jahres 1968 haben 333 das erste Lebensjahr noch nicht vollendet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Verminderung um 92, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß von 1967 auf 68 auch die Zahl der Lebendgeborenen abgenommen hat (um 907 auf 15753). Um über die Häufigkeit des Säuglingstodes unabhängig von den sich ändernden Geburtenzahlen etwas aussagen zu können, werden die untereinjährig Gestorbenen auf die im gleichen Jahr Lebendgeborenen bezogen. Auf diese Weise errechnet sich für 1968 eine *Säuglingssterblichkeit* von 2,11 %. Dies ist die überhaupt niedrigste Ziffer, die je in München registriert worden ist. Sie liegt

um 0,37 unter dem bisherigen günstigsten Stand (1965: 2,48 %) und um 0,44 unter der Vorjahresziffer (2,55 %).

Damit ist in München den Bemühungen der Ärzteschaft, den Tod von den Bettchen der jüngsten Erdenbürger fernzuhalten, wieder ein sehr beachtlicher Erfolg beschieden gewesen. In ab-

Die Sterbefälle der ortsansässigen Münchener nach Todesursachen

Vergleich von 1968 mit 1963/67

Todesursache	Sterbefälle	1968				Durchschnitt 1963/67		
		davon		%	auf 1000 Einw.	Sterbefälle	%	auf 1000 Einw.
		männl.	weibl.					
Infektions- und parasitäre Krankheiten	139	98	41	1,04	0,11	186	1,48	0,15
dar. Tb. der Atmungsorgane	89	70	19	0,67	0,07	138	1,10	0,11
Tb. sonstiger Organe	7	5	2	0,05	0,01	9	0,07	0,01
Neubildungen (Tumoren)	3082	1495	1587	23,15	2,44	2957	23,54	2,46
davon bösartige Neubildungen	2668	1307	1361	20,04	2,12	2576	20,51	2,14
dar. der Verdauungsorgane	1274	632	642	9,57	1,01	1226	9,76	1,02
der Atmungsorgane	440	366	74	3,30	0,35	422	3,36	0,35
der Brustdrüsen sowie der Harn- und Geschlechtsorgane	732	207	525	5,50	0,58	705	5,61	0,59
Sonstige Neubildungen	414	188	226	3,11	0,33	381	3,03	0,32
Allergische, Stoffwechsel- und Ernährungskrankheiten u. ä.	354	157	197	2,66	0,28	279	2,22	0,23
dar. Lungenasthma	110	56	54	0,83	0,09	117	0,93	0,10
Zuckerkrankheit	203	88	115	1,52	0,16	134	1,07	0,11
Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe	41	21	20	0,31	0,03	40	0,32	0,03
Psychosen, Psychoneurosen u. ä.	10	9	1	0,08	0,01	4	0,03	0,00
Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane	1482	607	875	11,13	1,18	1532	12,20	1,27
dar. Gehirnblutungen	1254	514	740	9,42	0,99	1312	10,45	1,09
Cerebralsklerose	133	49	84	1,00	0,11	123	0,98	0,10
Krankheiten des Kreislaufsystems	4220	2040	2180	31,70	3,35	3914	31,16	3,25
dar. Herzkrankheiten	3495	1738	1757	26,25	2,77	3174	25,27	2,64
Bluthochdruck	213	75	138	1,60	0,17	225	1,79	0,19
Krankheiten der Arterien	319	154	165	2,40	0,25	347	2,76	0,29
Krankheiten der Atmungsorgane	893	472	421	6,71	0,71	694	5,53	0,58
dar. Lungenentzündung	421	206	215	3,16	0,33	348	2,77	0,29
Grippe	91	28	63	0,68	0,07	26	0,21	0,02
Krankheiten der Verdauungsorgane	880	491	389	6,61	0,70	809	6,44	0,67
dar. Krankheiten der Leber	318	204	114	2,39	0,25	299	2,38	0,25
Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	346	197	149	2,60	0,27	311	2,48	0,26
Krankheiten der Schwangerschaft, bei der Entbindung u. im Wochenbett	5		5	0,04	0,00	8	0,06	0,01
Krankheiten der Haut und des Unterhautzellengewebes	5	2	3	0,04	0,00	9	0,07	0,01
Krankheiten der Knochen und Bewegungsorgane	19	6	13	0,14	0,02	26	0,21	0,02
Angeborene Mißbildungen	53	31	22	0,40	0,04	68	0,54	0,06
dar. unterejährig Gestorbene	42	26	16	0,32	0,03	56	0,45	0,05
Besondere Krankheiten der frühesten Kindheit	226	131	95	1,70	0,18	315	2,51	0,26
dar. Frühgeburten	85	49	36	0,64	0,07	134	1,07	0,11
Alterschwäche und mangelhaft bezeichnete Todesursachen	653	328	325	4,90	0,52	553	4,40	0,46
dar. Altersschwäche (auch mit Geistesstörungen)	144	50	94	1,08	0,11	165	1,31	0,14
Unfälle, Vergiftungen, Gewalteinwirk.	906	526	380	6,80	0,72	855	6,81	0,71
dar. Kraftfahrzeugunfälle	294	199	95	2,21	0,23	276	2,20	0,23
sonstige Unfälle u. Vergiftungen	304	131	173	2,28	0,24	305	2,43	0,25
Selbstmorde	288	184	104	2,16	0,23	248	1,97	0,21
Sterbefälle insgesamt	13314	6611	6703	100,00	10,56	12560	100,00	10,43

soluten Zahlen bedeutet die Verbesserung gegenüber 1967, daß um 69 Neugeborene weniger gestorben sind, als dies bei einer gleichbleibenden Ziffer der Fall gewesen wäre. In nachstehender Tabelle sind die Säuglingssterbefälle einerseits nach der genaueren *Lebensdauer*, andererseits nach den wichtigsten *Todesursachen* aufgeschlüsselt. Es zeigt sich, daß die gegenüber 1967 erfolgte Abnahme der untereinjährig Gestorbenen um 92 zur größeren Hälfte auf einer Verminderung der Sterbefälle des ersten Lebensstages beruht (— 49). Trotz dieser beachtenswerten Verbesserungen der Überlebenschance neugeborener Kinder haben sich 1968 in den kritischen 24 Stunden nach der Geburt ungefähr so viele Sterbefälle ereignet (173), wie bei allen übrigen Kleinkindern im Alter von einem Tag bis unter zwei Jahren (177). In der Auswahl der wichtigsten Todesursachen, denen drei Viertel der gestorbenen Säuglinge erlegen sind, schlägt die Verbesserung der Frühgeburten (um 26 Fälle weniger als 1967) am meisten zu Buch. Am geringsten ist die Abnahme bei den Geburtsverletzungen (— 4), doch ist zu beachten, daß bei der dieser Todesursache von 1966 auf 67 eine Verminderung der absoluten Zahl um 21 vorausgegangen war.

Die Säuglingssterbefälle nach Sterbezeit und Todesursachen

Sterbezeit Todesursachen (Auswahl)	Säuglingssterbefälle		Zu- bzw. Abnahme (—)
	1967	1968	
1. Tag	222	173	— 49
2. und 3. Tag	55	47	— 8
4. Tag bis unter 1 Jahr	148	113	— 35
Zusammen	425	333	— 92
Angeborene Mißbildungen	58	42	— 16
Atemstillstand (Asphyxie)	84	66	— 18
Lungenentzündung in den ersten 4 Wochen	18	5	— 13
Frühgeburten	111	85	— 26
Mehrlingsgeburt	30	20	— 10
Geburtsverletzungen	42	38	— 4

Neben der allgemeinen Sterblichkeitsrate für die Säuglinge werden noch folgende *spezielle Ziffern* errechnet:

für ehelich Geborene	1,9% (Vorjahr: 2,3%)
für unehelich Geborene	3,7% (4,7%)
für männliche Säuglinge	2,4% (2,8%)
für weibliche Säuglinge	1,8% (2,3%)

Es zeigt sich wieder die bekannte Tatsache, daß bei den unehelich Geborenen die Sterblichkeit des ersten Lebensjahres nahezu doppelt so groß ist wie bei den Kindern, denen die Wiege in der Familie bereitet ist. Inwieweit dabei neben einer geringeren Lebensfähigkeit der Unehelichen auch Versäumnisse in der Sorge für das zarte Kindesleben eine Rolle spielen, ist selbstverständlich mit den Mitteln der Statistik nicht restlos zu klären.

Im Jahre 1968 haben vor den Trauungsbeamten der fünf Münchener Standesämter 10688 Paare den Bund fürs Leben geschlossen. Mit diesem Jahresergebnis ist die Zahl der *Eheschließungen* zum erstenmale spürbar kleiner geworden (gegenüber 1967 um 680), während in den vorangegangenen Jahren kaum nennenswerte Zu- und Abnahmen einander abgelöst haben. Die auf 1000 Einwohner bezogene Eheschließungsziffer betrug 1968 nur mehr 8,5; sie hat sich gegenüber dem Höchststand des Jahres 1961 um rund ein Fünftel ermäßigt (siehe folgende Ziffernreihe).

Die Eheschließungsziffern in München

1961	10,6
1962	10,3
1963 und 1964	9,8
1965 und 1966	9,4
1967	9,2
1968	8,5

Die zuletzt eingetretene Abschwächung der Heiratshäufigkeit steht mit der sehr geringen Besetzung der Geburtsjahrgänge um 1945 in Zusammenhang. Ein erneuter Anstieg der Eheschließungskurve steht erst dann in Aussicht, wenn wieder stärkere Jahrgänge in das Heiratsalter aufrücken werden. Die gegenüber 1967 festgestellte Abnahme der absoluten Heiratszahlen trifft nicht nur für die Ehen zwischen ledigen Partnern, sondern erstmals auch für die sogenannten Zweitehen zu (s. folg. Übers.).

Gliederung	1967	1968	Veränderung	
			abs.	%
Erst-Ehen	8 453	7 908	— 545	— 6,4
Zweit-Ehen	2 915	2 780	— 135	— 4,6
zusammen	11 368	10 688	— 680	— 6,0

Aus einer großen Zahl von Auffälligkeiten in bezug auf das Heiratsalter soll hier auswahlweise einiges mitgeteilt werden. Die jüngste Braut war an ihrem Hochzeitstag erst 15 Jahre alt. Ihr stand ein 21jähriger Bräutigam zur Seite. Daß Mann und Frau zusammen nur 35 Jahre zählten, ist siebenmal vorgekommen. Ältester Bräutigam des Jahres war ein 87jähriger, der sich für seine restliche „Lebenserwartung“ mit einer 55jährigen Frau verheiratet hat. Von den Bräuten des Jahres zählte die betagteste 82 Jahre. Sie hat einen 76jährigen zum Manne genommen, so daß sich in diesem Falle die Summe der beiden Lebensalter auf 158 Jahre beläuft. Von der Regel, daß Braut und Bräutigam der gleichen Generation angehören, hat es auch 1968 verschiedentlich wieder Ausnahmen gegeben. So ist z. B. ein 77jähriger mit einer 22jährigen zum Standesamt gegangen.

Von den 10688 Ehen des letzten Jahres wurden 9220 zwischen deutschen Partnern geschlossen (gegen 1967: — 511). In 1242 Fällen handelt es sich um Ehen zwischen Deutschen und Ausländern (gegen 1967: — 147), während in den restlichen 226 Fällen Braut und Bräutigam von fremder Staatsangehörigkeit oder staatenlos waren. Bei den Eheschließungen zwischen Deutschen und Ausländern sind folgende Verbindungen am häufigsten vorgekommen:

Mann	Frau	Fälle
Österreicher	Deutsche	206
Deutscher	Österreicherin	186
US-Amerikaner	Deutsche	118
Italiener	Deutsche	113

Den 10688 neugeschlossenen Ehen standen 1968 in München 2238 *Ehescheidungen* gegenüber, d. s. um 138 weniger als 1967. Die Scheidungsziffer, d. h. die Zahl der Fälle auf 10000 der Wohnbevölkerung, ist von 19,1 im Vorjahr auf 17,7 im Jahr 1968 zurückgegangen. Die naheliegende Frage, ob es sich dabei um eine echte Abnahme oder nur um eine zufällige Schwankung handelt, kann nicht ohne weiteres beantwortet werden. Immerhin läßt das Auf und Ab der Scheidungsziffern des letzten Jahrzehntes — niedrigster Stand 15,5 (1964/65), höchster Stand 19,1 (1967), Durchschnitt 16,7 — erkennen, daß die Auffassung, es würden immer mehr Ehen vor dem Scheidungsrichter enden, zu pessimistisch ist. Der Antrag auf Scheidung wurde 1968 in 676 Fällen (30,2%) vom Mann und in 1562 Fällen (69,8%) von der Frau gestellt. 1379 Ehen (61,6%) wurden zu Schulden des Mannes, 351 (15,7%) zu Schulden der Frau und 408 (18,2%) zu beider Verschulden geschieden. In 100 Fällen (4,5%) wurde kein Teil für schuldig erklärt, wobei es sich um Scheidungen wegen Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft handelte (§ 48 Ehegesetz). Die Zahl der geschiedenen Ehen von weniger als 6 Jahren Dauer betrug 994. Darin sind 53 Fälle enthalten, in denen die Partner schon auseinandergegangen waren, bevor sich ihr Hochzeitstag zum ersten Male jährte. Andererseits haben sich 198 Paare noch nach 20 Jahren gemeinsamen Lebens getrennt. Von den 2238 Ehen, die 1968 in München geschieden wurden, sind 921 (41,2%) kinderlos gewesen. Aus 832 geschiedenen Ehen war wenigstens ein Kind hervorgegangen; ferner wurden 358 Paare mit zwei und 127 Paare mit 3 und mehr gemeinsamen Kindern geschieden. Die Gesamtzahl der Abkömmlinge aus den 1968 in München geschiedenen Ehen betrug rund 2000.

Die Ehescheidungen der Jahre 1966 bis 1968

Bezeichnung	1966	1967	1968
Ehescheidungen überhaupt	2 095	2 376	2 238
auf 10 000 Einwohner	17,0	19,1	17,7
auf 1 000 Eheschließungen	18,2	20,9	21,0
Kläger der Mann	587	733	676
Kläger die Frau	1 508	1 643	1 562
Schuldspruch gegen den Mann	1 333	1 452	1 379
die Frau	292	394	351
beide	381	418	408
keinen von beiden	89	112	100
Ehedauer unter 1 Jahr	35	55	53
1 bis unter 6 Jahre	906	994	941
6 bis unter 20 Jahre	970	1 109	1 046
20 und mehr Jahre	184	218	198
Zahl der lebenden gemeinsamen Kinder			
0	905	923	921
1	762	903	832
2	292	395	358
3 und mehr	136	155	127

Umbzugsbewegung innerhalb der Stadtgrenzen

Nachstehende Tabelle enthält die wichtigsten Angaben über die 1967 und 1968 innerhalb des Stadtgebietes erfolgten Umzüge, wobei in den Spalten für die beiden Jahre nahezu übereinstimmende Zahlen eingetragen sind.

Bezeichnung	1967		1968	
	Zahl	%	Zahl	%
Umgezogene Personen insgesamt	122 128	100,0	122 809	100,0
davon als Einzelpersonen Umgezogene	70 640	57,8	69 703	56,8
im Familienverband Umgezogene	51 488	42,2	53 106	43,2
innerhalb ihres Wohnbezirkes Umgezogene ..	27 771	22,7	27 223	22,2
in einen anderen Stadtbezirk Umgezogene ...	94 357	77,3	95 586	77,8
Umgezogene Personen je 1000 Einw. (Mobilitätsziffer)	98,3		97,4	

Im Berichtsjahr 1968 haben 122809 Münchener innerhalb der Burgfriedensgrenzen ihre Wohnung gewechselt, d. s. um nur 681 mehr als im Jahr zuvor. Auch die durch Beziehung dieses Personenkreises auf 1000 der mittleren Bevölkerung gewonnene Mobilitätsziffer ist mit 97,4 fast unverändert geblieben. An den Umzügen waren 69703 (56,8%) Einzelpersonen beteiligt, bei denen es sich aber nicht nur um wirklich Alleinstehende handelte, sondern z. B. auch um Jungverheiratete, die bisher noch getrennt gewohnt haben, um Familienvorstände, bei denen oft erst lang nach dem Zuzug von auswärts das Provisorium der Unterbringung „auf Junggesellenbasis“ zu Ende gegangen ist, u. a. m. Von den umgezogenen Personen sind 27223 (22,2%) auch nach dem Wohnungswechsel innerhalb ihres bisherigen Stadtbezirkes verblieben, während 95586 (77,8%) in einem anderen Stadtbezirk wohnhaft geworden sind. Auf diese Weise hat jeder der 37 Münchener Stadtbezirke Einwohner abgegeben und aufgenommen, wobei sich die Plus- und Minuszahlen verschiedentlich ausgeglichen haben (z. B. bei den Stadtbezirken 34 Waldfriedhofviertel, 31 Berg am Laim und 32 Trudering), während die übrigen Stadtbezirke teils als Gewinner, teils als Verlierer an den innerstädtischen Umzügen des Jahres 1968 teilgehabt haben. Nachstehend sind die größten Umzugsgewinne und -verluste einander gegenübergestellt.

Größte Umzugsgewinne

Stadtbezirk	Personen
30 Ramersdorf-Perlach	4 036
29 Bogenhausen	2 540
39 Aubing	1 681
33 Feldmoching	1 670
36 Solln	991
24 Thalkirchen, Obersendling, Forstenried	650
28 Neuhausen-Moosach	344
25 Laim	247
41 Hadern	206

Größte Umzugsverluste

Stadtbezirk	Personen
14 Haidhausen	1 021
22 Schwabing-Freimann	1 008
17 Obergiesing	749
9 Wiesenviertel	728
26 Schwabing-West	712
23 Neuhausen-Nymphenburg	707
13 Lehel	670
5 Universitätsviertel	668
7 Josephsplatz	667

Die auf beiden Seiten unserer Übersicht angegebenen Zahlen bedürfen kaum einer ausführlichen Kommentierung. Wer aus statistischem Interesse oder als Zeitungsleser das Baugeschehen in München mit Aufmerksamkeit verfolgt, weiß ohnehin, warum z. B. in Perlach, Bogenhausen, Aubing und Feldmoching um tausende Personen mehr zu- als weggezogen sind. Im übrigen kann in diesem Zusammenhang auf die Ausführungen im Abschnitt über „Bautätigkeit und Wohnungswesen“ (S. 47) verwiesen werden. Bei den Stadtbezirken, deren Zu- und Wegzugszahlen sich zu erheblichen Minusposten saldieren, handelt es sich überwiegend um ältere Wohnviertel mit wenig Neubauflächen und einem Wohnungsbestand, der die gehobenen Ansprüche insbesondere der jüngeren Generation nicht mehr voll zu befriedigen mag.

Mit dem Hinweis, daß sich alteingesessene Bewohner der Landeshauptstadt oft nicht als Münchener schlechthin, sondern in erster Linie als Schwabinger, Sendlinger, Giesinger, Neuhauser usw. fühlen, ist über die Bindung des Großstädters an sein engeres Wohnviertel nichts Neues ausgesagt. Vielfach zieht man es vor, statt „in die Ferne zu schweifen“, gehegte Wohnwünsche durch einen Umzug auf kürzere Entfernung zu befriedigen. Nachstehend sind die Stadtbezirke, in denen 1968 am häufigsten innerhalb der Bezirksgrenzen umgezogen wurde, zusammengestellt.

Stadtbezirke mit den meisten innerbezirklichen Umzügen

Stadtbezirk	Personen	Stadtbezirk	Personen
27 Milbertshofen-Hart	2 906	29 Bogenhausen	1 432
22 Schwabing-Freimann	1 649	17 Obergiesing	1 324
30 Ramersdorf-Perlach	1 536	28 Neuhausen-Moosach	1 285
33 Feldmoching	1 493	18 Untergiesing-Harlaching	1 101
24 Thalkirchen, Obersendling, Forstenried	1 454	32 Trudering	1 043
		35 Pasing	1 023

Zu- und Wegzüge über die Stadtgrenzen

Im Jahre 1968 sind 105805 Personen in München zugezogen, viele in der Absicht, dauernd hier ansässig zu werden, andere dagegen nur zum Aufenthalt während eines bestimmten Lebensabschnittes (z. B. Studierende, von Firmen nach hier Abgestellte usw.). Nach auswärts abgemeldet haben sich bei den 13 Meldestellen 73949 Personen, somit errechnet sich aus der Wanderungsstatistik ein Zuzugsüberschuß von 31856, der allerdings — wie schon erwähnt — im Rahmen der Bevölkerungsfortschreibung zwecks Anpassung an die offiziellen Einwohnerzahlen des Bayerischen Statistischen Landesamtes um 873 erhöht werden mußte. Da im „Rezessionsjahr“ 1967 nur um 4272 Personen mehr zu- als fortgezogen sind, hat sich Münchens Wanderungsgewinn von einem Jahr zum anderen mehr als versiebenfacht. Dieses erstaunliche Ergebnis ist durch das Zusammentreffen einer sehr erheblichen Zunahme bei den Zuzügen (+ 16112) mit einer spürbaren Abnahme bei den Wegzügen (— 11472) zustande gekommen. Auffälligerweise haben sich bei der deutschen Bevölkerung die Wanderungskomponenten gegenüber 1967 nur relativ wenig verändert, im Gegensatz zum Zahlenbild der Ausländerwanderungen, das sich 1968 völlig gewandelt hat (s. folg. Übers.). 41878 Zu- und 21786 Fortzüge von Personen mit fremder Staatsangehörigkeit saldieren sich zu einem Wanderungsgewinn von 20092, während 1967 die Wanderungsbilanz der Ausländer mit einem kleinen Minusposten abgeschlossen hat.

Die Zu- und Wegzüge von Deutschen und Ausländern

Wanderungskomponente	1967		1968	
	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer
Zugezogene	61 127	28 566	63 927	41 878
Weggezogene	55 234	30 187	52 163	21 786
Saldo	5 893	— 1 621	11 764	20 092

In der folgenden Übersicht sind die Zu- und Wegzüge nach den Herkunfts- bzw. Zielgebieten aufgeschlüsselt. Zum Vergleich sind jeweils auch die Wanderungssalden des Jahres 1967 angegeben.

Die Zu- und Weggezogenen nach Herkunfts- und Zielgebieten

Herkunfts- und Zielgebiet	Zugezogene	Weggezogene	Saldo	
			1968	1967
Oberbayern	22 720	26 359	— 3 639	— 4 385
übriges Bayern	20 508	12 027	8 481	7 359
übriges Bundesgebiet ¹⁾	25 509	13 110	12 399	9 283
Berlin (Ost)	19	1	18	47
Sowjetische Zone	208	11	197	179
Deutsche Ostgeb. unt. frd. Verwaltung ..	1	—	1	40
Ausland	36 838	18 678	18 160	— 4 188
Unbekannte Herkunfts- bzw. Zielgebiete	2	3 761	— 3 761	— 4 063
Zusammen	105 805	73 949	31 856	4 272

¹⁾ Einschl. Berlin-West.

Ein kurzer Blick auf die beiden letzten Ziffernspalten vorstehender Tabellen macht ersichtlich, daß sich von 1967 auf 1968 in der gebietlichen Gliederung der Salden alle namhaften Positionen in Richtung auf eine Erhöhung der Einwohnerzahl Münchens verändert haben. Z. B. hat die Landeshauptstadt im Bevölkerungsaustausch mit dem eigenen Regierungsbezirk diesmal „nur“ 3639 Einwohner verloren, während diese Wanderungskomponenten 1967 mit einem Minus von 4385 Personen abgeschlossen hat. Aus dem Verkehr mit den übrigen Bayerischen Regierungsbezirken errechnet sich ein Bevölkerungszuwachs von 8481, d. s. um 1122 Personen mehr als 1967. Der Wanderungsgewinn gegenüber den außerbayerischen Bundesländern ist um 3116 auf 12399 angestiegen. Infolge des erneuten Zustroms von Gastarbeitern und anderen Personen mit fremder Staatsangehörigkeit hat sich der 1967 gegenüber dem Ausland registrierte Wanderungsverlust (um 4188 Personen) wieder in einen sehr beträchtlichen, alle anderen Salden überragenden Zuzugsüberschuß verwandelt (18160). Der unter „unbekannte Herkunfts- bzw. Zielgebiete“ eingetragene Minusposten hängt damit zusammen, daß sich u. a. bei der Zustellung von Lohnsteuerkarten zahlreiche Adressaten als von München weggezogen erwiesen haben, ohne daß sie ordnungsgemäß abgemeldet gewesen wären.

Bei genauerem Studium der Wanderungsgewinne, die München in den letzten Jahren gegenüber dem *außerbayerischen Bundesgebiet* erzielt hat (s. folg. Übers.), ergibt sich, daß die hochindustrialisierten Länder Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg ihre erstrangige Stellung

Die Wanderungsgewinne gegenüber außerbayerischen Bundesländern

Bundesland	Zuzüge nach München	Wegzüge von München	Wanderungsgewinne Münchens	
			1968	1967
Nordrhein-Westfalen	6 694	3 072	3 622	2 612
Baden-Württemberg	7 026	3 773	3 253	2 567
Niedersachsen	2 387	1 110	1 277	1 027
Berlin (West)	2 098	825	1 273	796
Hessen	2 800	1 838	962	867
Rheinland-Pfalz	1 571	860	711	500
Hamburg	1 165	626	539	276
Schleswig-Holstein	935	586	349	333
Saarland	461	218	243	182
Bremen	372	202	170	123
Zusammen	25 509	13 110	12 399	9 283

als Zuzugsreservoir für die Isarmetropole verstärken konnten. Im Jahre 1968 haben sie mit Wanderungssalden von 3622 bzw. 3253 zum Einwohnerwachstum Münchens beigetragen. An dritter Stelle steht Niedersachsen, das im Berichtsjahr um 1277 Personen mehr an die Bayerische Landeshauptstadt abgegeben hat, als in der umgekehrten Richtung gewandert sind. Einen ebenso großen Bevölkerungsgewinn hat der zwischen Isar und Spree pulsierende Wanderungsstrom für München erbracht. Berlin-West ist damit in unserer Übersicht auf den vierten Platz vorgeückt, den 1967 noch Hessen inne hatte. Ein weiterer Platzwechsel ist zwischen Schleswig-Holstein und Hamburg erfolgt, weil die Freie und Hansestadt ebenfalls ihre Stellung in der Reihe der Herkunftsländer von Wanderern nach München verbessert hat.

Wie sich Münchens Wanderungsverlust gegenüber dem Regierungsbezirk Oberbayern aus den Einzelergebnissen des Bevölkerungsaustausches mit 32 kreisfreien Städten und Landkreisen saldiert, ist aus der folgenden Übersicht zu entnehmen.

Der Wanderungsverkehr zwischen München und Oberbayern

Kreis	1967	1968
Lk. München	— 4 079	— 2 877
Lk. Fürstenfeldbruck	— 1 680	— 2 008
Lk. Ebersberg	— 679	— 742
Lk. Freising	— 280	— 577
Lk. Dachau	— 509	— 345
Lk. Starnberg	— 181	— 198
Lk. Pfaffenhofen a. d. Ilm	80	— 28
Lk. Landsberg am Lech	18	— 8
Lk. Wolfratshausen	— 308	34
krf. Stadt Rosenheim	141	40
Lk. Aichach	67	44
Lk. Schrobenhausen	36	45
krf. Stadt Traunstein	55	56
krf. Stadt Landsberg am Lech	79	74
Lk. Erding	63	78
Lk. Ingolstadt	32	79
krf. Stadt Bad Reichenhall	115	85
krf. Stadt Freising	68	97
krf. Stadt Ingolstadt	187	101
Lk. Laufen	125	105
Lk. Bad Aibling	11	109
Lk. Wasserburg am Inn	120	109
Lk. Miesbach	212	121
Lk. Schongau	126	152
Lk. Weilheim	206	167
Lk. Bad Tölz	153	176
Lk. Berchtesgaden	125	182
Lk. Mühldorf	277	225
Lk. Rosenheim	242	233
Lk. Altötting	198	253
Lk. Garmisch-Partenkirchen	342	266
Lk. Traunstein	253	313
Oberbayern	— 4 385	— 3 639

An der Spitze stehen die beiden unmittelbar an den Burgfrieden angrenzenden Landkreise München und Fürstenfeldbruck, die auch 1968 wieder die bevorzugten Wanderungsziele für Wegzüge aus der Landeshauptstadt waren. Gegenüber dem Landkreis München hat sich das

Wanderungsdefizit im Vergleich zum Vorjahr allerdings erheblich vermindert (Abnahme von 4079 auf nur 2877), da u. a. die Wohnsitzverlegungen in die südlichste Nachbargemeinde Unterhaching den Höhepunkt bereits überschritten hatten. Dagegen hat der Landkreis Fürstfeldbruck mehr Einwohner von München abgezogen als 1967, wobei sich Gröbenzell mit einer neuen Wohnanlage als besonders attraktiv erwiesen hat. Im Wanderungsverkehr mit dem Landkreis Wolfratshausen hat München im Berichtsjahr einen kleinen Bevölkerungsgewinn erzielt, während noch 1967 überwiegend Fortzugsmeldungen nach der Stadt Wolfratshausen und den größeren Landkreisgemeinden erfolgt sind. Bezüglich der übrigen oberbayerischen Kreise kann auf obige Tabelle verwiesen werden. Einzelne Gemeinden, die beim Wegzug aus München als häufigste Wanderungsziele eine Rolle spielen, sind nachstehend in der Anordnung nach den sternförmig ausstrahlenden Nahverkehrsstrecken der Bundesbahn zusammengestellt. In Klammern sind die Bevölkerungsverluste nachgewiesen, die München 1968 im Wanderungsverkehr mit ihnen erlitten hat. Die größten Zahlen sind bei den Gemeinden Unterhaching (1363), Gröbenzell (650), Ottobrunn (499) und Germering (468) angegeben.

Nahverkehrsstrecken

München-Hbf. — Freising
München-Hbf. — Dachau
München-Hbf. — Nannhofen
München-Hbf. — Geltendorf
München-Hbf. — Herrsching
München-Hbf. — Gauting
München-Hbf. — Wolfratshausen
München-Hbf. — Deisenhofen/Holzkirchen
München-Ost — Deisenhofen
München-Ost — Kreuzstraße

München-Ost — Grafing/Ebersberg
München-Ost — Mkt. Schwaben/Erding

Wanderungsziele beim Wegzug aus München

Eching (169), Neufahrn (330)
Dachau St. (12), Karlsfeld (260)
Gröbenzell (650), Olching (107)
Puchheim (262), Eichenau (172)
Unterpfaffenhofen (391), Germering (468), Gilching (84)
Gräfelfing (134), Krailling (111), Gauting (135)
Pullach i. Isartal (61), Schäftlarn (66), Wolfratshausen (68)
Sauerlach (12), Holzkirchen (23)
Unterhaching (1363)
Unterbiberg (92), Ottobrunn (499), Hohenbrunn (58),
Höhenkirchen (7)
Kirchseon (42)
Poing (72)

Bei einer Aufschlüsselung des Zuzugsüberschusses nach den großen Wirtschaftsbereichen, in denen die Wandernden tätig sind, müssen alle Kinder unter 14 Jahren und die nicht erwerbstätigen Erwachsenen ausgeschieden werden. Das gleiche hat bezüglich der Mithelfenden in Handels- und Gewerbebetrieben zu geschehen, da diese nicht mit Sicherheit einem bestimmten Bereich zugeordnet werden können. Nach diesen Abstrichen verbleibt ein Wanderungsgewinn in Höhe von 21 355 Personen, der sich in folgender Weise gliedert:

- 225 Personen (1,1%) in Pflanzenbau- und Tierzuchtberufen (primärer Sektor)
- 12 625 Personen (59,1%) in industriellen, handwerklichen und technischen Berufen (sekundärer Sektor) und
- 8 505 Personen (39,8%) in Handels- und Verkehrsberufen, Haushalts-, Gesundheitspflege-, Büro-, Verwaltungs- und sonstigen Dienstleistungsberufen (tertiärer Sektor).

Das relativ starke Hervortreten der gewerblich-industriellen Produktionsberufe, die mit rund 3/5 am Wanderungsgewinn des Jahres 1968 teilhaben, steht in erster Linie mit dem Zustrom ausländischer Arbeitnehmer in Zusammenhang. Die restlichen zwei Fünftel gehören bis auf einen kleinen Rest von landwirtschaftlich Tätigen (1,1%) den verschiedenen Berufen des tertiären Dienstleistungssektors an.

Der ausländische Bevölkerungsteil

Die fortgeschriebene Ausländerbevölkerung Münchens betrug im Jahre 1968

am 1. Januar 145733 und

am 31. Dezember 167145.

Die Zunahme um 21 412 stellt alle früheren Ergebnisse, auch das bisher höchste mit 17280 im Jahre 1962, in den Schatten. Dabei hatte es noch vor einem Jahr den Anschein, als wäre die nahezu 20 Jahre anhaltende Zunahme des ausländischen Bevölkerungsteils zum Stillstand gekommen (1967 Abnahme um 290). In Wirklichkeit verhielt es sich so, daß viele ausländische Arbeitnehmer im Jahr der wirtschaftlichen Rezession ihren Plan, nach München überzusiedeln, vorerst zurückgestellt haben, um ihn erst später in der Phase des konjunkturellen Wiederanstiegs durchzuführen. Wie sich die Veränderungen der Ausländerzahl in den Jahren 1967 und 1968 aus Zu- und Wegzügen sowie Geburten und Sterbefällen saldierten, ist nachstehend dargestellt. Der Überschuß der natürlichen Bevölkerungsvorgänge hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Neben dem um ein Vielfaches größeren Wanderungsgewinn ist er jedoch nur von untergeordneter Bedeutung.

Die Veränderungen der Ausländerzahl 1967 und 1968

Vorgänge	1967	1968
Geburten	1 597	1 562
Sterbefälle	266	242
Geburtenüberschuß	1 331	1 320
Zuzüge	28 566	41 878
Wegzüge	30 187	21 786
Wanderungssaldo	— 1 621	20 092
Zu- bzw. Abnahme (—) insgesamt	— 290	21 412

Die einmal jährlich durchgeführte Ausländerfortschreibung nach *Nationalitäten* erbrachte nach dem Stand vom September 1968 folgende Ergebnisse (stärkste Gruppen):

Italiener	27 223	Türken	13 726
Österreicher	18 623	US-Amerikaner	8 847
Griechen	15 794	Polen	7 230
Jugoslawen	15 523	Ungarn	5 039

Die letzte fortgeschriebene Ausländerzahl bezieht sich auf den 31. März 1969 und lautet 177 641. Wie man sieht, ist im ersten Quartal des Jahres 1969 noch einmal eine Zunahme um mehr als 10 000 eingetreten.

Über die Zahl der *ausländischen Arbeitnehmer*, die unter der Bezeichnung Gastarbeiter in München leben, unterrichtet die Statistik des Arbeitsamtes München, deren Zahlen allerdings auch den Landkreis umfassen. Ihr zufolge gab es im Januar 1969 in München-Stadt und -Land 58 948 ausländische Arbeitnehmer (vorwiegend Italiener, Griechen, Türken und Jugoslawen). Gegenüber dem Jahresbeginn 1968 hat sich diese Zahl um 13 322 oder 29% erhöht.

Gesundheitswesen

Ansteckende Krankheiten

Von den 47 übertragbaren Krankheiten, die nach dem Bundesseuchengesetz gemeldet werden müssen, sind in nachstehender Übersicht nur 16 aufgeführt, weil die übrigen in den Jahren 1967 und 1968 in München nicht vorgekommen sind. Über die Tuberkuloseerkrankungen und -sterbefälle ist in einer eigenen Tabelle berichtet. Die seit Jahren beobachtete günstige Entwicklung der meisten Infektionskrankheiten hat sich 1968 noch weiter fortgesetzt. Vor allem ist die rückläufige Bewegung des gefürchteten Scharlachs bestehen geblieben. Von 1243 Erkrankungen (um 197 weniger als 1967) hat keine zum Tod geführt. Die jahreszeitlichen Spitzen fielen in die Monate Januar, April/Mai und Oktober bis Dezember. Die Erkrankungen an Diphtherie sind auf zwei Fälle beschränkt geblieben (gegen 5 im Durchschnitt von 1963/67). Von den Darmseuchen trat der Typhus 16mal auf, während im Vorjahr nur 5 Fälle gemeldet wurden. Die größere Erkrankungshäufigkeit steht mit den Zuwanderungen aus dem Ausland (z.B. aus Persien, Ägypten, Tunis und Portugal) in Zusammenhang. Auch die Zahl der Paratyphus-Erkrankungen hat etwas zugenommen (um 3 auf 7 Fälle). Die spinale Kinderlähmung, die aus dem Zahlenbild der übertragbaren Krankheiten seit Einführung der Schluckimpfung fast völlig verschwunden ist, wurde

Neuerkrankungen an übertragbaren Krankheiten

(ohne Tuberkulose)

Krankheit ¹⁾	1967	1968	1968 mehr bzw. weniger (—)	zum Vergleich Durchschnitt der Jahre 1963/67
Diphtherie	1	2	1	5
Scharlach	1 440	1 243	— 197	1 466
Typhus	5	16	11	14
Paratyphus	4	7	3	6
Ruhr	60	39	— 21	75
spinale Kinderlähmung	1	1	—	1
übertragbare Hirnhautentzündung	141	54	— 87	81
Darmentzündung (Salmonellose)	328	225	— 103	390
Hepatitis infectiosa	494	542	48	416
Weil'sche Krankheit	2	—	— 2	.
Ornithose	6	14	8	5
Q-Fieber	11	9	— 2	.
Toxoplasmose	10	13	3	.
Tetanus	3	1	— 2	.
Malaria	7	6	— 1	.
Trachom	1	1	—	.
zusammen	2 514	2 173	— 341	.
auf 10 000 Einwohner	20,2	17,2	— 3,0	.

¹⁾ nicht aufgeführt sind Gehirnentzündung, Bang'sche Krankheit, Lepra, Feldfieber, Brucellose und Leptospirose, für die in beiden Jahren keine Neuerkrankungen gemeldet wurden.

1968 in einem einzigen Fall registriert. Die übertragbare Hirnhautentzündung, ebenfalls eine gefährliche Infektion des Nervensystems, ist 1968 weniger häufig aufgetreten als im Jahr zuvor (nur 54 Neuerkrankungen gegen 141 im Jahr 1967). Eine leichte Zunahme haben die Meldungen von übertragbarer Leberentzündung aufgewiesen (542 epid. Hepatitis-Fälle gegen 494 im Jahr 1967), wobei der jahreszeitliche Verlauf durch einen deutlich ausgeprägten März-Gipfel gekennzeichnet ist (80 Neuerkrankungen). Weniger ausgebreitet waren 1968 die Ruhr-Erkrankungen (39 Fälle, d. s. — 21) und auch bei den Darmentzündungen der Salmonellose-Gruppe ist eine erheblich niedrigere Zahl von gemeldeten Fällen ausgewiesen (225 gegen 328 im Jahr 1967).

Nachstehend sind diejenigen anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten aufgeführt, die 1968 bei einer geringen Zahl von Erkrankten zum Tode geführt haben (ohne Tbc):

Hirnhautentzündung	1 Sterbefall
Darmentzündung	2 Sterbefälle
Hepatitis infectiosa	4 Sterbefälle
Tetanus	1 Sterbefall
Malaria	1 Sterbefall

Zu Beginn des Jahres 1968 waren in München in zunehmender Zahl Grippeerkrankungen festzustellen, die in vielen Fällen mit hohem Fieber und einer Neigung zu Bronchitis und Lungenentzündung verbunden waren. Besonders älteren Menschen, die bereits an Kreislauf- und Herzschäden litten, ist diese Grippewelle vielfach zum Verhängnis geworden. Zufolge der im Amt für Statistik und Datenanalyse geführten Todesursachen-Statistik sind im Januar 27, im Februar 53 und ganzjährig 91 Grippesterbefälle zu verzeichnen gewesen.

Bei unseren Ausführungen über ansteckende Krankheiten ist die *Tuberkulose* unberücksichtigt geblieben. In der tabellarischen Übersicht auf S. 31 sind deshalb die wichtigsten Ergebnisse der Tuberkulosestatistik nachgewiesen (neue Fälle, Bestandszahlen und Gestorbene).

Im Jahre 1968 wurden in München nach den Meldungen der städt. Tuberkulosefürsorgestelle insges. 995 neue Fälle von aktiver Tuberkulose erfaßt, hauptsächlich Ersterkrankungen (935), daneben aber auch Wiederholungsfälle (36) und Erkrankte, die von auswärts zugezogen sind (24). Als sogen. Erkrankungsziffer errechnen sich 7,9 Fälle je 10000 Einwohner, d. s. um 0,9 weniger als im Durchschnitt des Jahrfünftes 1963/67. Von den Zugängen des Berichtsjahres waren 342 Personen an offener, 520 an geschlossener Lungentuberkulose und 133 an Tuberkulose anderer Organe erkrankt. Für die Beurteilung der Ansteckungsgefahr ist der Bestand an Tuberkulosekranken von besonderer Wichtigkeit. Ende des Jahres 1968 waren bei der städt. Tuberkulosefürsorgestelle insgesamt 2996 aktiv Tuberkulosekranke registriert. Diese Zahl lag um 51 oder 1,7% unter der des Vorjahres, sie war sogar um 267 kleiner als im Durchschnitt des Jahrfünftes 1963/67. Auf 10000 Einwohner entfielen Ende 1968 23,4 Tbc-Erkrankte. In dieser Hinsicht bestehen zwischen den beiden Geschlechtern beträchtliche Unterschiede. Bei den Männern lautet die Ziffer 32,4, dagegen bei den Frauen nur 14,9 auf 10000 Personen des gleichen Geschlechtes. Der Tuberkulose erlegen sind 1968 96 ortsansässige Münchener, wobei es sich überwiegend um pulmonale Fälle handelt (nur 7 an Tbc anderer Organe Gestorbene). Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Tbc-Sterbefälle um 40 kleiner geworden, dementsprechend hat sich die auf 10000 Einwohner bezogene Sterbeziffer von 1,1 auf 0,8 ermäßigt. Von den an Tuberkulose Gestorbenen waren 75 männlichen und 21 weiblichen Geschlechtes. Der Anteil von Personen im Alter von 60 Jahren und darüber betrug 59%. Der auffällige Anstieg der Tuberkulosesterblichkeit mit zunehmendem Lebensalter ist aus der Aufstellung auf S. 32 oben ersichtlich.

Tuberkulose-Übersicht 1968

A. Neuzugänge an Tbc-Erkrankten (Erst- und Wiedererfaßte, von auswärts Zugezogene)

Gruppe	männlich	weiblich	zus.	zum Vergleich 1967	Zu- bzw. Abnahme (—)	Durchschnitt 1963/67
Tbc der Atmungsorgane ..	absolute Zahlen					
Ia, b bakter. u. klin. offen	256	86	342	375	— 33	} 916
Ic aktiv geschlossen	322	198	520	600	— 80	
Id Tbc sonst. Organe.....	70	63	133	137	— 4	144
zusammen	648	347	995	1 112	— 117	1 060
auf 10000 Personen des gleichen Geschlechtes	10,7	5,3	7,9	9,0	— 1,1	8,8

B. Bestand an Tbc-Erkrankten (Jahresende)

Gruppe	männlich	weiblich	zus.	zum Vergleich Ende1967	Zu- bzw. Abnahme (—)	Durchschnitt 1963/67
Tbc der Atmungsorgane						
Ia, b bakter. u. klin. offen	1 042	344	1 386	1 534	— 148	} 2 965
Ic aktiv geschlossen	835	499	1 334	1 220	114	
Id Tbc sonst. Organe.....	132	144	276	293	— 17	298
zusammen	2 009	987	2 996	3 047	— 51	3 263
auf 10000 Personen des gleichen Geschlechtes	32,4	14,9	23,4	24,5	1,1	27,1

C. Tbc-Sterbefälle

Gruppe Alter	männlich	weiblich	zus.	zum Vergleich 1967	Zu- bzw. Abnahme (—)	Durchschnitt 1963/67
Tbc der Atmungsorgane ..	70	19	89	126	— 37	138
Tbc sonst. Organe	5	2	7	10	— 3	9
unter 30 Jahre	2	—	2	2	—	2
30 bis unter 40 Jahre	2	—	2	8	— 6	8
40 bis unter 50 Jahre	11	1	12	23	— 11	17
50 bis unter 60 Jahre	17	6	23	26	— 3	36
60 bis unter 70 Jahre	32	4	36	46	— 10	46
70 Jahre und älter	11	10	21	31	— 10	38
zusammen	75	21	96	136	— 40	147
auf 10000 Personen des gleichen Geschlechtes	1,2	0,3	0,8	1,1	— 0,3	1,2

Tbc-Sterbefälle nach dem Alter

(1968)

Alter in Jahren	Tbc-Sterbefälle auf 10000 Personen der gleichen Altersgruppe
unter 30	0,04
30 bis unter 40	0,10
40 bis unter 50	0,72
50 bis unter 60	1,56
60 bis unter 70	2,54
70 und älter	2,21
zusammen	0,75

Zu den verhältnismäßig wenigen Statistiken, die etwas über den Gesundheitszustand der Bevölkerung aussagen, gehören auch die periodischen Meldungen der großen Krankenversicherungen. Bei der *Allgemeinen Ortskrankenkasse* in München ist die Zahl der Mitglieder von 325 224 (Jahresdurchschnitt 1967, ohne Rentner) auf 327 735 angestiegen, was eine Zunahme um 2511 oder 0,8% bedeutet (s. folg. Übersicht). Eine erhöhte Mitgliederzahl errechnet sich allerdings nur für die männlichen Beschäftigten (+ 4442), während die weiblichen Mitglieder etwas weniger geworden sind (um 1931). Die seit Jahren beobachtete Abwanderung der erwerbstätigen Mädchen und Frauen aus dem Kreis der AOK-Versicherten ergibt sich aus dem häufigeren Übergang zu Verkaufs- und Büroberufen, für die Angestellten-Ersatzkassen zuständig sind. Was in Zusammenhang mit den gesundheitlichen Verhältnissen der Bevölkerung besonders interessiert, sind die Nachweisungen über die *Erkrankungshäufigkeit* der Kassenmitglieder. Im Jahre 1968 waren im Durchschnitt der 52 Wochen 19 555 Mitglieder arbeitsunfähig geschrieben, das sind 5,97% der Versicherten. Gegenüber dem Vorjahr, in dem „nur“ 5,54% dem Arbeitsplatz ferngeblieben sind, bedeutet dies eine merkliche Verschlechterung. Dazu hat insbesondere

Mitglieder- und Arbeitsunfähigkeitsstatistik der AOK

Geschlecht Monat	1967			1968		
	Mitglieder	davon arbeitsunfähig Zahl	%	Mitglieder	davon arbeitsunfähig Zahl	%
männlich	215 052	11 869	5,52	219 494	13 084	5,96
weiblich	110 172	6 134	5,57	108 241	6 471	5,98
zusammen	325 224	18 003	5,54	327 735	19 555	5,97
nach Monaten						
Januar	321 506	19 446	6,05	316 977	21 611	6,82
Februar	320 425	20 910	6,53	318 090	27 663	8,70
März	322 912	20 114	6,23	321 089	21 992	6,85
April	325 456	17 731	5,45	325 308	18 493	5,68
Mai	327 166	16 539	5,06	328 212	17 855	5,44
Juni	326 957	16 447	5,03	328 661	16 446	5,00
Juli	325 280	17 545	5,39	327 829	17 836	5,44
August	324 905	16 134	4,97	328 770	16 614	5,05
September	326 814	16 729	5,12	331 714	17 486	5,27
Oktober	327 962	18 591	5,67	335 049	19 737	5,89
November	328 444	18 203	5,54	336 633	19 976	5,93
Dezember	324 861	17 653	5,43	334 499	18 947	5,66

der Grippe-Monat Februar beigetragen, in dem die Erkrankungskurve auf 8,70 % hinaufgeklüftet ist (1967 Höchststand ebenfalls im Februar: 6,53%). Aber auch in fast allen übrigen Monaten sind relativ mehr Personen zu Hause geblieben als zur gleichen Vorjahreszeit. Die viel erörterte Frage, ob die weiblichen Beschäftigten öfter krank geschrieben sind als ihre männlichen Kollegen, ist auch in bezug auf 1968 wieder zu verneinen. Für beide Geschlechter waren die Arbeitsunfähigkeitsquoten gleich groß.

Krankenhäuser

Nachdem im letzten Jahre im Bezirksteil Harlaching das Krankenhaus für Naturheilwesen als caritative Anstalt neu dazugekommen ist, stehen für die stationäre Behandlung der Münchener Bevölkerung nunmehr 75 Krankenhäuser zur Verfügung, von denen sich allerdings 2 städtische auswärts befinden. Die Zahl der Krankenbetten betrug zum Jahresende 13877, was gegenüber 1967 einen Zugang von 75 bedeutet. Die sogen. Bettendichte ist mit 11,0 Krankenbetten je 1000 Einwohner gegenüber dem Vorjahr um 0,1 kleiner geworden, während die Krankensituation dringend einer Verbesserung bedürfte. Der augenblickliche Bedarf an neuen Krankenhausbetten wird für München auf 2600 geschätzt. Der Notstand drückt sich beispielsweise in der Tatsache aus, daß in den Monaten der Spitzenbelegung vielfach auch auf Korridoren und in schmalen Nebenräumen Betten aufgestellt werden müssen, und täglich bis zu hundert Patienten, die der Krankenhausbehandlung bedürften, eine Absage erhalten. Die vorhandenen Krankenbetten waren im Laufe des Jahres zu durchschnittlich 90 % belegt (Höchstziffer in den Monaten Februar und März: 95 %), während 80 % als normal anzusehen wären. Es sollte nicht zur Regel werden, daß bei Entlassungen sofort der nächste Patient nachrückt. Auch daran ist zu denken, daß mit momentan leerstehenden Betten in einzelnen Fachkliniken und -abteilungen nicht ohne weiteres dem Bedarf an anderen Stellen abgeholfen werden kann.

Im Laufe des Jahres sind in den Münchener Krankenanstalten (einschl. der 2 auswärtigen) insges. 254531 Personen — Ortsansässige und Fremde — stationär behandelt worden. Gegenüber dem Vorjahr ist diese Zahl so gut wie unverändert geblieben (Zunahme um nur 565). Von den Verwaltungsabteilungen der Krankenhäuser wurden 1968 insges. 4522214 Pfl egetage nachgewiesen, d. s. um rund 1 % mehr als 1967 (4474266). Schon hieraus ist zu ersehen, daß die durchschnittliche Aufenthaltsdauer je Behandlungsfall nur geringfügig zugenommen hat. Tatsächlich errechnen sich für 1968 18,4 Tage, während es im Jahr zuvor 18,3 gewesen sind. Verfolgt man diese Ziffern auf eine Anzahl von Jahren zurück (s. folg Zusammenstellung.), zeigt sich, daß die durchschnittliche Aufenthaltsdauer mehrmals hintereinander in jeweils 3—4 Jahren um 1 Tag kürzer geworden ist. Vermutlich hängt dies damit zusammen, daß auch bei leichteren Erkrankungsfällen die Krankenhauseinweisung gegenüber der Hausbehandlung von Patienten eine immer größere Rolle spielt.

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer

1956	21,7 Tage	1960	20,8 Tage	1963	19,8 Tage	1966	18,8 Tage
1957	21,6 Tage	1961	20,4 Tage	1964	19,3 Tage	1967	18,3 Tage
1958	21,2 Tage	1962	20,3 Tage	1965	19,0 Tage	1968	18,4 Tage
1959	21,2 Tage						

Zu einem zentralen Problem der Krankenhausversorgung ist die Aufnahme älterer Menschen geworden. Infolge der verbreiterten Altersspitze der Bevölkerung sowie der Tatsache, daß ältere Menschen für Krankheiten anfälliger sind und meist einer längeren Behandlung bedürfen, haben sich die Krankenhäuser zu Schwerpunkten im Dienst der Altenfürsorge entwickelt. Man

wird deshalb mit Befriedigung davon Kenntnis nehmen, daß im Rahmen der Modernisierung des Schwabinger Krankenhauses (städt.) u. a. auch eine eigene geriatrische Abteilung eingerichtet werden soll.

Statistik der Münchener Krankenhäuser 1968

Bezeichnung	1968	gegen 1967 mehr bzw. weniger (—) um	Bezeichnung	1968	gegen 1967 mehr bzw. weniger (—) um
Krankenhäuser insgesamt ..	75	1	stationär behandelte Pers. . .	254 531	565
davon staatliche	14	—	Pflegetage in 1 000	4 522	48
städtische	8	—	durchschnittl. Aufenthalts-		
Kreiskrankenhäuser ..	2	—	dauer in Tagen	18,4	0,1
freigemeinnütz. ..	17	1	durchschnittl. Betten-		
rein private	34	—	ausnutzung in %	90,1	0,3
Krankenbetten insgesamt ...	13 877	75	dgl. nach Monaten		
davon in			Januar	89,2	1,7
staatlichen	3 812	6	Februar	95,1	— 0,6
städtischen	4 323	— 138	März	95,0	3,9
Kreis-	694	2	April	87,8	— 6,1
freigemeinnütz. ..	3 052	127	Mai	94,3	5,0
rein privaten	1 996	78	Juni	90,2	— 1,3
Krankenhäusern			Juli	90,6	0,5
Bettendichte:			August	85,7	— 0,7
Krankenbetten auf			September	86,6	0,4
1 000 Einwohner	11,0	— 0,1	Oktober	91,6	0,3
			November	94,4	1,2
			Dezember	80,5	— 1,1

Über die in München tätigen *Ärzte, Zahnärzte und sonstigen Heil- und Pflegepersonen* unterrichtet die folgende Übersicht, für die uns die Zahlen von der städt. Gesundheitsbehörde zur Verfügung gestellt wurden. Wie man sieht, halten sich die gegenüber 1967 eingetretenen Zu- und Abnahmen in so engen Grenzen, daß durch sie die Versorgung der Bevölkerung mit Leistungen des Gesundheitsdienstes sicherlich nicht spürbar beeinflußt worden ist.

Berufsbezeichnung	1967	1968
Ärzte (freipraktizierende und angestellte)	4 293	4 444
auf 1 000 Einwohner	3,5	3,5
Zahnärzte	1 296	1 340
auf 1 000 Einwohner	1,0	1,1
Heilpraktiker	100	95
Krankenschwestern und -pfleger	2 526	2 612
Säuglings- und Kinderschwestern	598	637
Masseure	226	223
Krankengymnasten	256	253
mediz. Bademeister	108	109

Städtische Badebetriebe

Trotz des kalten und nassen Sommers 1968 konnte von den städtischen Freibädern wenigstens ein partieller Rekord gebucht werden. Am 30. Juni, einem Sonntag, drängten sich bei bestem

Badewetter 61273 Kinder und Erwachsene in den überfüllten Schwimmbecken und auf den Liegewiesen, das ist die absolut höchste Tageszahl, die jemals erreicht worden ist. Insgesamt wurden jedoch 1968 für die 9 städt. Freibadeanstalten nur 930346 Karten gelöst, das sind um 475305 oder ein volles Drittel weniger als im vorangegangenen Jahr. Nur der Juni brachte es infolge einer Reihe echter Sommertage auf das gleiche Ergebnis wie im Jahr zuvor, und der September hat sogar wesentlich besser abgeschnitten als 1967. In unserer Übersicht, in der die Bäder nach den 1968 erzielten Besucherzahlen geordnet sind, steht das Dantebad mit einem Kartenabsatz von 237000 an der Spitze. Dieses Ergebnis wird mehr als verdoppelt, wenn in die Statistik auch der Winterbetrieb mit 291000 Badegästen in den angewärmten Becken mit einbezogen wird. Im Westbad wurden in den Sommermonaten 153000 und im Michaelibad 133000 Besucher gezählt.

Betrachtet man den Kartenabsatz der vier städt. Hallenschwimmbäder, zeigt sich, daß diese an dem nassen Sommer keineswegs profitiert haben, ganz im Gegenteil. Sie haben im Berichtsjahr die Besuchsfrequenz von 1967 nicht einmal ganz erreicht (Abnahme um 28244 auf 1841001). In bezug auf ihre Beliebtheit bei der Bevölkerung steht das Nordbad mit Abstand an der Spitze (1968: 549000 Besucher), während die übrigen drei Hallenbäder sich in ungefähr gleichem Ausmaß der Gunst des Publikums erfreuen (Besucherzahlen zwischen 419 und 440 Tsd.). Bei den städt. Wannen- und Brausebädern, die teils mit den 4 Hallenbädern verbunden, teils als eigene Bezirksbäder eingerichtet sind (9), hat die Frequenz — wie schon seit Jahren — wiederum abgenommen (um 72000), so daß sie nunmehr die 1/2-Millionen-Grenze nur mehr wenig übersteigt. Selbstverständlich hängt diese rückläufige Entwicklung damit zusammen, daß die Wohnungen in zunehmendem Maße mit eigenen Bädern oder wenigstens Duschen ausgestattet sind. Für die Gesamtheit der städt. Badebetriebe, von denen drei mit besonderen Abteilungen für medizinische Bäder und Schwitzbäder bzw. Saunen ausgestattet sind (111000 Besucher), errechnet sich eine Frequenz von 3,68 Mio. Im Vergleich zu 1967 bedeutet dies eine Abnahme um 548000 oder 13%.

Die städtischen Badebetriebe im Kalenderjahr 1968

Freibadeanstalten	Besucher	gegen 1967 mehr bzw. weniger (—)	Warm- und sonstige Badeanstalten	Besucher	gegen 1967 mehr bzw. weniger (—)
Dantebad	237 199	— 38 973	Dantebad (Warmfreibad) .	290 647	15 433
Westbad	153 281	— 97 654	Hallenschwimmbäder . . .	1 841 001	— 28 244
Michaelibad	132 703	— 84 585	davon Volksbad	440 285	— 26 769
Ungererbad	110 962	— 75 776	Nordbad	549 055	— 35 044
Schyrenbad	84 586	— 47 882	Südbad	432 805	4 388
Georgenschwaige . .	75 292	— 55 403	Westbad	418 856	29 181
Prinzregentenbad . .	90 886	— 33 836	Wannen- u. Brausebäder ²⁾	506 125	— 71 719
Maria Einsiedel . . .	40 614	— 36 223	Schwitzbäder, medizinische		
Allach	4 823	— 4 973	Bäder, Saunas	111 256	12 239
Freibadeanstalten			Warmbadeanstalten		
zusammen	930 346	— 475 305	zusammen	2 458 382	— 87 724
nach Monaten:			nach Vierteljahren:		
Mai	51 911 ¹⁾	— 73 686	I. Vierteljahr	639 134	— 56 866
Juni	351 609	— 1 027	II. Vierteljahr	643 814	— 51 672
Juli	409 247	— 214 564	III. Vierteljahr	557 329	25 718
August	71 987	— 196 354	IV. Vierteljahr	618 105	— 4 904
September	45 592	10 326	Städtische Badebetriebe		
			zusammen	3 679 375	— 547 596

¹⁾ Einschl. 5924 Besucher im April.

²⁾ Auch solche in Hallenschwimmbädern.

Sozialhilfe

Offene und geschlossene Sozialhilfe

Im Durchschnitt der zwölf Monate von 1968 bezogen in München 11095 Familienvorstände und Einzelpersonen, die nicht in Heimen und Anstalten lebten, Sozialhilfe (einschl. Tbc-Hilfe). Da zu jedem Familienvorstand noch mindestens ein mitversorgter Angehöriger gehört, errechnet sich die erwähnte Zahl der „Parteien“ in 13879 hilfebedürftigen Personen um (1,1 % der Wohnbevölkerung). Gegenüber dem Vorjahr hat sich dieser Personenkreis etwas vermindert (um 183 oder 1,3 %). Trotzdem ist der Aufwand für Hilfen zum Lebensunterhalt, infolge erhöhter Regelsätze (s. unt.) und Brennstoffbeihilfen sowie verteuerteter Mietpreise, größer geworden (s. folg. Übers.).

Art der Leistung	1967	1968
	Mio. DM	
Hilfe zum Lebensunterhalt (laufende Leistungen)	15,77	16,00
Ausbildungsbeihilfen für Lehrlinge, Schüler, Studierende	1,26	1,38
Hilfe zur Pflege (z. B. Erstattung des Aufwandes für eine Pflegeperson)	1,14	1,24
Tuberkulose-Hilfe	1,12	1,13
Erziehungshilfen (aufgrund des Jugendwohlfahrtsgesetzes)	1,85	2,04
Laufende Hilfen insgesamt	21,14	21,79

Zum Aufwand der Sozialhilfen außerhalb von Heimen und Anstalten gehören ferner die folgenden Leistungen:

1. Einmalig gewährte Hilfen, z. B. im Krankheitsfall, zur Abwehr drohender Arbeitsunfähigkeit, zum Existenzaufbau usw. 5,50 Mio. (1967: 4,61 Mio.)
2. Sonstige Hilfen, z. B. Weihnachtsbeihilfen, Krankenversorgung für Empfänger von LAG-Renten usw. 3,47 Mio. (1967: 3,22 Mio.)

Somit errechnet sich für die große Abteilung der Sozialhilfe, die früher als offene Fürsorge bezeichnet wurde, ein Gesamtaufwand von 30,76 Mio. DM, d. s. um 1,79 Mio. DM oder 6,2 % mehr als 1967.

Zur Anpassung der Sozialhilfeleistungen an die verteuerten Kosten der Lebenshaltung wurden die Regelsätze ab 1. Juni 1968 um durchschnittlich 2 % heraufgesetzt. Z. B. erhält nunmehr ein Ehepaar mit zwei Kleinkindern monatlich 374 DM, d. s. um 7 DM mehr als nach den früher gültigen Sätzen. Im gleichen Fall wurde die Brennstoffhilfe im Winter 1968/69 um 15 auf 190 DM aufgebessert, während die Weihnachtsbeihilfen gegenüber dem Vorjahr unverändert geblieben sind (155 DM im Falle der hier als Beispiel verwendeten 4-Personen-Familie). Im Jahre 1968 hat das städt. Sozialreferat in durchschnittlich 4228 Fällen von *Anstalts- und Heimaufenthalten* hilfebedürftiger Personen die Unterbringungskosten ganz oder teilweise übernehmen müssen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich dieser Personenkreis, dessen Zusammensetzung aus der folgenden Übersicht zu entnehmen ist, wiederum etwas verkleinert (um 166). Nach wie vor

bilden die heimbetreuten Kinder (1684) und die Bewohner von Einrichtungen der Altenhilfe (1325) die stärksten Gruppen. Die geringere Inanspruchnahme der Säuglingsheime dürfte mit der niedrigen Geburtenzahl (s. S. 15) in Zusammenhang stehen.

Sozialhilfe in Anstalten und Heimen 1968

Bezeichnung der Heime	Hilfebedürftige (Jahresdurchschnitt)	mehr/weniger (—) als 1967
Altersheime	1 325	— 1
darunter städtische	906	— 30
Kinderheime	1 684	— 32
darunter städtische	465	— 13
Lehrlings- und Jugendheime	596	— 29
Säuglingsheime	591	— 107
Sonstige Heime	32	+ 3
Zusammen	4 228	— 166

Neben diesen sogen. laufenden Fällen gehören aber auch die kurzfristigen Aufenthalte von Hilfebedürftigen in Krankenhäusern, Entbindungsheimen, Sanatorien u. dgl. zum Arbeitsbereich der Sozialhilfe in Anstalten und Heimen. Solche einmaligen Fälle, für die im Berichtsjahr Aufwendungen entstanden sind, gab es 7510 (gegen 1967: + 219), und zwar wurden von den betreffenden Personen

2 783 in Krankenhäuser (+ 468),
219 in Entbindungs- und Wöchnerinnenheime (+ 17) und
4 508 in Erholungsheime (— 266)

eingewiesen. Der Aufwand für Leistungen bei Anstalts- und Heimaufnahme ist infolge spürbarer Erhöhung der Pflegesätze gegenüber 1967 um 0,82 auf 18,21 Mio. DM angestiegen. Somit betrug der Gesamtaufwand für die Sozialhilfe innerhalb und außerhalb von Anstalten und Heimen 48,97 Mio. DM, d. s. 2,61 Mio. DM mehr als im Jahr zuvor. Bei einer mittleren Einwohnerzahl von 1 261 135 bedeutet dies, daß jeder Münchener durchschnittlich mit 38,83 DM Sozialhilfe-Ausgaben belastet war. Im Vergleich zu 1967 ist dieser Pro-Kopf-Betrag um 1,51 DM oder 4% angestiegen. Neben der allgemeinen Verteuerung des Lebens (um 2,9% höhere Indexziffer der Lebenshaltungskosten) drücken sich hierin die verbesserten Leistungen der Sozialhilfe aus, durch die von den Betreuten die schlimmste Not ferngehalten wird. Von den erwähnten Gesamtausgaben mußten nur 29,00 Mio. DM endgültig aus städtischen Haushaltsmitteln bestritten werden, da die restlichen 19,97 Mio. DM durch *Ersätze* seitens des Bundes und Landes (3,65 Mio. DM), anderer Sozialhilfeträger und privater Personen wieder hereingekommen sind.

In den meisten Heimen und Anstalten machen die Sozialhilfeempfänger nur einen mehr oder minder großen Teil der gesamten Belegung aus. Der Rest sind sogen. Selbstzahler, zu denen auch alle rechnen, die auf Kosten von Angehörigen in Heimen untergebracht sind. In nachstehender Übersicht ist zusammengestellt, wieviele Personen 1968 in *stadteigenen Heimen* gelebt haben, und für wieviele die Pflegesätze mindestens zum Teil von der Sozialhilfe getragen werden mußten. Die Quote dieser Hilfebedürftigen (im Durchschnitt 30%) schwankt zwischen 13% bei den Jugendwohnheimen und 100% z. B. beim Säuglingsheim. Von den 3978 Bewohnern der 11 städt. Altersheime (dar. 3164 Frauen) ist nahezu jeder vierte Sozialhilfeempfänger. Die Gesamtbelegung der Heime hat sich gegenüber dem Vorjahr nur wenig geändert (Abnahme um 37 auf 5411).

Die städtischen Heime und ihre durchschnittliche Belegung 1968

Art der Heime	Zahl ¹⁾	belegt mit ... Personen	dar. Sozialhilfeempfänger	
			Zahl	%
Altersheime	11	3 978	906	22,8
Kinderheime	3	471	465	98,7
Säuglingsheime	1	53	53	100,0
Jugendwohnheime	3	211	27	12,8
Mädchenwohnheime	1	11	11	100,0
Obdachlosenheime	5	687	177	25,8
zusammen	24	5 411	1 639	30,3
zum Vergleich 1967	24	5 448	1 660	30,5

¹⁾ Außerdem Altenwohnanlage an der Canalettostraße (247 Plätze), Thomas-Wimmer-Haus (Altenwohnheim mit 103 Plätzen), 19 Kinderkrippen mit 1570 Plätzen, Lungenheilstätte „Am Hausstein“, Erholungsheim Ambach.

Jugendhilfe

Nach den Ergebnissen der Bevölkerungsfortschreibung zum Jahresende 1968 waren von den Einwohnern Münchens

Kinder unter 14 Jahren	193 960 oder 15,2%,
Jugendliche von 14 bis unter 18 Jahren	41 719 oder 3,3%,
Heranwachsende von 18 bis unter 21 Jahren	49 823 oder 3,9%.

Diesen insges. 285 502 jüngsten Einwohnern war die Arbeit des Stadtjugendamtes gewidmet, die immer dann begann, wenn z. B. Kinder der Geborgenheit des Elternhauses verlustig gingen oder die Erziehungsberechtigten versagten. Soweit die Leistungen dieser „Behörde“, die möglichst wenig mit dem Anspruch einer solchen auftritt, zahlenmäßig erfaßbar sind, können sie aus folgender Tabelle ersehen werden.

Die öffentliche Jugendhilfe im Jahre 1968

Art der Hilfe	Zahl ¹⁾	mehr bzw. weniger (—) als 1967	zum Vergleich: Durchschnitt der Jahre 1963/67
Minderjährige unter Erziehungsbeistandschaft ...	222	— 36	238
Minderjährige in freiwilliger Erziehungshilfe	629	— 15	656
Minderjährige in Fürsorgeerziehung	129	— 23	249
Hilfsbedürftige Minderjährige insgesamt	3 459	— 335	5 104
davon in Münchener Pflegestellen	715	23	712
in auswärtigen Pflegestellen	493	— 1	629
in Heimen	2 251	— 357	3 763
Kinder in städteigenen Heimen	470	— 9	489
Fälle von Vormundschaften	10 392	— 190	10 443
Fälle von Pflegschaften	196	31	165
Jugendgerichtshilfe	3 239	9	2 453

¹⁾ Durchschnitt der monatlichen Bestandszahlen bzw. bei der Jugendgerichtshilfe Fälle während des Jahres.

Die Zahl der in Fürsorgeerziehung stehenden Minderjährigen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 23 auf 129 ermäßigt, gegenüber dem Durchschnitt des Jahrfünftes 1963/67 ist sogar eine glatte Halbierung eingetreten. Noch eindrucksvoller wird das erfolgreiche Bemühen um Ab-

wendung dieser strengsten Erziehungsmaßnahme durch den Vergleich mit den Jugendamts-Statistiken vor 20 Jahren belegt: damals gab es in München 2300—2400 Fürsorgezöglinge! Der mehr vorbeugenden freiwilligen Erziehungshilfe waren 1968 durchschnittlich 629 gefährdete Minderjährige unterstellt (gegen 1967: —15), in weiteren 222 Fällen waren Erziehungsbeistände tätig. Soweit Minderjährige außerhalb des Elternhauses Anspruch auf Sozialhilfe haben, werden diese Fälle ebenfalls vom Stadtjugendamt bearbeitet. Im Durchschnitt des Jahres 1968 handelte es sich um 3459 Hilfebedürftige, von denen 2251 in städtischen und privaten Heimen und 1208 bei Pflegefamilien untergebracht waren. Die Münchener Pflegemütter wurden im März 1968 vom Sozialreferat der Stadtverwaltung zu einer Vorstellung im Zirkus Krone eingeladen, auswärtige Pflegemütter wurden zum Muttertag mit einem Geschenkpaket geehrt. Im Durchschnitt des Berichtsjahres war das Stadtjugendamt Vormund von 10392 Minderjährigen (gegen 1967: —190). Die Mehrzahl dieser Fälle betraf gesetzliche Amtsvormundschaften für uneheliche Kinder und nur ein kleiner Bruchteil bestellte Amtsvormundschaften (rund 8%; außerdem 196 Fälle von Pflegschaften). Für 3239 Minderjährige, die sich vor dem Jugendgericht zu verantworten hatten, wurde Jugendgerichtshilfe geleistet. Nach einer Reihe von Jahren mit erheblichen Zunahmen ist diese Zahl von 1967 auf 1968 so gut wie unverändert geblieben (+ 9). Vorbeugende Maßnahmen im besten Wortsinn sind die beliebten *Ferienveranstaltungen* des Stadtjugendamtes, an denen 1968 insges. 57733 Kinder teilgenommen haben (gegen 1967: 58971, s. folg. Aufstellung).

Ferienveranstaltungen des Stadtjugendamtes

Veranstaltungen	teilnehmende Kinder und Jugendliche
Osterferien 1968	
25 heimatkundliche Fahrten	1 296
47 Besichtigungsfahrten in die Umgebung Münchens .	2 400
Sommerferien 1968	
395 Tagesausflüge	21 975
16 Berg- und Talwanderungen	572
21 Ferienspielplätze	23 140
8 Stadtrundfahrten.....	230
Stadtranderholung in 13 Erholungsstätten (39 363 Verpflegstage)	2 729
zwei- und dreiwöchige Ferienaufenthalte	1 368
dreiwöchige Ferienaufenthalte für Kinder aus Berlin	200
Weihnachtsferien 1968/69	
Skikurse	2 300
Fahrten zur Wildfütterung und zum Rodeln	1 223
Fahrten zur Wildschweinfütterung	300
zusammen	57 733

Kindergärten und Horte

Von den jüngsten Münchenern gehen rund 26500 täglich in einen der 425 Kindergärten und 193 Horte, die z. T. städtisch sind, im übrigen aber auch von caritativen Organisationen und einschlägig vorgebildeten Privatpersonen betrieben werden. Bezieht man die Kindergarten- und Hortbesucher auf die entsprechenden Stufen des Kindesalters, ergibt sich, daß

von den 3- bis unter 6jährigen 38,5% für einen Kindergarten und
von den 6- bis unter 14jährigen 8,2% für einen Kinderhort

eingeschrieben sind. Während die Quote der kleinen Kindergartenbesucher gegenüber 1967 (37,3%) um reichlich 1%-Punkt größer geworden ist, hat der Anteilssatz der Schulkinder in Obhut eines Hortes etwas abgenommen (1967: 8,6%).

Die Zahl der *städt. Kindergärten* hat sich 1968 um 7 auf 173 erhöht (Frequenz: 7379), da 8 Neueröffnungen (dar. 1 Umwandlung aus einem Hort) als einzige Schließung diejenige des Kindergartens an der Amalienstraße gegenüberstand. Städt. Horte gibt es nach wie vor 130, da sich Schließungen und Neueröffnungen die Waage hielten (je 3). Für die 315 caritativen und rein privaten Kindergärten und Horte (gegen 1967: + 25) waren Ende 1968 insges. 13321 Kinder eingeschrieben (gegen 1967: + 803).

Kindergärten und Horte in München

Ende 1967 und 1968

Bezeichnung	Zahl der Einrichtungen		darin betreute Kinder		in % der Kinder des in Frage kommenden Alters	
	1967	1968	1967	1968	1967	1968
städtische Einrichtungen						
Kindergärten	166	173	7 281	7 379	15,5	15,5
Horte	130	130	5 659	5 761	6,1	5,8
private Einrichtungen						
Kindergärten	227	252	10 181	10 984	21,7	23,0
Horte	63	63	2 337	2 337	2,5	2,4
insgesamt						
Kindergärten	393	425	17 462	18 363	37,3	38,5
Horte	193	193	7 996	8 098	8,6	8,2

Lastenausgleich

Beim städt. Ausgleichsamt wäre 1968 eine Art Jubiläum zu begehen gewesen. Zusammen mit den rund 51 Mio. DM, die im Laufe des Berichtsjahres an die durch den Krieg und seine Folgen besonders geschädigten Bevölkerungsteile ausbezahlt bzw. bewilligt wurden, erhöhen sich die seit Inkrafttreten des Soforthilfegesetzes getätigten *Ausgleichsleistungen auf mehr als 1 Milliarde DM*. In der am Schluß dieses Abschnittes angefügten Übersicht sind die LAG-Leistungen der Jahre 1967 und 1968 nach den verschiedenen Arten aufgeschlüsselt.

Die Zahl der Empfänger von *Kriegsschadenrenten* ist gegenüber 1967 um 727 auf 11231 zurückgegangen (Jahresmittel). An sie wurden im Berichtsjahr 20,4 Mio. DM ausbezahlt (um 1 Mio. weniger als 1967). Die schon im Vorjahr auf den minimalen Betrag von 300000 DM zusammengeschrunpften *Ausbildungshilfen* haben noch weiter an Bedeutung verloren (1968: 264000 DM), da die meisten Berechtigten längst über den Lebensabschnitt der Berufsausbildung hinausgewachsen sind. Bei der *Hausratentschädigung* ist gegenüber 1967 eine glatte Halbierung der ohnehin schon niedrigen Leistungen eingetreten (0,4 gegen 0,8 Mio. DM). Die Zahl der noch unerledigten Fälle hat sich während des Berichtsjahres von 1048 auf 1164 erhöht, da durch zwei Änderungsgesetze ein weiterer Personenkreis antragsberechtigt geworden ist. Bei den Eingliederungsdarlehen sind die für den Wohnungsbau bestimmten noch von größerer Bedeutung (1,6 gegen 2,4 Mio. DM). Dagegen wurden an Aufbudarlehen für die gewerbliche Wirtschaft,

freien Berufe und Landwirtschaft von der Regierung von Oberbayern nur mehr 0,5 Mio. DM bewilligt. Bei der *Hauptentschädigung* ergab sich in der zweiten Erledigungsstufe ein beachtlicher Fortschritt. Im Berichtsjahr wurden nämlich weitere 27,7 Mio. DM „zuerkannt“, während sich 1967 die betreffende Summe nur auf 20,7 Mio. DM beziffert hatte. Durch die Erfüllung der Hauptentschädigung in Form von Auszahlung, Darlehnsu mwandlung usw. — dritte Erledigungsstufe — wurden 1968 39,8 Mio. DM ihrer Bestimmung zugeführt (1967: 43,7 Mio. DM). An anerkannte Flüchtlinge aus der sowjetischen Besatzungszone wurden aus dem sogen. *Härtefonds* Entschädigungen in Höhe von 0,5 Mio. DM gewährt (Vorjahr 0,9 Mio. DM).

Von den bis Ende 1968 beim städt. Ausgleichsamt vorliegenden 132160 Anträgen auf *Feststellung von Vermögensschäden* (gegen Ende 1967: + 1178) waren im gleichen Zeitpunkt 121956, d. s. 92,3%, erledigt. In dieser Zahl sind 88125 positive Feststellungen enthalten (Rest: Ablehnungen oder sonstige Erledigungen).

LAG-Leistungen 1967 und 1968

Leistungsart	Ausbezahlte bzw. bewilligte Mittel in 1000 DM	
	1967	1968
Kriegsschadenrente	21 436	20 435
Ausbildungshilfe	300	264
Hausratentschädigung	769	390
Eingliederungsdarlehen		
Aufbaudarlehen gewerbl. Wirtschaft usw.	¹⁾ —	¹⁾ —
Wohnungsbaudarlehen	2 412	1 562
Hauptentschädigung (Zuerkennung)	20 671	27 726
Währungsausgleich für Sparguthaben Vertriebener	137	49
Leistungen nach dem Altspargergesetz	537	46
Leistungen aus dem Härtefonds	886	523
zusammen	47 148	50 995

¹⁾ Nur noch durch das Landesausgleichsamt bewilligte Darlehen (0,53 Mio DM gegen 0,81 Mio DM im Jahr 1967).

Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Industrie

Der industrielle Aufschwung im Jahr 1968 hat die gesamte Wirtschaft aus dem Schatten der vorangegangenen Rezession herausgeführt. Die Auslandsbestellungen rissen nicht ab und auch die Inlandsaufträge mehrten sich ganz überraschend. Das so spontan angewachsene Auftragsvolumen schaffte eine außergewöhnlich gute Beschäftigungslage. Die Industriefirmen verstärkten fortlaufend ihre Belegschaften.

Nach der amtlichen Industriestatistik zählte unsere Stadt 1968 im Mittel 865 Industriebetriebe über 10 Beschäftigte (ohne Baugewerbe s. S. 52 und öffentliche Versorgungsbetriebe s. S. 86). Sie beschäftigten im Monatsdurchschnitt 181 588 Arbeitnehmer, das waren 2316 oder 1,3% mehr als 1967. Bis zum Jahresende ist ihre Zahl bis auf 187 000 angestiegen. Der im Zuge der Automation schon seit Jahren andauernde Strukturwandel im Arbeitnehmerstand setzte sich weiter fort. Die prozentuale Zunahme bei den Angestellten (+ 1 320 oder + 2,0%) war auch im Berichtsjahr stärker als bei den Arbeitern (+ 996 oder + 0,7%). Der Anteil der Arbeiter ist von 72% im Jahr 1960 bis zuletzt auf 63% zurückgegangen und umgekehrt der Anteil der Angestellten in derselben Zeit von 28% auf 37% sämtlicher Beschäftigten angestiegen.

Beschäftigte der Industrie

Jahr	Arbeiter ¹⁾	%-Änderung gegen Vorjahr	Angestellte ¹⁾	%-Änderung gegen Vorjahr
1960	119 083	+ 7,7	45 568	+ 10,7
1961	124 133	+ 4,2	50 220	+ 10,2
1962	125 117	+ 0,8	53 805	+ 7,1
1963	125 575	+ 0,4	55 915	+ 3,9
1964	125 155	— 0,3	57 905	+ 3,6
1965	124 571	— 0,5	60 958	+ 5,3
1966	122 962	— 1,3	64 002	+ 5,0
1967	114 195	— 7,1	65 077	+ 1,7
1968	115 191	+ 0,9	66 397	+ 2,0

¹⁾ Jahresdurchschnitt, in Betrieben mit über 10 Beschäftigten.

Im Jahr 1968 wurden von den Industriedarbeitern 210,9 Mio. Arbeitsstunden geleistet, das waren 3,9 Mio. Stunden (+ 1,9%) mehr als 1967. Während des Jahres gab es keine Arbeitswochen mit Kurzarbeit mehr. Infolgedessen war der Zuwachs an Arbeiterstunden größer als der Zuwachs der Arbeitskräfte. Der einzelne Industriedarbeiter hat im Monatsdurchschnitt 152,6 Stunden gegen 151,1 im Jahr davor, also 1½ Stunde länger gearbeitet.

Die Summe der ausbezahlten Löhne und Gehälter war 1968 mit 2,22 Mrd. DM sogar um 10% oder 200 Mio. DM höher als im Vorjahr. Die Industriedarbeiter und -arbeiterinnen verdienen im Durchschnitt 831 DM monatlich und die kaufmännischen und technischen Angestellten im Monatsdurchschnitt 1 344 DM. Im Vergleich zu 1967 waren die Verdienste der Arbeiter und Arbeiterinnen um 7% und die der Angestellten um 10% höher. Weitere Einzelheiten über die

Die Münchener Industrie 1967 und 1968 (Betriebe über 10 Beschäftigte)

Industriegruppen (zusammengefaßt)	Betriebe ¹⁾		Beschäftigte ¹⁾		Bruttoproduktion				gegen 1967 mehr (weniger)		Gesamtumsatz			
	1967	1968	1967	1968	1967		1968		Mio.DM	%	1967 Mio.DM	1968 Mio.DM	gegen 1967 mehr	
					Mio.DM	%	Mio. DM	%					Mio.DM	%
Masch., Fahrz., Stahl- bau, Eisen-, Blech- und Metallwaren ²⁾	157	158	56 389	58 898	2 451,12	34,9	2 791,16	37,7	340,04	13,9	2 974,90	3 611,20	636,30	21,4
Elektrotechn., Feinmech. und Optik	100	98	65 486	65 971	1 649,30	23,5	1 602,68	21,6	— 46,62	— 2,8	2 621,11	3 061,55	440,44	16,8
Nahrungs- und Genuß- mittel (m. Brauereien)	73	68	11 075	10 850	907,97	12,9	934,78	12,6	26,81	3,0	1 718,90	1 729,38	10,48	0,6
Druck und Papierver- arbeitung	186	193	16 608	16 510	577,75	8,2	629,53	8,5	51,78	9,0	607,86	718,62	110,76	18,2
Chem. Erzeugnisse (mit Min.-Öl-, Kunststoff- verarbeitung)	85	85	8 935	9 084	565,20	8,0	576,24	7,8	11,04	2,0	1 030,65	1 471,66	441,01	42,8
Bekleidung und Textil ³⁾	169	162	12 820	12 599	584,79	8,3	573,06	7,7	— 11,73	— 2,0	832,35	883,36	51,01	6,1
Übrige ⁴⁾	106	101	7 959	7 676	293,20	4,2	300,38	4,1	7,18	2,4	396,27	451,96	55,69	14,1
Industrie im ganzen	876	865	179 272	181 588	7 029,33	100	7 407,83	100	378,50	5,4	10 182,04	11 927,73	1 745,69	17,1

¹⁾ Jahresdurchschnitt. — ²⁾ Einschl. NE-Metallindustrie und Gießereien. — ³⁾ Ohne Leder, Schuhe, Färberei, Wäscherei und chemische Reinigung. — ⁴⁾ Insbesondere Steine und Erden, Holzverarbeitung, Leder und Schuhe, Papiererzeugung, Gummi-industrie.

eingetretenen Aufbesserungen sind dem speziellen Abschnitt über die Lohn- und Gehaltsentwicklung auf Seite 62 zu entnehmen.

Die gesamte Produktion konnte gesteigert werden. Der Gesamtwert der Erzeugnisse der Münchener Industriebetriebe bezifferte sich 1968 auf 7,41 Mrd. DM, d. h. um 380 Mio. DM = 5,4% höher als im Vorjahr. Der Gesamtumsatz der Industrie entwickelte sich noch um einige Grade besser, wobei freilich auch verschiedene auswärts hergestellte Erzeugnisse hereinspielten, deren Absatz einzelne Großunternehmen hier am Firmensitz verbuchten und versteuerten. Im ganzen wurde ein Jahresumsatz von 11,93 Mrd. DM einschl. Mehrwertsteuer erzielt, das waren 1,75 Mrd. DM oder 17% mehr als 1967. Ohne die konjunkturpolitischen Maßnahmen der öffentlichen Hand wäre es freilich nicht zu dieser Steigerung gekommen. Die Steigerungsrate selbst ist indes durch die nicht ausscheidbare Belastung der einzelnen Industriezweige von der kumulativen Umsatzsteuer als überhöht anzusehen, d. h. die Steigerung der umgesetzten Mengen war erheblich geringer.

Der allgemeine konjunkturelle Aufschwung belebte natürlich alle Branchen, wenn auch mit unterschiedlichen Impulsen. Die Übersicht S. 43 mit den Zahlenergebnissen nach Hauptindustriegruppen vermittelt in großen Zügen wie stark der Entwicklungstrend schwankte.

Die höchsten Produktionserlöse erzielte wie üblich die Metallindustrie im engeren Sinn, d. h. die Maschinen-, Fahrzeug-, Stahlbau- sowie Metallwarenindustrie zusammengekommen, und zwar insgesamt 2,79 Mrd. DM = 38% der gesamten Erzeugung. Nach der stark rückläufigen Entwicklung im Vorjahr wirkte sich hier die Belebung besonders positiv aus. Die Bruttoproduktion war um 340 Mio. DM oder 14% höher. 1968 bildeten 158 Firmen mit insgesamt 58 900 Beschäftigten (Vorjahr: 56 400) das Rückgrat dieses Hauptbereiches, und zwar

17 Betriebe der Fahrzeugindustrie	mit 31 600 Beschäftigten
70 Betriebe des Maschinenbaus	mit 18 400 Beschäftigten sowie
71 Stahlbau- und Eisen- u. Stahlwarenfirmit	8 900 Beschäftigten.

Die Umsätze der Gruppe beliefen sich auf rund 3,61 Mrd. DM (darunter 2,37 Mrd. DM Fahrzeugbau, 0,89 Mrd. DM Maschinenbau). Die Umsatzsteigerung gegenüber 1967 bezifferte sich auf 636 Mio. DM = 21%.

In der Sparte Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik — mit fast 66 000 Beschäftigten die personell stärkste Gruppe — ist der Produktionswert dagegen nicht ganz so groß wie im Jahr zuvor gewesen. Das war aber nur die Folge einer gewissen Produktionsverlagerung nach auswärts. Die Gesamtproduktion der Münchener Betriebe belief sich im Berichtsjahr auf 1,60 Mrd. DM, das waren 47 Mio. DM oder knapp 3% weniger als im Jahr zuvor. Dafür war ihre Umsatzentwicklung viel positiver. Der Gesamtumsatz von Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik erreichte einen Wert von 3,06 Mrd. DM, das waren 440 Mio. DM oder 17% mehr.

In der Nahrungs- und Genußmittelindustrie einschl. Brauereien — dem dritten Hauptbereich der Münchener Industrie — war die Wachstumsrate dagegen sehr gering, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Sparte 1967 von der Rezession nur wenig betroffen wurde. Ihr Produktionswert nahm um 3,0% gegen 2,4% im Jahr zuvor zu. Ihr Umsatzwert erhöhte sich um 10 Mio. DM (= +0,6%) auf 1,73 Mrd. DM. Auf den Bierumsatz entfielen davon rund 353 Mio. DM. Wie kaum anders erwartet, hat sich der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung auch im Druckgewerbe und in der Papierverarbeitung sehr positiv ausgewirkt. Die Herstellung von Zeitungen, Zeitschriften, Büchern, Broschüren, Werbematerial, Geschäftspapieren, Verpackungs- und Bürohilfsmitteln erreichte einen Umfang wie nie zuvor. Der Produktionswert in diesem viertgrößten Industriebereich bezifferte sich auf rund 630 Mio. DM und war damit um 52 Mio. DM oder 9% größer als 1967. Der einschlägige Gesamtumsatz ist mit 719 Mio. DM sogar um 111 Mio. DM bzw. 18% höher gewesen als im Vorjahr. In der Reihenfolge der Hauptindustrie-

bereiche folgte dann die Chemische Industrie einschl. Mineralöl- und Kunststoffverarbeitung nach ihrem Produktionswert (576 Mio. DM) auf dem 5. Platz. In früheren Darstellungen war diesem Bereich auch die Gummi- und asbestverarbeitende Industrie zugerechnet worden, aber ab 1968 wurde sie zur Absicherung der Einzelangaben eines Großbetriebes vom Bayerischen Statistischen Landesamt zur Sammelgruppe der „Übrigen Industrien“ zugeordnet. Bei dem neuen Gesamtbereich Chemie einschl. Mineralöl- und Kunststoffverarbeitung handelt es sich um ausgesprochene Wachstumsindustrien, die durch die allgemeine Belebung im Investitions- und Verbrauchsgüterbereich in einem Maße vorankamen, daß hier eine weit überdurchschnittliche Steigerung des Umsatzes von 1,03 Mrd. DM im Jahr 1967 auf 1,47 Mrd. DM 1968, d. h. um 440 Mio. DM = 43%, erzielt werden konnte. Natürlich spielte dabei auch die Erschließung neuer Chemikalien und Kunststoffe und die Verbreitung neuer Anwendungsmöglichkeiten umsatzsteigernd mit herein.

Die Sparte Textil und Bekleidung, die im Rezessionsjahr in München den stärksten Aderlaß hinnehmen mußte, hat sich 1968 erst langsam erholt. Am besten schnitten noch die Herren- und Damenkonfektion und die Wäsche- und Miederindustrie ab, während die Herstellung von Mänteln und Regenschutzkleidung weiter rückläufig war. Der gesamte Produktionswert in Höhe von 573 Mio. DM ist sogar um 2% niedriger gewesen als ein Jahr zuvor. Der Umsatz erreichte freilich zufolge zentraler Verrechnung von Großaufträgen den beachtlichen Betrag von 883 Mio. DM, d. h. ein Jahresergebnis, das um 51 Mio. DM = 6% höher war als im Jahr 1967. Von den 11,93 Mrd. DM Gesamtumsatz der Münchener Industrien entfielen 9,55 Mrd. DM (⁴/₅) auf Absatz im Inland und 2,38 Mrd. DM auf Lieferungen ins Ausland. Damit hat sich der Inlandsumsatz gegenüber dem Vorjahr um 1,32 Mrd. DM = 16% und der Auslandsumsatz um 0,43 Mrd. DM = 22% erhöht. Die neuerliche industrielle Entfaltung ging also in erster Linie von der verstärkten Inlandsnachfrage aus. Aber auch die in den letzten Jahren stets sehr rege Auslandsnachfrage hat im Berichtsjahr nochmals kräftig zugenommen. An der weiteren Ausdehnung des Exportgeschäftes waren alle Hauptgruppen mehr oder weniger stark beteiligt, wie die spezielle Ausfuhrübersicht nach Branchen zeigt.

1968 rangierte der Export der Elektrotechnik mit einem Ausfuhrvolumen von fast 750 Mio. DM mit Abstand an der Spitze. Die elektrotechnische Industrie vermochte ihren Exportbeitrag um rund ein Viertel zu steigern und erreichte damit eine Ausfuhrquote von 27%. An zweiter Stelle

Auslandsumsatz der Industrie (Betriebe über 10 Beschäftigte)

Industriegruppen	Auslandsumsatz in 1 000 DM		gegen 1967 mehr %	Ausfuhrquote ¹⁾ %	
	1967	1968		1967	1968
Elektrotechnik	599 899	748 767	24,8	26	27
Fahrzeugbau (ohne Luftfahrzeugbau)	577 733	666 278	15,3	34	31
Maschinenbau	228 342	283 387	24,1	28	32
Mineralölverarbeitung, Chemie, Kunststoff- verarbeitung	187 250	256 235	36,8	18	17
Feinmechanik und Optik	129 203	168 084	30,1	43	50
Nahrungs- und Genußmittel ²⁾	63 979	73 389	14,7	4	4
Bekleidung und Textil	52 727	57 288	8,7	6	6
Sonstige Industrien ³⁾	112 349	127 068	13,1	8	7
Industrie im ganzen	1 951 482	2 380 496	22,0	19	20

¹⁾ Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz jeder Gruppe. — ²⁾ hauptsächlich Brauereien. — ³⁾ einschl. Gummiindustrie.

folgte der Straßenfahrzeugbau mit einem Ausfuhrwert von 666 Mio. DM. Im Fahrzeugbau gelang es, das schon im Vorjahr gut florierende Exportgeschäft um nochmals 34% zu erweitern. Auch der Maschinenbau verzeichnete eine überraschend gute Auslandsnachfrage und notierte mit 283 Mio. DM Export eine Steigerung von fast einem Viertel (24%). Dichtauf folgten die exportierten Erzeugnisse der chemischen Industrie samt Mineralöl- und Kunststoffverarbeitung. Sie vermochte ihren Absatz auf den Auslandsmärkten sogar um 37% zu steigern (256 Mio. DM gegen 187 Mio. DM). Der Export der feinmechanisch-optischen Industrie, der die Hälfte des Gesamtabsatzes der einschlägigen Firmen ausmachte, nahm ebenfalls ganz erheblich auf 168 Mio. DM (+ 30%) zu. Bei der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, die an sich bis auf die Brauereien nur verhältnismäßig wenig exportieren, war die Erhöhung des Ausfuhrumsatzes um rund 15% fast ausschließlich dem steigenden Absatz der Münchener Biere im Ausland zu danken. Auch die Statistik des städtischen Gewerbeamtes zeigte im ganzen das Bild weiterer wirtschaftlicher Expansion. 1968 wurden im Stadtbereich 6849 Gewerbebetriebe neu angemeldet. Indes stand diesen Neugründungen auch eine ansehnliche Zahl, nämlich 5975 Gewerbeabmeldungen in Abwicklung von Geschäftsaufösungen gegenüber. Aber per Saldo überwogen doch die Neugründungen mit der beachtlichen Zahl von 874 Betriebszugängen. Nach der Branchenstatistik des Gewerbeamtes bestanden damit am Ende des Berichtsjahres bei Miteinrechnung gewerblicher Nebenbetriebe und Filialen insgesamt 97451 Konzessionen für gewerbliche Niederlassungen.

Arbeitsmarkt

Die Auswirkungen der allgemeinen wirtschaftlichen Belebung waren am Arbeitsmarkt ganz deutlich erkennbar. Die Nachfrage nach Arbeitskräften konnte beim Arbeitsamt München-Stadt und -Land 1968 bei weitem nicht befriedigt werden. Der ungedeckte Kräftebedarf wurde von Monat zu Monat bis in den Spätsommer hinein immer größer. Gleichzeitig schritt der Abbau der aus der Rezession überkommenen konjunkturellen Arbeitslosigkeit rasch voran. Die Zahl der Stellenlosen nahm von 6067 im Januar bis auf 2546 im September laufend ab. Anschließend ist freilich die Zahl der Arbeitslosen bis zum Jahresende durch Zugänge aus Saisonberufen wieder etwas größer geworden. Doch steht fest, daß mit der erfolgten Verringerung der Arbeitslosen in unserer Stadt die Vollbeschäftigung wieder in greifbare Nähe rückte.

Zunächst war für die Frühjahrsbelebung das auffällige Ansteigen der Stellenangebote von 11278 im Januar bis auf 15474 im April eine günstige Ausgangsposition. Indes blieb ein erheblicher Teil des Angebots auch im Zeichen stärkeren Zuzugs in- und ausländischer Arbeitnehmer ungedeckt. Ende September registrierte unser Arbeitsamt für den Stadt- und Landkreis München schließlich einen Rekordstand von 25260 offenen Stellen. Wie die nachfolgende Tabelle zeigt, belief sich das Monatsmittel der offenen Stellen auf 18981 gegen 12375 im Jahr zuvor, d. h. gegenüber 1967 hat sich die Zahl der unbesetzt gebliebenen Stellen um gut 50% erhöht.

Bei dem überraschend kräftigen Zuwachs an neuen Stellen, kann es nicht verwundern, wenn auch die Vermittlungstätigkeit des Arbeitsamtes besonders häufig in Anspruch genommen wurde. Im Laufe des Berichtsjahres führte es insgesamt 120353 Arbeitsvermittlungen durch, d. h. noch 14000 mehr (+ 13%) als im Jahr zuvor, als im Zeichen der Rezession der seinerzeitige Ausleseprozeß und die damit verbundene Neuorientierung des Arbeitsmarktes abzuwickeln waren.

Nachdem nur verhältnismäßig wenige Möglichkeiten bestanden, das Arbeitskräftepotential durch Mobilisierung heimischer Kräfte zu vermehren, wurden weitere ausländische Arbeitnehmer angestellt. Im ganzen waren in der Hauptsaison im Herbst rund 57000 Ausländer eingesetzt, und zwar 40728 Männer und 16270 Frauen. Zu Beginn des Jahres sind es erst knapp

Arbeitsmarkt in München

Arbeitsamt München (Stadt- und Landkreis)	1966	1967	1968	1968 in % von 1967
Offene Stellen ¹⁾	19 102	12 375	18 981	153,4
darunter weiblich	10 171	6 705	8 844	131,9
Arbeitsvermittlungen ²⁾	87 777	106 561	120 353	112,9
darunter weiblich	24 224	29 966	33 839	112,9
Arbeitslose ³⁾	3 070	4 902	2 733	55,8
darunter weiblich	1 480	2 226	1 327	59,6

¹⁾ Monatsdurchschnitt — ²⁾ Jahressumme — ³⁾ Jahresende.

46 000 ausländische Mitarbeiter gewesen. Fast die Hälfte war in der Metallindustrie und in den sonstigen verarbeitenden Gewerben beschäftigt und etwa ein Viertel im Baugewerbe. Das restliche Viertel nahm Arbeitsplätze im Handel, Verkehr und öffentlichen Dienst bzw. im Dienstleistungsgewerbe ein. Nach Nationalitäten stellten die Italiener mit 13 800 Arbeitnehmern das höchste Kontingent, 9 200 waren Türken, 8 700 Griechen, etwa gleich viele Jugoslawen und 1 700 Spanier.

Beschäftigte Ausländer in München¹⁾

Monat	Männer	Frauen	zusammen
März 1966	42 291	15 000	57 291
Juni 1966	48 056	16 247	64 303
September 1966	49 996	17 384	67 380
Dezember 1966 ²⁾	41 137	17 921	59 058
Januar 1967	39 496	17 869	57 365
März 1967	37 739	16 385	54 124
Juni 1967	38 407	15 440	53 847
September 1967	38 761	14 865	53 626
Januar 1968	31 342	14 284	45 626
März 1968	32 329	14 525	46 854
Juni 1968	37 359	15 096	52 455
September 1968	40 728	16 270	56 998

¹⁾ Stadt- und Landkreis. — ²⁾ Jeweils im Januar bekanntgewordene Zu- und Abgänge, die noch das Vorjahr betrafen, wurden berücksichtigt.

Bautätigkeit und Wohnungswesen

Aus dem großen Angebot baustatistischer Daten sind nachstehend drei Eckzahlen herausgegriffen, die beim Vergleich mit 1967 und den Höchstwerten früherer Jahre erkennen lassen, daß in der Saison 1968 in München zwar keine neuen Baurekorde, aber immerhin beachtliche Bau-erfolge erzielt wurden.

Baufertigstellungen	1968	gegen 1967 mehr bzw. weniger (—)	höchstes Ergebnis bisher
Wohngebäude	1 702	—27	3 317 (im Jahr 1956)
Nichtwohngebäude	421	8	1 843 (1956)
Neue Wohnungen	15 098	562	18 192 (1956)

Die Zahl der fertiggestellten Wohn- und sonstigen Gebäude (2123) hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht spürbar geändert, dagegen bedeutet der Zugang von 15 098 neuen Wohnungen eine Verbesserung des Ergebnisses um 562 oder 3,9%. Damit beträgt die Gesamtzahl der seit Kriegsende in München gebauten Wohnungen 287 350, d. s. um rund 25 700 mehr, als vor Beginn der Kriegszerstörungen überhaupt Wohnungen vorhanden waren (261 606). In welchen Stadtbezirken bzw. -bezirksteilen 1968 mehr als 500 Wohnungen bezugsfertig geworden sind, ist aus nachstehender Übersicht zu entnehmen. In der Mehrzahl der Fälle handelt es sich dabei um dieselben Wohnbezirke, die bereits auf S. 24 als die hauptsächlichen Gewinner aus den innerstädtischen Umzügen aufgeführt worden sind. Vom gesamten Bauergebnis entfallen auf sie 8 826 WE oder 58%, während ihr Anteil an der Burgfriedensfläche nur 23% ausmacht.

Die Stadtbezirke mit dem größten Wohnungszugang im Baujahr 1968

Stadtbezirk bzw. -bezirksteil	Bauergebnis in WE
29c Englschalking, Daglfing, Denning	1 974
30b Perlach	1 855
33b Harthof, Lerchenau	1 020
36 Solln	964
27b Milbertshofen	656
24c Forstenried, Fürstenried	627
24b Obersendling	621
28b Moosach	568
25 Laim	541

Im letztjährigen Bauergebnis sind wiederum in geringer Zahl Wohnungen enthalten, die nachträglich in bereits vorhandene Gebäude eingebaut wurden (569). Von den übrigen 14 529 neuen Wohnungen befinden sich 14 237 in Wohn- und nur 292 in sonstigen Gebäuden. Hinsichtlich der Raumzahl der im Jahr 1968 fertiggestellten Wohnungen ist aus untenstehender Tabelle abzulesen, daß die größeren Wohnungen stärker in den Vordergrund getreten sind. Der Zugang in der Gruppe mit 5 und mehr Räumen betrug nämlich 3 056 WE und übertraf die entsprechende Vorjahreszahl um ein volles Fünftel. Dagegen sind bei den Kleinstwohnungen mit nur 1—2

Der Wohnungszugang 1967 und 1968 nach Wohnungsgröße und Bauherren

Gliederungen der Wohnungen	1967	1968	Zu- bzw. Abnahme (—) %
Nach der Größe ¹⁾			
mit 1 und 2 Räumen	5 246	5 180	— 1,3
mit 3 und 4 Räumen	6 423	6 293	— 2,0
mit 5 und mehr Räumen	2 544	3 056	20,1
Nach Bauherren			
Behörden, öffentl.-rechtl. Körperschaften	300	417	39,0
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen	4 304	3 281	— 23,8
Freie Wohnungsunternehmen	2 383	3 308	38,8
Erwerbs- u. Wirtschaftsunternehmen	1 325	1 746	31,8
Rein private Bauherren	5 901	5 777	— 2,1
zusammen	²⁾ 14 536	²⁾ 15 098	3,9%

¹⁾ Raumzahlen einschl. Küchen.

²⁾ Einschl. der neuen Wohnungen in bereits bestehenden Gebäuden, die in den Gliederungen nicht mitenthalten sind (1967: 323 und 1968: 569).

Räumen (5180) und ebenso bei den mittleren Wohnungsgrößen (6293 WE mit 3—4 Räumen) etwas niedrigere Zahlen ausgewiesen als 1967. Daß Verschiebungen, die bei der Aufschlüsselung der neuen Wohnungen nach *Bauherren* sichtbar werden, oft mehr auf zeitlichen Zufälligkeiten als auf der besonderen Aktivität einer bestimmten Bauherrngruppe beruhen, zeigen z. B. die Erfolgszahlen der Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen. Diese sind nach einigen Jahren mit etwas geringeren Ergebnissen 1967 wieder stärker in den Vordergrund getreten, haben jedoch 1968 dem Wohnungsmarkt um nahezu ein Viertel weniger Wohnungen zur Verfügung gestellt als im Jahr zuvor (3281 gegen 4304). Die Bauerfolge der Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen sind um 32% größer geworden, während die freien Wohnungsunternehmen und die öffentlich-rechtlichen Bauträger sogar um 39% mehr Wohnungen errichtet haben als 1967. Mit 5777 WE stehen die rein privaten Bauherren nach wie vor an der Spitze, obwohl im Vergleich zum Vorjahr an ihrem Bauergebnis einige Abstriche erfolgt sind.

Über die nach 1968 fallenden Vorleistungen für das Baujahr 1969 unterrichtet die Statistik der sogen. *Bauüberhänge* (s. folg. Übers.). Diese erlaubt es uns, der mutmaßlichen Entwicklung des Wohnungsbaues in der neuen Bausaison eine günstige Prognose zu stellen. Bei Abschluß der

Der Überhang im Wohnungsbau Ende 1967 und 1968

Bauzustand des Überhanges	Ende 1967		Ende 1968 ¹⁾		1968 mehr bzw. weniger (—)
	Zahl	%	Zahl	%	
im Bau befindliche Wohnungen ..	11 104	100,0	12 612	100,0	1 508
davon bereits unter Dach	6 273	56,5	7 608	60,3	1 335
noch nicht unter Dach ...	4 831	43,5	5 004	39,7	173
außerdem					
Bauaufsichtlich genehmigt,					
aber noch nicht begonnen	3 787	—	2 490	—	— 1 297

¹⁾ Vorläufiges Ergebnis (ohne Sonderbauträger).

Baustatistik befanden sich in München noch 12612 Wohnungen im Bau (davon 7608 bereits unter Dach), während an der Jahreswende 1967/68 der Bauüberhang um rund 1500 WE kleiner gewesen ist (11104 begonnene Wohnungen, darunter 6273 im Rohbau fertig). Eine weitere

Der Gebäudezugang aus der Bautätigkeit

Gebäudeart	1967	1968 ¹⁾	Zu- bzw. Abnahme (—)
Wohngebäude	1 729	1 702	— 27
dar. Ein- u. Zweifamilienhäuser	960	941	— 19
Nichtwohngebäude	413	421	8
dar. Wohnheime, Hotels und Anstaltsgebäude ..	30	29	— 1
Schulgebäude	9	15	6
Landwirtschaftl. Betriebsgebäude	11	21	10
Bürogebäude	40	44	4
Ladenbauten, Kioske	13	18	5
Fabrikgebäude, Werkhallen, Werkstätten ..	67	67	—
Garagen	90	93	3
Lagerhallen, Lagerschuppen	58	57	— 1
sonstige	95	77	— 18
insgesamt	2 142	2 123	— 19

¹⁾ Vorläufiges Ergebnis.

„Auftragsreserve“ bilden die 2490 bauaufsichtlich bereits genehmigten Wohnungen, bei denen Ende 1968 der erste Spatenstich noch bevorstand.

Wie eingangs bereits erwähnt, wurden im Laufe des Jahres 1968 in München die Bauarbeiten an 2123 Gebäuden zu Ende geführt. Ebenso wenig wie sich diese Gesamtzahl gegenüber dem Vorjahr spürbar verändert hat, werden bei der Gliederung nach *Gebäudearten* (s. Tab. S. 49) größere Verschiebungen sichtbar. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die Ein- und Zweifamilienhäuser (941), durch deren Fertigstellung wieder zahlreiche Münchener zum „Herren im eigenen Haus“ aufgestiegen sind. Für wie viele sich die wohnrechtliche Situation durch Bezug einer Eigentumswohnung verbessert hat, läßt die Baustatistik leider nicht erkennen.

Daß im Wohnungsbau die Objekte von Jahr zu Jahr etwas größer werden, kann aus der durchschnittlichen Wohnungszahl je neues Wohngebäude ersehen werden (1966 bis 68: 6,2 — 7,9 — 8,4). Dagegen bieten sich bei den Nichtwohngebäuden der umbaute Raum und die gewonnene Nutzfläche als Maßstäbe an (s. folg. Übers.).

Jahr	Zugang an Nichtwohngebäuden	m³ umbauter Raum		m² Nutzfläche	
		insges. in Mio.	je Gebäude	insges. in Tsd.	je Gebäude
1966	475	3,75	7 904	749	1 577
1967	413	3,33	8 069	715	1 732
1968 ¹⁾	421	3,91	9 282	757	1 797

¹⁾ Vorläufiges Ergebnis.

Wie man sieht, hat sich gegenüber 1967 das Bauvolumen der neu in Benutzung genommenen Nichtwohngebäude um 0,58 auf 3,91 Mio. m³ vergrößert.

Für den umbauten Raum je Gebäude errechnen sich 9282 m³, d. s. um 1213 m³ mehr als 1967. An Nutzflächen wurden 757000 m² gewonnen (gegen 1967: + 42000), was nahezu dem doppelten Areal der Theresienwiese entspricht. Aus der langen Liste der 1968 fertiggestellten Nichtwohngebäude sind nachstehend die geräumigsten — meist mit 30000 m³ umbauten Raum und darüber — zusammengestellt. Der größte Gebäudekomplex des letzten Jahres war mit 156600 m³ umbautem Raum das Kauf- und Ladenzentrum im Euro-Industriepark an der Ingolstädter Straße 68, das meist beachtete dagegen der Olympia-Turm in Oberwiesenfeld, der nach 2 1/2 Jahren Bauzeit am 22. Februar 1968 in Betrieb genommen wurde (Höhe 290 Meter, Bauvolumen 47000 m³).

Schulgebäude

Gymnasialgebäude an der Drygalski-Allee (24. Stbez.)	52 800 m³
Volksschulgebäude an der Wiesentfelder Str. (39. Stbez.)	41 700 m³
Volksschulgebäude am Inderstorferplatz (25. Stbez.)	34 900 m³
Volksschulgebäude an der Fideliostraße (29. Stbez.)	33 200 m³

Büro- und Verwaltungsgebäude

Bayer. Grundbesitz GmbH. (29. Stbez., Arabellapark)	122 200 m³
Bayer. Grundbesitz GmbH. (29. Stbez., Arabellapark)	100 300 m³
Heilmann und Littmann Bau-AG. (29. Stbez.)	54 900 m³
Siemens und Halske (24. Stbez.)	33 100 m³
Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg (38. Stbez.)	31 900 m³

Fabrik-, Labor- und Werkstattegebäude

Werk- und Lagerhalle im Euro-Industriepark (22. Stbez.)	89 300 m³
Druckerei- und Verwaltungsgebäude Karl Gerber KG (22. Stbez.)	87 300 m³
Entwicklungsgebäude der Osram-GmbH (18. Stbez.)	65 700 m³

BMW-Rohbauhalle, (Erweiterungsbau, 27. Stbez.)	54 800 m ³
Gewerbegebäude der Firma Hadie-Textil (21. Stbez.)	49 300 m ³
2 Forschungsgebäude von Siemens und Halske (24. Stbez.) je	43 800 m ³
Flaschenfüllerei der Löwenbräu AG (Erweiterungsbau, 8. Stbez.)	36 600 m ³

Verkaufs- und Ladenbauten

Kauf- und Ladenzentrum im Euro-Industriepark (22. Stbez.)	156 600 m ³
Supermarktgebäude an der Ingolstädter Str. (22. Stbez.)	79 000 m ³
Geschäftshaus der Firma Beck am Rathauseck (25. Stbez.)	35 700 m ³

Lager- und Versandhäuser

Großhandelslager der Franz Haniel und Cie GmbH. (22. Stbez.)	87 500 m ³
MAN-Versandhalle mit Büroräumen (38. Stbez.)	38 400 m ³
Lagergebäude mit Tiefgarage der Bauunternehmung Hubmann (22. Stbez.)	37 000 m ³

Großgaragen und Parkhäuser

Park- und Bürohaus der Parkhaus GmbH. (1. Stbez.)	52 700 m ³
Parkhaus mit Tankstelle (12. Stbez.)	21 300 m ³

Nachdem vorstehend die wichtigsten Zahlen der eigentlichen Baustatistik mitgeteilt wurden, soll nunmehr kurz auf die *Baugewerbestatistik*, d. i. die Berichterstattung der größeren bauindustriellen und bauhandwerklichen Betriebe (ab 20 Beschäftigte), eingegangen werden (siehe Tabelle auf S. 52). Im Durchschnitt des Jahres erstreckte sich die Meldepflicht zu dieser Statistik auf 368 Firmen (gegen 1967: — 15), in denen die Beschäftigtenzahl zwischen 42608 im Januar und 51873 im Oktober schwankte. Dagegen hatte 1967 die Beschäftigtenzahl, aufsteigend von einem Februar-Minimum (39900), bereits im August ihren Höchststand erreicht (49509). Im Jahresdurchschnitt haben die Belegschaften um 2508 auf 48261 zugenommen, da sich die konjunkturelle Lage nach Überwindung der Flaute etwas festigen konnte. Ein einigermaßen befriedigendes Bild zeigt die nachstehende Tabelle auch für die auf Baustellen und Bauhöfen geleisteten *Arbeitsstunden*, die trotz des verkleinerten Kreises der Berichtsfirmen um 3,6 auf 78,8 Mio. zugenommen haben. Werden die geleisteten Arbeitsstunden beider Jahre monatsweise miteinander verglichen, wird sichtbar, daß der Maximalstand jeweils erst im Oktober, also kurz vor Ende der Saison, ausgewiesen ist. Im Jahre 1968 hat diese Höchstzahl (8,4 Mio.) die vergangene um 0,7 Mio. übrundet, den Oktober-Durchschnitt der Jahre vor der Rezession jedoch nicht erreicht. Welchen Bauvorhaben die geleisteten Arbeitsstunden hauptsächlich gewidmet waren, zeigt die folgende Zusammenstellung. Gegenüber 1967 ist der Anteil des Wohnungsbaues am Bauvolumen weiter zurückgegangen (von 30,3 auf 27,5%), Nutznießer sind die Auftraggeber aus dem gewerblich-industriellen Sektor und die öffentlichen Bauträger, vor allem mit ihren Straßen- und sonstigen Tiefbauten, gewesen. Im Zusammenhang mit den Bauaufträgen der öffentlichen Hand sei erwähnt, daß von den bis 1971/72 zu erstellenden *U-Bahn-Linien* (Nord-Süd- und Olympialinie) mit rund 16 km Länge und 17 Bahnhöfen bis Ende 1968 10,5 km mit 10 Bahnhöfen rohbaumäßig fertig waren. Davon sind rund 2 km mit 3 Bahnhöfen als Probebetriebsstrecke benutzbar. Am 19. Oktober 1968, dem 11. Tag der offenen Tür der Stadtver-

Bausparte	Arbeitsstunden 1968		1967 %
	in Mio.	%	
Wohnungsbau	21,7	27,5	30,3
gewerblicher und industrieller Bau	18,2	23,1	21,4
öffentlicher Bau	38,9 ¹⁾	49,4	48,3
zusammen	78,8	100	100

¹⁾ Davon 7,9 Mio. Hochbau, 12,0 Straßenbau und 19,0 sonstiger Tiefbau.

waltung, hatten 26000 Münchener Gelegenheit, an einer „Jungfernfahrt“ zwischen den U-Bahnhöfen Nordfriedhof und Studentenstadt teilzunehmen.

Infolge der erwähnten Personalverstärkungen und der höheren Tarifröhne (ab 1. 5., s. unt. S. 54) mußten die Baufirmen an den Zahltagen wieder tiefer in die Kasse greifen. Die Summe der ausgezahlten Arbeitslöhne stieg um 10 und diejenigen der Angestelltegehälter, offensichtlich infolge des wachsenden Bedarfs an technischen Führungskräften und qualifiziertem Planungs- und Verwaltungspersonal, sogar um 14%. Absolut erhöhten sich Löhne und Gehälter zusammen von 575 auf 639 Mio. DM. Der *Jahresumsatz* der berichtenden Firmen betrug 1968 rund 1 1/3 Milliarden DM. Man muß es sich leider versagen, diese Zahl mit dem Vorjahresergebnis zu vergleichen, wobei rein rechnerisch eine Abnahme um 176 Mio. DM sichtbar würde. In der Zwischenzeit wurde nämlich das Verfahren der steuerlichen Umsatzmeldung geändert. Während sich bisher die Umsätze der Bauberichterstattung zufolge der sogen. Istbesteuerung aus den monatlichen Geldeingängen aufsummierten, melden die Betriebe seit Anfang 1968 den Steuerbehörden jeweils erst nach der Baufertigstellung den Betrag, der dem Bauherren in Rechnung gestellt wurde (Sollbesteuerung). Damit haben sich Inhalt und Aussage der baugewerblichen Umsatzzahlen grundlegend gewandelt.

Abschließend sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die vorstehenden Ergebnisse auch die z. T. recht namhafte auswärtige Tätigkeit der größeren Münchener Baufirmen enthalten, während andererseits alles fehlt, was Baufirmen mit dem Sitz außerhalb Münchens in unserer Stadt geleistet haben.

Statistik des Baugewerbes

Bezeichnung	1967	1968	gegen 1967 mehr (weniger) %
Betriebe ¹⁾	383	368	— 3,9
Beschäftigte Arbeiter ¹⁾	38 766	40 941	5,6
Ausgezahlte Löhne in Mio.DM	464,0	511,5	10,2
Beschäftigte Angestellte ¹⁾	6 987	7 320	4,8
Ausgezahlte Gehälter in Mio.DM	111,2	127,2	14,4
Geleistete Arbeitsstunden in Mio.	75,2	78,8	4,8
Gesamtumsatz in Mio.DM	1 511,1	1 334,9	(—11,7)
davon Wohnungsbau	388,7	293,0	(—24,6)
gewerblicher und industrieller Bau	299,9	332,4	(10,8)
öffentlicher Bau	822,5	709,5	(—13,7)

¹⁾ Jahresdurchschnitte.

Im Januar 1968 stand der Bauparkt wie üblich im Zeichen der winterlichen Abschwächung, die sich bereits vor dem Jahreswechsel infolge eines plötzlichen Kälteeinbruches voll ausgewirkt hatte. Beim Arbeitsamt München, dessen Zuständigkeit sich auch auf den Landkreis erstreckt, waren 495 Baufach- und Hilfsarbeiter arbeitslos gemeldet, eine um 29 höhere Zahl als im Januar 1967. Tatsächlich war jedoch die Saisonbelastung im Vergleich zum Vorjahr wesentlich stärker, da im Winter 1967/68 die witterungsbedingte Unterbrechung der Bautätigkeit in größerem Umfang zur Inanspruchnahme des Schlechtwettergeldes führte, so daß entsprechend weniger Bauarbeiter „zum Stempeln“ gehen mußten. Die saisonale Wiederbelebung setzte etwas früher als im Vorjahr ein; bereits im Februar wurde die Winterarbeitslosigkeit merklich abgebaut (um 91 auf 404). Im März und April ermäßigte sich die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter auf 295 bzw. 133, sie lag allerdings auf einem etwas höheren Niveau als in den gleichen Monaten des Vorjahres. Als positives Zeichen für die Konjunkturbelebung kann die Entwicklung der

Nachfrage nach Arbeitskräften gewertet werden. Ende April wurden in München-Stadt und -Land 1165 offene Stellen für Bauarbeiter angeboten, d. s. um 434 oder 59% mehr als ein Jahr zuvor. Ende Mai war die jahreszeitlich bedingte Arbeitslosigkeit völlig abgebaut: in den Bauberufen gab es nur mehr 46 Arbeitslose, denen 1605 Bedarfsmeldungen gegenüberstanden. Damit war im Bausektor die Vollbeschäftigung praktisch wieder hergestellt. In den Sommer- und Herbstmonaten wurde die minimale, auf den kaum mehr vermittelbaren Restbestand reduzierte Arbeitslosigkeit des Vorjahres sogar noch unterschritten, während die Zahl der über das Arbeitsamt München gesuchten Arbeitskräfte zeitweise mehr als 3000 betrug (im August und September, damals nur 7 bzw. 13 Arbeitslose). Selbst im Dezember hielten sich die Schlechtwetterentlassungen von Bauarbeitern noch in mäßigen Grenzen. Es gab nur 119 Arbeitslose, d. h. um hundert weniger als zur Zeit der Jahreswende 1967/68. Im Jahresdurchschnitt wurden in München in der Baubranche 133 Arbeitslose und 1828 offene Stellen registriert (gegen 1967: — 22 bzw. + 693).

Arbeitslose und offene Stellen in Bauberufen
(Stadt- und Landkreis München)

Monat	1967		1968	
	Arbeitslose	offene Stellen	Arbeitslose	offene Stellen
Januar	466	303	495	753
Februar	418	419	404	894
März	269	573	295	892
April	124	731	133	1 165
Mai	84	877	46	1 605
Juni	72	1 287	36	2 163
Juli	51	1 774	16	2 947
August	41	1 791	7	3 112
September	36	1 956	13	3 038
Oktober	43	2 014	10	2 563
November	37	1 491	21	1 905
Dezember	219	396	119	894
Jahresdurchschnitt	155	1 135	133	1 828

Um die *Verteuerung der Baukosten* überblicken zu können, werden von der Statistik vierteljährlich für eine lange Liste der gangbarsten Baustoffe und Handwerkerarbeiten, die beim Wohnhausbau eine Rolle spielen, Preisermittlungen durchgeführt. Beim Vergleich der Notierungen von 1967 und 1968 (jeweils November) findet man kaum verbilligte oder auch nur im Preis gleichgebliebene Waren und Leistungen, sondern fast durchweg Verteuerungen (zwischen 2 und 24%), von denen nachstehend eine Auswahl zusammengestellt ist.

Waren und Leistungen

in () Mengeneinheit

Verteuerung von 1967 auf 1968

(jeweils Nov.)

Kantholz (1 cbm)	um 5,— auf 215,— DM (+ 2,4%)
Erdabfuhr (1 cbm)	um 0,20 auf 7,80 DM (+ 2,6%)
Mauersand (1 cbm)	um 0,30 auf 10,80 DM (+ 2,9%)
Zement (10 t)	um 33,— auf 798,— DM (+ 4,3%)
Fenster (1 Stück)	um 15,— auf 305,— DM (+ 5,2%)
Mauerkalk (1 t)	um 5,50 auf 82,50 DM (+ 7,1%)
Türen (1 Stück)	um 17,— auf 237,— DM (+ 7,7%)
Ölfarben auf Putz (1 qm)	um 0,54 auf 7,39 DM (+ 7,9%)
Stabeisen (1 t)	um 61,— auf 740,— DM (+ 9,0%)

Formeisen (1 t)	um 61,— auf 733,— DM (+ 9,1%)
Leimfarben auf Putz (1 qm)	um 0,13 auf 1,44 DM (+ 9,9%)
Verglasung (1 qm)	um 1,50 auf 16,50 DM (+ 10,0%)
Dachrinnen (1 m)	um 2,40 auf 21,10 DM (+ 12,8%)
Fußbodenbretter (1 qm)	um 1,10 auf 9,35 DM (+ 13,3%)
Regenabfallrohre (1 m)	um 2,20 auf 18,50 DM (+ 13,5%)
Biberschwänze (1000 Stück)	um 39,— auf 284,— DM (+ 15,9%)
Mauersteine (1000 Stück)	um 23,— auf 151,— DM (+ 18,0%)
Tapeten (1 Rolle)	um 4,— auf 21,— DM (+ 23,5%)

Diese sehr unterschiedlichen Preisbewegungen werden besser überschaubar, wenn man die Kostenelemente zu Gruppen zusammenfaßt und für diese die durchschnittlichen Verteuerungen ermittelt. Die hierbei notwendige Gewichtung der Einzelpreise erfolgt nach dem Mengenschema, das bisher bei der Berechnung der Münchener Preisindexziffer für den Wohnungsbau angewandt wurde. In nachstehender Zusammenstellung der Ergebnisse sind als besondere Posten auch die Lohnkosten aufgeführt. Ihrer Erhöhung liegt ein neuer Tarifvertrag für das Baugewerbe zugrunde, der am 1. Mai 1968 inkraftgetreten ist. Durch ihn wurden u. a. die Stundenlöhne für Maurer und Zimmerer um 0,15 auf 4,76 DM, für Bauhilfsarbeiter um 0,14 auf 4,30 DM und für Dachdecker um 0,17 auf 5,04 DM, d. h. im Durchschnitt um etwas mehr als 3% (die Angestelltengehälter um 4%), heraufgesetzt. Die sogen. Regielöhne, in denen auch Unkosten und Verdienstspannen mitkalkuliert sind, haben sich infolge Einführung der Mehrwertsteuer sogar um 14% erhöht.

Verteuerung der Kosten:

für Ausheben und Abfahren der Erde	um 2,6%
für Baustoffe frei Bau	um 10,7%
für Handwerkerarbeiten	um 5,2%
für Arbeitslöhne	um 14,2%

Am prägnantesten wird die Verteuerung des Bauens durch einen speziellen Preisindex dargestellt, den das Bayerische Statistische Landesamt vierteljährlich für verschiedene Arten von Bauvorhaben erstellt. Wird der Preisstand des Basisjahres 1962 = 100 gesetzt, errechnet sich für den Wohnungsbau in Bayern eine Preisindexziffer

von 113,5 im November 1967 und
von 120,0 im November 1968,

und dies entspricht einer Erhöhung der Baukosten um 5,7%. Daß jedoch in München die Baupreise viel stärker angestiegen sind als im Durchschnitt des ganzen Landes, ergibt sich aus den prozentualen Verteuerungen, die oben für die einzelnen Kostenbestandteile ausgewiesen sind. Überwiegend Erfreuliches ist in Bezug auf die öffentlichen Mittel zu berichten; die 1968 für die Förderung des Wohnungsbaues zur Verfügung standen. Bei heraufgesetztem Schlüsselanteil der Landeshauptstadt (von 23,9 auf 27,6%) sind an Bundes- und Staatsdarlehen für den sozialen Wohnungsbau 40,3 Mio. DM nach München geflossen, d. s. um 2,6 Mio. DM mehr als im Jahr zuvor. Hinzu kamen 33,0 Mio. DM aus dem Bayerischen Konjunkturförderungsprogramm, an dessen Finanzierung der Bund mit Mitteln aus dem 2. Investitionshaushalt maßgeblich beteiligt war. Die Stadt hat aus Haushaltsmitteln des Jahres 1968 10,0 Mio. DM und weitere 1,5 Mio. DM aus Einsparungen usw. zugeschossen, so daß alles in allem 84,8 Mio. DM öffentlicher Gelder für den Wohnungsbau verfügbar waren (gegen 1967: + 22,1 Mio. DM). Programmausweitend wirkten außerdem LAG-Aufbaudarlehen, Annuitätzuschüsse, Darlehen für junge Ehepaare, Zinszuschüsse des Bundes zur Instandsetzung und Modernisierung von Wohngebäuden u. a. m.

Mit den bereitgestellten Mitteln konnten 5022 Wohneinheiten gefördert werden (um 1740 mehr als im Vorjahr), und zwar 3971 Mietwohnungen, 527 Eigentumswohnungen, 112 Wohnungen in Eigenheimen und 412 Wohnheimplätze. Damit ist nunmehr das im Ersten Münchener Plan für 1966 gesteckte Ziel von 48000 Sozialwohnungen mit zweijähriger Verspätung erreicht. Zur Forcierung des sozialen Wohnungsbaues in den Jahren 1969 bis 1973 wird ein Zweiter Münchener Plan vorbereitet (Ziel: insgesamt wenigstens 25000 Sozialwohnungen in den 5 Jahren Laufzeit).

Selbstverständlich kann ein Teil der 1968 öffentlich geförderten Wohnungen erst im laufenden Jahr bezogen werden, so daß sie in der letztjährigen Baustatistik noch nicht nachgewiesen sind. Von den 1968 ihren Mietern oder Eigentümern übergebenen Neubauwohnungen (15098) waren 3628 oder ein knappes Viertel mit öffentlichen Mitteln gefördert (Vorjahr: 4731 oder ein Drittel). Zum weitaus größeren Teil waren die fertiggestellten Wohnungen freifinanziert oder höchstens steuerbegünstigt.

Aus den anfangs 1968 vorhandenen Wohnungen, dem Zugang aus der Bautätigkeit und sonstigen Veränderungen (z. B. Abbrüchen) errechnet sich zum 1. Januar 1969 ein Bestand von 476258 Wohnungen (dar. 14897 nicht vollwertige „Wohngelegenheiten“), auf die 1572604 Wohnräume entfallen (einschl. Kammern über 6 m² und Küchen, s. folg. Tab.). Bei der Raumzahl betrug die Zunahme 47065 oder 3,7%. Da die Zuwachsrate der fortgeschriebenen Wohnbevölkerung fast ebenso groß gewesen ist (2,8%), beträgt die sogen. *Wohndichte*, bei deren Berechnung selbstverständlich die nicht auf Wohnungen angewiesene Anstaltsbevölkerung außer Betracht bleiben muß, nach wie vor

0,78 Personen je Wohnraum.

Fortschreibung des Bestandes an Wohnungen und Wohnräumen

Bezeichnung	Wohnungen	Wohnräume ¹⁾
Stand 1. Januar 1968	461 418	1 525 539
Zugang aus der Bautätigkeit	15 098 ²⁾	48 105 ²⁾
Abbrüche u. ä.	258	1 040
Stand 1. Januar 1969	476 258 ³⁾	1 572 604

¹⁾ Ohne Wohnräume unter 6 qm. — ²⁾ Vorläufiges Ergebnis. — ³⁾ Darunter 14897 nicht vollwertige „Wohngelegenheiten“.

Bei obiger Fortschreibungszahl des Wohnungsbestandes handelt es sich einstweilen noch um ein vorläufiges Ergebnis, da die Bautätigkeitsstatistik des Jahres 1968, der die Angaben über den Zugang an Wohnungen und Wohnräumen entnommen sind, noch nicht endgültig abgeschlossen ist. Die möglicherweise noch vorzunehmenden Korrekturen halten sich jedoch nach den Erfahrungen früherer Jahre in äußerst engen Grenzen. Etwas stärker zu Buch schlagen könnten u. U. die Berichtigungen, die sich daraus ergeben, daß die Wohnungsfortschreibung, die z. Z. immer noch auf der mit dem Zensus von 1961 verbundenen Wohnungserhebung beruht, demnächst auf die Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Oktober 1968 umgestellt werden muß. In den neuen Wohnungs- und Wohnraumzahlen werden dann auch manche Bestandsveränderungen ihren Niederschlag finden, die von der laufenden Bautätigkeits- und Abbruchstatistik nicht immer erfaßt werden konnten. Neben Wohnungsteilungen und -zusammenlegungen ist dabei vor allem an die Zweckentfremdung von Wohnungen und Wohnräumen zu denken, die in manchen Stadtteilen eine erhebliche Rolle spielen.

Mit Ablauf des Jahres 1968 ist Münchens mehrfach verlängerte Schutzfrist in der Angelegenheit Wohnraumbewirtschaftung zu Ende gegangen, so daß die Hauseigentümer auch über Alt-

wohnungen frei verfügen können. Der Übergang vom Schwarzen in den Weißen Kreis erfolgt jedoch über die Zwischenstufe des Grauen Kreises, in dem die Mietpreisbindung für Altwohnraum, der vor dem 20. Juni 1948 bezugsfertig geworden ist, bis Ende 1970 bestehen bleibt. Der bisher als amtliches Wohnungsdefizit bezeichnete Fehlbestand, der sich aus

461 492 anrechenbaren Normalwohnungen und

464 030 Wohnungsanwärtern, das sind alle Familien und 60 % der Einpersonenhaushalte

saldiert, betrug Ende 1968 0,55 % des Bestandes an Normalwohnungen (absolut: 2538 WE). Um den völligen Ausgleich des Wohnungsmarktes zu beschleunigen, werden sich Bund und Land im Rahmen eines Sonderprogrammes am zusätzlichen Bau von 5000 Sozialwohnungen finanziell beteiligen.

Beim städt. Wohnungsamt waren am 31. Dezember 1968 immer noch 58775 Bewerber um eine Familienwohnung vorgemerkt, darunter 35847 oder 61 % in der ersten Dringlichkeitsstufe. Gegenüber dem Vorjahr ist die Gesamtzahl der Vormerkungen um nur 461 kleiner geworden. Den 18051 im Jahr 1968 neu eingereichten Anträgen stehen nämlich 18512 erledigte Fälle gegenüber, die sich aus 11768 Löschungen (durch Eigenhilfe versorgt, nach auswärts verzogen usw.) und 6744 durch Zuteilung ausgeschiedenen Bewerbern zusammensetzen. Von letzteren sind 3473 in Neubauwohnungen und 3271 in wieder freigewordene Sozial- oder Altbauwohnungen eingezogen. Besonders erfreulich ist es, daß 3196 jungen und 525 kinderreichen Familien eine Wohnung zugewiesen werden konnte. Mit Beendigung der seit rund 50 Jahren bestehenden Wohnraumbewirtschaftung wurde das städt. Wohnungsamt in ein Amt für soziale Wohnungsfragen umgewandelt, das u. a. für die nach dem sogen. Wohnungsbindungsgesetz auf dem Gebiet der Sozialwohnungen sich ergebenden Aufgaben zuständig ist.

Zahlungsverkehr, Börse

Der ausgeprägte Konjunkturaufschwung hat im monetären Bereich ein beschleunigtes Expansionstempo ausgelöst. Geld- und Kapitalmarkt waren die Wegbereiter für die Verstärkung der Investitionstätigkeit, für die Realisierung neuer Produktionsprogramme wie auch die Steigerung der Angebote auf den Warenmärkten. Zudem setzten auch höhere Einkommen und Verdienste neue Akzente. In dieser neuen Konjunkturphase sind die Bankumsätze erheblich gewachsen.

Die Abrechnungen der Landeszentralbank, Hauptstelle München, deren geschäftliche Entwicklung die Bedeutung und Zentralität des hiesigen Bankplatzes sehr deutlich widerspiegelt, haben ergeben, daß ihr Gesamtumsatz 1968 erstmals über die 500-Milliarden-Grenze hinausgekommen ist. Er belief sich auf 517,8 Mrd. DM und war damit um 62 Mrd. DM oder 14 % höher als im Jahr 1967, in dem eine Zunahme von knapp 8 % verzeichnet wurde. Wie die folgende Entwicklungsreihe zeigt, machte der Gesamtumsatz der Münchener Hauptstelle schon das 2,3fache von 1960 aus.

Jahr	Mrd. DM	1960 = 100
1960	228,9	100
1962	284,6	124
1964	347,6	152
1966	423,6	185
1967	455,7	199
1968	517,8	226

Von dem Gesamtumsatz der Münchener Hauptstelle entfielen insgesamt 389,0 Mrd. DM oder 75 % auf den bargeldlosen Zahlungsverkehr, der bei insgesamt 26,3 Mio. Geschäftsfällen abzuwickeln war (1967: 22,7 Mio. Geschäftsfälle im Zahlungsverkehr mit 341,1 Mrd. DM Umsatz). Zu den Hauptposten des Zahlungsverkehrs zählten: 194,9 Mrd. DM reine Platzübertragungen, 107,1 Mrd. DM Fernüberweisungen und 42,8 Mrd. DM Einzugsfälle von Schecks und sonstigen Forderungspapieren; Platzübertragungen waren es um 23,6 Mrd. DM mehr als 1967, Fernüberweisungen um 15,0 Mrd. DM und Scheckeinzüge um 4,5 Mrd. DM mehr. Der Wechsel- und Lombardverkehr ist dagegen infolge der allgemein größeren Geldflüssigkeit nicht mehr so stark wie früher in Fluß gekommen. Die Wechselkredite erreichten diesmal den Betrag von 1,7 Mrd. DM (Vorjahr: 1,8 Mrd.) und die Lombarkredite (Kurzfristige Darlehen gegen Pfänder, wie Wertpapiere und dgl.) den Betrag von 146 Mio. DM (Vorjahr: 226 Mio. DM).

Das Wertpapiergeschäft an der Münchener Börse verlief 1968 insgesamt recht erfolgreich. Die Umsätze in deutschen Aktien erreichten trotz der in der zweiten Jahreshälfte meist rückläufigen Aktienkurse einen erfreulichen Umfang. Für das ganze Jahr errechnete sich eine Umsatzsteigerung von fast 50 %. Ähnlich lebhaft war das Interesse für Rentenwerte. Ihr Umsatz war freilich nur im ersten Halbjahr größer als im gleichen Vorjahreszeitraum. Im zweiten Halbjahr ist der Rentenmarkt wohl wieder so lebhaft wie im ersten gewesen, aber es fehlten die Sonderimpulse, die die zweite Jahreshälfte von 1967 aufwies. Der Jahresumsatz an Rentenwerten übertraf infolgedessen den Vorjahresumfang nur noch wenig. Der maximale Kursstand der in München notierten Industrieaktien war der vom August mit 416,98 % und der niedrigste der vom Februar mit 369,80 %. Die Entwicklung des Kurses 6 %iger Pfandbriefe verlief mit kleinen Schwankungen von 90,86 % im Januar ansteigend bis auf 94,33 % im Dezember.

Eine außergewöhnlich starke Nachfrage war auch für Investmentanteile festzustellen, und zwar sowohl für Aktien- und Rentenfonds-Anteile deutscher Kapitalanlagegesellschaften wie auch für solche internationaler Fonds.

Emissionen Münchener Emittenten¹⁾ in Mio. DM
(Nominalbeträge)

Wertpapierart	1966	1967	1968
Staatsanleihen	180,0	250,0	210,0
Stadtanleihen	—	100,0	—
Kommunalobligationen ²⁾	691,5	1 441,4	1 770,4
Pfandbriefe	446,0	982,3	886,3
Industrieobligationen	—	131,0	50,0
Sonst. Festverzinsliche	—	—	—
Zusammen	1 317,5	2 904,7	2 916,7
Aktien von Banken und Versicherungen	10,5	14,5	14,5
Industrieunternehmen	240,1	6,6	10,8
Sonst. Unternehmen	0,5	1,2	8,5
Zusammen	251,1	22,3	33,8
Wertpapiere insgesamt	1 568,6	2 927,0	2 950,5

¹⁾ Als „Münchener Emittent“ ist auch der bayerische Staat angesehen, ebenfalls enthalten sind Firmen mit Doppelsitz Berlin-München (z. B. Siemens & Halske). Ohne Berücksichtigung der zurückgezogenen Emissionen. — ²⁾ Einschl. Landesbodenbriefe.

Die Emission neuer Wertpapiere hat sich sehr unterschiedlich entwickelt. Die Hauptrolle spielten die festverzinslichen Rentenpapiere, während die Kapitalbeschaffung über Neuemission von Aktien in Anbetracht der allgemein reichlichen Liquiditätsausstattung der Unternehmen relativ

schwach vertreten war. In welchem Umfang Münchener Emittenten Wertpapiere neu auflegten, zeigt die Jahresübersicht auf S. 57.

Unter den neu abgesetzten inländischen Rentenwerten dominierten, wie schon im Vorjahr, die Kommunalobligationen, also Bankschuldverschreibungen, deren Erlöse die Emissionsinstitute an gemeindliche Institutionen langfristig ausleihen. Die Neuemission dieser Schuldverschreibungen bezifferte sich auf 1,8 Mrd. DM gegen 1,4 Mrd. DM im Jahr zuvor. Demgegenüber hat die Neuemission von Pfandbriefen nachgelassen (886 Mio. DM gegen 982 Mio.), offenbar war die Hypothekennachfrage entsprechend dem Nachgeben der Wohnbautätigkeit nicht mehr so drängend. Ebenfalls rückläufig war die Aufnahme längerfristiger Fremdmittel privater Wirtschaftsunternehmen im Rahmen von Industrieobligationen. Insofern ist die gesamte Neuemission festverzinslicher Münchener Wertpapiere mit 2,95 Mrd. DM nur ein wenig größer gewesen als 1967 (2,93 Mrd. DM). Aktien wurden, wie schon oben erläutert, nur relativ wenig emittiert. In Nominalbeträgen gerechnet, hat es sich im Berichtsjahr in München um Neuemissionen von Aktien im Wert von 33,8 Mio. DM gehandelt.

Für die inländische Geldkapitalbildung bei den Banken erwies sich der ungebrochene Sparwille der Bevölkerung, den weder die Rezession noch ungünstige politische Entwicklungen zu beeinträchtigen vermochten, als eine der Hauptstützen. Der Spareinlagenbestand der Städtischen Sparkasse stieg von 1558308000 DM Ende 1967 bis auf 1800438000 DM Ende 1968, also um rund 242 Mio. DM oder 15% an. Die durchschnittliche Einlage je Konto betrug Ende des Berichtsjahres 3229 DM gegen 2953 DM im Jahr zuvor. Die Sparkasseneinlagen streuten in der üblichen Weise. Die folgende Tabelle bringt die einzelnen absoluten und Verhältniszahlen nach Einlagegruppen. Bemerkenswert ist, daß sich die Zahl der kleinen Sparer mit Einlagen unter 1000 DM verringert hat, während alle höheren Einlagengruppen teils durch Aufstockungen, teils durch Neuzugänge stärker besetzt sind (unter 1000 DM — 4,2%, 1000 DM — 5000 DM +17,0%, 5000 DM und mehr +43,3%). Nach dem Einlagenvolumen verzeichneten wohl alle Gruppen Zugänge, indes war der Zuwachs in den Gruppen über 5000 DM am ergiebigsten.

Spareinlagen bei der Städt. Sparkasse München

(Stand am 31. 12. 1968)

Einzeleinlage in DM	Sparbücher		Spareinlagenbestand	
	Zahl	%	1 000 DM	%
unter 300	294 595	47,0	33 638	1,9
300 bis unter 1 000	98 407	15,7	81 439	4,6
1 000 bis unter 3 000	117 211	18,7	293 887	16,6
3 000 bis unter 5 000	45 755	7,3	198 285	11,2
5 000 bis unter 10 000	44 502	7,1	380 637	21,5
10 000 und mehr	26 325	4,2	782 519	44,2
zusammen	626 795	100	1 770 405	100
Außerdem Prämiengutschriften ...	1 968	—	28 134	—

Die Städtische Sparkasse hatte auch im Massengeschäft des bargeldlosen Zahlungsverkehrs (Spargiroverkehr) alle Hände voll zu tun. 1968 erhöhte sich die Zahl der Girokunden um rund 18000 auf 179500. Im Ablauf des Jahres fielen insgesamt 15 Mio. Buchungsposten an (Vorjahr gut 13 Mio.). Auf den Konten war am Jahresende ein Guthabenbestand von 243,9 Mio. DM, dem eine Lastschriftensumme von 53,3 Mio. DM gegenüberstand.

Die wiedergewonnene Stabilisierung und Besserung der Einkommensverhältnisse breiterer Bevölkerungsschichten spiegelte sich nicht nur in einer Belebung der Spartätigkeit wider. Auch

der Kreis der in Geldnot geratenen Personen war offensichtlich kleiner. Nach dem Geschäftsbericht des Städtischen Leihamtes ist die ungewöhnlich starke Beanspruchung wie sie 1967 bestanden hat, 1968 nicht mehr eingetreten. Ende 1967 lautete der Pfänderstand: 45 593, dagegen Ende 1968: 42 130. Wieder wurden vorwiegend Pelzmäntel, Schmuck, Teppiche, Fernseh- und Tonbandgeräte u. ä. — die Kennzeichen erworbenen höheren Lebensstandards — zu Markte getragen und verpfändet. Nachdem an Kleidungs- und Wäschestücken nur geringes Interesse beim Versteigerungspublikum besteht, gehen die Beleihungen solcher Stücke deutlich zurück (12 929 gegen 14 774 Fälle). Der Durchschnitt der neu gewährten Darlehen je Pfand ist von 76,96 DM im Jahr 1967 auf 77,99 DM im Jahr 1968 leicht angestiegen. Die Aufteilung nach Darlehensgruppen hat sich nur geringfügig verändert. 61 % aller Darlehen (Vorjahr 63 %) lagen zwischen 2 bis 30 DM, 74 % der Beleihungen (Vorjahr 75 %) erbrachten Darlehen bis zu 50 DM. Der Pfänderbestand wies am 31. 12. 1968 folgende Zusammensetzung auf:

Uhren, Schmuck	15 144	Pfänder
Bekleidung	7 194	„
Wäsche, Wollwaren	5 735	„
Schuhe, Lederwaren	2 274	„
Foto-, Film- und andere optische Geräte	2 113	„
Rundfunkgeräte, Fernseh-, Tonbandgeräte	1 483	„
Pelzmäntel u. ä.	1 015	„
Teppiche	740	„
Schreib- und Rechenmaschinen	702	„
Fahrräder	199	„
Sonstige	5 531	„
Zusammen	42 130	„

Jahreszahlen des Städtischen Leihamtes Pfandverkehr (Beträge in DM)

Jahr	Zahl und Beträge der im Laufe des Berichtsjahres								Am Ende des Berichtsjahres vorhandene Pfänder	
	beliehenen Pfänder (einschl. der erneuerten Pfänder)		darunter erneuerte Pfänder		eingelösten Pfänder (einschl. der erneuerten Pfänder)		versteigerten oder verkauften Pfänder			
	Zahl	DM	Zahl	DM	Zahl	DM	Zahl	DM	Zahl	DM
1965	162 862	13 439 564	74 032	7 736 955	146 012	12 619 115	17 505	796 210	39 368	3159965
1966	167 260	14 516 483	79 576	8 197 775	144 751	12 837 285	19 373	1 049 651	42 504	3789512
1967	182 457	17 678 860	89 387	10 516 340	156 119	15 888 427	23 249	1 210 293	45 593	4369652
1968	174 538	17 452 800	89 528	10 822 886	154 654	16 370 166	23 347	1 328 622	42 130	4123664

Jahr	Anzahl der neugew. Darlehen (ohne erneuerte) im Beleihungsbetrage von									
	2—4 DM	5—10 DM	11—20 DM	21—30 DM	31—50 DM	51—100 DM	101—500 DM	ü. 500 DM	insges.	Betrag DM
1965	1 613	17 598	24 832	13 637	12 135	9 621	8 118	1 276	88 830	5 702 609
1966	1 879	18 631	23 726	12 421	10 795	9 777	8 820	1 635	87 684	6 318 708
1967	2 035	20 250	24 102	12 145	11 514	10 795	10 417	1 812	93 070	7 162 520
1968	1 756	17 710	21 628	10 934	10 775	10 344	10 295	1 568	85 010	6 629 914

Preise

Die für die Zeit der wirtschaftlichen Rezession kennzeichnende Preisruhe hielt zu Beginn des Berichtsjahres noch einigermaßen an, um aber dann einer nach oben tendierenden Entwicklung der Preise Platz zu machen. Von den 476 Waren und Leistungen, deren Preisentwicklung wir in München zur Beurteilung der Teuerung der Lebenshaltung monatlich registrierten, waren 53% teurer als 1967, 18% hielten den Preis und 29% waren etwas billiger. Damit überwogen wieder eindeutig die Verteuerungen. Die folgende Zusammenstellung zeigt, in welcher Richtung sich die Verbraucherpreise innerhalb der einzelnen Waren- und Bedarfsgruppen bewegt haben.

Warenpositionen der Lebenshaltung mit höheren, gleichen bzw. niedrigeren Preisen in München 1968

Waren bzw. Leistungen	mit höheren Preisen	mit gleichen Preisen	mit niedrigeren Preisen
Nahrungsmittel	55	16	45
Getränke, Tabakwaren	10	7	8
Bekleidung und Hauswäsche	46	10	22
Möbel, Hausrat	56	22	48
Brennstoffe, Beleuchtung	14	1	—
Reinigungs- und Körperpflegemittel	7	4	5
Schreibwaren, Zeitungen, Film- und Theaterkarten u. ä.	30	15	5
Verkehrsgebühren	—	9	—
Leistungen	15	3	2
Mieten von:			
Altbauwohnungen ohne Bad, dsgl. mit Bad, öffentl. gef. Neubauwohnungen, freifinanzierte Neubau- wohnungen sowie Garagenmiete im Haus	5	—	—
Sonstige Bedarfsartikel	13	1	2
Zusammen:	251	88	137
desgleichen 1967	193	116	167

In dem Katalog von 116 Lebensmittelpositionen sind im Laufe des Jahres die Preise von 55 Positionen angestiegen, u. a. von Fisch- und Fleischwaren, besonders von Kalb- und Hammelfleisch, von Milch, Käse, Eiern, von Grieß, Reis- und Hülsenfrüchten, von Kartoffeln und ganz erheblich von fast allen Gemüsesorten, ferner von Obst und Südfrüchten (ausgenommen Orangen) und schließlich von Wein und Weinbrand. Indessen wurden auch einzelne Preissenkungen registriert, nämlich bei: Geflügel, Butter, Margarine, Schweinefett, Zucker, Bienenhonig, Konfitüren, Gemüsekonserven, Bohnenkaffee sowie schwarzem Tee. Zu den Lebensmitteln mit stabilen Preisen zählten schließlich: Brot, Hefengebäck, Mehl, Joghurtmilch, Bier, Limonade und auch einzelne abgepackte Markenartikel.

Im Gegensatz zum Vorjahr gerieten auch die Preise der meisten Gebrauchsartikel des täglichen Lebensbedarfs in Bewegung nach oben. Im Bereich Bekleidung, Hauswäsche, Lederwaren und Schuhe war die Teuerungswelle durchgängiger als im Bereich Möbel und Hausrat. Im Warensortiment des letzteren sind vor allem die Preise von Eisen-, Metall- und Blechwaren heraufgesetzt worden, während die von elektrotechnischen Haushaltsgeräten vielfach nachgebend waren. Bei Uhren, Schmuck, Phonokoffern und Schallplatten überwogen die Preiserhöhungen. Teurer waren zudem die Brennstoffe samt Gas und Strom, Reinigungsmittel und kosmetische Artikel,

Schreibwaren, Tapeten, Malerfarben und nicht zuletzt die Dienstleistungspreise aller Art einschließlich der Mietpreise in Alt- und Neubauwohnungen. Die folgende Übersicht vermittelt weitere Einzelheiten über die preislichen Veränderungen für eine Auswahl wichtiger Waren des täglichen Lebensbedarfs.

Preisveränderungen ausgewählter Waren und Leistungen in München

Ware bzw. Leistung	Dez. 1968 gegen Dez. 1967 mehr bzw. weniger %	Ware bzw. Leistung	Dez. 1968 gegen Dez. 1967 mehr bzw. weniger %
Kopfsalat	+ 89,2	Herrenschuhe	+ 0,3
Tomaten	+ 34,8	Bier	—
Blumenkohl	+ 21,1	Briefporto	—
Wirsing	+ 15,1	Bügeleisen 1000 W	—
Äpfel, inländisch	+ 14,8	Eintrittskarte zum Fußballspiel	—
Zitronen	+ 12,5	Eisenbahnfahrt	—
Zahnpasta	+ 12,0	Makkaroni	—
Wäscheeinweichmittel	+ 10,0	Mischbrot, helles	—
Blaukraut	+ 9,5	Plastikeimer	—
Haarschneiden	+ 9,0	Schlafzimmer	—
Eier	+ 8,7	Schokolade	—
Weißkraut	+ 8,6	Straßenbahnfahrt	—
Sauerkraut	+ 8,5	Tabakwaren	—
Strom und Gas	+ 6,9	Tageszeitung	—
Briketts	+ 6,7	Weißbrot	—
Heizöl	+ 6,0	Weizenmehl	—
Milch	+ 5,9	Zahlkarte	—
Rotbarschfilet	+ 5,7	Fernsehempfänger	— 0,7
Kalbfeisch	+ 5,4	Fleischtopf	— 0,9
Frisieren, Waschen	+ 5,3	Toilettenseife	— 1,2
Schuhe besohlen	+ 5,1	Rama-Margarine	— 1,4
Kinoeintrittskarte	+ 4,6	Markenbutter	— 1,5
Film entwickeln	+ 4,5	Tomatenmark	— 1,9
Schneiderinnenarbeit	+ 3,8	Zimmertisch	— 2,3
Speisekartoffel	+ 3,7	Marmelade	— 2,3
Ruhr-Anthrazit-Eierbrikett ..	+ 3,7	Damenunterkleid	— 2,4
Benzin	+ 3,0	Schwarzer Tee	— 2,4
Herrenfahrrad	+ 2,8	Staubsauger	— 2,5
Oberhemd	+ 2,5	Kühlschrank	— 3,0
Wecker	+ 2,1	Sultaninen	— 3,3
Branntwein	+ 2,1	Leberwurst	— 3,8
Emmentalerkäse	+ 2,0	Elektroherd	— 3,8
Oper- u. Operettenkarte	+ 1,7	Waschmaschine	— 4,7
Damenkleid	+ 1,6	Bohnenkaffee	— 4,9
Schweinefleisch (Kotelett)	+ 1,4	Pflanzenöl	— 5,2
Rindfleisch z. Braten	+ 1,1	Haferflocken	— 6,8
Porzellan-Kaffeekanne	+ 0,9	Gasherd	— 7,6
Äpfel, ausländisch	+ 0,8	Apfelsinen	— 8,2
Washpulver	+ 0,7	Apfelmus	— 12,0
Herrenanzug	+ 0,5	Brathuhn	— 16,3

Die Erhöhung der Verbraucherpreise war zum überwiegenden Teil nicht konjunkturellen, sondern anderen Faktoren — wie z. B. der Einführung und späteren Erhöhung der Mehrwertsteuer und der Heraufsetzung der Mieten — zuzuschreiben. Für München errechnete sich die

Teuerung des Lebensbedarfs im Jahr 1968 — unter Zugrundelegung des bundeseinheitlichen Verbrauchsbudgets eines Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalts auf insgesamt 4,3 %. Die Indexziffern selbst lauteten unter Berücksichtigung nur der Münchener Preise — Ausgangsbasis 1958 = 100 — Ende 1968 auf 138,0 und Ende 1967 auf 132,3. Bemerkenswert ist, daß die Waren- und Leistungspreise, die in dem einheitlichen Verbrauchsbudget enthalten sind, in München im allgemeinen etwas stärker anzogen als im Bundesdurchschnitt. Die Preisindexziffer der Lebenshaltungskosten für das Bundesgebiet ist von Ende 1967 bis Ende 1968 nur um 2,7 % angestiegen. Nicht minder bemerkenswert ist, daß nach dem schon einige Jahre beobachteten Abklingen des früheren Preisgefälles zwischen Nord-, Nordwestdeutschland und Süddeutschland sich zuletzt rund 4/5 sämtlicher Münchener Waren- und Leistungspreise über dem Bundesdurchschnitt z. T. sogar erheblich darüber bewegten.

In welchem Umfang sich innerhalb der verschiedenen Aufgabenbereiche der Lebenshaltung Veränderungen ergeben haben, zeigt die Tabelle unten. Mit Abstand am stärksten und empfindlichsten war die Steigerung der Mieten, die sich durchschnittlich um 11,7 % erhöhten. Für Heizung und Beleuchtung errechnete sich der Teuerungsprozentsatz mit 6,2 % und für Reinigung und Körperpflege mit fast 6 %. Die Preisindizes des Bereichs Ernährung einschl. Getränke und Tabakwaren sowie des Bereichs Bildung, Unterhaltung und Erholung folgten mit Erhöhungen von rund 4 %. Dagegen wurde in den Ausgabenbereichen Bekleidung und Verkehrsmittel nur eine geringe Teuerung von knapp 1 % ermittelt. Am ehesten als noch stabil erwiesen sich eigentlich nur die Hausratpreise.

Münchener Preisindexziffern der Lebenshaltung¹⁾

Ausgabengruppe	1967	1968					Ver- änderung gegen Dez. 1967 %
	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.		
	1958 = 100						
Ernährung	126,4	127,5	130,2	128,4	131,5	+ 4,0	
Getränke, Tabakwaren	112,4	116,7	116,3	117,4	117,4	+ 4,4	
Wohnung	166,8	176,3	179,8	182,6	186,3	+ 11,7	
Bekleidung	136,6	136,6	136,7	136,8	137,6	+ 0,7	
Hausrat	115,8	115,8	115,9	116,0	115,8	—	
Heizung und Beleuchtung	115,6	121,0	118,6	121,7	122,8	+ 6,2	
Bildung, Unterhaltung und Erholung ...	144,8	148,0	149,6	150,7	150,9	+ 4,2	
Reinigung und Körperpflege	141,8	147,0	147,1	148,7	149,8	+ 5,6	
Verkehr	156,7	157,3	157,4	158,0	157,8	+ 0,7	
Gesamtindex	132,3	134,8	136,2	136,2	138,0	+ 4,3	
Veränderung, Punkte	.	+ 2,5	+ 1,4	—	+ 1,8	+ 5,7	
dgl. %	.	+ 1,9	+ 1,0	—	+ 1,3	+ 4,3	
Gesamtindex im Bundesgebiet ²⁾	123,2	124,8	125,5	124,8	126,5	+ 2,7	

¹⁾ Ausgabenstruktur 1958. — ²⁾ Ausgabenstruktur 1962.

Löhne und Gehälter

Es war abzusehen, daß es mit der Neubelebung der wirtschaftlichen Expansion 1968 zur Erneuerung und Verbesserung verschiedener aus dem Vorjahr anstehender Tarifverträge kommen würde. Ferner konnte nicht ausbleiben, daß auch andere Tarife nachzogen, das heißt, daß im Berichtsjahr die Tarife in breiter Front in Bewegung gerieten. Die vereinbarten Aufbesserungen,

die noch ganz unter dem Eindruck der erst kurz vorher überwundenen Rezession standen, hielten sich aber in relativ maßvollen Grenzen.

Nach den Aufzeichnungen der amtlichen Lohnstatistik streuten die in der Jahresspanne Oktober 1967/Okttober 1968 vereinbarten Eckloohnerhöhungen zwischen 7 bis 27 Pfennigen bzw. zwischen 2,1 bis 6,3%. Die genauen Tarifizuschläge in den einzelnen Branchen sind aus der Tabelle unten zu ersehen.

Bezeichnend war indes, daß die Effektivverdienste überwiegend stärker angestiegen sind als die Tarifverdienste. Diese sog. Lohndrift hatte zwei Ursachen; einerseits erforderte der Arbeitsanfall wieder mehr Überstunden- und Akkordarbeit, andererseits sind auch mehr übertarifliche Löhne gewährt worden. Wie sich die effektiven Bruttoverdienste der Arbeiter entwickelten, zeigt die zweite Zahlenübersicht auf Seite 65 f. über die durchschnittliche Arbeitszeit und die Effektivlöhne in Münchens Industrie, Handwerk und Baugewerbe.

Hier ist fürs erste bemerkenswert, daß sich die durchschnittliche Wochenarbeitszeit der Arbeiterschaft im ganzen im Zeichen weiterer tariflicher Arbeitszeitverkürzungen gegenüber 1967 nicht etwa verringerte, sondern um 0,9 Stunden auf 44,1 bezahlte Wochenstunden erhöht hat. Mit 5,10 DM Verdienst pro Stunde stellte sich der durchschnittliche Bruttoverdienst der Arbeiter und Arbeiterinnen um 26 Pf. oder 5,4% höher als ein Jahr zuvor. Der durchschnittliche Bruttoverdienst je Woche belief sich auf 224,72 DM gegen 208,89 DM im Vorjahr. Die relative Zunahme errechnet sich mit 7,6%. Die Arbeiter, für sich genommen, verdienen im Durchschnitt rund 246 DM brutto wöchentlich und Arbeiterinnen rund 157 DM. Mit über 293 DM Wochenlohn hielten die Facharbeiter im Druck die Spitze. Pro Stunde erzielten sie 6,71 DM brutto. Sie überrundeten diesmal die Facharbeiter des Baugewerbes, die auf 6,10 DM in der Stunde und 287 DM in der Woche kamen. Über 5,50 DM brutto in der Stunde verdienen noch die Facharbeiter der Bekleidungsindustrie (5,88 DM), des Maschinenbaus (5,84 DM) und des Straßenfahrzeugbaus. Die Bruttostundenverdienste der Facharbeiter in der Elektrotechnischen Industrie, in der Feinmechanik und Optik und in der Nahrungsmittel- und Genußmittelindustrie einschl. Brauereien bewegten sich in der Spanne 5 bis 5,50 DM. Dagegen hatten die Chemiefacharbeiter mit effektiv 4,81 DM die 5 DM-Grenze noch nicht erreicht.

Natürlich sind auch die Angestelltenverdienste Gegenstand tariflicher Steigerungen gewesen. In welchem Umfang Aufbesserungen in den größeren Wirtschaftsbereichen gewährt wurden, zeigt die Übersicht auf S. 67 über die Erhöhung der tariflichen Gehaltsätze in den einzelnen Geltungsbereichen. Die tariflichen Steigerungen bewegten sich zwischen 1 bis 11%. Die Zuwachsraten waren gegenüber denen des Vorjahres durchweg kleiner, ausgenommen die der Chemischen Industrie, des Braugewerbes, der Leder- und der Bekleidungsindustrie. Im Durchschnitt gesehen bewegten sich die Gehaltssteigerungen prozentual auf der gleichen Linie wie die tariflichen Lohnaufbesserungen.

Erhöhung der tariflichen Stundenlohnsätze in München nach Branchen von November 1967 bis Oktober 1968

Geltungsbereich ¹⁾	Eckloohnerhöhung Okt. 68 gegen Okt. 67	
	in Pf.	in %
Braugewerbe in Bayern	27	6,3 ²⁾
Kartoffelverarbeitungsindustrie in Bayern	21	6,0
Futtermittelindustrie in Bayern	19	5,9
Lederindustrie in Bayern	17	5,7
Bleistiftindustrie in Bayern	18	5,5

Erhöhung der tariflichen Stundenlohnsätze (Fortsetzung)

Geltungsbereich ¹⁾	Eckloohnerhöhung Okt. 68 gegen Okt. 67	
	in Pf.	in %
Chemische Industrie in Bayern	21	5,5
Flachglasverarbeitungs- und -veredelungsindustrie in Bayern	18	5,1
Molkerei- und Käseerzeugnisse in Bayern	18	5,1
Zentralheizungs- und Lüftungsbau in Bayern	21	5,0
Milchindustrie in Bayern	18	4,9
Papier-, Pappe-, Zellstoff- und Holzstoffindustrie in Bayern	15	4,9
Schmelzkäseindustrie in Bayern	19	4,9
Miederindustrie im Bundesgebiet	18	4,7
Hohlglasindustrie in Bayern	18	4,6
Ziegelindustrie in Bayern	16	4,5
Kristallglasindustrie in Bayern	18	4,4
Südbayerische Textilindustrie	14	4,4
Maschinenindustrie in Südbayern	14	4,3
Bekleidungsindustrie in Bayern	14	4,2
Fleischwarenindustrie in Bayern	15	4,1
Elektroindustrie in Bayern	15	4,0
Metallindustrie im Bundesgebiet	14	4,0
Süßwarenindustrie in Bayern	15	4,0
Obst- und Gemüseverwertungsindustrie in Bayern	13	3,9
Elektrizitätsversorgungsunternehmen in Bayern	15	3,8
Erfrischungsgetränke- und Mineralbrunnenindustrie und einschlägiger Großhandel in Bayern	12	3,7
Papier und Pappe verarbeitende Industrie in Bayern	15	3,6
Lederwaren-, Koffer- und Sportartikelindustrie in Bayern	12	3,5
Schuhindustrie im Bundesgebiet	12	3,5
Spirituosen-, Essig- und Essenzenindustrie und Weinhandel in Bayern	12	3,5
Graphisches Gewerbe im Bundesgebiet	16	3,4
Baugewerbe in Bayern	15	3,3
Korbwaren-, Korbmöbel- und Kinderwagenindustrie in Bayern	11	3,3
Arbeiter der Gemeinden	11	3,2
Brotindustrie in Bayern	11	3,1
Sägewerke, Holzhandlungen und verwandte Betriebe in Bayern	11	3,1
Feinkeramische Industrie im engeren Sinne in Bayern	10	3,0 ²⁾
Möbelindustrie, Holzverarbeitende Industrie und verwandte Industriezweige in Bayern	11	2,9
Polstermöbelindustrie in Bayern	11	2,8
Hutindustrie in Bayern	9	2,7
Mühlenindustrie in Bayern	10	2,7
Pinselindustrie in Bayern	10	2,7
Kunststoff verarbeitende Industrie in Bayern	9	2,6
Nährmittelindustrie in Bayern	8	2,4
Rauch- und Schnupftabakindustrie im Bundesgebiet	8	2,4
Lederhandschuhherstellung in Bayern	7	2,3 ²⁾
Schotterindustrie in Bayern	8	2,3
Zementindustrie in Bayern	8	2,3
Granitwerkstein- und Schleiferei- sowie Pflastersteinbetriebe in Bayern	8	2,2
Leichtbauplattenindustrie in Bayern	8	2,2
Sand- und Kiesindustrie in Bayern	8	2,2
Beton- und Fertigteileindustrie und Betonsteinhandwerk in Bayern	8	2,1
Mälzereigewerbe in Bayern	8	2,1

¹⁾ Reihenfolge nach Spalte 2. — ²⁾ Einschließlich Lohnausgleich für Arbeitszeitverkürzung.

Durchschnittliche Arbeitszeit und Effektivlöhne in der Münchener Industrie
(Oktober 1968)

Arbeiter bzw. Industriegruppen	Arbeitszeit (bezahlte Stunden)	Brutto-Verdienst		
		je Std. Pf.	je Woche DM	dgl. gegen Oktober 1967 mehr %
Arbeiter überhaupt	44,1	510	224,72	7,6
davon				
männlich, insgesamt	45,1	545	246,07	7,9
männlich, Facharbeiter	44,9	580	260,18	8,0
männlich, angelernte Arbeiter	44,9	512	229,62	9,1
männlich, Hilfsarbeiter	47,2	466	219,60	6,4
weiblich, insgesamt	40,8	384	156,75	6,9
weiblich, Facharbeiterinnen	41,2	443	182,81	5,4
weiblich, angelernte Arbeiterinnen ..	41,0	396	162,35	7,8
weiblich, Hilfsarbeiterinnen	40,5	361	146,24	5,6
Nach ausgewählten Industrie- gruppen				
Chemische Industrie insgesamt	42,4	401	169,94	0,9
davon männliche Arbeiter	44,7	473	211,16	2,6
darunter Facharbeiter	43,4	481	208,80	1,0
weibliche Arbeiter	40,5	335	135,50	0,6
Maschinenbau insgesamt	43,1	547	235,63	11,4
davon männliche Arbeiter	43,2	557	240,72	11,6
darunter Facharbeiter	43,4	584	253,24	12,1
weibliche Arbeiter	40,5	391	158,36	10,2
Straßenfahrzeugbau insgesamt	42,9	543	233,18	8,7
davon männliche Arbeiter	43,3	555	240,17	8,8
darunter Facharbeiter	43,7	575	251,12	8,3
weibliche Arbeiter	40,5	460	186,50	7,4
Elektrotechnische Industrie insgesamt .	40,9	430	175,96	6,7
davon männliche Arbeiter	42,0	495	207,65	8,2
darunter Facharbeiter	42,1	528	222,06	8,2
weibliche Arbeiter	39,9	367	146,52	5,9
Feinmechanische und optische Industrie insgesamt	42,6	435	185,45	12,1
davon männliche Arbeiter	43,2	503	217,44	10,8
darunter Facharbeiter	43,1	523	225,03	10,0
weibliche Arbeiter	41,9	364	152,59	11,0
Druckerei- und Vervielfältigungs- Industrie insgesamt	44,0	582	256,03	7,9
davon männliche Arbeiter	44,7	626	279,88	8,0
darunter Facharbeiter	43,7	671	293,39	9,2
weibliche Arbeiter	41,7	426	177,79	8,1
Bekleidungsindustrie insgesamt	40,6	458	186,20	9,2
davon männliche Arbeiter	42,2	567	239,12	9,6
darunter Facharbeiter	41,2	588	242,68	7,0
weibliche Arbeiter	40,3	436	175,66	9,6
Nahrungs- und Genußmittel- industrie ¹⁾ insgesamt	45,7	442	202,08	5,0
davon männliche Arbeiter	47,4	486	230,42	5,5
darunter Facharbeiter	47,7	528	251,97	3,7
weibliche Arbeiter	42,7	356	151,94	4,0

Durchschnittliche Arbeitszeit und Effektivlöhne (Fortsetzung)

Arbeiter bzw. Industriegruppen	Arbeitszeit (bezahlte Stunden)	Brutto-Verdienst		
		je Std. Pf.	je Woche DM	dgl. gegen Oktober 1967 mehr %
Brauerei und Mälzerei insgesamt	46,4	510	236,60	7,6
davon männliche Arbeiter	46,8	519	242,73	6,7
darunter Facharbeiter	46,9	526	246,63	6,1
weibliche Arbeiter	43,0	416	178,92	10,7
Hoch- und Tiefbau insgesamt	47,3	555	262,52	6,4
davon männliche Arbeiter	47,4	556	263,42	6,4
darunter Facharbeiter	47,1	610	287,44	6,6
weibliche Arbeiter	42,5	408	173,30	4,7

¹⁾ Ohne Brauerei und Mälzerei.

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in München nach Wirtschaftszweigen

(Oktober 1968 in DM)

Branchen	Durchschnittliches Bruttogehalt im Okt. 1968 (DM)						
	Angestellte			dar. kaufm. Angestellte			dar. techn. Angest.
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	zus.
Industrie (ohne Baugewerbe)	1 347	884	1 163	1 294	882	1 050	1 317
darunter							
Energiewirtsch., Wasserversorgung	1 260	899	1 163	1 170	895	1 040	1 286
Chemische Industrie	1 464	1 000	1 245	1 451	1 002	1 219	1 316
Maschinenbau	1 319	870	1 143	1 306	875	1 041	1 290
Straßenfahrzeugbau	1 440	896	1 238	1 418	899	1 134	1 426
Elektrotechn. Industrie	1 328	871	1 157	1 256	871	994	1 277
Feinmech. u. opt. Industrie	1 217	801	1 042	1 091	796	881	1 214
Druckerei- u. Vervielfält.-Industrie	1 634	940	1 351	1 513	935	1 162	1 683
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	1 160	811	1 026	1 132	806	998	1 288
dar. Brauerei u. Mälzerei	1 394	1 074	1 308	1 373	1 070	1 280	1 443
Baugewerbe	1 517	932	1 338	1 348	930	1 110	1 570
Handel, Kreditinstitute, Versicherungen ..	1 257	845	1 029	1 222	841	999	.
davon							
Großhandel	1 194	861	1 038	1 192	861	1 023	.
Einzelhandel	1 450	801	1 018	1 317	790	923	.
Kreditinstitute	1 157	853	982	1 156	853	982	.
Versicherungsgewerbe	1 220	904	1 059	1 220	904	1 059	.
Handelsvermittlung	1 434	843	1 205	1 433	843	1 199	.
Industrie und Handel zusammen	1 319	862	1 103	1 249	858	1 010	1 365
dgl. Oktober 1967	1 234	804	1 026	1 169	801	950	1 280

Erhöhung der tariflichen Gehaltssätze in München

von November 1967 bis Oktober 1968

Geltungsbereich	Oktober 1968 gegen Oktober 1967 mehr % ¹⁾
Chemische Industrie in Bayern (Akademiker)	10
Braugewerbe in Bayern	7—11
Lederindustrie in Bayern	6
Bekleidungsindustrie in Bayern	5
Bleistiftindustrie in Bayern	5
Chemische Industrie in Bayern	5
Gablonzer Groß- und Exporthandel in Bayern	5
Glasindustrie in Bayern	5
Molkerei- und Käsereigewerbe in Bayern	5
Papier-, Pappe-, Zellstoff- und Holzstoffindustrie in Bayern	5
Maschinenindustrie in Südbayern	4—6
Südbayerische Textilindustrie	4—6
Ziegelindustrie in Bayern	4—5
Baugewerbe in Bayern	4
Buch- und Verlagshandel in Bayern	4
Einzelhandel in Bayern	4
Fleischwarenindustrie in Bayern	4
Genossenschaftlicher Groß- und Außenhandel in Bayern	4
Graphisches Gewerbe in Bayern	4
Groß- und Außenhandel in Bayern	4
Lederwaren-, Koffer- und Sportartikelindustrie in Bayern	4
Metallindustrie in Bayern	4
Angestellte im öffentlichen Dienst (BAT)	4
Privates Bankgewerbe im Bundesgebiet	4
Schuhindustrie in Bayern	4
Korbwaren-, Korbmöbel- und Kinderwagenindustrie in Bayern	3—4
Polstermöbelindustrie in Bayern	3—4
Spielwarenindustrie in Bayern	3—4
Zeitungsverlagsgewerbe in Bayern	3—4
Brotindustrie in Bayern	3
Elektrizitätsversorgungsunternehmen in Bayern	3
Ernährungsindustrie in Bayern	3
Holzverarbeitende Industrie und verwandte Industriezweige in Bayern	3
Kunststoffverarbeitende Industrie in Bayern	3
Pinselfabrik in Bayern	3
Zentralheizungs- und Lüftungsbau in Bayern	3
Industrie der Steine und Erden und des Betonsteinhandwerks in Bayern	1—3

¹⁾ Gemessen an den Endgehältern der jeweils niedrigsten und höchsten Gehaltsgruppe.

Bezeichnend ist, daß auch die Bruttomonatsverdienste der Angestellten etwas mehr zugenommen haben, als nach den reinen tariflichen Erhöhungen zu erwarten gewesen wäre. Offensichtlich haben bei den Angestellten ebenfalls übertarifliche Vereinbarungen mit hereingespielt. Anlässlich der Verdiensterhebung im Oktober 1968 hat sich für München ergeben, daß der Bruttomonatsgehalt im Gesamtdurchschnitt aller Angestellten in Industrie und Handel (einschl. Banken und Versicherungen) rund 1103 DM betragen hat und damit um monatlich 77 DM oder 7,5% höher gewesen ist als ein Jahr zuvor. Die Zuwachsrate der Verdienste männlicher Angestellter war etwas niedriger als die der weiblichen (6,9% gegen 7,2%); trotzdem blieb der große Abstand

im Niveau der Männer- und Frauenverdienste auch weiterhin bestehen (1319 DM durchschnittlicher Monatsverdienst männlicher und 862 DM weiblicher Angestellter).

Wie die Aufstellung der Bruttogehälter nach Branchen auf Seite 66 ersehen läßt, waren die Gehälter in der Industrie im Durchschnitt höher als im Handel, Bank- und Versicherungswesen. Die Spitze hielten die Angestellten im Druckerei- und Vervielfältigungsgewerbe mit durchschnittlich 1351 DM brutto, dichtauf gefolgt von jenen des Baugewerbes, die durchschnittlich 1338 DM verdienen. Über 1300 DM sind nur noch von den Angestellten im Braugewerbe erreicht worden. Bei den Angestellten der Chemischen Industrie, des Straßenfahrzeugbaus und der Handelsvermittlung ergab sich ein Durchschnitt von etwas über 1200 DM und bei denen der Energiewirtschaft, des Maschinenbaus und der Elektrotechnischen Industrie von 1100 bis 1200 DM im Monat. Die relativ sehr niedrigen Durchschnittsgehälter in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, im Handel und im Bankwesen ergeben sich aus der Vielzahl der weiblichen Angestellten in einfachen Stellungen, die hier beschäftigt werden. In den letzten Spalten der Übersicht sind die Verdienste der kaufmännischen und technischen Angestellten ausgewiesen. Die Gehälter der Techniker und Spezialisten waren natürlich durchweg höher als die der Kaufleute (1365 DM gegen 1020). Wie schon im Vorjahr erzielten die technischen Angestellten des graphischen Gewerbes das höchste Durchschnittsgehalt unter allen Branchen. Mit durchschnittlich 1683 DM monatlich übertrafen sie noch den Gehaltsdurchschnitt der technischen Angestellten in der Bauwirtschaft (1570 DM).

Verkehr

Luftverkehr

Im Berichtsjahr konnte immer noch keine endgültige Klarheit über einen Standort für den künftigen Münchener Großflughafen erzielt werden. Der Flughafen München-Riem hat ungeachtet dieser Probleme und mancher räumlicher Schwierigkeiten seine Stellung auch 1968 weiter ausgebaut. Insgesamt 21 Luftverkehrsgesellschaften waren in Riem vertreten, darunter 3 Fluggesellschaften für den Bedarfsverkehr. Die wichtigsten Daten über die Verkehrsleistung im Vergleich zu den Jahresergebnissen von 1966 und 1967 sind in der folgenden Tabelle enthalten. Wie daraus zu ersehen, konnte im Passagierverkehr die im Jahr 1967 erreichte 2-Millionen-Grenze nicht nur gehalten, sondern noch wesentlich überschritten werden. Das Gesamtpassagieraufkommen einschließlich Durchgangsverkehr betrug 2 277 588 Personen und damit 13,3% mehr als im Jahr 1967. Noch erheblich größer waren die Steigerungsraten bei der Luftfracht. Die Gesamtmenge stieg auf fast 27 Mio. kg an, was einer Zunahme von 33,2% gleichkommt. Das örtliche auf München bezogene Frachtaufkommen nahm sogar um 33,9% zu. Die Zunahmeraten bei der Luftpost waren nicht so hoch. Gemessen an der Steigerung zwischen den vorherliegenden Jahresergebnissen ist jedoch auch hier ein beachtlicher Wert erreicht worden. Das um 7,4% gestiegene Gesamtaufkommen an Luftpost hatte z. B. zwischen 1966 und 1967 nur ein Mehr von 3,0% aufzuweisen gehabt. Bei dem auf München bezogenen Verkehr (ohne Durchgangsverkehr) waren es seinerzeit nur 1,6% gegenüber der beim Postaufkommen beachtlichen Steigerungsrate von 10,7% im letzten Jahr. Diese außerordentlich guten Ergebnisse wurden erzielt, ohne daß die Flugzeugbewegungen wesentlich zugenommen hätten. Die Steigerungsrate beläuft sich, wie die Tabelle zeigt, hier nur auf 2,4%, ein Beweis dafür, daß der Trend weiter zu großen Maschinen hingehet und darüber hinaus im letzten Jahr eine bessere Auslastung des Sitzplatz- und Frachtraumangebots erzielt werden konnte.

Flughafenverkehr München-Riem

Bezeichnung	1966	1967	1968	gegen 1967 mehr %
Flugzeugbewegungen	73 836	78 716	80 576	2,4
Passagiere				
einschl. Durchgangsverkehr	1 852 641	2 009 951	2 277 588	13,3
ohne Durchgangsverkehr	1 709 647	1 874 119	2 119 733	13,1
Frachten				
einschl. Durchgangsverkehr Mio. kg	18,45	20,20	26,90	33,2
ohne Durchgangsverkehr Mio. kg	13,26	15,08	20,19	33,9
Luftpost				
einschl. Durchgangsverkehr Mio. kg	6,15	6,34	6,81	7,4
ohne Durchgangsverkehr Mio. kg	5,17	5,25	5,82	10,7

Verkehrsleistung deutscher Flughäfen

Flughafen	Flugzeugbewegungen				Fluggäste								
	insgesamt		dar. gewerbl.		an		ab		Transit		insgesamt		Zunahme gegen 1967 %
	1967	1968	1967	1968	1967	1968	1967	1968	1967	1968	1967	1968	
Bremen	49 412	41 138	15 296	16 718	133 340	156 899	134 971	157 055	72 967	76 121	341 278	390 075	14,3
Düsseldorf	90 654	95 356	62 252	63 274	1 075 830	1 202 790	1 097 224	1 213 713	103 479	88 279	2 276 533	2 504 782	10,0
Frankfurt	161 949	166 657	148 920	153 579	2 916 047	3 288 027	2 931 176	3 296 615	408 822	465 817	6 256 045	7 050 459	12,7
Hamburg	85 537	79 005	55 123	55 133	1 004 258	1 120 061	1 006 396	1 122 348	84 033	88 230	2 094 687	2 330 639	11,3
Hannover	57 777	69 184	33 299	34 722	552 519	719 716	547 286	719 565	21 851	20 597	1 121 656	1 459 878	30,2
Köln/Bonn	43 316	47 128	25 786	26 957	362 478	432 884	347 488	420 703	107 576	102 761	817 542	956 348	17,0
München	78 716	80 576	57 508	57 626	939 337	1 048 269	934 782	1 071 464	135 832	157 855	2 009 951	2 277 588	13,3
Nürnberg	54 956	56 759	12 729	14 026	160 424	192 609	159 374	189 903	11 296	7 229	331 094	389 741	17,7
Stuttgart	73 177	68 417	40 983	40 014	464 868	531 118	454 637	520 785	78 712	88 222	998 217	1 140 125	14,2

Flughafen	Luftfracht in t									Luftpost in t								
	an		ab		zusammen		Zu- nahme gegen 1967 %	außerdem Transit		an		ab		zusammen		Zu- nahme gegen 1967 %	außerdem Transit	
	1967	1968	1967	1968	1967	1968		1967	1968	1967	1968	1967	1968	1967	1968		1967	1968
Bremen	1 180	1 178	692	942	1 872	2 120	13,2	918	838	440	512	537	597	977	1 109	13,5	30	147
Düsseldorf	11 889	13 386	10 814	12 674	22 703	26 060	14,8	4 290	3 469	2 022	1 952	2 789	2 914	4 811	4 866	1,1	467	266
Frankfurt	76 789	95 585	79 205	106 208	155 994	201 793	29,4	23 258	28 101	22 710	25 143	20 810	23 417	43 520	48 560	11,6	2 677	2 844
Hamburg	8 641	10 503	10 566	12 675	19 207	23 178	20,7	4 538	4 612	2 575	2 934	3 197	3 544	5 772	6 478	12,2	374	476
Hannover	3 325	3 784	4 785	5 476	8 110	9 260	14,2	1 101	1 304	1 111	1 250	1 041	1 160	2 152	2 410	12,0	666	710
Köln/Bonn	2 982	4 058	3 736	4 567	6 718	8 625	28,4	4 475	6 263	1 034	1 047	1 314	1 419	2 348	2 466	5,0	363	407
München	7 964	9 333	7 113	10 856	15 077	20 189	33,9	5 124	6 712	2 719	2 871	2 533	2 945	5 252	5 816	10,7	1 089	993
Nürnberg	2 003	2 164	1 990	2 484	3 993	4 648	16,4	2 695	2 792	1 023	1 078	1 149	1 174	2 172	2 252	3,7	36	234
Stuttgart	6 462	8 409	9 053	12 484	15 515	20 893	34,7	5 810	7 098	2 141	2 263	2 131	2 411	4 272	4 674	9,4	814	1 001

Der jahreszeitlichen Verteilung nach ergab sich im Fluggastverkehr wie üblich eine besonders starke Auslastung in den Monaten Mai bis Oktober, wobei der Spitzenwert mit 254610 Passagieren im September erreicht wurde. Allerdings lag der Vergleichswert für den Monat August mit 253842 Passagieren fast ebenso hoch. Spitzenwerte für Luftfracht- und Luftpostaufkommen wurden durchweg etwas später im Herbst bzw. im Weihnachtsmonat registriert, wie es den üblichen saisonalen Schwankungen dieser Verkehrsarten entspricht.

Wie im Vorjahr erscheint es auch diesmal wichtig, die Münchener Verkehrsleistungen auf dem Gebiete des Luftverkehrs im Vergleich zu der Entwicklung auf anderen deutschen Verkehrsflughäfen zu sehen. Die Tabelle auf S. 70 ergibt hierzu einen erweiterten Überblick mit den Ergebnissen der Jahre 1967 und 1968. Die relativ stärkste Zunahmerate im Passagierverkehr hatte mit 30,2% Hannover zu verzeichnen, wobei zweifellos der Berlin-Verkehr den Ausschlag gab. Die Flughäfen Köln/Bonn und Nürnberg konnten stark aufholen mit echten Zunahmeraten von 17,0 bzw. 17,7%. Auch Stuttgart und Bremen registrierten noch Zunahmeraten von über 14%. Unter den großen Flughäfen mit einem Fluggastaufkommen von über 2 Mio. Personen rangierte der Zunahmerate nach allerdings München (13,3%) an erster Stelle vor Frankfurt (12,7%), Hamburg (11,3%) und Düsseldorf (10,0%).

Bei der echten auf den jeweiligen Flugplatz bezogenen Luftfracht (ohne Transit) hatte Stuttgart mit 34,7% die höchste Steigerungsrate zu verzeichnen, bei mengenmäßig etwa gleichem Aufkommen wie München, das im Relativwert mit 33,9% unmittelbar dahinter folgt. Die Zunahmeraten der anderen deutschen Flughäfen blieben sämtlich unter 30%. Im Luftpostaufkommen nimmt München mit dem bereits oben schon erwähnten 10,7%-Zunahmeergebnis des Vorjahres eine gute Stellung im Mittelfeld ein. Den höchsten Zunahmewert mit 13,5% hatte Bremen bei allerdings wesentlich geringeren absoluten Mengen zu verzeichnen.

Beim Luftfracht- und beim Luftpostaufkommen ist besonders beachtlich, daß die jeweiligen Frankfurter Werte über dem Gesamtaufkommen aller übrigen deutschen Flughäfen zusammengekommen liegen. Die vergleichende Betrachtung der Verkehrsleistungen zeigt jedem Sachkundigen deutlich, daß ihre Größe und ihre Steigerungsraten keineswegs von der Gunst der Lage, also dem Standort des Flughafens in verkehrsgeographischer Hinsicht allein abhängen, sondern die technische Ausstattung und die Dimensionen der Start- und Landebahnen sowie die Abfertigungsanlagen von immer ausschlaggebenderer Bedeutung werden.

Wie bei den bisherigen Veröffentlichungen über den Münchener Luftverkehr mußten die Berliner Werte unberücksichtigt bleiben, weil durch die besondere Lage dieser Stadt ein sinnvoller Vergleich mit den Verkehrswerten der übrigen Flughäfen leider nicht möglich war.

Bundesbahnverkehr

Der Reiseverkehr der Bundesbahn erfuhr im Berichtsjahr einen weiteren Aufschwung. Durch anhaltende, geschickte Werbemaßnahmen und verschiedene Arten tariflicher Vergünstigungen konnte das Interesse an Bahnreisen ständig erweitert werden. Die Situation auf den europäischen Straßen sowohl im Geschäfts- wie auch im Ferienfernreiseverkehr trug dazu bei, der Eisenbahn manchen Kunden zurückzugewinnen. Die Bedürfnisdeckung im Personenverkehr reicht heute auch für hohe Ansprüche aus. Die Ausstattung der Fernreisezüge mit modernen Wagengarnituren ist nahezu abgeschlossen. Die zu Spitzenverkehrszeiten zahlreich eingesetzten Vorzüge im Fernreiseverkehr sind in der Ausstattung ebenfalls besser geworden und häufig durch die DSG sogar auch bewirtschaftet. Da München einer der europäischen Eisenbahnknotenpunkte im Fernreiseverkehr ist, macht sich diese Entwicklung hier besonders bemerkbar. Der Münchener Hauptbahnhof wird täglich von 4 TEE-Zugpaaren, 4 F-Zugpaaren 1. Klasse und einem Intercity

FT-Paar 1. Klasse berührt. Im ganzen verkehrten im Münchener Hauptbahnhof im Tagesdurchschnitt des vergangenen Jahres 914 Züge, darunter 23 durchgehende. Das ist ein neuer Höchstwert, denn 1967 waren es „nur“ 867 Züge und selbst in dem bisherigen Rekordjahr der IVA 1965 wurden im Tagesdurchschnitt erst 890 Züge gezählt.

Die Zahl der in Münchener Bahnhöfen verkauften Normalfahrkarten einschließlich der ermäßigten Fahrkarten und der Zeitkarten, aber ohne Bahnsteigkarten, betrug im Jahr 1968 insgesamt 7363246. Das waren 1,4% weniger als im Vorjahr. Damit entfernte sich die Verkaufszahl von der 1962 erreichten Rekordhöhe (rund 8,4 Mio. verkaufte Fahrkarten) noch weiter. Die Zahl der Reisenden ist jedoch ebenso wie die Zahl der Züge keineswegs zurückgegangen, sondern sie hat zugenommen. Der vorgenannte Zahlenwert für das Jahr 1968 bringt lediglich zum Ausdruck, daß immer weniger Fahrkarten an den Bahnhöfen verkauft werden. Nicht nur Geschäftsreisende, sondern auch Erholungsurlauber kaufen oder bestellen in immer stärkerem Maße ihre Fahrkarten in Reisebüros. Die „geplante“ Reise, bei der nicht nur die Fahrkarte, sondern auch die Unterkunft am Zielort oder ein ganzes „Arrangement“ gekauft wird, nimmt einen ständig wachsenden Anteil ein. Hochsaison für die auf den Münchener Bahnhöfen selbst verkauften Fahrkarten war 1968 im Monat Juli mit insgesamt 671297. Hier sind es vor allem die sommerlichen Ausflugsfahrten in die Umgebung, die kurzfristig angetreten werden und nur nahe bis mittlere Entfernungen ausmachen, welche zu dieser Zahlenspitze führten. Die Einzelangaben weisen jedoch im ganzen gesehen nach, daß es ausgesprochen „verkehrsschwache“ Monate im Reiseverkehr kaum noch gibt, wozu auch die gezielten Werbeaktionen und saisonale Maßnahmen tariflichen Entgegenkommens wesentlich beitrugen.

Im Güterverkehr hielt der in den letzten Jahren zu beobachtende Anstieg an, und zwar sowohl auf der Empfangs- wie auf der Versandseite. Das auf München bezogene Netz schnellfahrender Güterzüge hat sich bewährt und auch im Berichtsjahr zur Stärkung der Position der Schiene im Ringen um den Güterfernverkehr beigetragen. Insgesamt wurden, wie die folgende Tabelle noch im einzelnen zeigt, fast 6,3 Mio. t im Münchener Eisenbahngüterverkehr umgeschlagen, das waren 3,8% mehr als im Vorjahr. In der Verteilung der beiden Verkehrsarten des Eisenbahngüterverkehrs überstieg wie stets der Empfang den Versand erheblich. Auf die Gründe für diesen starken Unterschied wurde bereits in den letzten beiden Jahresrückblicken hingewiesen. Sie liegen zusammengefaßt darin, daß die Versorgung unserer Millionenstadt hauptsächlich über die Schiene erfolgt, also Massengüter und Lebensmittel überwiegend von der Bahn herein-

Güterverkehr der Bundesbahn (in 1000 t)

Monat	Empfang		Versand		zusammen		gegen 1967 mehr (weniger) %
	1967	1968	1967	1968	1967	1968	
Januar	355,0	360,8	74,3	70,9	429,3	431,7	0,6
Februar	336,3	334,1	71,1	78,1	407,4	412,2	1,2
März	398,3	422,5	83,5	84,6	481,8	507,1	5,3
April	422,8	408,7	88,3	90,6	511,1	499,3	— 2,3
Mai	407,3	482,6	92,6	104,9	499,9	587,5	17,5
Juni	488,2	431,5	125,1	115,0	613,3	546,5	— 10,9
Juli	447,2	442,9	113,4	127,9	560,6	570,8	1,8
August	413,0	450,9	112,1	104,1	525,1	555,0	5,7
September	411,3	462,2	90,0	87,3	501,3	549,5	9,6
Oktober	445,9	496,5	84,6	93,7	530,5	590,2	11,2
November	440,1	462,7	76,2	85,7	516,3	548,4	6,2
Dezember	398,6	396,9	73,2	81,0	471,8	477,9	1,3
Zusammen	4 964,0	5 152,3	1 084,4	1 123,8	6 048,4	6 276,1	3,8

gebracht werden, die in München hergestellten Güter aber, insbesondere solche aus der optischen, feinmechanischen und Elektroindustrie ihre Empfänger je nach dem Veredelungsgrad des Produktes zu einem großen Teil über die Straße und wenn hochwertig sogar auf dem Luftweg erreichen.

Der Kraftomnibuslinienverkehr der Bundesbahn kam, wie die folgende kleine Aufstellung zeigt, bei den beförderten Personen auf einen Wert, der um 9,1% über dem Vergleichsergebnis aus dem davorliegenden Jahr lag. Die Zahl der Linien sowie die Linienlänge und die geleisteten Wagen-km haben dabei aufgrund von Rationalisierungsmaßnahmen etwas abgenommen. Der Anstieg bei den beförderten Personen zeigt jedoch, daß die verkehrspolitischen Maßnahmen der Bundesbahn auch hier den richtigen Weg eingeschlagen haben.

Omnibusverkehr der Bundesbahn (ohne Arbeiterverkehr)

Omnibusverkehr	1966	1967	1968	gegen 1967 mehr (weniger) %
Linien	23	22	21	— 4,5
Linienlänge km	1 370,9	1 333,5	1 307,8	— 1,9
Geleistete Wagen-km .. 1000	2 878,6	2 886,5	2 801,7	— 2,9
Beförderte Personen ... 1000	4 245,5	4 576,2	4 990,8	9,1

Städtische Verkehrsbetriebe

Im Münchener Straßenbahnbetrieb haben sich die Entwicklungstendenzen der letzten Jahre auch 1968 nicht verändert. Wiederum nahmen Linienlänge und Wagenpark ab, was entsprechend zu einem Rückgang der geleisteten Wagen-km und der Fahrgastzahlen führte. Die Einschränkungen leiteten sich überwiegend aus den Verlagerungen her, die infolge betrieblicher Umstellungen im Zusammenhang mit den Baumaßnahmen für die U- und S-Bahn notwendig wurden. Im Zuge der allgemeinen Rationalisierungsmaßnahmen konnten jedoch auf dem kürzer gewordenen Netz zum Teil dichtere Zugfolgen eingeführt werden und im Rahmen der Modernisierung des Wagenparks eine Reihe von neuen Einheiten zum Einsatz kommen, insbesondere Großraumgelenkwagenzüge neuester Bauart, die nicht nur auf der Linie 8, sondern nunmehr auch auf der Linie 29 fahren. Die Verringerung des Wagenparks war lediglich auf die Ausmusterung alter Einheiten zurückzuführen.

Im Straßenbahnbetrieb fortgefallene Strecken wurden nicht immer eingezogen, sondern im Rahmen einer Erweiterung des Omnibusbetriebes ersetzt. Entsprechend vergrößerte sich die Buslinienlänge gegenüber dem Vorjahr um 3,8%, der Wagenpark nahm sogar um 7,3% zu und entsprechend auch die geleisteten Wagen-km. Die Fahrgastzahlen hatten aber auch hier eine leichte Abnahme (um 1,3%) zu verzeichnen. Die Gründe hierfür liegen in der Tatsache, daß die Motorisierung der Arbeitnehmer und der damit meist verbundene Übergang auf ein Individualverkehrsmittel auch im Berufsverkehr in München noch nicht abgeschlossen ist.

Bei den beiden Verkehrsmitteln der städtischen Verkehrsbetriebe, Straßenbahn und Omnibus, stiegen jedoch durch Tarifierhöhungen die Betriebseinnahmen merklich an, und zwar bei der Straßenbahn um 13,3% und im Omnibusbetrieb sogar um 21,0%. Verkehrsleistungen und Betriebseinnahmen der städtischen Betriebe ergeben sich im einzelnen aus der folgenden Übersichtstabelle:

Städt. Verkehrsbetriebe

Bezeichnung	Straßenbahnbetrieb			Omnibusbetrieb		
	1967	1968	Zu- bzw. Abnahme %	1967	1968	Zu- bzw. Abnahme %
Linienlänge ¹⁾ km	224,4	211,5	—5,7	369,4	383,6	3,8
Wagenpark ²⁾	659	646	—2,0	288	309	7,3
Geleist. Wagen-km. 1000	46 734	45 292	—3,1	20 896	22 315	6,8
Fahrgäste 1000	207 383	192 581	—7,1	69 102	68 218	—1,3
Betriebseinnahmen 1000 DM	84 950	96 238	13,3	27 097	32 774	21,0

¹⁾ Jahresdurchschnitt. — ²⁾ Im Jahresmittel eingesetzte Trieb- und Beiwagen.

Privater Omnibusverkehr

Auch im privaten Omnibusverkehr ergaben sich zum Teil Abnahmen bei den Verkehrsleistungen und der Zahl der beförderten Personen, aber auch bei den Einnahmen. Trotzdem erfüllt diese Verkehrsart im Münchener Raum nach wie vor zwei große Aufgaben. Sie liegen einmal in der Verkehrserschließung des Umlandes und zum anderen im Ferienzielreiseverkehr. Während fast alle in der nachstehenden Tabelle aufgeführten Positionen 1965 einen Höchststand erreichten, gingen die meisten Werte seither zurück. Lediglich der Berufsverkehr macht, wie vor allem die Zahlen aus dem Jahr 1968 zeigen, eine deutliche Ausnahme. Im Ortslinien-, Nachbarortslinien- und Ferienzielreiseverkehr waren entweder nur ganz geringe Zunahmen oder sogar Abnahmen zu verzeichnen, die hinsichtlich der beförderten Personen im Ferienzielreiseverkehr 35,5% ausmachten! Hier hat sich, wie bei den innerstädtischen Massenverkehrsmitteln, die Abwanderung auf Individualverkehrsmittel deutlich bemerkbar gemacht. Der Berufsverkehr zog hingegen besonders der Zahl der beförderten Personen nach sehr deutlich an, was zum Teil

Omnibusverkehr privater Münchener Unternehmen

Verkehrsart	Zahl der Unternehmen ¹⁾ 1968	Geleist. Wagen-km			Beförd. Personen			Einnahmen		
		in 1000		Zu- bzw. Abnahme %	in 1000		Zu- bzw. Abnahme %	in 1000 DM		Zu- bzw. Abnahme %
		1967	1968		1967	1968		1967	1968	
Ortslinienverk. ²⁾	3	377,6	383,1	1,5	403,0	413,8	2,7	1422,9	1277,7	—10,2
Nachbarortslinienverkehr	5	1951,9	1841,7	—5,6	2106,5	2096,5	—0,5	2 758,2	2 687,8	— 2,6
Berufsverk. u. ä.	10	401,1	464,0	15,7	187,9	407,7	117,0	319,0	394,7	23,7
Ferienziel-Reiseverkehr	69	468,5	357,9	—23,6	26,5	17,1	—35,5	533,3	384,5	—27,9
Gelegenh.-Verk.		6376,1	6633,8	4,0	982,1	1082,0	10,2	7923,7	8234,0	3,9
Priv. Omnibusverkehr zus.	.	9575,2	9680,5	1,1	3706,0	4017,1	8,4	12957,1	12978,7	0,2

¹⁾ Jahresdurchschnitt. — ²⁾ Einschl. Fremdenrundfahrten.

wohl auf den starken Baustellenverkehr zurückzuführen ist. Hinsichtlich der Einnahmen liegt die hauptsächlichste Verdienstquelle der privaten Omnibusunternehmen wie in den Vorjahren im Gelegenheitsverkehr, bei dem es sich vor allem um Ausflugs- und Wintersportfahrten handelt. Die Gesamteinnahmen überstiegen im Berichtsjahr 8,2 Mio. DM. Die Zahl der Unternehmen im Jahresdurchschnitt hat sich insgesamt seit längerer Zeit nicht verändert. Lediglich aus der Sparte Berufsverkehr ist ein Betrieb ausgeschieden, dafür beim Ferienzielreise- und Gelegenheitsverkehr ein Unternehmen hinzugekommen. Die tabellarische Übersicht auf S. 74 gibt — auch hier im Vergleich mit 1967 — ein zahlenmäßiges Entwicklungsbild des privaten Omnibusverkehrs.

Kraftfahrzeugbestand

Die im vorstehenden zitierten Rückgänge bei den öffentlichen Verkehrsmitteln im Münchener Raum werden ausgeglichen durch die Zunahmen beim Kraftfahrzeugbestand, die sich trotz aller wirtschaftlichen Stagnationserscheinungen unverändert auch über die drei vergangenen Jahre hinwegziehen. Der Pkw-Bestand stieg bis zum Ende des Jahres 1968 in München auf über 302000 und erreichte damit fast den Wert des Gesamtkraftfahrzeugbestandes zum Ende des Jahres 1966! Während bei Pkw und Kombi die absolut höchsten Zunahmewerte zu verzeichnen waren und sich relativ im letzten Jahr immerhin noch eine Steigerungsrate von 5,2% errechnete, nahm die Zahl der Krafträder und Motorroller weiterhin ab (um fast 20% im letzten Jahr). Die Zunahmerate bei den Lastkraftwagen war die geringste unter den Fahrzeugarten, die bei den Omnibussen die höchste. Durch Ausmusterung überalteter Modelle, verbunden mit den Rationalisierungsmaßnahmen bei Verkehrsunternehmen und Betrieben, hatte sich die Zahl der Omnibusse im Verlauf des Jahres 1967 zunächst verringert. Die dadurch entstandenen Lücken wurden 1968 mit zahlreichen Neuanschaffungen aufgefüllt, daher die herausragende Zunahme. Der Gesamtkraftfahrzeugbestand belief sich zum Jahresende 1968 auf 332471 Fahrzeuge, das sind 4,7% mehr als ein Jahr zuvor.

Am 31. 12. 1968 errechnete sich der Motorisierungsgrad in München mit 3,8 Einwohner je Kraftfahrzeug gegenüber 3,9 Einwohner auf ein Kfz am Ende des Jahres 1967. Die sog. Stilllegungsquote betrug am Ende des Jahres 1968 3,5% und spielte damit wie in den vorhergehenden Jahren keine große Rolle mehr. Ein ausführlicher Artikel über die Entwicklungstendenzen in der Kraftfahrzeughaltung in München seit 1960 ist im Heft 6 des Jahrganges 1968 der „Münche-

Kraftfahrzeugbestand nach Fahrzeugarten

Fahrzeugart	Kfz-Bestand am			gegen 1967 mehr (weniger) %
	31. 12. 1966	31. 12. 1967	31. 12. 1968	
Pkw, Kombi	272 753	287 479	302 379	5,2
Kräder, Motorroller	5 517	4 246	3 419	—19,5
Lkw	19 937	20 348	20 773	2,1
Zugmaschinen	2 222	2 384	2 554	7,1
Omnibusse	737	715	780	9,1
Krankswagen	171	211	223	5,7
Andere Sonder-Kfz.	2 128	2 160	2 343	8,5
Zusammen	303 465	317 543	332 471	4,7
Außerdem Kfz-Anhänger	9 381	10 089	10 885	7,9
Mopeds mit Sozius, Kickstarter ..	2 940	3 128	3 566	14,0

ner Statistik“ (Seite 358 bis Seite 368) enthalten. Er zeigt, wie stark die Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes auf die Anschaffung eines Fahrzeuges durch Arbeitnehmer zurückzuführen ist und vor allem auch den anhaltenden Trend zur Anschaffung von Personenkraftwagen größerer Hubraumklassen. Als Entwicklungsübersicht für die letzten drei Jahre bringt die Tabelle auf S. 75 noch einmal die wichtigsten Vergleichszahlen.

Verkehrsunfälle

Die Gesamtzahl der Verkehrsunfälle ist gegenüber dem Vorjahr um 0,7% zurückgegangen. Wenn man die sog. Bagatellunfälle unberücksichtigt läßt, betrug der Rückgang sogar 2,9%. Das ist ein erfreuliches Ergebnis, welches nicht zuletzt auf die vielen Baumaßnahmen im Stadtgebiet zurückgeführt werden muß, die in den letzten Monaten des vergangenen Jahres teilweise schon eine bessere Verkehrsführung zuließen, zum anderen aber — dort wo noch gebaut wird — die Verkehrsgeschwindigkeit herabsetzten. Weiterhin ist beachtenswert, daß dieser Rückgang der Unfallzahlen trotz weiter ansteigender Kraftfahrzeugbestandszahlen zu verzeichnen war. Weniger erfreulich ist hingegen, daß die Zahl der Verkehrstoten von 187 im Jahr 1967 auf 199 im Jahr 1968 angestiegen ist. Auch die wesentlich höhere Zahl der Leichtverletzten nahm zu, und zwar um 3,1%. Nur Schwerverletzte wurden weniger gezählt als im Vorjahr. Die erste Tabelle dieses Abschnittes zeigt in einer Übersicht die wichtigsten Daten der Münchener Verkehrsunfallstatistik.

Verkehrsunfallstatistik

Bezeichnung	1967	1968	gegen 1967 mehr (weniger) %
Verkehrsunfälle (Meldg. d. Verk.-Unf.-Kdo.) ...	17 577	17 064	—2,9
Kleinunfälle (außergerichtl. bearb.)	20 214	20 444	1,1
Verkehrsunfälle insgesamt	37 791	37 508	—0,7
davon mit Personenschaden	7 610	7 576	—0,4
nur mit Sachschaden	30 181	29 932	—0,8
Zahl der Verkehrstoten	187	199	6,4
Zahl der Schwerverletzten	2 566	2 493	—2,8
Zahl der Leichtverletzten	7 605	7 844	3,1

Die Aufgliederung der Unfälle mit Personenschaden nach Getöteten und Verletzten zeigt wiederum, vor allem bei den Frauen, den hohen Anteil der alten Leute, die dem heutigen Stadtverkehr sowohl nach der Einstellung wie nach dem Reaktionsvermögen einfach nicht mehr gewachsen sind. Leider nahm auch die Zahl der getöteten Kinder wieder zu, nachdem in den vorhergehenden Jahren in dieser Gruppe eine Besserung eingetreten war. Krad- und Mopedfahrer, im allgemeinen durch die Art ihres Fahrzeugs stärker gefährdet als andere Verkehrsteilnehmer, waren 1968 in einer geringeren Zahl Opfer des Verkehrs als in den Vorjahren. Hier macht sich der starke Rückgang der Zulassungszahlen dieser Fahrzeugarten bemerkbar. Bei den Kraftwagenfahrern und -insassen sowie bei den Radfahrern mußten leider mehr Verkehrsoffer registriert werden als zuvor. Die Zahl der getöteten Fußgänger ging jedoch erfreulicherweise zurück, obgleich immer noch mehr Fußgänger jährlich einem Verkehrsunfall erliegen als Fahrzeuginsassen. Die nächste Tabelle bringt die einzelnen Zahlenwerte über die im Straßenverkehr Getöteten und Verletzten.

Getötete und Verletzte nach Geschlecht und Verkehrsteilnehmergruppen

Geschlecht Verkehrsteilnehmergruppe	Getötete		Verletzte	
	1967	1968	1967	1968
Männer ¹⁾	120	129	9 388	9 493
darunter mit 60 und mehr Jahren ¹⁾	50	41	1 151	1 160
Frauen	59	60		
darunter mit 60 und mehr Jahren	44	43		
Kinder	8	10	783	844
Krad- und Mopedfahrer (-mitfahrer)	15	13	768	691
Kraftwagenfahrer und -insassen	44	69	6 228	6 529
Radfahrer	21	27	1 218	1 188
Personen auf sonstigen Fahrzeugen	5	—	191	178
Fußgänger	102	90	1 766	1 751

¹⁾ Bei den Verletzten (Sp. 3 und 4) Männer und Frauen.

Polizeilich festgestellte Unfallursachen¹⁾

Art der Ursache	1967	1968	mehr (weniger) %
1. Ursachen beim Führer des Fahrzeugs			
Fehler beim Überholen, Vorbeifahren, Begegnen	5 010	4 757	— 5,0
Zu dichtes Auffahren	1 818	1 843	1,4
Fehler beim Einordnen, Einbiegen, Ein- oder Ausfahren, Wenden	4 003	4 403	10,0
Zu schnelles Fahren	2 833	3 553	25,4
Nichtbeachten der Vorfahrt	3 028	2 591	—14,4
Verkehrswidriges Halten, Parken, Wagentüröffnen, Zurückrollen, -fahren	905	942	4,1
Fahren unter Alkoholeinfluß	1 750	1 555	—11,1
Nichtbeachten der Verkehrsregelung durch Polizei, Ampeln, Zeichen	1 181	1 114	— 5,7
Falsches Verhalten gegenüber Fußgängern	664	748	12,7
Keine, falsche bzw. nicht beachtete Zeichengebung von Fahrzeugführern	326	350	7,4
Ermüdung, körperliche oder gesundheitliche Behinderung Nichtbeachten der Abblend- bzw. Beleuchtungs- vorschriften	87	90	3,4
	87	74	—14,9
Zusammen 1	21 692	22 020	1,5
davon bei Fahrern von Pkw, Lkw u. ä.	19 624	19 873	1,3
Fahrrädern und Mopeds	855	912	6,7
Sonstigen Fahrzeugen	971	1 018	4,8
Krafträdern	242	217	—10,3
2. Ursachen beim Fahrzeug und seiner Ladung	434	398	— 8,3
3. Ursachen beim Fußgänger (insbes. bei Überschreiten der Fahrbahn ²⁾)	1 568	1 461	— 6,8
4. Straßenverhältnisse (insbes. Glätte oder Schlüpfrigkeit) ...	1 387	1 297	— 6,5
5. Witterungseinflüsse	148	168	13,5
6. Andere Ursachen	440	414	— 5,9
Insgesamt 1—6	25 669	25 758	0,3

¹⁾ Ohne Kleinunfälle. — ²⁾ Darunter Alkoholeinfluß 1967: 134, 1968: 107.

Zur Verhaltensforschung im Verkehr und als Grundlage verkehrserzieherischer Maßnahmen ist es von besonderer Bedeutung, die Unfallursachen festzustellen. Sie lagen wie im Vorjahr überwiegend bei den Fahrzeugführern. Unter den Fehlern, die Kraftfahrer machen und die am häufigsten zu Unfällen führen, lagen diejenigen beim Überholen, beim Einbiegen und Wenden, durch zu schnelles Fahren und infolge Nichtbeachtung der Vorfahrt wieder an der Spitze. Alkoholeinfluß als Unfallursache ist ebenfalls noch ein ernst zu nehmendes Delikt in einer Größenordnung, wie sie eigentlich nicht mehr vorkommen dürfte. Immerhin haben die verkehrserzieherischen Maßnahmen insoweit Früchte getragen, daß die entsprechenden Unfallwerte seit dem Vorjahr um über 11% zurückgingen. Technische Fehler, also Ursachen beim Fahrzeug, haben nur noch in einem ganz bescheidenen Umfang zu Verkehrsunfällen geführt, wobei auf diesem Gebiet ein ständiger Rückgang zu beobachten ist. Die sich in immer kürzeren Abständen vollziehende Erneuerung des Fahrzeugparks, hervorgerufen durch die Modernisierungswelle der Industrie, hat wohl dazu beigetragen. Die Witterungseinflüsse, wenngleich im Berichtsjahr häufiger Unfallursache als im Vorjahr, spielen im ganzen gesehen nur mehr eine äußerst geringfügige Rolle innerhalb des Stadtgebietes. Leider waren in 1461 Fällen auch wieder Fußgänger Ursache von Verkehrsunfällen, durch die sie meist selbst am ärgsten betroffen wurden. Die Tabelle über die polizeilich festgestellten Unfallursachen auf S. 77 gibt im einzelnen die wichtigsten Zahlen im Vergleich zum Vorjahr wieder.

Bei den an Unfällen beteiligten Verkehrsteilnehmern führte die hohe Zahl der zugelassenen Kraftfahrzeuge wiederum dazu, daß in der Regel ein solches Verkehrsmittel an einem Unfall beteiligt war, bzw. einen Unfall verursachte. Der Prozentsatz der Beteiligung von öffentlichen Verkehrsmitteln, insbesondere der Straßenbahn, ist erheblich abgesunken. Hier macht sich bemerkbar, daß, wo immer es ging, der Gleiskörper von den Kraftfahrzeugfahrbahnen getrennt werden konnte. Auch hierzu bringt die folgende Aufstellung einschlägige Einzelwerte und ihre Entwicklung gegenüber dem Vorjahr.

An Unfällen¹⁾ beteiligte Verkehrsteilnehmer

An Unfällen beteiligte Verkehrsteilnehmer	1967	1968	Abnahme %
Pkw, Omnibusse	27 624	27 096	— 1,9
Lkw u. ä.	3 181	3 173	— 0,3
Fahrräder, Mopeds	1 758	1 648	— 6,3
Fußgänger	1 974	1 948	— 1,3
Straßenbahnen	521	435	—16,5
Krafträder, -roller	502	450	—10,4
Sonstige	411	350	—14,8
Insgesamt	35 971	35 100	— 2,4

¹⁾ Ohne Kleinunfälle.

Post- und Fernmeldewesen

Die anhaltenden Wachstumsvorgänge in unserer Stadt zwangen wie in den vergangenen Jahren die Bundespost zu einer laufenden Anpassung ihrer Einrichtungen an die steigenden Bedürfnisse. Immer stärker bemerkbar wird der Übergang des Kommunikationsbedarfs auf den Fernsprechverkehr. Vom Jahresende 1960 bis zum Beginn des Berichtsjahres nahm die Zahl der Hauptanschlüsse im Fernsprechverkehr innerhalb des Ortsnetzes München bereits um mehr als 100% zu. Im Laufe des Berichtsjahres stieg sie von 289974 weiter an auf 325072. Die Zahl der Nebenanschlüsse wuchs von 190666 im gleichen Zeitraum auf 201493. Die öffentlichen Fern-

sprechstellen nahmen im Berichtsjahr um 254 zu, im Dezember 1968 bestanden in München insgesamt 2276 öffentliche Fernsprecher. Mit der Zahl der Einrichtungen wuchs auch die Zahl der Gespräche: 1968 wurden 323,8 Mio. Ortsgespräche geführt, das waren 22,6 Mio. = 7,5% mehr als im vorhergehenden Jahr. Die Zahl der Ferngespräche, die über den normalen Ortsbereich hinausgingen, wuchs um 10,6 Mio. auf insgesamt 69,9 Mio. (+ 17,9%).

Entsprechend der Verlagerung der Informationskommunikation auf den Fernsprechdienst ging die Zahl der aufgegebenen und zugestellten Telegramme im Berichtsjahr zurück. Sie betrug nur noch 99,0% bzw. 94,7% des Vorjahresergebnisses. Von den im Berichtsjahr 979 266 aufgegebenen und 809 112 zugestellten Telegrammen bestand ein relativ hoher Anteil nur noch aus Glückwunschtelegrammen, die sich wegen des Schmuckblattservice nach wie vor großer Beliebtheit erfreuen. Die Zahl der Fernschreibanschlüsse stieg von 3320 am Jahresanfang auf 3464 am 31. 12. 1968.

Die Zahl der Briefe und Einschreibsendungen, die in den Vorjahren zurückging, ist wieder im Ansteigen begriffen, was zweifellos mit der im Berichtsjahr besonders starken Einwohnerzunahme zusammenhängt. Insgesamt wurden im Jahr 1968 fast 500 Mio. Briefsendungen, darunter 5,52 Mio. Einschreibsendungen eingeliefert. Die Zahl der eingelieferten Normalpakete stieg auf mehr als 10,8 Mio. an und machte 106% des Vorjahrsergebnisses aus. Der stärkste Paketanfall mit jeweils über 1 Mio. eingelieferten Paketen war in den drei letzten Monaten des Berichtsjahres zu verzeichnen, der absolute Spitzenwert wurde wie üblich im Dezember mit 1 230 431 eingelieferten Paketen erreicht. 87 642 Wertpakete und 110 806 Wertbriefe kamen noch hinzu. Die ein- und ausgezahlten Beträge im Zahlungsverkehr der Bundespost (Zahlkarten, Postanweisungen usw.) stiegen weiter an. 1968 wurden 5,68 Mrd. DM eingezahlt (gegenüber 4,73 Mrd. DM im Jahr 1967) und 1,82 Mrd. DM ausgezahlt (1967 waren es 1,62 Mrd. DM). Der bargeldlose Zahlungsverkehr des Postscheckamtes, dessen Bereich sich über die Grenzen des OPD-Bezirks erstreckt, erweiterte sich in den letzten Jahren ständig. Im Jahresdurchschnitt erhöhte sich 1968 der Kontenbestand um 2,4% auf 222 828. Die Zahl der Gutschriften (69,8 Mio.) nahm um 3,2% zu. Die Zahl der Lastschriften (42,2 Mio.) um 1,8%. Der Umsatz auf den Konten erweiterte sich von 81,1 Mrd. DM auf 87,8 Mrd. DM (+ 8,2% gegenüber dem vorhergehenden Jahr). Die Gut- und Lastschriften hielten sich mit jeweils rund 43,9 Mrd. DM wie in früheren Jahren in etwa die Waage. Die Umsätze je Konto betrugen im Durchschnitt 393 852 DM, ein außerordentlich hoher Betrag, der im Laufe der Jahre ständig anstieg, zuletzt um 5,7%.

Wie in den Vorjahren läßt sich leider über den Teilnehmerkreis am Rundfunk- und Fernsehempfang noch kein exaktes Zahlenbild für das Stadtgebiet München aufstellen. Aus den Angaben für den gesamten OPD-Bezirk kann man jedoch deutlich erkennen, daß der Kreis der Rundfunkteilnehmer mit einer fast gleichbleibenden Zunahmerate um 2,6% anstieg und 10,5% mehr Fernsehteilnehmer zu registrieren waren als im Vorjahr. Insgesamt waren im OPD-Bezirk München im letzten Monat des Jahres 1968 1 457 150 Tonrundfunkgeräte angemeldet. Auch die Zahl der Fernsehempfänger überschritt im Laufe des Jahres die Millionengrenze: Im Dezember 1968 waren bereits 1 047 423 TV-Geräte angemeldet.

Im Postreisedienst, der seit der Jahrhundertwende eine bedeutsame Rolle in der Verkehrserschließung des engeren und weiteren Umlandes der Landeshauptstadt spielte, ergab sich durch Fahrplanverbesserungen und Konzentrationen des Liniennetzes sowie durch den Einsatz von Großraumomnibussen eine Erhöhung der geleisteten Wagen-km um 3,2%, wobei 11,2% mehr Personen befördert wurden als im Vorjahr. Wie die anschließende kleine Jahresübersicht, verbunden mit einem Vergleich zu den Jahren 1966 und 1967, zeigt, ist die Zahl der Postbuslinien mit 15 unverändert geblieben. Die Linienlänge ging im Zuge der Konzentration allerdings von 1071 auf 935 km zurück. Über 1,85 Mio. geleistete Wagen-km führten zu einer Beförderungsleistung von rd. 2,2 Mio. Personen.

Omnibusverkehr der Bundespost

Omnibusverkehr	1966	1967	1968	gegen 1967 mehr (weniger) %
Linien	15	15	15	—
Linienlänge km	1 026,0	1 071,0	935,0	—12,7
Geleistete Wagen-km. 1000	1 801,4	1 797,4	1 855,7	3,2
Beförderte Personen 1000	1 884,7	1 969,4	2 190,6	11,2

Fremdenverkehr

Das Fremdenverkehrsgewerbe in München hat 1968 von der allgemeinen wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung noch wenig zu spüren bekommen. In unserem Rückblick auf den letzten Fremdensommer (vgl. „Münchener Statistik“ Nr. 6, 1968) stellten wir schon fest, daß die verregneten Sommerwochen kein guter Schrittmacher im süddeutschen Reiseverkehr gewesen sind. Zudem hat die spürbare Verteuerung der Beherbergungs- und Gaststättenpreise infolge der aufgerechneten 10%igen Mehrwertsteuer so viel wie eine konjunkturelle Dämpfung ausgelöst. Nur gut, daß die wirtschaftlichen und kulturellen Anziehungskräfte der bayerischen Landeshauptstadt, insbesondere die hier veranstalteten zahlreichen internationalen Kongresse, Tagungen, Messen und Ausstellungen — insgesamt 61 Kongresse und 25 Messen und Ausstellungen mit 1,5 Mio. Besuchern — der Fremdenfrequenz fortlaufend neue Impulse gegeben haben. Im ganzen gesehen hatten unsere Beherbergungsbetriebe noch etwas mehr Gäste zu betreuen als im Jahr zuvor.

Die Gesamtzahl der in unseren Hotels, Fremdenheimen und sonstigen Beherbergungsbetrieben betreuten Quartiergäste ist mit 1 759 100 um 42 200 = 2,5% größer gewesen als 1967; auf sie trafen insgesamt 3 362 700 Übernachtungen, das waren um 2% mehr als im Vorjahr. Einschließlich der Touristen auf den Campingplätzen und in der Münchener Großjugendherberge zählte unsere Stadt insgesamt 3,64 Mio. Fremdenübernachtungen gegenüber 3,57 Mio. im Jahr 1967.

Für den Aufenthalt der Touristen und Geschäftsreisenden sorgten 406 Beherbergungsbetriebe, die insgesamt 15 798 Betten bereithielten. Im Vergleich zum Vorjahr standen 8 Betriebe und 602 Betten mehr zur Verfügung, darunter 3 Hotels samt 327 Betten sowie 6 Fremdenheime mit 255 Betten. Ein kleiner Betrieb aus dem Kreis der gewerblichen Zimmervermietungen schied aus. Wie sich die Betriebe und der Bettenbestand nach Betriebsarten im einzelnen verteilten, zeigt die folgende Tabelle.

In sechs Monaten des Berichtsjahres — im Januar, März, April, Juli, August und September — meldeten die Münchener Beherbergungsbetriebe weniger Gäste und Übernachtungen als im

Beherbergungsbetriebe und Bettenzahl in München

Betriebsart	Betriebe ¹⁾		Betten ¹⁾	
	1967	1968	1967	1968
Hotels	69	72	8 202	8 529
Gasthöfe, Hospize u. ä.	37	37	1 009	1 038
Fremdenheime, Pensionen	255	261	5 827	6 082
Sonstige gewerbliche Zimmervermietung	37	36	158	149
Zusammen	398	406	15 196	15 798

¹⁾ Jahresdurchschnitt.

gleichen Vorjahreszeitraum. Den Ausgleich und das leichte Plus erbrachten die übrigen Monate, unter denen insbesondere der Februar, der Mai, Oktober und November mit Zuwachsraten über 10% herausragten. Die stärkste Gastfrequenz wurde am Ende der Sommersaison im September mit rund 181400 Fremden und 350500 Übernachtungen, dagegen die niedrigste im Dezember mit nur 98900 Fremden bzw. 192600 Übernachtungen registriert (vgl. folgende Monatsübersicht).

Fremdenverkehr 1968 nach Monaten

1968 in Beherbergungsbetrieben	neu angekommene Fremde in 1000	gegen Vorjahr mehr (weniger) %	Über- nachtungen in 1000	gegen Vorjahr mehr (weniger) %
Januar	103,6	— 6,3	200,0	— 5,9
Februar	128,3	+ 11,5	247,1	+ 12,4
März	142,2	— 2,1	267,9	— 10,6
April	133,0	— 0,1	259,9	— 1,3
Mai	155,5	+ 10,2	308,6	+ 14,2
Juni	153,1	+ 3,6	293,0	+ 7,4
Juli	177,5	— 4,3	326,5	— 5,3
August	178,8	— 0,4	321,0	— 3,3
September	181,4	— 6,0	350,5	— 2,5
Oktober	168,9	+ 11,0	324,4	+ 7,8
November	137,9	+ 16,6	271,2	+ 15,2
Dezember	98,9	+ 3,4	192,6	+ 3,4
Zusammen	1 759,1	+ 2,5	3 362,7	+ 2,0
1967	1 716,9	— 4,7	3 197,8	— 7,8
Außerdem in Jugendherberge und Campinglagern 1968	138,3	+ 4,4	278,9	+ 3,7
1967	132,4	— 8,2	269,0	— 4,5

Wie üblich war die Beanspruchung unserer Beherbergungsbetriebe in der Hauptreisezeit — also in der Sommersaison — ungleich viel größer als in den Monaten davor bzw. danach. Die durchschnittliche Bettenausnutzung schwankte diesmal zwischen 39 bis 65% in der Vor- und Nachsaison und 55 bis 73% in der Hauptsaison (April bis September). Im Monatsmittel bezifferte sich die Bettenausnutzung sämtlicher Beherbergungseinrichtungen auf 58,2% gegen 59,5% im Vorjahr. Die Hotels für sich waren mit einem Ausnutzungsgrad von 61,1% etwas besser daran. Aber auch für sie hat sich eine Abnahme gegenüber 1967 um fast 2 Punkte ergeben (1967: 62,8%). Die Einbuße erklärt sich einfach damit, daß der Zugang an Fremdenverkehrseinrichtungen nicht von einem entsprechend kräftigen Anstieg der Besucherzahlen begleitet war. An der Tatsache, daß die Fremden in der Mehrzahl kaum längere Aufenthalte einschalten, hat sich auch 1968 nichts geändert; auf sämtliche Besucher traf ein Durchschnitt von knapp 2 Übernachtungen (1,9 wie im Vorjahr).

Gut die Hälfte (51%) der Münchener Hotel- und Pensionsgäste waren Reisende aus Nord-, Nordwest- und Südwestdeutschland und 13% Besucher aus Bayern. 36% kamen aus dem Ausland. Die Gesamtzahl der Besucher aus dem Bundesgebiet belief sich auf 1127495 und die der Ausländer auf 631616. Von Übernachtungen fielen 2146332 auf Inlands- und 1216375 auf Auslandsgäste. Bei dieser Aufschlüsselung stellt sich nun heraus, daß sich im Grunde genommen nur die Ausländer rarer gemacht haben. Während nämlich die Besucherzahl aus dem Inland

um 4 % und deren Übernachtungen um 3 % zunahm, ist die Vorjahresfrequenz der Auslandsbesuche unterschritten worden. Die Zahl der Auslandsgäste war um 7011 (1 %) und ihrer Übernachtungen um 2390 (0,2 %) kleiner. Vorübergehende ungünstige politische und wirtschaftliche Konstellationen in einer Reihe europäischer und außereuropäischer Länder haben diese verhaltene Besuchsfrequenz in München nach sich gezogen.

Wie die abschließende Übersicht über die Übernachtungsfrequenz der ausländischen Gäste nach wichtigen Herkunftsländern zeigt, gab es indes noch eine ganze Reihe, die unter den Besuchern Münchens stärker vertreten waren als 1967. Den überhaupt stärksten Zuwachs verzeichneten die Besuche aus Kanada. München ist außerdem von Touristen der Beneluxländer und Asiens häufiger besucht worden. Dagegen war der Besucherstrom aus den USA, aus Frankreich, Skandinavien, Griechenland, Spanien und auch aus Afrika schwächer als im Vorjahr.

Übernachtungsfrequenz ausländischer Gäste nach wichtigen Herkunftsländern

Besucher aus	Übernachtungen 1968	gegen 1967 mehr bzw. weniger %
USA	304 293	— 5,2
Italien	115 510	— 0,5
Österreich	105 867	+ 1,8
Frankreich	92 851	— 4,8
Schweiz	85 916	+ 1,3
Beneluxländer	68 524	+ 13,0
England und Irland	62 637	+ 4,5
Türkei	51 357	— 1,1
Skandinavien, Dänemark, Finnland	45 769	— 5,8
Griechenland	35 606	— 5,1
Spanien und Portugal	20 373	— 12,7
Übriges Europa	71 594	+ 16,0
Süd-, Mittelamerika	52 147	— 9,4
Asien	53 946	+ 10,8
Kanada	25 679	+ 32,1
Afrika	16 263	— 10,3
Australien	8 043	+ 0,0

Versorgung und Verbrauch

Lebensmittelversorgung

Die erstrangige Bedeutung Münchens als Verbraucher- und Marktzentrum hat im Berichtsjahr nach der sehr kräftigen Bevölkerungszunahme und der dazu parallel verlaufenden Vergrößerung seiner wirtschaftlichen Kapazitäten nachhaltig gewonnen. Der städtische Schlacht- und Viehhof, der in den letzten Jahren die Konkurrenz der in Viehzuchtgebieten neu errichteten Genossenschafts- und Versandschlachthäuser immer deutlicher zu spüren bekam, hatte eine positivere Entwicklung zu verzeichnen. Hier haben offensichtlich auch die im Interesse der Münchener Verbraucher und des alteingesessenen mittelständischen Gewerbes ergriffenen Maßnahmen zu einer Steigerung der Attraktivität unseres zentralen Vieh- und Fleischgroßmarktes beigetragen. Unter anderem war die Ermäßigung von Schlachtgebühren für direkt zugeführtes Schlachtvieh so erfolgreich, daß die Direktzufuhren von 37000 Stück im Jahr 1967 auf 100000 Stück im Jahr 1968 zunahmen.

Die angesichts der Milchschwemme und der Überproduktion von Butter propagierte Einschränkung in der Haltung von Milchkühen wirkte sich natürlich auch auf unseren Markt aus. Dem Viehmarkt in München sind 1968 über 18000 Kühe und 2000 sonstige Rinder mehr angeliefert worden als im Vorjahr. Im übrigen läßt das Gesamtbild des Großviehauftriebs erkennen, daß die Lebendvermarktung im bayerischen Raum trotz des Vordringens auch der Totvermarktung noch immer die verbreitetste Art des Umsatzes darstellt. Die Viehanlieferung nach Schlachtierarten für das ganze Jahr schloß mit folgendem Ergebnis ab:

Viehauftrieb	1967	1968	Veränderung gegen 1967 %
	Stück		
insgesamt	570 490	645 670	13,2
dar. Kühe, Ochsen	91 117	109 584	20,3
Jungrinder, Bullen	71 959	69 779	— 3,0
Kälber	96 175	83 168	— 13,5
Schweine	275 020	347 211	26,2

Der Verkaufswert des nach München angelieferten Lebendviehs bezifferte sich nach vorsichtiger Schätzung auf 364,6 Mio. DM gegen 325,5 Mio. DM im Jahr 1967. Nachdem die Marktpreise nur bei Großvieh geringfügig anzogen, handelt es sich bei der Zunahme des Verkaufswertes fast ausschließlich um eine echte Steigerung des Umsatzes. Die Viehzufuhren erfolgten weit überwiegend im Lkw-Verkehr (68%), auf Bahnlieferungen entfielen nur mehr 32% (Vorjahr: 37%). Die überörtliche Bedeutung des Münchener Viehmarktes kommt darin zum Ausdruck, daß im ganzen 127534 Stück Lebendvieh in andere Versorgungsgebiete exportiert wurden (Vorjahr: 111426 Stück); außerdem sind noch 29686 Stück nach der Schlachtung zum Versand gekommen.

Die Gesamtfrequenz der Schlachtungen belief sich im Berichtsjahr auf 502786 Stück, das waren um 60523 oder 13,7% mehr als im Vorjahr. Die Münchener Metzger und Gaststätten, Kantinen,

Anstalten und verarbeitende Betriebe bezogen hiervon und aus den vom Fleischgroßhandel und von auswärtigen Großschlachtereien eingebrachten Mengen insgesamt 88,8 Mio. kg Fleisch gegen 82,7 Mio. kg im Jahr 1967, also 6,1 Mio. kg oder 7,4% mehr. Die darin enthaltene von auswärts eingebrachte Schlachtmenge belief sich auf rund 36 Mio. kg, d. h. der Fleischbezug von auswärts ist mit einem Anteil von $\frac{2}{5}$ wieder ähnlich hoch wie im Vorjahr gewesen. Nach Fleischarten setzte sich die bezogene Gesamtmenge wie folgt zusammen:

Fleischverbrauch 1968

Fleischarten	1967	1968	Veränderung in %
	t		
Mast- und gewöhnliches Rindfleisch	28 817	31 052	+ 7,8
Kalbfleisch	9 436	11 389	+ 20,7
Schweinefleisch	39 973	41 984	+ 5,0
Sonstige	4 503	4 402	— 2,2
Zusammen	82 729	88 827	+ 7,4

Wie üblich stand Schweinefleisch im Konsum an erster Stelle (rd. 42 Mio. kg = 47%). Gegenüber 1967 wurden 2 Mio. kg = 5% mehr abgesetzt. Bemerkenswert ist, daß auch der Absatz von Rind- einschl. Ochsenfleisch und der von Kalbfleisch um jeweils rund 2 Mio. kg zugenommen hat. Aus dem gesamten Fleischanfall errechnet sich für München ein Durchschnittsverbrauch von 1344 g pro Kopf und Woche gegen 1274 g im Jahr zuvor.

In der Milcherzeugung hat sich die ideale Lage Münchens inmitten eines ausgedehnten Milcherzeugungsgebietes wiederum als sehr vorteilhaft erwiesen. Die fortgeschrittene Spezialisierung der gut florierenden Molkereien auf die Herstellung von Großserien bestimmter Milchprodukte erlaubte es diesen, in nennenswertem Umfang auch auf die Belieferung norditalienischer Städte überzugehen.

Im Jahr 1968 war das gesamte Milchaufkommen der Münchener Großmolkereien noch um rund 16 Mio. l oder um 7,5% größer als im Jahr zuvor. Im ganzen waren es fast 224 Mio. l, die über die Milchsammelstellen im weiten Umland zusammengeholt wurden. Die Anlieferungen erfolgten ausnahmslos im Lkw-Verkehr. Nach der üblichen Be- und Verarbeitung sind daraus folgende Milch- bzw. Milchproduktmengen gewonnen und abgesetzt worden:

Gesamtmilchaufkommen der Münchener Molkereien

Milchaufkommen und -absatz	1967 Mio. l	1968 Mio. l	gegen 1967 mehr (weniger) %
Milch und Milchgetränke im Stadtgebiet	98,93	102,18	3,3
darunter Trinkmilch (Vollmilch)	85,66	86,94	1,5
entrahmte Frisch- und Buttermilch	4,55	4,66	2,4
Milchmischgetränke	3,08	4,86	57,8
Joghurt	2,87	3,27	13,9
Außerhalb der Stadt abgesetzte Mengen	3,71	3,77	1,6
Verarbeitete Werkmilch	88,14	101,94	15,7
Rückgelieferte Magermilch an Erzeuger	17,37	15,97	— 8,1
Milchaufkommen zusammen	208,15	223,86	7,5

Die Milchgeschäfte und -verkaufsstellen im Stadtgebiet haben 1968 im ganzen 102,2 Mio. l Milch und Milchgetränke, d. h. 3,3% mehr umgesetzt als im Vorjahr. Der Mehrabsatz betraf

weniger Trinkmilch, sondern mehr den gesteigerten Konsum von Milchmischgetränken und Joghurt. Der Verbrauch reiner Trinkmilch (Vollmilch) pro Einwohner war mit 0,19 l pro Kopf und Tag wieder ähnlich hoch wie 1967. Großer Beliebtheit erfreuten sich weiterhin der Verzehr von Schlag- und Kaffeerahm sowie Sauerrahm (5,6 Mio. l gegen 4,9 Mio. l im Vorjahr). Auch das Mischprodukt Jofrutti (Milch mit Zucker und Fruchtzusatz) war stärker gefragt (1,9 Mio. kg gegen 1,8 Mio. kg).

Die Umstrukturierung im Milchkleinhandel hinterließ wieder deutliche Spuren. 1968 sind 55 Milchspezialgeschäfte geschlossen worden (1967: 45). Dagegen haben 49 Ladengeschäfte des allgemeinen Lebensmitteleinzelhandels das Verkaufssortiment Milch in Flaschen und Einmalpackungen und 46 Geschäfte das Sortiment Milch nur in Einmalpackungen übernommen. Der Absatz loser Milch war weiterhin rückläufig. Im ganzen sind nur noch 20 bis 25% der abgesetzten Trinkmilch in loser Form verkauft worden. Die Gesamtzahl der zum Milcheinzelhandel zugelassenen Geschäfte belief sich, wie nachfolgende Tabelle zeigt, Ende 1968 auf 1629. Im Laufe des Jahres sind 40 Geschäfte neu hinzugekommen.

Milchkleinhandel in München

Jahr	Milchfachgeschäfte mit Ausschank loser Milch	Kleinhandel von Milch in Geschäften mit molkeremäßig abgefüllter Milch		Geschäfte insgesamt
		in Flaschen und Einmalpackungen	ausschließlich in Einmalpackungen	
1950	924	—	—	924
1960	935	38	19	992
1966	700	575	225	1 500
1967	655	635	299	1 589
1968	600	684	345	1 629

Für Münchens Großmarkthalle, die zu den bedeutendsten Umschlagplätzen der Bundesrepublik für süd- und südeuropäische Früchte zählt, ist das Importgeschäft im letzten Jahr bei weitem nicht so turbulent gewesen, wie es sich der einschlägige Großhandel erwartet hatte. Einerseits war die Inlandsernte bei einzelnen Fruchtsorten (u. a. Stein- und Beerenobst) so gut, daß hier die Nachfrage nach Importen enger begrenzt war als normalerweise, andererseits gab es auch Einfuhreinbußen durch Importeure, die für sie vorteilhaftere Einfuhrmodalitäten an unmittelbaren Grenzeinlaßstellen nutzten und von hier aus die importierten Produkte unter Ausschaltung des Münchener Umschlagsplatzes in den Einzelhandel schleusten.

Unter diesen Umständen verwundert es nicht, daß die Umschlagzahlen der städtischen Großmarkthalle abgenommen haben. Im Import- und Exportverkehr rollten im ganzen Jahr 84146 Bahnwaggons mit Obst und Gemüse ein und aus, im Vorjahr waren es 87805. Der Menge nach belief sich der Bahnumschlag auf 947350 t, und zwar 532554 t Obst und Südfrüchte und 414796 t Gemüse einschl. Kartoffeln. Gegenüber 1967 sind 26334 t weniger Südfrüchte und 9096 t weniger Gemüse umgeschlagen worden.

Auf den gesamten Warenempfang trafen 57900 Waggons, also um 2380 weniger als 1967. Nach auswärtigen Versorgungsgebieten wurden 26246 Waggons abgegeben, so daß für den Platz München 31654 Waggons mit 260260 t Obst und Südfrüchte (Vorjahr: 256826 t) und 133204 t Gemüse und Kartoffeln (Vorjahr: 139076 t) verblieben. Die per Bahn importierten Mengen für die Versorgung am Ort waren also bei Obst und Südfrüchten im Berichtsjahr noch um 1% größer, dagegen bei Gemüse und Kartoffeln um 4% geringer als 1967. Die nachfolgende Zusammenstellung zeigt überschlägig, welche Südfrüchte und Gemüsesorten bei den Bahnimporten 1967 und 1968 die Hauptrolle spielten.

Bahnimporte der Großmarkthalle in München 1967 und 1968

Obst- und Südfrüchte	Waggons		Gemüse, Kartoffeln	Waggons	
	1967	1968		1967	1968
Pfirsiche	6 542	7 095	Kartoffeln	6 467	5 328
Weintrauben	5 518	5 483	Blumenkohl	4 054	4 650
Orangen	4 846	5 325	Salat	3 942	3 867
Äpfel	4 511	3 944	Tomaten	3 463	3 380
Zitronen	2 340	2 501	Paprika	1 956	2 672
Birnen	2 218	1 797	Gurken	2 770	2 618
Mandarinen	1 241	978	Zwiebeln	2 111	1 977
Aprikosen	1 121	800	Karotten	605	447
Erdbeeren	761	563	Bohnen	403	440
Grapefruits	363	552	Petersilie	246	223
Bananen	680	530	Peperoni	2	212
Melonen	355	386	Kohlrabi	111	151

Neben den Lieferungen per Bahn spielten die Zufuhren mit Fernlastzügen, die in den letzten Jahren sprunghaft angestiegen sind, auch weiterhin eine gewichtige Rolle. 1968 brachten 10845 ausländische Lkw agrarische Erzeugnisse zum Umschlagplatz München-Großmarkthalle. Außerdem wurden hier 6653 Lkw im Transitverkehr registriert. Im Lkw-Schnellverkehr wurden vorwiegend Obst und Südfrüchte importiert, diesmal freilich nur 130161 t gegen 210575 t im Jahr zuvor; auf Gemüse entfielen 15599 t gegen 12955 t im Jahr 1967. Dazu kamen noch 10945 t Obst und 36120 t Gemüse, die mit Lkw aus deutschen Anbaugebieten angeliefert wurden. Alles in allem hat die städtische Großmarkthalle damit zur Versorgung Münchens, seines Umgebungsraumes und seiner verarbeitenden Betriebe nachfolgende Mengen an agrarischen Erzeugnissen bereitgehalten (Vorjahreszahlen in Klammern):

8,0 Mio. Ztr. Obst und Südfrüchte (9,6 Mio. Ztr.)
3,7 Mio. Ztr. Gemüse und Kartoffeln (3,8 Mio. Ztr.)

Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung

Das Ende der Rezession war auch in der Energieversorgung deutlich zu spüren. In fast allen Monaten war der Strom- und Gasbedarf größer als 1967. Dagegen hat sich der Wasserverbrauch nicht erhöht, sondern wie schon im Vorjahr nochmals verringert.

Die städtischen Elektrizitätswerke haben im Berichtsjahr insgesamt 1788 Mio.kWh Strom in das Stadtnetz abgegeben, das waren 165 Mio. kWh = 10,2% mehr als im Jahr zuvor. Die Höhe des Mehrbedarfs hat geradezu überrascht, übertraf er doch die Zunahmen der letzten Jahre noch erheblich (1965: 127 Mio. kWh = 9,8%, 1966 124 Mio. kWh = 8,7%, 1967: 75 Mio. kWh = 4,9%). Den größten Teil der Strommenge beanspruchten wie üblich die Münchener Haushalte (einschl. US-Verbrauch), die um 25,2 Mio. kWh mehr verbrauchten (+ 4,7%). An Handel, Kleingewerbe und Landwirtschaft, die zweitstärkste Abnehmergruppe, wurden 500,3 Mio. kWh verkauft. Hier belief sich der Mehrbedarf auf fast 13%. Aber am stärksten stiegen die Strombedarfswünsche der industriellen Unternehmen. Sie bezogen 467,3 Mio. kWh gegen 407,3 ein Jahr zuvor, d. h. um rund 15% mehr elektrische Energie. Schulen, Krankenhäuser und sonstige öffentliche Einrichtungen verbrauchten ähnlich wie Handel und Kleingewerbe 13% mehr Strom. Weitere Einzelheiten enthält die Tabelle über die Stromabgabe nach Teilnehmergruppen.

Im Monatsdurchschnitt wurde das Städtetz mit 149 Mio. kWh gespeist. Im Juni war der Bedarf mit 121 Mio. kWh am niedrigsten, im Dezember mit 179 Mio. kWh am höchsten; im Spitzenmonat wurde also fast die Hälfte mehr Strom verbraucht als im schwächsten. Die Jahreshöchstlast wurde am 16. Dezember registriert; sie bezifferte sich auf 486 MW (Mega-Watt) und war damit 44 MW = 10% größer als im Vorjahr.

Stromabgabe der städtischen Elektrizitätswerke

Stromabnehmergruppe	1966 Mio. kWh	1967 Mio. kWh	1968 Mio. kWh	gegen 1967 mehr %
Haushalte einschl. US-Verbrauch	495,0	535,9	561,1	4,7
Handel, Kleingewerbe, Landwirtschaft	418,9	443,0	500,3	12,9
Industrie	402,0	407,3	467,3	14,7
Schulen, Krankenh., sonst. öff. Bed.	125,1	132,2	149,0	12,7
Straßenbahn	85,2	82,1	86,4	5,3
Straßenbeleuchtung	21,6	22,7	24,2	6,8
Abgabe in das Städtetz	1 547,8	1 623,2	1 788,3	10,2
Wiederverkäufer, Eigenverbrauch, Netzverluste usw.	272,8	280,4	314,2	12,1
Stromabgabe insgesamt	1 820,6	1 903,6	2 102,5	10,4

An fremde Gemeinden und Wiederverkäufer sind im Berichtsjahr 41,6 Mio. kWh abgegeben worden. Zusammen mit der Städtetzspeisung und höherem Eigenverbrauch sowie Netzverlusten (272,6 gegen 242,5 Mio. kWh) war ein Gesamtbedarf von 2102,5 Mio. kWh zu decken. Die insgesamt abgegebene Strommenge der städtischen Elektrizitätswerke überschritt damit erstmals die 2 Mrd.-Grenze. Gegenüber 1967 ist die Gesamtabgabe um 198,9 Mio. kWh oder 10,4% gesteigert worden.

An der Deckung des Strombedarfs waren die städteigenen Anlagen weit mehr als bisher beteiligt. Der Fremdstrombezug wurde stark eingeschränkt. Die Strommengen, die in den eigenen Werken erzeugt wurden, setzten sich wie folgt zusammen:

Stromerzeugung und Fremdbezug der städtischen Elektrizitätswerke

Strombeschaffung aus	1966	1967	1968	gegen 1967 mehr (weniger) %
eigenen Wasserkraftwerken	434,8	397,2	390,4	— 1,7
eigenen Dampfkraftwerken	555,6	711,6	957,2	34,5
eigenen Heizkraftwerken	508,7	498,1	595,3	19,5
Eigenerzeugung	1 500,1	1 606,9	1 942,9	20,9
Fremdstrom	320,5	296,7	159,6	— 46,2
zusammen	1 820,6	1 903,6	2 102,5	10,4

In eigenen Anlagen wurden im ganzen 336,0 Mio. kWh, d. h. 20,9% mehr Strom erzeugt. Am meisten gesteigert wurde die Erzeugung in den Dampfkraftwerken, die insgesamt 957,2 Mio. kWh oder 34,5% mehr bestritten. Die Steigerung ist in erster Linie der vollen Inbetriebnahme des Kraftwerkes Nord zu danken. Auch der Stromanteil der Heizkraftwerke stieg, und zwar ent-

sprechend der starken Zunahme des Abnehmerkreises von Fernwärme von 498,1 auf 595,3 Mio. kWh, also um 19,5 %. Die Wasserkraftwerke erzielten bei ähnlich gutem Wasserdargebot wie 1967 nahezu dieselbe Strommenge wie seinerzeit (390,4 gegen 397,2 Mio. kWh: —1,7%). Dagegen wurde der Fremdstrombezug vom Bayernwerk von 296,7 auf 159,6 Mio. kWh oder um 46,2 % gedrosselt.

Im Zuge der Erschließung neuer Wohnviertel und Betriebsanlagen ist das Stromverteilungsnetz um 318 km vergrößert worden und erreichte am Jahresende eine Gesamtlänge von 7763 km (einschl. 1577 km Fernsprech- und Betätigungskabel). An das Stadtnetz waren 74175 Anwesen mit 507294 Zählern angeschlossen. Der Anschluß weiterer Abnehmer von Fernwärme vor allem in der Innenstadt und in Perlach gaben der Fernwärmeversorgung neuen Auftrieb. Ende 1968 gehörten schon 2450 vorwiegend Großabnehmer (7 % mehr) zum Kundenstamm der Werke, deren Rohrnetz sich um 14 km auf 169 km vergrößerte. Die nutzbare Fernwärmeabgabe belief sich im Berichtsjahr auf 1,7 Mio. Gcal gegen 1,5 Mio. im Vorjahr und war damit um 11,4 % größer.

Die städtischen Gaswerke konnten ihre Position ebenfalls wesentlich verbessern. An das Stadtnetz wurden im Berichtsjahr erstmals über 1 Milliarde cbm (1045 Mio. cbm) abgegeben, das waren 239,5 Mio. cbm = 29,7 % mehr als 1967. Wie sich die Gasabgabe auf die einzelnen Verbrauchergruppen verteilte, ist aus der Übersicht auf S. 89 zu ersehen. Dabei ist die gesamte in das Verteilungsnetz eingespeiste Gasenergie einschl. Erdgas und Raffineriegas aus Neustadt (Donau) dargestellt, wobei eine Umrechnung auf den Heizwert eines cbm Stadtgases erfolgte ($\text{Nm}^3 = 4300 \text{ kcal/Nm}^3$). Zu bemerken ist, daß der Verbrauch des ursprünglichen Stadtgases keinen sonderlichen Anstieg mehr verzeichnete, während der Erdgasdirektbezug einen unerwartet großen Zuspruch fand. Dabei vollzog sich erstmals in größerem Umfang die Umstellung von 9000 Abnehmeranlagen von bisher Stadtgas auf Erdgas; es ist geplant, durchweg auf einen alleinigen Erdgasverbrauch hinzusteuern.

Die größte Zuwachsrate verzeichnete der Erdgasbezug der Elektrizitätswerke zur Unterfeuerung. Sie verbrauchten 47,3 % mehr Erdgas. An zweiter Stelle folgt der Gasverbrauch von Industrie und Gewerbe, die ihren Verbrauch im ganzen um 27 % steigerten. Die nur mehr geringe Zunahme des Verbrauchs bei den Haushalten und im Kleingewerbe deutet darauf hin, daß die Umstellung der älteren Gasabnehmer-Kundschaft von Kochgas auch auf Heizgas eine Sättigungsschwelle — um nicht zu sagen einen toten Punkt — erreicht hat.

Bei den städtischen Wasserwerken stellte sich nach 1967 auch 1968 das Phänomen ein, daß der gesamte Wasserverbrauch trotz weiteren Einwohnerwachstums auch absolut abgenommen hat. Die Gesamtwasserabgabe belief sich im Berichtsjahr auf 134,7 Mio. cbm. Nach Eigenverbrauch und Netzverlusten liefen 114,2 Mio. cbm durch die Zapfstellen der Verbraucher, das waren 3,1 % weniger als ein Jahr zuvor. Auf einen Einwohner bezogen errechnet sich aus der Gesamtwasserabgabe ein durchschnittlicher Wasserverbrauch von 292 l pro Tag. 1967 sind es noch 301 l und 1966 sogar 326 l pro Tag gewesen. Der sparsamere Verbrauch von Trinkwasser geht freilich nicht auf Einsparungen in den Haushalten zurück. Vielmehr hat die Wasserpreiserhöhung von 1966 große Abnehmer in Industrie und Gewerbe dazu bewogen, Grundwasser aus eigenen Brunnen stärker bzw. das bezogene Wasser nicht nur in einem einzigen Prozeß, sondern im Kreislauf für mehrere Verwendungen zu benutzen. Insofern erfolgte also eine sehr spürbare Einsparung wertvollen Trinkwassers (s. Tab. S. 90).

Die Monate mit höchstem bzw. niedrigstem Wasserverbrauch waren der Juli mit 12,7 Mio. cbm bzw. der Dezember mit 10,5 Mio. cbm. Im Zuge der Erschließung neuer Siedlungsgebiete wurde das Wasserrohrnetz in der Stadt um 38 km auf 2621 km verlängert. Insgesamt waren am Jahresende 98575 Anwesen an das Netz der städtischen Wasserwerke angeschlossen (Dezember 1967: 96984).

Gasabgabe der städtischen Gaswerke

Abnehmer	1966		1967		1968		gegen 1967 mehr %	
	Gas insgesamt	dar. Erd- gasdirekt- abgabe	Gas insgesamt	dar. Erd- gasdirekt- abgabe	Gas insgesamt	dar. Erd- gasdirekt- abgabe	Gas insgesamt	dar. Erd- gasdirekt- abgabe
	in 1 000 cbm ¹⁾							
Haushalte und Kleingewerbe (einschl. Vollversorgungstarife) .	154 125	4 157	184 274	5 769	185 133	8 986	0,5	55,8
Gewerbe und Industrie (einschließlich Heizung).....	244 444	156 783	299 826	210 546	379 465	286 239	26,6	36,0
Straßenbeleuchtung	10	—	—	—	—	—	—	—
Bundesbahn	891	—	729	—	8 088	7 614	1 009,5	.
Stadtwerke-EW	248 709	248 709	320 468	320 468	472 149	472 149	47,3	47,3
Abgabe in das Stadtnetz	648 179	409 649	805 297	536 783	1 044 835	774 988	29,7	44,4
Wiederverkäufer, Eigenverbrauch, Netzverluste usw.	171 387	103 481	238 744	172 989	304 843	212 223	27,7	22,7
Gasabgabe insgesamt	819 566	513 130	1 044 041	709 772	1 349 678	987 211	29,3	39,1

¹⁾ $H_o = 4300 \text{ kcal/Nm}^3$.

Wasserverbrauch

Monat	Wasserabgabe in das Stadtnetz (1000 cbm)		
	1966	1967	1968
Januar	12 096,0	11 387,8	11 080,7
Februar	11 394,1	10 247,8	10 582,4
März	12 613,6	11 154,3	11 292,1
April	12 195,9	11 015,5	11 304,4
Mai	13 362,4	11 483,8	11 922,8
Juni	13 284,4	11 634,7	11 279,5
Juli	13 100,7	13 206,4	12 729,4
August	12 172,8	11 829,8	11 104,7
September	12 044,5	11 394,8	10 821,8
Oktober	12 146,5	11 510,3	11 646,6
November	10 926,7	10 737,7	10 633,5
Dezember	11 152,1	10 764,8	10 501,0
zusammen	146 489,7	136 367,7	134 716,9
darunter verkaufte Menge	122 984,3	117 852,1	114 231,1

Stadtreinigung

Es kostet viel Mühe, Arbeit und dynamische Organisation, um die Straßen, Plätze, Grünanlagen, Wohn-, Geschäftsviertel und öffentliche Grundstücke einer 1¹/₄ Millionenstadt Tag für Tag von Schmutz, Abfällen und Müll zu befreien. Innerhalb des Kommunalreferates befaßt sich die Stadtreinigung mit diesem überaus lebenswichtigen, aber nicht sehr dankbaren Aufgabengebiet, dessen Anforderungen sich regelmäßig noch stürmischer als das Stadtwachstum und bei Wetterunbillen oft sogar lawinenhaft zu vergrößern pflegen.

Die Stadtreinigung gliedert sich in die Betriebe Straßenreinigung und Müllabfuhr, die 1968 insgesamt 1457 Beschäftigte, darunter fast 400 türkische Arbeiter zählte. Der Fuhrpark der Stadtreinigung umfaßte rund 400 Fahrzeuge, die im Jahreseinsatz eine Fahrleistung von 3 Mio. km zu bewältigen hatten, das entspricht einer Wegstrecke, die 75 mal rund um die Erde geführt haben würde.

Im Straßenreinigungsbetrieb wurden folgende Leistungsergebnisse erzielt (Vorjahreszahlen in Klammern):

Kehrichtabfuhr ¹⁾	cbm	27 180	(26 466)
Wasserverbrauch	cbm	61 650	(74 195)
Besenverbrauch	Stück	43 845	(45 756)
Streusandverbrauch	t	5 876	(3 078)
Streusalzverbrauch	t	2 426	(1 476)
abgefahrene Schneemenge	cbm	141 261	(13 258)

¹⁾ Einschl. Abfuhr von Marktabfällen.

Der Straßenreinigungsbetrieb hatte gleich zu Beginn des Jahres infolge der seinerzeit starken Schneefälle eine außergewöhnliche Belastungsprobe zu bestehen. Die vom Räumdienst abgeräumte Schneemenge war 11 mal so groß wie im schneearmen Vorjahr. Durch Mitversorgung neuer Straßenzüge und Wohnanlagen sind auch viel mehr Straßenkehricht und Abfälle zu beseitigen gewesen. Indes war im Unterschied zum Vorjahr der Einsatz von Wassersprengwagen

nicht so häufig erforderlich. Der viele Sommerregen half hier sparen. Infolgedessen war der Wasserverbrauch im Straßenreinigungsdienst geringer als 1967.

In der Müllabfuhr wurden angesichts der unaufhörlich wachsenden Müll-Lawine rationellere Methoden zu ihrer raschen Beseitigung verwirklicht. Anstelle der 110 l fassenden Blechmülltonnen wurden zur Arbeitserleichterung erstmals gleichgroße Kunststofftonnen eingeführt. Die vollständige Umstellung auf diese wird sich freilich auf geraume Zeit erstrecken. Außerdem wurden die Müllsammelstellen mit weiteren fahrbaren Müllgroßbehältern von 1,1 cbm Fassungsvermögen ausgestattet. Der Gesamtbestand stieg auf über 6000 an.

Im Jahr 1968 sind in München im ganzen erstmals über 2 Mio. cbm Müll beseitigt worden. 7 Jahre zuvor war der Müllanfall erst halb so groß. Im Monatsdurchschnitt fielen 167000 cbm gegen 154000 cbm im Vorjahr an. Ende 1968 gehörten 74397 Anwesen und Abholstellen zum Anschlußnetz der städt. Müllabfuhr gegen erst 73698 im Jahr zuvor. Nahezu 95 % der eingesammelten und in Spezialfahrzeugen verdichteten Müllmengen wurden im Heizkraftwerk Nord verbrannt und nutzbringend zur Stromerzeugung eingesetzt. Insgesamt handelte es sich um eine verdichtete Menge von 956357 cbm. Zusätzlich kamen noch 72006 cbm auswärtiger Müll und sonstige Direktablieferungen auf eigene Rechnung zur Verbrennung. An Verbrennungsrückständen fielen 136000 cbm Schlacke = 13,3 % der verbrannten Müllmenge an, die auf die Müllhalde in Großlappen gebracht wurden. In Großlappen sind außerdem große Mengen gewerblicher Abfälle und andere feste Abfallstoffe — insgesamt rund 400000 cbm — abgelagert worden. Eine besondere Behandlung erfuhr schließlich die Beseitigung grundwassergefährdenden Schlammes und ölverseuchten Erdreichs. Hier sorgte vorerst eine Verbrennungs- und Spaltanlage der „Vereinigung für Siedlungswasserwirtschaft in Bayern e. V.“ für eine entsprechende Vernichtung der schädlichen Wirkstoffe.

Müllaufkommen in München

Bezeichnung	1967	1968	gegen 1967 mehr (weniger) %
	cbm		
Müllsammlung durch städt. Müllabfuhr			
Loser Stadtmüll	1 843 441	2 000 005	8,5
Verdichteter Stadtmüll	996 971	1 009 503	1,3
Müllverbrennung			
Verdichteter Stadtmüll	931 458	1) 956 357	2,7
Auswärtiger Müll und sonstige Direkt- ablieferung auf eigene Rechnung	62 422	72 006	15,4
Müllkippe Großlappen			
Verdichteter Stadtmüll	65 513	2) 53 196	—18,8
Gewerbliche Abfälle und dergleichen	301 802	339 623	12,5

¹⁾ Darunter 50 cbm verbr. Gerümpel. — ²⁾ Außerdem Gerümpelabfuhrmenge (verdichtet) 26 983 cbm.

Bildungswesen, kulturelles Leben

Museen, Sammlungen und öffentliche Bibliotheken

Die Münchener Museen haben stets eine besondere Anziehungskraft auf Fremde und Einheimische ausgeübt. Ihre Zahl ist wesentlich größer als die hier abgedruckte kleine Museumsstatistik es in einer Auswahl nachweist. Da eine große Anzahl von Museen jedoch keine jährliche Berichterstattung hat, weist die Tabelle entsprechende Lücken auf. Wenn man auf die Museumsumfrage, die vor zwei Jahren veranstaltet wurde, zurückgreift, kann man sehen, daß insgesamt rund 2,2 Mio. Besucher jährlich die Münchener Museen frequentieren. Die wichtigsten Einrichtungen mit jährlicher Berichterstattung zählten 1967 1468436 Besucher. Diese Zahl stieg im Berichtsjahr auf 1588897. Die Gründe für die Zunahme ergeben sich aus folgendem: In einer Reihe von Münchener Museen fanden wie in den vorangegangenen Jahren Sonderausstellungen statt, die sich steigender Beliebtheit erfreuten. Hiervon profitierte vor allem das Münchener Stadtmuseum, das seine Besucherzahl um mehr als 80000 erhöhen konnte. Die verschiedenen Ausstellungen des Photo- und Filmmuseums, die eine starke Anziehungskraft ausübten, hatten an dieser Steigerung einen wesentlichen Anteil. Das Deutsche Museum erhöhte im Berichtsjahr seine Besucherzahl auf fast $\frac{3}{4}$ Mio. Hier wirkte sich das steigende Interesse aus, das heute Naturwissenschaft und Technik entgegengebracht wird. Eine entsprechende Erweiterung der Sammlungen und neu aufgebaute Abteilungen zogen auch Kenner des Museums immer wieder an.

Die Staatsgemäldesammlungen haben ihre hohen Besucherzahlen nicht halten können, was insbesondere bei der Alten Pinakothek verwundert. Die Ursachen sind wohl in dem vorübergehenden Rückgang des Fremdenverkehrs zu suchen, den die umfassenden Baumaßnahmen im Innenstadtbereich 1968 verursacht haben. Gerade die Alte Pinakothek wird von Fremden

Münchener Museumsstatistik 1967 und 1968

Museen	Besucher	
	1967	1968
Staatsgemäldesammlungen	411 497	386 289
Alte Pinakothek	284 953	262 778
Neue Pinakothek und Neue Staatsgalerie ¹⁾	109 528	108 703
Schackgalerie	17 016	14 808
Städtische Galerie im Lenbachhaus	51 902	42 030
Bayerisches Nationalmuseum	91 627	74 759
Münchner Stadtmuseum ²⁾	207 920	288 417
Deutsches Museum	656 636	741 981
Staatliches Museum für Völkerkunde	24 626	32 318
Stiftung Deutsches Jagdmuseum	24 228	23 103
Zusammen	1 468 436	1 588 897

¹⁾ Im Haus der Kunst (Westflügel). — ²⁾ Einschl. Puppentheatersammlung, Foto- und Filmmuseum, Deutsches Brauereimuseum.

besonders gerne aufgesucht. Immerhin überschritt ihre Besucherzahl auch im Berichtsjahr noch deutlich die $\frac{1}{4}$ -Mio.-Grenze.

Eine der erfolgreichsten Nachkriegsausstellungen in München war die Sonderschau „König Ludwig II. und die Kunst“, die vom 20. Juni bis zum 17. November 1968 stattfand. Die Ausstellung wurde von insgesamt 114000 Personen besucht. Sie fand in der Münchener Residenz statt und vermittelte einen Eindruck über die Beziehung des Bayerischen Märchenkönigs zur Kunst. Sehr beachtet wurden auch die wechselnden Ausstellungen im Ostflügel des Hauses der Kunst, die im vergangenen Jahr von fast 160000 Personen besucht wurden. Die folgende Übersicht führt die verschiedenen Ausstellungen im einzelnen auf.

Ausstellungen im Haus der Kunst (Ostflügel)
1968

Ausstellungen	Dauer	Besucher
Frühjahrsausstellung zum 100jährigen Jubiläum der Münchener Künstlergenossenschaft von 1868	9. März bis 12. Mai	6 700
Edouard Vuillard - Xavier Roussel	16. März bis 12. Mai	26 500
Große Kunstausstellung 1968	12. Juni bis 29. Sept.	44 500
13. Deutsche Kunst- und Antiquitätenmesse	8. Nov. bis 18. Nov.	32 000
Max Beckmann-Ausstellung	9. Nov. bis 6. Jan. 1969	50 000

Die erfolgreichste Schau des Berichtsjahres, die bis in den Januar 1969 hineinreichte, war die Beckmann-Ausstellung. Sie wurde von rund 50000 Kunstfreunden besucht. Die harten und wuchtigen Gemälde Beckmanns — oft rätselhaft und vieldeutig — regten zu beachtlichen Kritiken und einem erneuten Auseinandersetzen mit dem Werk des Künstlers an.

Zur Vervollständigung der Museumsstatistik sei noch erwähnt, daß im Berichtsjahr 231065 Menschen den Botanischen Garten in Nymphenburg und 970854 den Tierpark Hellabrunn besucht haben (einschl. nichtzählender Besucher waren es sogar 1,2 Mio.). In diesem größten Zoo Europas, der Bayerns meistbesuchte Sehenswürdigkeit ist, sind mehr als 7000 Tiere von 627 Arten vertreten. Die Besucherzahlen im Tierpark und im Botanischen Garten sind gegenüber den Vorjahren etwas zurückgegangen, woran der verregnete Sommer des Berichtsjahres schuld ist. Im sehr schönen April 1968 waren dagegen in beiden Anlagen Rekordbesucherzahlen zu verzeichnen, die bei besserer Witterung ein sehr viel günstigeres Jahresergebnis erwarten ließen.

Die positive Entwicklung im äußeren Ausbau der Stadtbüchereien setzte sich im Berichtsjahr fort. Am 26. 7. 1968 beschloß die Vollversammlung des Stadtrats, das städtische Verwaltungsgebäude Schwanthaler Straße 68 der Bibliotheksdirektion zu überlassen. Gleichzeitig wurden 253000 DM für den funktionsgerechten Um- und Ausbau dieses Hauses mit einer Gesamtfläche von 1600 qm bereitgestellt. Neu eröffnet wurden die Stadtteilbüchereien Solln — Forstenried mit einem Anfangsbestand von 14050 Bänden, Neuaußing-West (12250 Bände) und Obergiesing (16500 Bände). Das städtische Büchereinetz umfaßt damit 24 stationäre Stadtteilbüchereien, 16 Krankenhaus- bzw. Altersheimbüchereien und 6 mobile Büchereien mit 95 verschiedenen Ausleihstellen (Haltepunkten). Der Buchbestand hat im Berichtsjahr um insgesamt 91431 Bände oder 16% zugenommen. Er belief sich zum Jahresschluß bei den Stadtbüchereien zusammen auf 658285 Bände (Ausleihbestand). Die zur Ausleihe verfügbaren Bücher gliederten sich in

38,3 % Sach- und Fachbücher
26,9 % Schöne Literatur
1,6 % fremdsprachige Belletristik
33,3 % Jugendliteratur.

Gegenüber den vorhergehenden Berichtsjahren hat sich damit der Anteil der Sach- und Fachbücher zeitentsprechend weiter verstärkt. Über die Benutzung der Stadtbüchereien durch jugendliche und erwachsene Leser unterrichtet die folgende Übersicht.

Die Buchentleihungen durch Jugendliche und Erwachsene
(1967 und 1968)

Altersschicht der Leser	entliehene Bände		Zunahme		entliehene Bände je Einw. ¹⁾	
	1967	1968	abs.	in %	1967	1968
Jugendliche (unter 18 Jahren) .	1 562 300	1 698 536	136 236	8,7	6,8	7,2
Erwachsene (ab 18 Jahren) ...	1 902 508	2 066 277	163 769	8,6	1,9	2,0
zusammen	3 464 808	3 764 813	300 005	8,7	2,8	2,9

¹⁾ Der gleichen Altersschicht.

Im Jahre 1968 haben die eingeschriebenen Leser (111784, gegen 1967: + 8262) fast 3,8 Mio. Bände ausgeliehen (darunter 1,7 Mio. die Jugendlichen unter 18 Jahren). Die Anteile der Entleihungen, die auf Erwachsene und Jugendliche entfallen, haben sich mit rund 55% bei den Erwachsenen und rund 45% bei den Jugendlichen im Berichtsjahr nicht verändert, was angesichts der Leserentwicklung überrascht, denn die Jugendlichen haben stärker als die Erwachsenen zugenommen. Der schon erwähnte und seit einigen Jahren festzustellende Zug zur Sach- und Fachliteratur hat sich im Berichtsjahr bei den Entleihungen fortgesetzt. Von der Ausleihe an Erwachsene entfielen fast 44% auf diese Literatur. Besonders bemerkenswert ist dabei der Ausleihzuwachs in den folgenden Literaturgebieten:

Mathematik,
Gesellschaft, Staat und Politik,
Pädagogik, Psychologie, Sprache,
Recht,
Sport und Technik.

Der einzelne Band wurde im Berichtsjahr durchschnittlich 5,7 mal ausgeliehen bzw. umgesetzt.

Jahresstatistik der Stadtbibliothek
(1967 und 1968)

Bibliotheksabteilung	Buchbestand Ende 1968	Ausgeliehene Bände			in den Lesesälen benutzte Bände		
		1967	1968	Veränd.	1967	1968	Veränd.
Zentralbibliothek	280 800	105 361	106 635	+ 1 274	159 768	146 235	— 13 533
Juristische Bibliothek ..	22 478	7 508	9 093	+ 1 585	87 664	77 088	— 10 576
Monacensia-Sammlung	67 090	5 315	4 988	— 327	27 811	33 163	+ 5 352
Philatelistische Bibliothek	16 028	7 757	5 061	— 2 696	7 556	5 307	— 2 249
Musikbibliothek	¹⁾ 111 239	92 273	85 173	— 7 100	18 301	12 249	— 6 052
zusammen	²⁾ 497 635	218 214	210 950	— 7 264	301 100	274 042	— 27 058

¹⁾ Bücher und Musikalien. — ²⁾ Ende 1967: 483 978 Bände.

Außer den volkstümlichen Stadtbüchereien unterhält das städtische Kulturreferat eine mehr wissenschaftlich ausgerichtete Stadtbibliothek mit 5 verschiedenen Abteilungen, deren Buchbestand und -benutzung aus der vorstehenden Übersicht hervorgeht.

In allen fünf Bibliotheksabteilungen zusammen sind die Buchbestände nunmehr auf fast $1\frac{1}{2}$ Mio. Bände angewachsen. Die Benutzung in den Lesesälen und die Ausleihe gingen jedoch gegenüber dem Vorjahr etwas zurück.

Über die hier dargestellten Einrichtungen hinaus verfügt die bayerische Landeshauptstadt noch über zahlreiche weitere Bibliotheken, die sie zu einer der größten Bibliothekstädte der Welt machen. Eine im Berichtsjahr durchgeführte Erhebung, deren Ergebnis in Heft 6/1968 der „Münchener Statistik“ (S. 377 ff.) im einzelnen dargeboten wird, hat gezeigt, daß von Münchens wissenschaftlichen Büchereien nahezu 10 Mio. Bände für Studierende, Forscher, wissenschaftlich Berufstätige und darüber hinaus für alle, die zu den Quellen des Wissens drängen, bereitgehalten werden. Die größte Bibliothek ist dabei die Bayerische Staatsbibliothek mit einem Gesamtbestand von mehr als 3 Mio. Bänden, gefolgt von den Bibliotheken der Universität mit über 2,2 Mio. Bänden. Die Bibliotheken der Technischen Hochschule halten rund $\frac{1}{2}$ Mio. Bände bereit, die Bibliotheken von Archiven, Museen und Sammlungen fast 800 000 und die Parlaments-, Behörden- und Gerichtsbibliotheken 1,2 Mio. Bände. Der übrige Bestand verteilt sich auf die Bibliotheken sonstiger wissenschaftlicher Institute, der Kirchen, der Körperschaften und Vereine sowie der großen Gewerbebetriebe.

Allgemeinbildende Schulen

Nach den Ergebnissen der Bevölkerungsfortschreibung von 1967 und 1968 (jeweils Jahresende) ergeben sich für die Altersgruppen, aus denen sich die Besucher der verschiedenen Schulgattungen hauptsächlich rekrutieren, folgende Besetzungszahlen:

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	altersentsprechende Schulgattung	Besetzung Ende		Zunahmen	in %
		1967	1968		
6—10	Grundschule	51 395	54 668	3 273	6,4
10—14	Hauptschule	41 413	44 033	2 620	6,3
14—18	Berufsschule	41 134	41 719	585	1,4
12—16	Realschule	38 638	40 488	1 850	4,8
10—19	Gymnasium	96 233	99 372	3 139	3,3

Gegenüber 1967/68 haben im allgemeinbildenden Schulwesen die Schülerzahlen teils um mehr, teils um weniger zugenommen, als zufolge der demografischen Veränderungen zu erwarten gewesen wäre. Von den 98 701 Kindern im schulpflichtigen Alter sind im laufenden Schuljahr 78 004 an *Volks- und Sonderschulen* eingeschrieben. Die Zunahme des Volksschulbesuches um 3 771 oder 5,1 % entspricht nicht ganz dem Zuwachs in der betreffenden Altersgruppe, da die Quote der Schüler, die nach den Grundschulklassen auf Gymnasien oder später auf Real- und Handelsschulen übergehen, von Jahr zu Jahr größer wird. Die mittlere Stufe des Schulwesens, der die *Realschulen* angehören, breitet sich immer stärker aus. In München wurden zu Beginn des Schuljahres 1968/69 vier städtische Realschulen neu errichtet (3 Koedukations- und 1 Mädchenschule), so daß der Gesamtbestand nunmehr auf 18 angestiegen ist. Außerdem gibt es an den Landesschulen für Blinde und Gehörlose zwei kleine Realschulen mit „Sonderschulcharak-

ter“. Gegenüber 1967/68 hat der Realschulbesuch um 1215 oder 12,3% zugenommen (neuer Stand: 11090), während die Altersschicht von 12 bis unter 16 Jahren, die für diese Schulgattung in erster Linie in Frage kommt, nur um 4,8% größer geworden ist. Bei den *Gymnasien* ist das städt. Bertolt-Brecht-Gymnasium in Pasing neu hinzugekommen, so daß das höhere Schulwesen nunmehr durch 41 Unterrichtsstätten vertreten ist (davon 18 staatl., 11 städt. und 12 private). Sie werden von 29112 Schülern und Schülerinnen besucht, d. s. um 1771 oder 6,5% mehr als vor einem Jahr. Diese Zunahme ist doppelt so groß wie die bevölkerungsstatistisch zu erwartende. Welche genaueren *Schultypen* in München unter der einheitlichen Bezeichnung Gymnasium zusammengefaßt sind, ist aus der Zusammenstellung auf S. 97 zu ersehen. 21 Gymnasien mit 16214 Schülern führen nur einen Schultyp, während 20 mit 12898 Schülern nach mehreren Schultypen ausgerichtet sind. Hinsichtlich der Schülerzahlen stehen die kombinierten mathematisch-naturwissenschaftlichen und neusprachlichen Gymnasien und die rein mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasien (früher Oberrealschulen) an der Spitze.

Die allgemeinbildenden Schulen in München

Schuljahr 1968/69 (Stand Oktober 1968)

Schulart	Schulen	Schüler bzw. Studenten	Veränderungen gegen 1967	
			Schulen	Schüler
Volks- und Sonderschulen	196	78 004	+ 8	+ 3 771
darunter öffentliche	186	76 524	+ 8	+ 3 788
Realschulen	20	11 090	+ 4	+ 1 215
davon staatliche	2	60	—	+ 7
städtische	14	9 409	+ 4	+ 1 220
private	4	1 621	—	— 12
Gymnasien	41	29 112	+ 1	+ 1 771
davon staatliche	18	16 307	—	+ 658
städtische	11	8 550	+ 1	+ 906
private	12	4 255	—	+ 207
Rudolf-Steiner-Schule	1	687	—	— 6
Einrichtungen des Zweiten Bildungsweges				
(städt.)	3	1 609	—	+ 27
davon Abendrealschule	1	861	—	+ 20
Abendgymnasium	1	528	—	+ 29
Münchenkolleg	1	220	—	— 22
zusammen	261	120 502	+ 13	+ 6 778
davon staatlich	209	93 193	+ 8	+ 4 472
städtisch	28	19 568	+ 5	+ 2 153
privat	24	7 741	—	+ 153

Die größten Münchener Gymnasien mit Schülerzahlen über 1000 sind die folgenden:

Bezeichnung	Schülerzahl
Gymnasium der Armen Schulschwestern (priv.)	1 581
Rupprecht-Gymnasium (staatlich)	1 264
Erasmus-Grasser-Gymnasium (staatlich)	1 196
Asam-Gymnasium (staatlich)	1 190
Max-Planck-Gymnasium (staatlich)	1 089

Aus dem städtischen Elsa-Brandström-Gymnasium, das im Schuljahr 1967/68 ebenfalls zu dieser Spitzengruppe gehörte, ist durch Teilung das schon erwähnte Bertolt-Brecht-Gymnasium hervorgegangen. Beide im gleichen Gebäude untergebrachte Schulkörper haben zusammen 1368 Schülerinnen. Die einzige Schule mit einem neuen Schulaufbau, d. h. Volksschule und Gymnasium in einem, ist in München die *Rudolf-Steiner-Schule*, für die z. Z. 687 Schüler und Schülerinnen eingeschrieben sind. Außer den normalen Gymnasien führen auch das städt. Abendgymnasium und das ganztägig unterrichtende Münchenkolleg (ebenfalls städt.) auf dem *Zweiten Bildungsweg* zur uneingeschränkten Hochschulreife (528 bzw. 220 Schüler). Die städt. Abendrealschule (861 Schüler) vermittelt in dreistufigen Klassenzügen einen Schulabschluß, der dieselben Berechtigungen gewährt wie der Besuch einer vierstufigen Realschule (sogen. mittlere Reife).

Die Münchener Gymnasien nach Schultypen

Schultyp	Schulen	Schüler	
		Zahl	%
Ausrichtung nach nur einem Schultyp			
Humanistische Gymnasien.....	4	2 870	9,9
Neusprachliche Gymnasien	7	4 932	16,9
Mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasien	5	5 382	18,5
Musische Gymnasien	2	1 226	4,2
Wirtschaftsgymnasium	1	839	2,9
Sozialwissenschaftliche Gymnasien.....	2	965	3,3
Ausrichtung nach mehreren Schultypen			
Humanistische/neusprachliche Gymnasien	6	4 114	14,1
Humanistische/neusprachliche/mathem.-naturwiss. Gymnasien...	2	474	1,6
Mathematisch-naturwissenschaftliche/neusprachliche Gymnasien .	8	5 571	19,1
Neusprachliche/sozialwissenschaftliche Gymnasien	4	2 739	9,4
Zusammen	41	29 112	100

Berufsbildende Schulen

Nach diesem kurzen Überblick über die allgemeinbildenden Schulen wenden wir uns nunmehr dem berufsbezogenen Schulwesen zu, bei dem die Akzente weniger auf dem allgemeinen Grundwissen als auf der Berufswelt liegen. Der vertikale Aufbau der berufsbildenden Unterrichtsstätten wird von den *Berufsschulen* als Basis getragen. In München sind 56 städt. Berufsschulen zu 13 Gewerbeschulen zusammengefaßt, in denen 30895 Schüler und Schülerinnen neben der Berufslehre unterrichtet werden. Vielleicht kann der sehr minimale Besucherrückgang (um 101, im Vorjahr noch um 840) bereits als erstes Anzeichen eines künftigen Frequenzanstiegs gewertet werden, der in Aussicht steht, wenn demnächst wieder stärkere Geburtsjahrgänge die Berufslehre durchlaufen werden. Nachstehend sind die *meist-besuchten städt. Berufsschulen*, d. h. diejenigen mit 1000 Schülern und darüber, zusammengestellt.

Außer den städt. Berufsschulen gibt es in München drei kleinere Berufsschulen des Freistaates Bayern (für Körperbehinderte, Blinde und Gehörlose) und zwei Berufsschulen in caritativen Anstalten (Gesamtbelegung: 254). Die Berufsschule für Gehör- und Sprachgeschädigte des Bezirkes Oberbayern, deren wenige Schüler gleichzeitig die angeschlossene Berufsfachschule besuchen, ist nicht mehr in die Berufsschulstatistik einbezogen.

Berufsschulen für	Schüler	Berufsschulen für	Schüler
Fernmelder und Praktikanten	1 822	Werkzeugmacher und Technische Zeichner	1 124
Kraftfahrzeughandwerker	1 628	Elektroinstallateure und Starkstrom- elektriker	1 084
Bankkaufleute	1 428	Feinmechaniker	1 076
Arzthelferinnen und Zahn- techniker	1 244	Industrie-, Großhandels- und Verlagskaufleute	1 043
Friseure	1 220	Brau- und Gaststättengewerbe	1 026
Bürokaufleute und Anwaltsgehilfen	1 183		
Elektromechaniker und Radio- und Fernstechniker	1 169		

Die berufsbildenden Schulen in München

Schuljahr 1968/69 (Stand November 1968)

Schulart	Schulen	Schüler bzw. Stud.	Veränderungen gegen 1967	
			Schulen	Schüler
Berufsschulen	18	31 149	— 1	— 98
darunter städtische	13	30 895	—	—101
Berufsfachschulen	23	4 599	— 1	— 22
davon staatliche	3	169	—	+ 10
städtische	6	2 383	—	— 79
dar. Riemerschmid-Handelsschule	1	848	—	—
Friedr.-List-Wirtsch.-Aufbauschule	1	606	—	+ 12
Sprachenschule (Tagesklassen)	1	526	—	— 59
private	14	2 047	— 1	+ 47
dar. Handelsschulen	7	1 726	—	+ 57
Fachschulen	101	13 794	+12	+1511
davon staatliche	10	1 619	—	+157
dar. Staatsbauschule	1	1 000	—	+125
Staatslehranstalt für Fotografie	1	92	—	— 1
städtische	33	6 154	+ 8	+446
dar. Oskar-von-Müller-Polytechnikum	1	2 931	—	+172
Höhere Wirtschaftsfachschule	1	341	—	+ 33
Höh. Fachsch. für Jugend- u. Sozialarbeit	1	131	—	+ 3
Graphische Akademie	1	104	—	—125
Meisterschulen	14	905	+ 6	+152
Fachschule für Sozialpädagogik	1	193	—	— 38
Höhere Frauenfachschule	1	354	—	+ 12
Institut für Krankenpflege	1	221	—	— 5
Richard-Strauss-Konservatorium	1	381	—	— 38
private	58	6 021	+ 4	+908
dar. Ingenieur- und Chemieschulen	7	1 600	+ 1	+480
Krankenpflege- und Masseurschulen	12	662	+ 1	+ 82
Sprachen- und Dolmetscher-Institute	2	1 643	—	+ 76
Schulen für Schauspiel, Tanz und Ballett	4	69	—	+ 6
Fachschulen für Zeichnen, Grafik, Malerei	9	403	+ 1	+ 16
Fachschulen für Datenverarbeitung	2	52	—	— 16
Einrichtungen des Zweiten Bildungsweges (städt.)	5	3 629	—	+117
davon Berufsaufbauschulen	3	1 442	—	— 8
Abendschule für Techniker	1	728	—	+ 36
städt. Sprachenschule (Abendkurse)	1	1 459	—	+ 89
zusammen	147	53 171	+10	+1508
davon staatlich	16	1 866	— 1	+160
städtisch	57	43 061	+ 8	+383
privat	74	8 244	+ 3	+965

Den *Berufsfachschulen* ist die Aufgabe gestellt, ohne Voraussetzung einer praktischen Tätigkeit ihre Schüler auf das Berufsleben vorzubereiten. Für Laufbahnen in Wirtschaft und Verwaltung bestehen die städt. Riemerschmid-Handelsschule (Frequenz mit 848 unverändert), die städt. Friedrich-List-Wirtschaftsaufbauschule (606) und 7 private Handelsschulen (1726). Berufsfachschule ist auch die städt. Sprachenschule, an der sich 526 Besucher der Tagesklassen in der praktischen Beherrschung fremder Sprachen schulen. Dem *Fachschulbesuch* geht eine Berufslehre oder ein Praktikum voraus, er soll einer vertieften beruflichen Weiterbildung dienen. Bei den mindestens 5semestrigen höheren Fachschulen kommt hinzu, daß für die Aufnahme die sogen. mittlere Reife bzw. die noch mehr beinhaltende Fachschulreife vorausgesetzt wird. Auf dieser höchsten Ebene des berufsbildenden Schulwesens stehen in München u. a. so angesehene technische Akademien wie das städt. Oskar-von-Miller-Polytechnikum (2931 Stud. einschl. Vorkurs und Aufbaustudium) und die Staatsbauschule (1000), ferner die städt. Höhere Wirtschaftsfachschule mit 341 Anwärtern auf den Betriebswirt HWF. Am Kindergärtnerinnen-Seminar, das jetzt als *Fachschule für Sozialpädagogik* firmiert, sind 193 zukünftige Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen, Jugendleiter, Werklehrer usw. eingeschrieben. Daß in unserer Übersicht im Vergleich zu früher wesentlich höhere Zahlen für die *Meisterschulen* ausgewiesen sind, ergibt sich aus verschiedenen Neugründungen im Handwerkerhof, an deren Zustandekommen die Handwerkskammer von Oberbayern als Zweckverband und die Stadt München beteiligt waren. Die sämtlichen in der Landeshauptstadt ansässigen Fachschulen und höheren Fachschulen (101) hatten im Herbst vergangenen Jahres 13794 Schüler und Studierende. Zu der sehr beträchtlichen Frequenzzunahme gegenüber 1967 (um 1511 oder 12%) haben das städt. Oskar-von-Miller-Polytechnikum (+ 172), die Staatsbauschule (+ 125), die Meisterschulen (+ 152) und verschiedene private Einrichtungen der Ingenieurausbildung (+ 480) am meisten beigetragen.

Berufsbezogene Unterrichtsstätten des *Zweiten Bildungsweges* sind in München die drei städt. Berufsaufbauschulen und die ebenfalls städtische Abendschule für Techniker (1442 bzw. 728 Schüler). Auch die Abendlehrgänge der städt. Sprachenschule (1459), die vielfach mit dem Ziel des beruflichen Aufstiegs belegt werden, sind Teile der Erwachsenenbildung und deshalb im weiteren Sinn dem Zweiten Bildungsweg zuzurechnen.

Hochschulen

Nach der Semesterstatistik vom Winter 1968/69 waren an den sechs Münchener Hochschulen 35373 Studierende eingeschrieben (ohne Gasthörer und Beurlaubte, s. folg. Übers.). Damit ist eine Höchstzahl erreicht, wie sie weder in den letzten Jahren noch früher einmal registriert worden ist. Aus Anlaß des Überschreitens der 35000er Grenze sollen hier die wichtigsten Meilensteine auf dem Wege Münchens zur ersten Hochschulstadt des deutschen Sprachraumes mitgeteilt werden:

mehr als 10 000 Studierende erstmals 1909/10
mehr als 15 000 Studierende erstmals 1947/48
mehr als 20 000 Studierende erstmals 1957/58
mehr als 25 000 Studierende erstmals 1959/60
mehr als 30 000 Studierende erstmals 1961/62
mehr als 35 000 Studierende erstmals 1968/69

Im letzten Jahr ist eine Erhöhung der Studentenzahl um 774 oder 2,2% eingetreten (bei den übrigen bayerischen Hochschulen um 7,4%). Am auffälligsten war die Zunahme bei der Technischen Hochschule, deren Hörerzahl gegenüber 1967/68 um 442 größer geworden ist. Universitätsstudenten sind es um 281 mehr geworden, während der Besuch der Pädagogischen Hoch-

Studierende der Hochschulen Münchens im W. S. 1967/68 und 1968/69

Hochschule	W. S. 1967/68	W. S. 1968/69			Zu- bzw. Ab- nahme (—) gegen W. S. 1967/68	
		Studierende überhaupt	weibl. Stud.	Aus- länder	abs.	%
Universität	22 983	23 264	6 545	1 631	281	1,2
Technische Hochschule	8 104	8 546	570	901	442	5,5
Akademie der bildenden Künste ..	635	610	248	81	— 25	—3,9
Musikhochschule	504	532	236	91	28	5,6
Pädagogische Hochschule	2 314	2 312	1 546	19	— 2	—0,1
Hochschule für Fernsehen und Film	59	109	27	18	50	84,7
zusammen	34 599	35 373	9 172	2 741	774	2,2

schule in Pasing fast unverändert geblieben ist. Bei den künstlerischen Ausbildungsstätten halten sich Zu- und Abnahmen ungefähr die Waage (Musikhochschule: + 28, Akademie der bildenden Künste: — 25). Die Hochschule für Fernsehen und Film konnte die Zahl der Studierenden gegenüber dem Gründungssemester 1967/68 nahezu verdoppeln (Zunahme von 59 auf 109). Aus der folgenden Übersicht ist zu entnehmen, wie sich die Veränderungen der Hörerzahlen an den wissenschaftlichen Hochschulen aus Zu- und Abnahmen bei den einzelnen Fakultäten saldieren. Dabei spielen neben einem Wandel der fachlichen Interessen auch manche Zulassungsbeschränkungen eine Rolle.

Universität

563 Stud. d. kath. Theologie (gegen 1967/68: +55)
 120 Stud. d. evang. Theologie (+120)
 3 719 Stud. d. Rechtswissenschaft (+156)
 3 577 Stud. d. Wirtschaftswissenschaften (—484)
 106 Stud. d. Forstwirtschaft (—2)
 2 797 Stud. d. Medizin (—312)
 516 Stud. d. Zahnmedizin (+12)
 805 Stud. d. Tierheilkunde (—143)
 6 831 Stud. d. Kulturwissenschaften (+277)
 4 175 Stud. d. Naturwissenschaften (+595)

Technische Hochschule

2 535 Stud. d. Allgemeinen Wissenschaften (+377)
 2 002 Stud. d. Bauwesens (—70)
 1 336 Stud. d. Maschinenwesens (—98)
 1 588 Stud. d. Elektrotechnik (+62)
 344 Stud. d. Landwirtschaft (+35)
 196 Stud. d. Brauwesens (—35)
 216 Stud. d. Berufsschul-Lehramtes (—9)
 42 Stud. d. landw.-hausw. Beratungswesens (+15)
 224 Stud. d. Medizin (+159)

Bei vorstehender Gliederung der Studierenden nach Fachrichtungen sind die Teilnehmer an den Studienkollegs für Ausländer mit Vorbildungsnachweis, die den deutschen Reifezeugnissen nicht voll entsprechen, unberücksichtigt geblieben (Universität 57, Technische Hochschule 63). Im übrigen ist von den *ausländischen Studenten* zu berichten, daß sich ihre Zahl um 54 auf 2741 vermindert hat. Ihr Anteil an den Studentenschaften der wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschule beträgt 7,7%, d. h. jeder dreizehnte Hörsaalplatz ist von einem Ausländer oder Staatenlosen belegt. In diesem Zusammenhang ist die Feststellung von Interesse, daß sich die Ausländer mit Studienabsichten in Westdeutschland neuerdings nicht mehr so häufig an bayerischen Hochschulen immatrikulieren lassen, sondern in größerer Zahl Studienorte in anderen Bundesländern bevorzugen.

Welche Studienfächer im Winterhalbjahr 1968/69 von den nichtdeutschen Studierenden hauptsächlich belegt wurden, ist aus der folgenden Zusammenstellung zu ersehen.

Universität		Technische Hochschule	
Kulturwissenschaften	654 Ausländer	Bauwesen	241 Ausländer
Naturwissenschaften	240 Ausländer	Elektrotechnik	213 Ausländer
Wirtschaftswissenschaften	230 Ausländer	Maschinenwesen	172 Ausländer
Allgemeinmedizin	205 Ausländer	Allg. Wissenschaften	143 Ausländer

Sonstige Bildungseinrichtungen

Unter den Bildungseinrichtungen außerhalb der normalen Schulen und Hochschulen ragt in München die Volkshochschule besonders heraus. Sie veranstaltete im Kalenderjahr 1968 (3 Lehrabschnitte) 2326 Kurse mit 25242 Doppelstunden, für die 51327 Teilnehmer eingeschrieben waren. Den meisten Anklang fanden, wie in den Vorjahren, die Fremdsprachenkurse mit 16906 Belegungen, eine Zahl, die wiederum gegenüber dem vorhergehenden Berichtsjahr erheblich angestiegen ist. Im übrigen haben sich hinsichtlich der Zielsetzung und des Aufbaus der Volkshochschulkurse wie auch bei der Gliederung des Benutzerkreises keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem im Vorjahresbericht Gesagten ergeben. Einen genauen Überblick zur Entwicklung in den letzten beiden Jahren vermittelt die Tabelle auf S. 102.

In München hat auch das *Goethe-Institut* zur Pflege deutscher Sprache und Kultur im Ausland seinen Sitz. Seine Zentralverwaltung ist in dem bekannten Haus Bernbacher am Lenbachplatz untergebracht. Alljährlich sind rund 12000 Studenten und Praktikanten für die Deutschkurse eingeschrieben, die in den 21 Unterrichtsstätten des Institutes in der Bundesrepublik Deutschland veranstaltet werden. In den Unterrichtsräumen in München (Kaulbachstraße) wurden 1968 6 Sommerkurse für ausländische Germanisten und Deutschlehrer abgehalten, zu denen 204 Teilnehmer aus 38 verschiedenen Ländern gekommen sind.

Zu den *internationalen Kulturinstituten*, die in München ansässig sind, gehören u. a. das British Council, das Institut Français, das Italienische und das Spanische Kulturinstitut. Diese Institute verfügen meist über sehr ansehnliche Büchereien, in deren Verfasserkatalogen selbstverständlich überwiegend Autoren des betreffenden Landes enthalten sind. Auf Grund einer Ende 1968 von unserem Amt veranstalteten Erhebung über die in München vorhandenen großen Bibliotheken können nachstehend einige Zahlen über das *literarische Angebot ausländischer Kulturinstitute* mitgeteilt werden (Stand Anfang 1968).

Institut Français de Munich	24 447 Bände
Amerika Haus	15 000 Bände
The British Council Library	13 539 Bände
Schweizer Bibliothek (Ernst-Grob-Stiftung)	10 000 Bände
Spanisches Kulturinstitut	7 000 Bände
Ukrainisch Technisch-wirtschaftliches Institut	1 456 Bände
Centro Italiano Di Studi Umanistici e Filosofici	1 200 Bände
Iranischer Kulturkreis „Kaweh“	1 000 Bände

Theater, Konzerte, Lichtspieltheater

Nach einer Aufführung des „Barbiers von Sevilla“ senkte sich Ende April im Theater am Gärtnerplatz zum letzten Mal der Vorhang, weil mit einem weiteren Renovierungsabschnitt des über hundertjährigen Hauses begonnen wurde. Ihres angestammten Domiziles beraubt, ging die *Staatsoperette* zeitweise auf Tournee und siedelte nach den Theaterferien mit einigen en-suite

Münchner Volkshochschule
Kurse und Belegungen in den Kalenderjahren 1967 und 1968

Stoffgebiete	1967			1968					%
	Zahl der Kurse usw.	mit ... Doppelstd.	Belegungen	Zahl der Kurse usw.	mit ... Doppelstd.	Belegungen			
						männl.	weibl.	zus.	
Staat, Recht, Wirtschaft, Politik und Geschichte . . .	125	704	4 343	131	811	3 962	831	4 793	9,3
Heimat-, Länder-, Völkerkunde	44	204	1 799	54	240	712	1 218	1 930	3,8
Philos., Psych., Religion, Erziehung	152	1 243	3 963	169	1 471	1 596	2 524	4 120	8,0
Literatur, Musik, bildende Kunst	104	807	2 596	105	887	923	1 893	2 816	5,5
Künstlerisches Laienschaffen	218	2 642	3 895	209	2 653	1 433	2 155	3 588	7,0
Film, Funk, Fernsehen, Presse	5	38	441	3	21	186	206	392	0,8
Deutsche Sprache	169	2 768	4 555	114	1 867	1 167	1 572	2 739	5,3
Fremdsprachen	906	9 479	15 556	849	9 190	6 048	10 858	16 906	32,9
Naturwiss., Medizin, Mathematik, Technik	131	1 509	1 672	96	767	1 109	537	1 646	3,2
Kurzschrift, Schreibmaschine und Buchhaltung	205	2 325	4 333	191	2 270	1 918	2 303	4 221	8,2
Maschinenzeichnen, Elektronik u. ä.	—	—	—						
Vorbereitungskurse auf mittlere Reife, Fach- und Hochschulreife	92	1 619	2 959	140	2 448	1 790	1 484	3 274	6,4
Hauswirtsch., Kochen, Nähen, Gartengestaltung, Säuglingspflege	129	1 220	2 024	114	1 214	394	1 356	1 750	3,4
Gymnastik, Tanz, Sport	123	1 268	3 051	135	1 251	84	2 889	2 973	5,8
Sonstiges	25	125	964	16	152	116	63	179	0,4
insgesamt	2 428	25 951	52 151	2 326	25 242	21 438	29 889	51 327	100,0

gegebenen Stücken vorübergehend ins Deutsche Theater über. In beiden Münchener Spielstätten zusammen wurde ganzjährig nur 182mal gespielt und rund 162000 Karten abgesetzt (gegen 1967: — 95000). *Staatsoper* und *Staatsschauspiel* hatten bei ungefähr gleich vielen Vorstellungen wie 1967 um rund 47000 weniger Besucher (603000 bzw. 326000). Nur bei den städt. *Kammerspielen* war der Andrang unverändert groß (246000). Alle öffentlichen Theater der Landeshauptstadt zusammen brachten es 1968 auf $1\frac{1}{3}$ Mio. Besucher, das sind um 140000 weniger als im Vorjahr. Offensichtlich ist im Großstadtpublikum das Bedürfnis nach ernstem Theater und gediegener Unterhaltung begrenzt. Die *Platzausnutzung* schwankte zwischen 74% bei der Staatsoperette und 95% bei Opernaufführungen im Cuvilliétheater um 85% als durchschnittliche Ziffer (Vorjahr: 89%). Auch das Platzangebot des Nationaltheaters wurde nur zu 87% in Anspruch genommen, da nicht alle Plätze voll befriedigen können. Z. B. werden von den Steh- und Partiturplätzen, die 7,8% aller Plätze ausmachen, bis zu 60% nicht mehr verkauft. Höhepunkt des Münchener Theaterlebens waren wie alljährlich die glanzvollen *Opernfestspiele* (16. Juli bis 10. August), für die 47471 Eintrittskarten abgesetzt wurden (Vorjahr: 53918). In 33 Veranstaltungen wurden den Münchenern und ihren auswärtigen Festgästen Opern von Wagner, Weber, Mozart, Haydn, Rossini, Gluck, Strauss, Strawinsky u. a. geboten.

Die öffentlichen Theater in München 1967 und 1968

Staatliche und städtische Bühnen	1967			1968		
	Aufführungen	Besucher in 1000	Platzausnutzung %	Aufführungen	Besucher in 1000	Platzausnutzung %
Staatsoper	379	621	89,6	370	603	87,0
davon						
Nationaltheater ..	312	591	89,2	317	581	86,7
Cuvilliétheater ..	67	30	97,2	53	23	95,2
Staatsschauspiel	416	355	92,0	415	326	83,8
davon						
Residenztheater ..	337	317	91,8	341	290	82,9
Cuvilliétheater ..	79	39	94,0	74	35	92,4
Staatsoperette	329	257	81,1	182	162	73,6
Münchener Kammerspiele	426	244	90,0	417	246	91,4
davon						
Schauspielhaus ...	333	218	89,7	334	224	91,7
Werkraumtheater ..	93	26	92,7	83	22	88,6
zusammen	1 550	1 477	88,6	1 384	1 337	85,1

Der bei den öffentlichen Theatern registrierte Besucherrückgang um 140000 entfällt zu zwei Fünftel auf solche Theatergäste, die keine besonderen Ermäßigungen beanspruchen, sondern den Kassapreis ungekürzt entrichten (Abnahme um rd. 57000 auf 442387, siehe folg. Übers.). Die Quote dieser sogen. *Vollzahler* betrug 33,1%, gegenüber dem Vorjahr (33,8%) ist sie um nicht ganz einen Prozentpunkt kleiner geworden. In dieser Hinsicht erzielten die städt. Kammerspiele das weitaus beste Ergebnis (44,0%). Bei ihnen hat sich auch der Kreis der *Abonnenten* leicht ausgeweitet (Zunahme um 340 auf 5135, ohne Premierenabonnements), während die übrigen Theater weniger Platzmieter hatten als 1967. Einen erheblichen Teil des Münchener Theaterpublikums stellen die großen *Besucherorganisationen*, von denen die „Theatergemeinde

München e. V.“ 50000 und die seit genau 50 Jahren bestehende „Volksbühne München e. V.“ 22000 Mitglieder hat.

Besucherguppe	Bayerisches Staatstheater			Kammerspiele	zusammen
	Oper	Schauspiel	Operette		
Vollzahler	218 943	67 068	48 239	108 137	442 387
in %	36,3	20,6	29,7	44,0	33,1
dgl. 1967	37,4	22,4	29,7	45,4	33,8
Abonnenten	15 598	10 001	2 945	¹⁾ 5 135	33 674
dgl. 1967	16 601	10 821	3 032	4 795	35 249

¹⁾ Ohne Premieren-Abonnement.

Die Zahl der in München ansässigen *Privattheater* beträgt nach wie vor 16, da Schließungen und Eröffnungen sich die Waage halten. Neu sind u. a. die Experimentierbühne des Off-Off-Theaters in der Ludwigstraße und das Moderne Theater, das in der Altschwabinger Hesse-loher Straße Quartier bezogen hat. Seit Mitte Oktober gibt es ferner ein Theatron Eroticon, das die Räumlichkeiten der „Tribüne“ mitbenutzt. Das Besuchsergebnis der Privattheater war mit 778000 ebenfalls unbefriedigender als 1967. Weitere 238000 Besucher entfielen auf verschiedene *Kleinkunsthöfen* mit teils zeitsatirischen, teils folkloristischen Programmen: Zwiebel (seit Nov. 1968 unter neuer Leitung), Münchner Lach- und Schießgesellschaft, Münchener Rationaltheater und Platzl. Für alle großen und kleinen Theater zusammen errechnet sich gegenüber 1967 ein Minus von rund 150000. Die Gesamtbesucherzahl betrug nämlich 2353000 gegen 2504000 im Jahr 1967. Die auf 100 Einwohner bezogene Besuchshäufigkeit hat sich von 202 auf 187 Theaterbesuche im Jahr ermäßigt.

Die *Konzertstatistik* des Jahres 1968 macht ersichtlich, daß die Besucherzahl der traditionellen Veranstaltungen unserer heimischen Orchester angenähert stabil geblieben ist (s. folg. Tab.). Die *Münchner Philharmoniker* (städt.) haben im Jahr ihres 75. Geburtstages in 65 Abonnement-, Kammer- und Jugendkonzerten vor 102000 Musikbegeisterten gespielt. Der leichte Besuchsrückgang (gegen 1967 um rund 12000) ist unschwer mit der geringeren Zahl von Veranstaltungen zu erklären. Das *Rundfunksymphonie-* und das *Rundfunkorchester* sind mit 34 Konzerten vor die Öffentlichkeit getreten. Die Besucherzahl betrug 54000, sie übertraf das Vorjahresergebnis um rund 5000. Besser abgeschnitten haben vor allem die großen Symphoniekonzerte (um 3 mehr als 1967), während sich bei den vom Rundfunkorchester bestrittenen Unterhaltungskonzerten (nach wie vor 7) der Kartenabsatz kaum geändert hat (15279). Zu den 10 Abonnementkonzerten der *Musikalischen Akademie*, der Konzertgesellschaft des bayer. Staatsorchesters,

Konzertreihen

Orchester	Konzerte		Besucher	
	1967	1968	1967	1968
Münchner Philharmoniker	76	65	114 489	102 366
Öffentliche Rundfunkkonzerte	31	34	49 546	54 245
davon Rundfunksymphonie-Orchester	24	27	33 829	38 966
Rundfunkorchester	7	7	15 717	15 279
Musica-Viva	6	6	8 179	8 416
Musikalische Akademie	11	10	23 560	18 371
zusammen	124	115	195 774	183 398

kamen 18371 Zuhörer (1967: 23560 bei 11 Veranstaltungen). Die Reihe der *Musica-Viva*-Konzerte, die Münchens europäischen Ruf als Stadt moderner Musik begründet haben, wurde 1968 mit 6 Veranstaltungen fortgesetzt (Besucherzahl mit 8416 fast unverändert).

Mit den oben registrierten 115 Konzerten und 183000 Zuhörern ist Münchens Musikleben bei weitem nicht erschöpfend dargestellt. Auf viel höhere Zahlen kommt man einschl. der oft ohne festen Rahmen von privaten Konzertbüros u. ä. arrangierten Veranstaltungen aller Art, angefangen von den Gastkonzerten berühmter auswärtiger Klangkörper bis hin zu den vielerlei Jazzkonzerten, die sich besonders bei der jungen Generation steigender Beliebtheit erfreuen. Nachdem bereits im Herbst 1966 der Versuch unternommen wurde, ein ganzes Konzertjahr hinsichtlich der Veranstaltungs- und Besucherzahlen möglichst 100%ig zu erfassen, wurde neuerdings eine ähnliche Statistik für das *Konzertjahr 1967/68* erstellt. Es handelt sich dabei um die Sammlung von Zahlen für einen städtevergleichenden Konzertabschnitt im Statistischen Jahrbuch Deutscher Gemeinden, der demnächst abgedruckt werden soll. Die städtestatistischen Ämter waren frühzeitig angewiesen worden, sich anhand von Zeitungsanzeigen, Plakatschlägen und Veranstaltungskalendern über die angekündigten Konzerte zu informieren und die Besucherzahlen — soweit sie nicht gemeldet werden — durch Rücksprache mit Agenturen, Auswertung von Kritiken und notfalls auch durch Schätzungen zu ermitteln. Für München sind die Ergebnisse in nachstehender Übersicht zusammengestellt. Sie beziehen sich selbstverständlich auch auf diejenigen Veranstaltungen, über die in obiger Tabelle bereits berichtet wurde, allerdings mit dem Unterschied, daß dort das Kalenderjahr 1968, nun aber das Konzertjahr vom September 1967 bis zum August 1968 zugrundegelegt ist. Erfaßt wurden 546 Konzerte aller Art, die von 514859 Zuhörern besucht waren. Hieraus errechnet sich eine Häufigkeitsziffer von *41 Konzertbesuchen je 100 Einwohner und Jahr*. Im Vergleich zum Konzertjahr 1965/66, auf das sich unsere frühere Erhebung bezog, hat die Besucherzahl um rund 65000 abgenommen. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß im vergangenen Jahr sämtliche Konzertveranstalter der Bundesrepublik über rückläufige Besucherzahlen zu klagen hatten.

Gesamtstatistik musikalischer Veranstaltungen

Art der Veranstaltung	Zahl	Besucher	%
Orchesterkonzerte	191	238 862	46,4
darunter Münchner Philharmoniker	69	104 572	20,3
Musikalische Akademie e. V.	6	10 190	2,0
Kirchenkonzerte	42	18 000	3,5
darunter Orgelkonzerte	30	11 000	2,1
Kantaten, Motetten	13	7 100	1,4
Oratorien	9	8 800	1,7
Passionen	4	1 200	0,2
Chorkonzerte	38	38 000	7,4
Kammermusik	90	62 897	12,2
darunter Münchner Philharmoniker	5	2 724	0,5
Musikalische Akademie e. V.	5	1 673	0,3
Vokalsolisten	27	17 000	3,3
Instrumentalsolisten	90	56 000	10,9
Unterhaltungskonzerte	15	26 000	5,0
Jazzkonzerte	11	19 400	3,8
Volksmusik und Folklore	16	21 600	4,2
Zusammen	546	514 859	100,0
z. Vergl. Konzertjahr 1965/66	622	579 903	100,0

Nach sechs im Jahr 1968 erfolgten Schließungen und zwei Neueröffnungen (Auto-Kino und „das andere Kino“) gab es nach dem Stand vom Jahresende in der Landeshauptstadt noch 73 Lichtspieltheater. Damit kam — wie schon 1912/13 — ein Kino auf 17500 Einwohner. Seit 1957, als der Münchener Kinopark mit 130 Häusern seinen Höhepunkt erreicht hatte, mußten 57 Filmtheater schließen. Dagegen stieg die Zahl der Fernsehgerät-Besitzer von 59000 (1959) auf schätzungsweise 400000 an. Vom großen Kinosterben wurden vorwiegend die Wohn- und Außenbezirke betroffen. Überhaupt kein Kino haben z. Zt. die Wohnviertel Neuhausen-Nymphenburg, Berg am Laim, Feldmoching, Obermenzing, Allach-Untermenzing, Aubing und Hadern. Dagegen haben die Uraufführungs- und Citykinos ihre Position durch Einbau modernster Projektoren, riesiger Bildwände, optimaler Tonanlagen, bequemer Bestuhlung und Klimaanlagen verbessert. Von den letztjährigen Schließungen waren 1179 Sitzplätze betroffen, so daß jetzt in München noch 33417 Sitzplätze oder 26,5 auf 1000 Einwohner vorhanden sind. Ähnlich dünn ist der „Besatz“ zum letzten Male 1948 gewesen. Alle Münchener Lichtspieltheater zusammen haben 1968 96772mal gespielt. Gegenüber dem Vorjahr hat die Zahl der Vorstellungen um rund tausend abgenommen (— 1,0%). Die Zahl der Kinobesucher ist relativ viel stärker, nämlich von 8,8 auf nur 7,7 Mio. oder um 12,7% zurückgegangen. Auch in diesem Zusammenhang sei an die vor Jahren registrierte Maximalzahl: 22,3 Mio. Kinobesucher im Jahr 1957, erinnert. Damals ging jeder Münchener durchschnittlich 23mal ins Kino, 1968 dagegen nur noch 6mal! Immerhin hat es auch 1968 einige Streifen gegeben, die in München die Kinokassen erobert haben, z. B.

Das Wunder der Liebe (Deutschland)
Die Nichten der Frau Oberst (Deutschland)
Doktor Schiwago (USA)
Lebe das Leben (Frankreich)

In der Hitze der Nacht (USA)
Engelchen (Deutschland)
2001 — Odyssee im Weltraum (USA)
Zwei glorreiche Halunken (Italien)

Durch die gegenüber 1967 verringerten Sitzplatz- und Vorstellungszahlen (um 3,4 bzw. 1,0%) hat sich das Platzangebot um nahezu 5% ermäßigt. Da jedoch der Kartenabsatz um 12,7% abgenommen hat, ist die Platzausnutzungsziffer von 18,5 auf 17,0% zurückgegangen. Dies bedeutet, daß im Durchschnitt aller Filmtheater und Vorstellungen auf jeden besetzten Kinossessel 5 unbesetzt gebliebene entfielen!

Die Münchener Lichtspieltheater von 1966 bis 1968

Bezeichnung	1966	1967	1968	Abnahme in %	
				von 1966 auf 1967	von 1967 auf 1968
Zahl der Lichtspieltheater ¹⁾	78	77	73	1,3	5,2
Sitzplätze ¹⁾	35 450	34 596	33 417	2,4	3,4
auf 1000 Einwohner	28,7	27,8	26,5	3,1	4,7
Vorstellungen	105 376	97 712	96 772	7,3	1,0
Besucher in 1000	10 400	8 772	7 654	15,7	12,7
Filmbesuche je Einwohner und Jahr	8,5	7,1	6,1	16,5	14,1
durchschnittliche Platzausnutzung in %	20,4	18,5	17,0	9,3	8,1

¹⁾ Stand am Jahresende.

In nachstehender Übersicht ist für 1968 der *jahreszeitliche Verlauf* des Kinobesuches veranschaulicht. Dabei sind die monatlich registrierten Besucherzahlen theoretischen Werten gegenübergestellt, deren Berechnung die „saisonnormale“ Verteilung des Kartenabsatzes im Durchschnitt

der Jahre 1950 bis 67 zugrundeliegt. Es zeigt sich, daß der Juni, Juli und Dezember im Rahmen des gegenüber früher niedrigen Gesamtniveaus das Soll gerade erfüllt haben (vgl. der März und November), während im August, der 1968 kaum als Hochsommermonat gelten konnte, die jahreszeitliche Norm des Kinobesuches erheblich überschritten wurde. Andererseits haben sich im regenarmen und von der Sonne begünstigten April die Zuschauerreihen vorzeitiger gelichtet, als dies in anderen Jahren die Regel war.

Der jahreszeitliche Verlauf des Kinobesuches 1968

Monat	Kinobesuch in 1000	um ... Tsd. über bzw. unter (—) der jahreszeitlichen Norm
Januar	726	—16
Februar	647	—32
März	711	10
April	608	—72
Mai	658	21
Juni	566	—
Juli	537	—1
August	684	82
September	610	37
Oktober	608	—39
November	686	13
Dezember	613	—3
Jahr	7 654	—

Erholung und Sport

Erholungsflächen im Stadtgebiet

In den vorangegangenen Ausgaben unseres Jahresrückblicks und anderen einschlägigen Artikeln wurde in der „Münchener Statistik“ schon mehrfach auf die Bedeutung der Erholungsflächen im Stadtgebiet und im nahen Umland für die Bevölkerung einer Millionenstadt hingewiesen. Auch im diesjährigen Rückblick soll deshalb, ohne daß im einzelnen die Grundsatzgedanken wiederholt werden sollen, die Statistik der Grünanlagen, der Kleingartenanlagen und des anderen städtischen Grüns sowie der sonstigen Park- und Waldflächen noch einmal wiedergegeben werden, einschließlich der inzwischen eingetretenen Veränderungen. Zunächst die Übersicht:

Grünanlagen

Städtische öffentliche Anlagen	823,45 ha
Staatliche öffentliche Anlagen*)	733,43 ha
insgesamt	1 556,88 ha

In diesen Grünanlagen sind enthalten :

300 Kinderspielplätze (städtische)	144,58 ha
22 Kinderspielplätze (staatliche)	6,59 ha
119 Spiel- und Liegewiesen	
51 Ballspielplätze	
Englischer Garten mit Hirschau	360,08 ha
Hofgarten Nymphenburg mit Rondell	220,63 ha
Maximiliansanlagen zwischen Bogenhausen und Gasteig	29,70 ha
Botanischer Garten Nymphenburg	19,20 ha
Grünanlagen Hartmannshofen	29,84 ha
Grünanlagen Kapuzinerhölzl	20,48 ha
Naturschutzgebiet Blumenburg mit Durchblick	32,00 ha
Verschiedene Anlagen vor den Museen und der Residenz u. dgl.	rd. 17,00 ha
Isarauen südlich der Corneliusbrücke, einschl. Flußlauf, Hochwasserbett und Hang ...	ca. 300,00 ha
Südpark (ehemals Sendlinger Wald)	60,00 ha
Theresienwiese	46,49 ha
Stadtpark Pasing	12,89 ha
Luitpoldpark, Schwabinger Schuttberg	32,66 ha
Schuttberg Oberwiesenfeld (im Umgriff des vorolympischen Geländes)	46,00 ha
Grünanlage Neuhofen (Neuhofener Kippe)	20,10 ha

*) Einschl. Botan. Garten (19,20 ha).

Kleingartenanlagen

79 städtische Anlagen mit 6 689 Gärten	247,54 ha
52 nichtstädtische Anlagen mit 4 401 Gärten	95,06 ha

Andere Anlagen

Kulturgärten der Stadt für Aufzucht überwiegend unter Glas	1,83 ha
Baumschulen der Stadt	60,68 ha
Alleen rund 530 km lang mit 65 000 Bäumen auf	100,10 ha
Tierpark Hellabrunn (mit Aquarium)	70,00 ha
Bavariapark im Messegelände	6,66 ha
Waldflächen	1 047,50 ha

Gegenüber dem Jahr 1967 wurden im Berichtsjahr die Grünflächen in der Stadt merklich erweitert. Sie stiegen dem Flächeninhalt nach von 1 663,50 ha auf 1 700,40 ha. Die Fläche staatlich-öffentlicher Anlagen blieb unverändert, dagegen wuchsen die städtischen öffentlichen Anlagen von 806,94 ha auf 823,45 ha. Die Zahl der Kinderspielplätze stieg von 285 auf 322, die Fläche von 140,58 ha auf 151,17 ha. Die Kleingartenanlagen gingen der Zahl und der Fläche nach zurück. Die Gesamtlänge der Alleen hat im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr um 3 km zugenommen, die Zahl der Allee-bäume stieg von 64 586 auf 65 000.

Erholungsflächen im Umland

Grundsätzlich gilt auch für die Erholungsflächen im Umland das in den Vorjahresrückblicken Gesagte. Im Berichtsjahr hat allerdings der „Verein zur Sicherstellung überörtlicher Erholungsgebiete in den Landkreisen um München e. V.“ innerhalb kurzer Zeit drei Badeausflugsgebiete für die Bevölkerung erschlossen, die im Anschluß an die folgende kleine Aufstellung noch aufgeführt werden.

Erholungsgebiete außerhalb Münchens

Possenhofen am Starnberger See, Bade- und Erholungsgelände	153,50 ha
Bismarckturm am Starnberger See	8,27 ha
Wasserbogengelände (Verlängerung des Stadtparks Pasing)	27,61 ha
Isarhang (Hochleite in Grünwald)	47,50 ha
Poschinger Weiher	10,00 ha
Ostufer des Starnberger Sees	3,50 ha

Hinzugekommen sind der Poschinger Weiher und ein erster Ausbauabschnitt des Bade- und Campinggebiets am Ostufer des Starnberger Sees bei Ambach/St. Heinrich. Der Ausbau des Olchinger Sees befand sich am Ende des Berichtsjahres kurz vor dem Abschluß. Genaue Flächenangaben können für das Berichtsjahr für diese Neuerwerbungen noch nicht gemacht werden. Das wichtigste unter den oben aufgeführten Erholungsgebieten, wie sich aus der Flächengröße und der außerordentlich günstigen Erreichbarkeit von München her ergibt, ist das Bade- und Erholungsgelände Possenhofen am Starnberger See. Die bisher aufgewendeten Kosten für Grunderwerb, für die Landschaftsgestaltung, die sanitären Anlagen sowie die Wege- und Parkplatzherstellungen und schließlich den Zuschuß an den Abwasserverband Starnberger See nähern sich einer Größenordnung von über 10 Mio. DM. Von der in der Aufstellung angegebenen Geländefläche sind 18 ha Liegewiesen und 6 ha Spielwiesen. Die größte Länge des Gebietes beträgt 3 km, die größte Breite ca. 800 m. Der Badestrand ist 1,5 km lang, 7,5 km Gehwege mit 10 Brücken und Stegen erschließen das Gebiet. Parkplätze für rund 1 000 Kfz und für den auftretenden Fahrradabstellbedarf sind ebenfalls vorhanden. Aber auch die Anbindung an das öffentliche Nahverkehrsnetz kann sowohl nach Fahrzeit wie Zugdichte als sehr gut bezeichnet werden, da der Bahnhof Possenhofen an der dichtbefahrenen Strecke München-Starnberg-Tutzing liegt.

Sportstätten und Sportveranstaltungen

Nachdem in einem grundlegenden Artikel über den Sport in München in Heft 5/1966 der „Münchener Statistik“ eingehend berichtet wurde, soll im Jahresrückblick wiederum der neueste Stand der zahlenmäßigen Entwicklung wiedergegeben werden, wobei Zahl und Art der Mün-

chener Sportanlagen an die Spitze gesetzt werden sollen. Aus dieser Aufstellung ergeben sich gleichzeitig die Veränderungen bzw. Zunahmen gegenüber dem vorhergehenden Berichtsjahr.

Sportanlagen in München

Art der Sportanlage	Zahl	
	1967	1968
Stadien	2	2
Bezirkssportanlagen	22	22
Städtische Sportplätze	7	7
Schulspielplätze	87	93
Kinderspielplätze	285	322
Vereinssportanlagen	73	74
Turn- und Sporthallen insgesamt	280	294
davon Schulturnhallen	253	259
sonstige Turn- und Sporthallen	27	35
Tennisplätze	266	266
Tennishallen im Ausstellungspark	2	2
Schwimmbäder	18	18
davon Freiluftschwimmbäder	14	14
Hallenschwimmbäder	4	4
Bootshäuser und -schuppen	9	9
Rollschuhbahnen	3	2
Radrennbahnen	1	1
Motorradrennbahnen	1	1
Pferderrennbahnen	2	2
Reitsportanlagen im Freien	5	5
gedeckte Hallen	7	6
Golfplätze	1	1
Kunsteisbahnen	4	4
Natureisbahnen	3	3
Sportkegelbahnen	88	88
Sportliche Schießstände	102	105
Sporthallen im Ausstellungspark	2	2

Die Zahl der Sportveranstaltungen und die Besucherfrequenz in München nach Sportarten geht aus der nächsten Aufstellung hervor, die wiederum zeigt, daß trotz einer wachsenden Zahl von Veranstaltungen beim Massensport Fußball und auch bei den meisten anderen verbreiteteren Sportarten die Besucherzahlen im Berichtsjahr zum Teil weiter zurückgingen. Der Grund liegt offensichtlich wieder darin, daß durch die zunehmende Verbreitung des Fernsehens und die ausführliche Berichterstattung des Sportgeschehens in allen Massenmedien sowie durch die wachsende Verkehrsmisere solche Veranstaltungen nicht mehr direkt besucht werden, sondern die Teilnahme — das Miterleben des Ereignisses — auf andere Weise wahrgenommen wird. Über das in der Übersicht der Sportveranstaltungen und Besucherfrequenz nach Sportarten hinaus Dargestellte, ist eine zusätzliche Aufstellung über die größeren Fußballspiele der Bundesligavereine interessant. Obgleich gerade hier viele Möglichkeiten der „Fernteilnahme“ über Rundfunk und Fernsehen gegeben sind, zieht doch der Fußball immer noch eine große Masse unmittelbaren Zuschauerpublikums an. Die Aufstellung über die größeren Fußballspiele auf S. 111 läßt wie in den Vorjahren wiederum erkennen, daß die höchsten Besucherzahlen dann zu verzeichnen waren, wenn die beiden großen Münchener Vereine TSV 1860 und FC Bayern in München gegeneinander spielten.

Die Aufwendungen für den Sport bzw. die Leistung der Stadt auf dem Gebiete des Sports nahmen im Berichtsjahr wieder eine erfreuliche Höhe an. Sie betrug 8402542,— DM, davon über 1 Mio. DM Personalkosten und mehr als 6,6 Mio. DM Kosten für die Unterhaltung der Gebäude und der Betriebs- und Sportstätten. Die Personalkosten sind gegenüber dem Vorjahr (über 1,3 Mio. DM) erheblich gesunken, was der Unterhaltung der Gebäude und der Betriebs- und Sportstätten zugute kam, denn hierfür konnten 1967 nur etwas mehr als 5,1 Mio. DM ausgegeben werden.

Sportveranstaltungen und Besucherfrequenz in München nach Sportarten

Sportart	Veranstaltungen		Besucher	
	1967	1968	1967	1968
Fußball	1 900	2 200	1 100 000	1 000 000
Handball	1 300	1 270	36 000	40 000
Basketball	250	300	20 000	15 000
Hockey	180	190	8 000	9 000
Turnen	50	58	17 000	18 000
Leichtathletik	80	95	9 000	12 500
Ringn, Amateure	30	28	10 000	9 000
Ringn, Professional	29	25	33 000	34 000
Boxen, Armateure	25	23	20 000	17 000
Judo	5	7	3 000	2 700
Tennis	6	12	6 000	21 700
Tischtennis	9	9	2 000	1 200
Badminton	6	1	1 200	300
Schwimmen und Wasserball	4	3	2 000	1 700
Eishockey	22	18	66 000	45 000
Eiskunstlauf	5	2	8 000	3 000
Eisrevue	22	22	36 000	41 000
Radrennen, Amateure	36	22	30 000	25 000
Radrennen, Professional	1	1	1 000	900
Motorradrennen	2	2	14 000	10 000
Trabrennen Daglfing	82	82	140 000	141 000
Trab- und Galopprennen Riem	26	23	60 000	70 000

Größere Fußballspiele der Bundesligavereine

Datum	Vereine	Besucher
13. März 1968	FC Bayern : FC Valencia	20 000
2. April 1968	FC Bayern : Borussia Dortmund	25 000
10. April 1968	FC Bayern : 1. FC Nürnberg	40 000
8. Mai 1968	FC Bayern : AC Mailand	39 900
18. Mai 1968	FC Bayern : 1. FC Nürnberg	27 400
7. September 1968	FC Bayern : Hertha BSC	30 000
5. Oktober 1968	FC Bayern : VFB Stuttgart	33 700
30. Oktober 1968	FC Bayern : Borussia Dortmund	32 000
12. November 1968	FC Bayern : 1. FC Nürnberg	39 600
30. November 1968	FC Bayern : Borussia Mönchen-Gladbach	34 700
2. März 1968	TSV 1860 : 1. FC Nürnberg	36 500
30. März 1968	TSV 1860 : FC Bayern	42 800
24. August 1968	TSV 1860 : FC Bayern	42 900
14. September 1968	TSV 1860 : 1. FC Nürnberg	31 000
28. September 1968	TSV 1860 : Borussia Mönchen-Gladbach	31 000

Turn- und Sportvereine

Die Zahl der Turn- und Sportvereine sowie die Anzahl der in diesem Zusammenhang zu führenden Sektionen stiegen im Berichtsjahr um weitere 11 auf insgesamt 393 mit fast 161000 Mitgliedern. Allein bei den 341 Turn- und Sportvereinen waren am Jahresende 1968 117304 Mitglieder registriert. Die folgende kurze Zusammenstellung bringt die Zahlen im einzelnen:

341 Turn- und Sportvereine mit	117 304 Mitgliedern
26 Sektionen des Deutschen Alpenvereins mit	40 335 Mitgliedern
26 Sektionen des TV „Die Naturfreunde“ mit	3 319 Mitgliedern
Zusammen:	
393 Vereine und Sektionen mit	160 958 Mitgliedern

Rechtspflege, Sicherheitswesen, Verwaltung und Finanzen

Konkurse und Vergleichsverfahren

Der wirtschaftliche Aufschwung, insbesondere die größere Geldflüssigkeit und Ertragslage der Wirtschaft, hat im Berichtsjahr gar nicht erst so viele Konkursfälle und andere gerichtlich zu ahndende Zahlungsschwierigkeiten aufkommen lassen wie 1967. Das Amtsgericht München hatte 1968 im ganzen 217 Konkurse einschließlich der mangels Masse abgelehnten zu behandeln, das waren 72 oder $\frac{1}{4}$ weniger als im Vorjahr. Hinzu kamen noch 10 Vergleichsverfahren (1967: 6). Wie die folgende Übersicht über die Konkurse und Vergleichsverfahren seit 1961 zeigt, belief sich die Zahl der tatsächlich eröffneten Konkurse auf nur mehr 54 (Vorjahr: 67) und die Zahl der Konkursanträge, die mangels einer die Kosten des Verfahrens deckenden Masse abgelehnt werden mußten, auf 163 (Vorjahr: 222).

Konkurse und Vergleichsverfahren

Jahr	Konkurse			Vergleichsverfahren
	eröffnet	mangels Masse abgelehnt	zusammen	
1961	55	80	135	4
1962	59	82	141	7
1963	68	105	173	9
1964	68	159	226	10
1965	54	215	269	7
1966	65	204	269	11
1967	67	222	289	6
1968	54	163	217	10

Konkurse nach der voraussichtlichen Höhe der Forderungen

Forderungen in DM	1966	1967	1968	
			Zahl	%
unter 1 000	9	7	12	5,5
1 000 bis unter 10 000	75	85	60	27,6
10 000 bis unter 100 000	104	116	88	40,6
100 000 bis unter 500 000	59	57	33	15,2
500 000 bis unter 1 Mio.	12	11	14	6,5
1 Mio. und mehr	10	13	10	4,6

Bei den Totalverlusten sog. masseloser Konkurse handelte es sich wie in den letzten Jahren in der Hauptsache um Privatschuldner- und Nachlaßkonkurse sowie Zusammenbrüche nicht eingetragener kleiner Erwerbsunternehmen, d. h. in finanzieller Hinsicht um nicht übermäßig große Objekte. Bei rund $\frac{3}{4}$ sämtlicher Konkursverfahren (160 Fällen) ging es um Forderungen

unter 100000 DM, bei $\frac{1}{3}$ (72 Fällen) um solche unter 10000 DM. Weitere Einzelheiten über das Ausmaß der geltend gemachten Forderungen weist die Zusammenstellung S. 113 aus. Konkurse mit Forderungen von jeweils mehr als 100000 DM sind während des Berichtsjahres 57 (Vorjahr: 81) bekannt geworden, Fälle mit einer Schuldensumme von 100000 DM bis $\frac{1}{2}$ Mio. DM waren es 33 (Vorjahr: 57). Zu den besonders schwerwiegenden Konkursen über $\frac{1}{2}$ Mio. DM bis 1 Mio. DM zählten 14 Fälle (Vorjahr: 11) und zu den ausgesprochenen Millionenpleiten 10 gegen 13 im Vorjahr.

Die insgesamt 217 Konkurse betrafen überwiegend gewerbliche Unternehmen, und zwar im ganzen 142; bei 75 waren andere Gemeinschuldner beteiligt (1967: 202 bzw. 86). Von den bankrott gegangenen Unternehmen besaßen 78 (55%) nicht einmal eine handelsgerichtliche Eintragung. Am zweithäufigsten waren Konkurse von Kapitalgesellschaften, die insgesamt 40 ausmachten. Es folgten die Personengesellschaften mit 15 und die Einzelfirmen mit 9 Fällen.

Die Konkursanfälligkeit ging quer durch alle Wirtschaftsbereiche, freilich mit sehr unterschiedlichen Akzenten. Die folgende Tabelle zeigt, in welchen Sparten sich die Konkurse häufiger, in welchen weniger häufig ereigneten.

Gewerbliche Konkurse nach Wirtschaftsabteilungen

Wirtschaftsabteilung	Konkurse			
	1966	1967	1968	dgl. in %
Verarbeitendes Gewerbe	36	43	24	16,9
Baugewerbe	40	47	33	23,2
Handel	54	45	32	22,5
Land- und Forstwirtschaft	3	4	5	3,5
Verkehr	9	9	10	7,1
Banken und Versicherungen	4	—	1	0,7
Dienstleistungen	37	54	37	26,1
Zusammen	183	202	142	100

26% der Konkurse trafen auf Dienstleistungsgewerbe; das Baugewerbe folgte mit einem Anteil von 23%, dann der Handel mit 22 $\frac{1}{2}$ % und schließlich das verarbeitende Gewerbe mit 17%. An den Konkursverfahren der sonstigen Gemeinschuldner waren 53 Privathaushalte und 22 Nachlässe beteiligt.

Kriminalität

Im Jahre 1968 hat in München die Gesamtzahl der bekanntgewordenen Verbrechen und Vergehen wiederum erheblich, nämlich von 71 388 auf 77 840 oder um 9,0%, zugenommen. Vorausgegangen war jedoch eine Zuwachsrate von 15,3%, so daß der Anstieg der Kriminalität wenigstens nicht mehr ganz so alarmierend war wie 1967. Da jedoch die mittlere Einwohnerzahl der Landeshauptstadt nur um 1,5% größer geworden ist, errechnet sich für die auf 1000 der Bevölkerung bezogene Kriminalitätsziffer ein Anstieg

von 57 im Jahre 1967
auf 62 im Jahre 1968.

In den beiden Jahren zuvor hat die entsprechende Häufigkeitsziffer nur rund 50 a. Tsd. gelautet. Um einen genaueren Einblick in die Struktur der Kriminalität zu erhalten, sind in der Übersicht

Polizeilich bekanntgewordene Straftaten und ermittelte Täter

1968 und zum Vergleich 1967 und 1963/67 Durchschnitt

Straftaten	1968					1967	1963/67 Durchschnitt	1968 im Vergl. zu	
	bekannt- ge- wordene Fälle	bekannte und ermittelte Täter						1967	1963/67
		über- haupt	Jugend- liche	Heran- wachsende	Aus- länder				
						bekanntgewordene Fälle		um ... % mehr bzw. weniger (—)	
Mord und Totschlag	17	15	1	—	6	15	16	13,3	6,3
Versuchter Mord und Totschlag	39	37	1	3	7	45	35	—13,3	11,4
Abtreibung	76	73	3	9	18	70	88	8,6	—13,6
Gefährliche und schwere Körperverletzung	885	789	27	104	188	799	764	10,8	15,8
Raub und räuberische Erpressung	507	458	33	81	85	385	323	31,7	57,0
Diebstahl	46 076	7 961	1 092	1 194	1 005	42 317	35 208	8,9	30,9
darunter Kraftfahrzeugdiebstahl	3 894	1 007	233	240	85	3 499	3 316	11,3	17,4
Fahrraddiebstahl	5 153	235	55	29	26	4 765	4 703	8,1	9,6
Unterschlagung, Betrug, Untreue	10 011	6 115	131	419	712	8 378	7 459	19,5	34,2
Urkundenfälschung	1 174	340	40	33	86	934	902	25,7	30,2
Sittlichkeitsdelikte	2 691	1 060	68	76	171	1 816	1 769	48,2	52,1
Rauschgiftdelikte	207	207	16	45	53	110	81	88,2	155,6
sonstige Straftaten	16 157	9 666	401	831	1 543	16 519	12 536	—2,2	28,9
insgesamt	77 840	26 721	1 813	2 795	3 874	71 388	59 181	9,0	31,5

auf S. 115 Zahlen für einzelne *Gruppen von Straftaten* ausgewiesen. Es zeigt sich, daß die Zunahme der Globalzahl aller Verbrechen und Vergehen (+ 6452) zu $\frac{6}{7}$ auf einer größeren Häufigkeit der Eigentumsdelikte beruht, während sich die ganze übrige Kriminalität gegenüber dem Vorjahr nur wenig verändert hat. Zum Anstieg der Diebstahlskriminalität dürften u. a. zahlreiche Serienstraftaten rückfälliger Krimineller beigetragen haben. Die Zahl der einfachen und schweren Diebstähle hat sich um 3759 auf 46076 erhöht. Darin enthalten sind 3894 Kraftfahrzeugdiebstähle, die um 395 oder 11,3% mehr geworden sind. Ein relativ ungünstiges Bild ergibt sich in bezug auf die hauptsächlich in den Vermögens- und Geschäftsverkehr einschlägigen Verstöße gegen die Strafgesetze. Es sind nämlich um rd. 1900 mehr Unterschlagungen, Betrügereien, Untreue und Urkundenfälschungen zur Kenntnis der Polizei gelangt als 1967. Die sehr modernen Rauschgiftdelikte haben sich nahezu verdoppelt (207 Fälle gegen 110 im Jahr 1967), und ebenso auffällig ist die Entwicklung der Sittlichkeitsdelikte (2691), die gegenüber dem Vorjahr um 875 Fälle und gegenüber dem durchschnittlichen Stand der Jahre 1963 bis 67 um 922 Fälle zugenommen haben. Ursächlich hierfür ist die hohe Zuwachsrate des fast immer serienmäßig begangenen Vergehens der Erregung geschlechtlichen Ärgernisses. Im Einzelfall erschütternd, zahlenmäßig gesehen aber doch relativ selten, sind ausgesprochene Kapitalverbrechen. Ihre Häufigkeitsziffern müssen im mathematisch-statistischen Sinn als „zufallsbedingt“ angesehen werden, so daß aus ihren Veränderungen im allgemeinen keine Tendenzen ablesbar sind. Bei Mord und Totschlag ist im letzten Jahr eine Zunahme um 2 auf 17 bekanntgewordene Fälle eingetreten, während die Mord- und Totschlagsversuche rückläufig gewesen sind (Abnahme um 6 auf 39 Fälle). Am meisten Aufsehen erregt hat die Ermordung von drei jugoslawischen Staatsangehörigen, die ohne Zweifel politische Hintergründe hatte.

Den 77840 bekanntgewordenen Verbrechen und Vergehen des Berichtsjahres stehen 39688 *aufgeklärte Straftaten* gegenüber, was einer Aufklärungsquote von 51,0% entspricht (1967: 50,8%, 1966: 52,1%). Die gegenüber dem Vorjahr eingetretene Verbesserung um 0,2%-Punkte ist an sich minimal, immerhin bedeutet dieses Ergebnis, daß die seit 1964 anhaltende Rückläufigkeit der Aufklärungsquote erstmals wieder gestoppt wurde. Bei den verschiedenen Gruppen von Straftaten sind die Prozentsätze der aufgeklärten Fälle gegenüber 1967 teils kleiner, teils größer geworden (s. folg. Tabelle). Häufiger aufgeklärt wurden insbesondere Mord- und Totschlagsversuche, die Raub- und die Sittlichkeitsdelikte. Dagegen hat sich die Aufklärungsquote bei Rauschgiftdelikten, die im vergangenen Jahr von 77,0 auf 94,5% angestiegen war,

Aufklärungsquoten 1967 und 1968
(in %)

Straftaten	1967	1968	Zu- bzw. Abnahme (—)
Mord und Totschlag	86,7	82,4	— 4,3
Mord- und Totschlagsversuch	91,1	100,0	8,9
Abtreibung	88,6	77,6	—11,0
Gefährliche und schwere Körperverletzung	75,3	78,3	3,0
Raub und räuberische Erpressung	71,4	76,5	5,1
Diebstahl	28,1	27,5	— 0,6
Unterschlagung, Betrug, Untreue	95,4	96,9	1,5
Urkundenfälschung	94,1	95,0	0,9
Sittlichkeitsdelikte	72,0	76,6	4,6
Rauschgiftdelikte	94,5	88,4	— 6,1
Sonstige Straftaten	79,3	79,0	— 0,3
Insgesamt	50,8	51,0	0,2

neuerdings wieder erheblich verschlechtert (88,4%). Bei Zugrundelegung der absoluten Zahlen ergibt sich, daß im Berichtsjahr um 3411 oder 9,4% mehr Fälle aufgeklärt werden konnten als 1967 (39688 gegen 36277).

Bei der Aufklärung von Verbrechen und Vergehen wurden 1968 von der Kriminalpolizei insgesamt 26721 Personen als *Täter* ermittelt. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme um 1117 Täter oder 4,4%. Wie man sieht, ist das Risiko, einer begangenen Straftat überführt zu werden, erheblich größer geworden. Diese Feststellung ist um so beachtlicher, als im Berichtsjahr durch zahlreiche polizeiliche Demonstrationseinsätze die Sachbearbeitung von Kriminalfällen verzögert wurde. Interessant ist bei den Tätern vor allem eine Aufschlüsselung nach dem Lebensalter, über die folgende Zusammenstellung im einzelnen berichtet.

Die ermittelten Täter nach dem Lebensalter

Altersgruppen	1968		1967 %
	Zahl	%	
Kinder unter 14 Jahren	610	2,3	2,2
Jugendliche 14 bis unter 18 Jahre	1 813	6,8	5,9
Heranwachsende 18 bis unter 21 Jahre	2 795	10,5	9,6
Erwachsene 21 Jahre und darüber	21 503	80,4	82,3
Zusammen	26 721	100,0	100,0
Darunter Ausländer	3 874	14,5	15,1

Zu den bedauerlichsten Ergebnissen der letztjährigen Kriminalstatistik gehört die Feststellung, daß gegenüber dem Vorjahr die Quote der noch *nicht volljährigen Täter* erneut angestiegen ist. Insgesamt wurden 4608 Jugendliche und Heranwachsende bei der Begehung von Straftaten erfaßt, das sind 17,2% der ermittelten Täter. In den Jahren 1965, 1966 und 1967 betrugen diese Anteilssätze 15,7%, 17,0% und 15,5%. Bezieht man die Personen im Alter von 14 bis unter 21 Jahren, die eine Straftat begangen haben, auf die gleichaltrige Bevölkerung, ergibt sich für das Berichtsjahr eine „Belastungsziffer“ von 51 auf Tsd. gegen „nur“ 43 a. Tsd. im Jahr 1967. Bei der hierin zum Ausdruck kommenden Zunahme der Jugendkriminalität handelt es sich um eine Tendenz, die nach dem Urteil von Fachleuten auf dem Gebiet der Jugendgerichtsbarkeit in der ganzen Bundesrepublik festgestellt werden kann. Als mögliche Gründe werden u. a. die zeitliche Diskrepanz zwischen körperlicher und geistiger Reife und die „Langeweile“ der reichlich mit Freizeit gesegneten jungen Generation genannt. Welche Delikte die von der Polizei gestellten Jugendlichen und Heranwachsenden im einzelnen begangen haben, ist aus der Tabelle auf Seite 115 (3. und 4. Ziffernspalte) zu ersehen. Wie üblich, waren sie mit der höchsten Quote an Diebstählen aller Art (29%) und speziell an Kfz.- und Fahrraddiebstählen beteiligt (47 bzw. 36%). Leider geht auch eine Anzahl schwerster Verbrechen zu Lasten noch nicht volljähriger Täter.

Ob die häufigen Klagen der Münchener Bevölkerung über die hohe *Beteiligung nichtdeutscher Personen* an Vergehen und Verbrechen zu Recht bestehen, oder ob die Vorstellungen hinsichtlich der „importierten Kriminalität“ vielfach übertrieben sind, kann ebenfalls anhand unserer Tabellen beurteilt werden. Die Quote der Personen fremder Staatsangehörigkeit, die als Straftäter ermittelt wurden (3874), gingen im Berichtsjahr auf 14,5% zurück, während sie 1966 und 1967 noch 15,8 bzw. 15,1% betragen hatte. Der Vergleich mit dem niedrigeren Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung (1968: 12,3%) besagt nicht viel, da die Zuwanderer aus dem Ausland zu hohen Prozentsätzen den für Gesetzesverletzungen besonders anfälligen jüngeren Alters-

gruppen angehören. Aufschlußreicher ist nachstehende Übersicht, in der die Ausländerbeteiligung an den verschiedenen Deliktgruppen angegeben ist. An einigen Straftaten war der ausländische Täteranteil besonders groß, z. B. an den vollendeten und versuchten Verbrechen des Mordes und Totschlages (25,0%), an den gefährlichen und schweren Körperverletzungen (23,8%) und am Rauschgifthandel, einer polizeinotorischen Spezialität ausländischer Krimineller (25,6%). Dagegen sind bei den Vergehen und Verbrechen die hauptsächlich mit dem Geld- und Geschäftsverkehr zusammenhängen (Unterschlagung, Betrug, Untreue) nur 11,6% Ausländer als Täter ermittelt worden.

Ausländeranteil an den ermittelten Tätern (1968)

Vollendete und versuchte Verbrechen des Mordes und Totschlages	25,0%
Gefährliche und schwere Körperverletzung	23,8%
Sittlichkeitsdelikte	16,0%
Raub und räuberische Erpressung	18,6%
Diebstahl	12,6%
Unterschlagung, Betrug, Untreue	11,6%
Rauschgiftdelikte	25,6%

Polizei

Was im vorstehenden Abschnitt über die Kriminalität, d. h. über bekanntgewordene Straftaten, aufgeklärte Fälle und ermittelte Täter, ausgeführt ist, stellt zugleich eine Art Leistungsbilanz der Münchener Kriminalpolizei dar. Infolgedessen kann sich der vorliegende Polizeiabschnitt unserer Jahresrückschau auf einige Angaben über den Personalstand und die Motorisierung der Gesamtpolizei, im übrigen aber auf eine kurze Statistik über die Tätigkeit der Schutzpolizei beschränken (Tabelle siehe auf S. 119).

Das *Gesamtpersonal* der Stadtpolizei, das sich auf das Präsidium und über 60 Nebenstellen verteilt, hat sich im Jahr 1968 um 65 auf 3774 Dienstkräfte erhöht. Für die Vollzugs- und Kriminalbeamten errechnet sich, u. a. infolge Übernahme von Beamten der Bayerischen Bereitschaftspolizei und Einstellung von Altanwärtern, eine Zunahme um 122, während andere Gruppen fast unverändert geblieben sind (Angestellte und Hostessen) oder sich sogar beträchtlich verkleinert haben (insbesondere die Reinigungsfrauen). Der Bestand an *Kraftfahrzeugen* hat sich um 48 auf 501 vergrößert. Sogen. Sonderfahrzeuge, zu denen u. a. Funkstreifenwagen und Gefangenewagen gehören, sind es sogar um 60 mehr geworden, während die Zahl der Personenkraftwagen von 69 auf 59 zurückgegangen ist. Mit allen Dienstfahrzeugen zusammen wurden im Jahre 1968 7,37 Mio. km zurückgelegt; dies entspricht einer Fahrstrecke, die 184mal rund um den Äquator führt. Davon entfiel rund ein Viertel (1,81 Mio. km) auf Einsätze des Polizeiamtes Funkstreife, das insgesamt 96701 Einsätze gefahren ist (allein 33161 aus Anlaß von Verkehrsunfällen). An Betriebsstoffen wurden 1,15 Mio. Liter verbraucht (97,1% Vergaserkraftstoff, Rest: Dieselmotorenkraftstoff und Motorenöl). Zu den aufschlußreichsten Zahlen unserer Tabelle gehören diejenigen, die sich auf die geleisteten *Streifen- und Postendienste* beziehen. Die Zahl der Fußstreifen ist um 14515 auf 86223 gesunken, während gleichzeitig die Zahl der motorisierten Streifen von 109182 auf 113770 angestiegen ist. Aus der Gliederung in Tages- und Nachtstreifen ist ersichtlich, daß letztere um rund 43000 hinter der Streifentätigkeit bei Tage zurückgeblieben ist. Zu den rund 200000 Streifen im Sicherheitsdienst kommen noch 126608 Streifen und Posten, die auf den Verkehrsdienst entfielen (je ein Drittel Posten, Streifen zu Fuß und motorisierter Verkehrsdienst). Daß die Polizei auf dem Gebiet der Verkehrsüberwachung nach wie vor recht aktiv gewesen ist, kann aus den 97853 Strafanzeigen wegen Verkehrsübertretungen ersehen wer-

Aus der Statistik der Stadtpolizei 1967 und 1968

Bezeichnung	1967	1968	Zu- bzw. Abnahme(—)
Personalstand			
Beamte	3 318	3 440	122
darunter Vollzugsbeamte	2 664	2 763	99
Kriminalbeamte	620	644	24
Angestellte	225	219	—6
Polizei-Hostessen	40	40	—
Arbeiter	126	75	—51
Reinigungsfrauen			
zusammen	3 709	3 774	65
außerdem: Polizeiwachmeister als Teilnehmer an Anstellungslehrgängen für den mittleren Dienst	78	116	38
Dienstkraftfahrzeuge			
insgesamt	453	501	48
darunter Pkw	69	59	—10
Sonderfahrzeuge (z. B. Funkstreifenwagen, Überfallwagen, Gefangenewagen)	263	323	60
Krafträder und -roller	103	102	—1
Streifen und Posten			
im Sicherheitsdienst	209 920	199 993	—9 927
davon zu Fuß (bzw. mit Rad oder zu Pferd)	100 738	86 223	—14 515
motorisiert	109 182	113 770	4 588
bei Tage	119 317	121 644	2 327
bei Nacht	90 603	78 349	—12 254
im Verkehrsdienst	127 935	126 608	—1 327
davon Verkehrsposten	42 698	40 725	—1 973
Verkehrsstreifen zu Fuß	43 579	43 455	—124
Verkehrsstreifen motorisiert	32 066	33 045	979
Verkehrsüberwachung motorisiert	9 592	9 383	—209
Fahrbetrieb mit Kraftfahrzeugen			
Gefahrene Strecke insgesamt 1 000 km	7 425,6	7 369,8	—55,8
darunter Funkstreifen des PA Funkstreife, 1 000 km ..	2 070,9	1 805,8	—265,1
Betriebsstoff-Verbrauch 1 000 l	1 064,7	1 145,0	80,3
darunter Vergaserkraftstoff	1 027,8	1 112,1	84,3
Aus der Tätigkeit der Verkehrspolizei			
Anzeigen wegen Verkehrsübertretungen	110 474	97 853	—12 621
Gebührenpflichtige Verwarnungen	415 393	375 586	—39 807
davon zu 2,— DM	88 032	64 419	—23 613
zu 5,— DM	327 361	311 167	—16 194
kassierter Betrag 1 000 DM	1 812,9	1 684,7	128,2
Vorladungen zum Verkehrsunterricht	20 479	14 066	—6 413
Aus der Tätigkeit der Polizei-Hostessen			
Kurzanzeigen	10 903	11 572	669
Gebührenpflichtige Verwarnungen	22 993	24 904	1 911
Streifen zu 2,5 Stunden	582	573	—9
zu 2,0 Stunden	9 505	11 886	2 381
zu 1,5 Stunden	4 697	5 823	1 126

den. Gegenüber 1967 bedeutet dies allerdings eine Verminderung um 12621, die kaum ausschließlich mit einer verbesserten Verkehrsdisziplin im Zusammenhang steht. Es ist vielmehr auch daran zu denken, daß die Polizei infolge der vielen Demonstrationseinsätze (81162 Dienststunden) andere Aufgaben zurückstellen mußte. Außerdem wurden die Kraftfahrer durch häufige Schwerpunktsstreifen zu einer genaueren Beachtung der Verkehrsvorschriften angehalten. Infolgedessen hat sich auch die Zahl der gebührenpflichtigen Verwarnungen um 39807 auf 375586 verringert. Darin enthalten sind auch die 24901 Fälle, in denen die Polizei-Hostessen auf 18282 Streifen „Parksündern“ einen roten Verwarnungszettel an den Scheibenwischer geheftet haben. In weiteren 11572 Fällen haben die Wächterinnen über den ruhenden Verkehr Kurzanzeigen erstattet.

Feuerlöschwesen

Die Aufgaben des Brandschutzes nehmen in München unter der Leitung der städtischen Branddirektion die Berufsfeuerwehr und eine Freiwillige Feuerwehr wahr. Daneben unterhalten der Flughafen München-Riem und vier Großbetriebe im Stadtgebiet anerkannte Werkfeuerwehren. Über die Beanspruchung der städtischen Berufsfeuerwehr früher und heute haben wir in der „Münchener Statistik“ Nr. 5/1968 ausführlich berichtet, so daß wir diesmal nur noch die wichtigsten Abschlußzahlen von Ende 1968 nachzutragen brauchen. Welcher Art und wie häufig Alarmer und Hilfeleistungen im Berichtsjahr gegeben wurden, ist der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Alarmer und Hilfeleistungen der städtischen Berufsfeuerwehr

Jahr	Großbrände	Sonstige Feueralarmer	Alarmer zu Unfällen	Alarmer und Einsätze zu Hilfeleistungen	Fehl- und böswillige Alarmer	Alarmer und Einsätze zusammen	
						Zahl	1960 = 100
1960	59	705	1 078	584	395	2 821	100
1961	43	737	809	978	288	2 855	101
1962	71	958	798	1 473	375	3 675	130
1963	95	895	811	2 076	404	4 281	152
1964	104	924	764	2 299	378	4 469	158
1965	169	949	1 087	3 561	468	6 234	221
1966	110	1 113	868	4 073	621	6 785	241
1967	58	1 224	1 089	5 866	729	8 966	318
1968	73	1 302	3 071	4 873	762	10 081	357

Die Feuerwehr wurde im Jahre 1968 in allen Monaten, ausgenommen im Februar und März, häufiger alarmiert als im Jahr zuvor. Die eigentlichen Brandalarmer nahmen weiter um 93 auf 1375 zu. Im ganzen waren 73 Großbrände zu bekämpfen, also 15 mehr als 1967. Im Katalog der ermittelten Ursachen spielten Brandstiftungen erstmals seit langer Zeit eine größere Rolle, während die anderen, wie Kurzschluß, elektrische Geräte, Fahrlässigkeit, spielende Kinder, Selbstentzündung oder sonstige Ursachen etwa in gleichem Umfang vorgekommen sind wie im Vorjahr.

Als großer Nothelfer erwies sich die Münchener Berufsfeuerwehr auch durch ihren intensivierte Bereitschaftsdienst bei Unfallalarmer. Der Einsatz von nunmehr drei Notarztdienstwagen mit kompletter Operationseinrichtung hat sich mehr als bewährt. Ihre Inanspruchnahme, mit dem Ziele, Menschen in lebensbedrohenden Notlagen zu Hilfe zu kommen, hat sprunghaft zugenom-

men. Bei den Einsätzen spielten außer schweren Verkehrsunfällen, Unfälle durch Einsturz, Explosion, Sturmschäden, ausströmendes Gas mit hinein. Die Zahl der Alarme zu Unfällen stieg von 1089 im Jahr 1967 auf 3071 im Berichtsjahr an, hat sich also fast verdreifacht. Indes hat das im ganzen nicht so stürmische Wetter wie im Jahr zuvor weniger Hilfeinsätze zur Behebung von Sturm- und Unwetterschäden erfordert. Die Alarme und Einsätze zu Hilfeleistungen nahmen deshalb deutlich ab (4873 anstatt 5866 im Vorjahr). Die Fehl- und böswilligen Alarme hielten sich etwa auf gleicher Höhe wie 1967 (762 gegen 729).

Personalstand der Stadt

In Anbetracht der angespannten finanziellen Lage mußte sich die Stadtverwaltung auch 1968 hinsichtlich der Einrichtung dringend benötigter Stellen stark einschränken. Zudem bestand eine vorübergehende Sperre freigewordener Stellen für jeweils zwei Monate bis zur Wiederbesetzung. Die Auswirkungen dieser Maßnahmen führten zu einer niedrigeren Personalstandszahl. Zum Ende des Berichtsjahres beschäftigte die Stadt einschließlich Polizei, Eigenbetriebe und Sparkasse 38513 Dienstkräfte, das waren 62 weniger als zum Jahresbeginn. Von diesen aktiven Dienstkräften waren nach der Art des Beschäftigungsverhältnisses am 31. 12. 1968

11 975 Beamte
12 272 Angestellte
14 266 Arbeiter

38 513 Dienstkräfte insgesamt,

darunter 9 990 Dienstkräfte in wirtschaftlichen Unternehmen.

Die Beamten und Angestellten hielten sich nach ihrer Zahl wieder in etwa die Waage. Während in der Gruppe der Beamten ein Zugang von 253 vorwiegend Nachwuchskräften verzeichnet wurde, hat die Zahl der städtischen Angestellten um 122 und die der städtischen Arbeiter um 193 abgenommen. Hinsichtlich der Zusammensetzung nach Männern und Frauen war die Personalstruktur weniger gleichmäßig, wie sich aus der folgenden Übersicht ersehen läßt.

Das Personal der Stadt nach Dienstverhältnis und Geschlecht

Dienstverhältnis	Beschäftigte am 31. 12. 1968	%
Beamte	11 975	31,1
darunter weiblich	1 463	¹⁾ 12,2
Angestellte	12 272	31,9
darunter weiblich	7 006	¹⁾ 57,1
Arbeiter	14 266	37,0
darunter weiblich	4 047	¹⁾ 28,4
Vollbeschäftigte insgesamt	38 513	100
darunter weiblich	12 516	32,5

¹⁾ Bei weiblichen Dienstkräften in % des jeweiligen Dienstverhältnisses.

Rund ein Drittel der städtischen Dienstkräfte waren Frauen. Ihr Anteil an der Gesamtbelegschaft hat sich gegenüber 1967 von 31,8% auf 32,5% vergrößert. Im Kreis der Beamten blieben sie allerdings trotz einiger Zugänge weiterhin in der Minderheit, auf acht Beamte traf erst

eine Beamtin. Dagegen waren sie unter den Angestellten mit einem Anteil von rund 57% überdurchschnittlich stark vertreten. In der Gruppe der städtischen Arbeiter betrug der Anteil der Frauen 28%.

In welchen Aufgabenbereichen der Arbeitseinsatz der städtischen Dienstkräfte erfolgte, ist aus der speziellen Personalstandstabelle vom 1. Juni 1968 zu ersehen. Die breit streuende Personalstärke der einzelnen Aufgabenbereiche gibt in etwa eine Vorstellung über die Unterschiede hinsichtlich des Arbeitsumfangs, die von Bereich zu Bereich bestehen. Die Zahlen zeigen, daß über 30% der bei der Stadtverwaltung Beschäftigten ihren Arbeitsplatz bei den städtischen Wirtschaftsunternehmen einschließlich der Sparkasse hatten. Damit betrug der Anteil der Dienstkräfte, die mit eigentlichen Aufgaben der Hoheitsverwaltung befaßt waren, im Berichtsjahr 70%. Innerhalb der Hoheitsverwaltung heben sich entsprechend ihrer Funktions- und Organisationsbreite drei verschieden starke Blöcke heraus, und zwar wie folgt:

1. mit jeweils 13—14% aller Beschäftigten (je 4900—5200 Dienstkräfte) die Aufgabenbereiche „Gesundheitspflege“, „Öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung“ und „Öffentliche Sicherheit“,
2. mit jeweils rund 7% aller Beschäftigten (je 2500—2700 Dienstkräfte) die Aufgabenbereiche „Soziale Angelegenheiten“, „Schulen“ und „Bau- und Wohnungswesen“ und
3. mit jeweils 2—4% aller Beschäftigten (je 700—1500 Dienstkräfte) die Aufgabenbereiche „Allgemeine Verwaltung“, „Finanz- und Steuerverwaltung“ und schließlich „Kultur“ (d. h. städt. Theater, Orchester und Museen sowie städt. Büchereiwesen).

Das Personal der Stadt nach Aufgabenbereichen

(Stand 1. Juni 1968)

Aufgabenbereich	Vollbeschäftigte Personen	dgl. in %
Allgemeine Verwaltung	1 452	3,9
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	4 941	13,2
darunter Polizei	3 593	9,6
Schulen	2 611	7,0
darunter Lehrpersonen	2 101	5,6
Kultur	714	1,9
Soziale Angelegenheiten	2 695	7,2
Gesundheitspflege	4 974	13,3
Bau- und Wohnungswesen	2 482	6,6
Öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung	5 216	13,9
Finanz- und Steuerverwaltung	1 068	2,8
Kommunale Wirtschaftsunternehmen einschließlich städtische Sparkasse	11 298	30,2
Vollbeschäftigtes Personal insgesamt	37 451	100
darunter weibliche Dienstkräfte	12 400	33,1

Städtischer Haushalt und Schuldenwesen

Allein schon der Tatbestand, daß die Münchener Einwohnerschaft im Berichtsjahr um über 35000 Menschen zugenommen hat, also so viele, wie die niederbayerische Stadt Straubing Einwohner zählt, läßt ahnen, daß dieses unerwartete Wachstum für die Stadtverwaltung und

insbesondere ihren Kämmerer eine ganze Menge zusätzlicher Probleme mit sich gebracht hat. Es wird zu leicht übersehen, was es bedeutet, daß alle Neubürger vom ersten Tag an an den Vorteilen einer Großstadt genauso teilhaben wie die Alteingesessenen. Damit wachsen aber die Aufgaben der Administration und zwangsläufig auch die Ausgaben in einem Umfang, mit dem das Ansteigen der Einnahmen nicht im entferntesten Schritt hält. Unter diesen Voraussetzungen ist es nicht verwunderlich, wenn die Gemeinden und vor allem die großen Städte nicht nachließen, nach der längst fälligen Finanzreform zu rufen, die ihnen endlich höhere Anteile am Gesamtsteueraufkommen sichern soll. Wie es jetzt aussieht, wird sie auch noch 1969 Wunschtraum bleiben.

Das Jahr 1968 brachte mit dem Ende der wirtschaftlichen Rezession wieder steigende Steuereinnahmen, von denen auch die Städte und Gemeinden profitierten. Es ist aber nahezu eine Gesetzmäßigkeit, daß mit zunehmendem Wirtschaftsaufschwung auch die Ansprüche der Wirtschaftsbürger steigen, was über den Umweg eines erhöhten Konsumniveaus höhere Anforderungen an die Gemeindefinanzen bedeutet. In diesem Zusammenhang sei erinnert an Investitionen für bessere Verkehrseinrichtungen, bessere Schulen, besseres Wohnen, mehr Grünanlagen, mehr Kinderspielflächen, mehr Altersheime, mehr Krankenhäuser etc.

Ordentlicher Haushalt der Stadt München (in Mio. DM)

Jahr	1964	1965	1966	1967	1968
	Gesamteinnahmen				
Plan ¹⁾	915,9	961,7	1 073,5	1 134,6	1 190,6
Rechnung	955,2	993,7	1 095,0	1 185,1	1 262,9
	Gesamtausgaben				
Plan ¹⁾	915,9	961,7	1 073,5	1 134,6	1 190,6
Rechnung	955,2	993,7	1 093,9	1 185,1	1 262,9
	% Zunahme gegen das Vorjahr				
Plan ¹⁾	13,4	5,0	11,6	5,7	4,9
Rechnung	15,1	4,0	E: 10,2 A: 10,1	E: 8,2 A: 8,3	6,6

¹⁾ Einschließlich Nachtragshaushaltspläne (1964: 63,4 Mio. DM, 1965: 25,9 Mio. DM, 1966: 30,3 Mio. DM, 1967: 21,8 und 8,1 Mio. DM, 1968: 20,9 Mio. DM, Einnahmen = Ausgaben).

Der ordentliche Haushalt der Stadt München für das Jahr 1968 erreichte einschließlich eines Nachtragshaushalts ein Volumen von 1,26 Milliarden DM. Er überschritt damit die geplante Größe von 1,19 Milliarden DM um rund 70 Mio. DM und den Haushalt des vorhergegangenen Jahres um 77,8 Mio. DM, das sind 6,6%, obwohl ursprünglich nur eine Steigerung um 4,9% eingeplant war, wie vorstehende Tabelle zeigt. Aus welchen Quellen die städtischen Einnahmen flossen, wie sich die Ausgaben auf die einzelnen Verwaltungszweige verteilten und wie sie dort verwendet wurden, ist aus der umstehenden Aufstellung zu ersehen.

Auf der Einnahmeseite entfällt der Löwenanteil, nämlich 552,5 Mio. DM auf die Gemeindesteuern. Sie bilden seit langem die Haupteinnahmequelle der Gemeinden. Ihre Zunahme gegenüber dem Vorjahr betrug 64,8 Mio. DM oder 12%, so daß ihr Anteil an den Gesamteinnahmen von 41,1% im Jahr 1967 auf 43,7% anstieg. Diese respektable Zunahme war ohne Zweifel auf die starke Wirtschaftsbelebung zurückzuführen. Den zweitgrößten Posten machten mit 289,1 Mio. DM die Gebühren aus. Sie sind gegenüber 1967 um 4,4 Mio. DM = 1,5% gestiegen. Da diese Zuwachsrate aber hinter der anderer Posten zurückblieb, ist ihr Anteil an der Endsumme von 24,0% auf 22,9% zurückgegangen. Freilich ist zu bedenken, daß der Anteil der Gebühren im Vorjahr überhöht war, weil seinerzeit eine Anpassung an die gestiegenen Kosten für die

Gliederung der ordentlichen Rechnung 1968

Bezeichnung	1968 Mio. DM	%	1967 %
Gesamteinnahmen nach Arten			
Gemeindesteuern	552,5	43,7	41,1
Gebühren usw.	289,1	22,9	24,0
Zahlungen der wirtschaftlichen Unternehmen einschließlich Konzessionsabgabe	50,0	4,0	4,2
Zuweisungen des Landes zu Polizeikosten, Schulen, Sozialhilfe, Gesundheitspflege	148,8	11,7	12,0
Zuweisungen des Bundes und sonstige	19,6	1,6	4,1
Entnahme aus Rücklagen und Kapitalvermögen, Darlehensrückflüsse und sonstige Einnahmen aus Vermögensbewegung	26,7	2,1	1,9
Alle übrigen Einnahmen ¹⁾	176,2	14,0	12,7
Einnahmen zusammen	1 262,9	100	100
Gesamtausgaben nach Arten			
Persönliche Ausgaben	498,3	39,5	39,5
Umlagen (insbesondere Bezirk Oberbayern), Zuweisungen und ähnliches	78,4	6,2	5,7
Sozialhilfeeleistungen	45,4	3,6	3,6
Unterhalt von unbeweglichem Vermögen (auch Straßen)	37,4	2,9	2,9
Sonstige sächliche Verwaltungs- und Zweckausgaben ..	248,7	19,7	22,6
Kapitaldienst (einschließlich Tilgungsrücklage)	150,6	11,9	9,9
Zuführungen an Rücklagen und Kapitalvermögen ²⁾ ...	157,6	12,5	12,5
Volkswirtschaftliche Investitionen ³⁾	46,5	3,7	3,9
Ausgaben zusammen	1 262,9	100	100
nach Verwaltungszweigen ⁴⁾			
Allgemeine Verwaltung	51,2	4,0	3,8
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	102,9	8,1	8,0
Schulen	176,5	14,0	13,2
Kultur	37,0	2,9	2,9
Soziale Angelegenheiten	133,4	10,6	11,0
Gesundheitspflege	161,6	12,8	12,2
Bau- und Wohnungswesen	155,1	12,3	13,7
Öffentliche Einrichtungen, Wirtschaftsförderung	205,6	16,3	16,0
Wirtschaftliche Unternehmen	90,3	7,2	8,4
Finanzen und Steuern	149,3	11,8	10,8
Ausgaben zusammen	1 262,9	100	100

¹⁾ Insbesondere Ersätze, Mieten, Pachten, Zinsen. — ²⁾ Darunter Rücklagen für den Straßenbau 14,4 Mio. DM, für den Bau eines unterirdischen Massenverkehrsmittels 75,5 Mio. DM. — ³⁾ Einschließlich Anteilsbeträge am außerordentlichen Haushalt und einschließlich Grunderwerb. — ⁴⁾ Zuschußbedarf in Mio. DM in der Reihenfolge der Vorpalte: 36,4; 60,3; 127,3; 31,4; 66,2; 61,4; 34,0; 42,5; 38,0; —; zusammen 497,5.

öffentlichen Einrichtungen wie Kindergärten, Altersheime, Krankenhäuser, Müllabfuhr, Straßenreinigung usw. stattfand.

Auch die Zuweisungen des Landes sind für den städtischen Haushalt von großer Bedeutung. Sie stellen einen Zuschuß an die Stadt dar, der für den Unterhalt der Polizei, der Schulen sowie der Sozial- und Gesundheitseinrichtungen gewährt wird. Während diese Zuwendungen, (1968 betrugen sie 148,8 Mio. DM) im vorigen Jahr noch absolut und relativ abgenommen hatten, sind sie im Berichtsjahr um 7,1 Mio. DM gestiegen. Diese Zunahme war freilich bescheiden, konnte sie doch nicht verhindern, daß der Anteil an der Gesamtsumme auf 11,7% absank. Die Zuweisungen des Bundes fielen von 48,8 Mio. DM auf 19,6 Mio. DM. Auch unter

Berücksichtigung anderer haushaltstechnischer Verrechnungen bleiben sie unter der Jahressumme 1967. Aus Rücklagen und Kapitalvermögen wurden Entnahmen von 26,7 Mio. DM gegenüber 22,0 Mio. DM im Vorjahr durchgeführt. Die übrigen Einnahmen stiegen von 150,9 Mio. DM im Vorjahr auf 176,2 Mio. DM. Ihr Anteil kletterte dadurch von 12,7% auf 14,0%. Hinter dieser Position verbergen sich in erster Linie Mieten und Pachten, sowie der Stadt zufließende Ersatzleistungen.

Trotz sparsamster Planung und eines zeitweiligen Einstellungsstoppes konnte nicht verhindert werden, daß sich der Posten persönliche Ausgaben, wie eh und je die größte Teilsumme auf der Ausgabenseite, von 468,7 Mio. DM auf 498,3 Mio. DM erhöhte. Diese Steigerung hält sich in angemessenem Rahmen, da der Anteil an den Gesamtausgaben mit 39,5% gleich blieb. Dieser Tatbestand ist bemerkenswert, nachdem auch 1968 fühlbare Lohn- und Gehaltserhöhungen infolge von Tarifänderungen verkraftet werden mußten. In den Genuß dieser Zahlungen kamen 38513 aktive Bedienstete und 15358 Versorgungsempfänger. An zweiter Stelle stehen die Sach- und Zweckausgaben für die Verwaltung, die zusammen mit den Aufwendungen für den Gebäude- und Straßenunterhalt 286,1 Mio. DM beanspruchten. Hierin spiegeln sich die Rationalisierungs- und Sparmaßnahmen der Stadtverwaltung am deutlichsten wider. Während der Anteil dieses Titels 1967 von 26,5% auf 24,9% heruntergedrückt werden konnte, was noch immer eine Zunahme um 4,3 Mio. DM bedeutete, gelang 1968 eine effektive Reduzierung um 8,1 Mio. DM mit der Folge, daß nur mehr 22,6% für Verwaltungsaufgaben ausgegeben wurden. Der Anteil der Rücklagenzuführung am Gesamtvolumen ist mit 12,5% gleichgeblieben.

Eine Verschlechterung der städtischen Haushaltslage zeigen bei genauer Untersuchung die beiden Posten Kapaldiens und Volkswirtschaftliche Investitionen. In dieser letzteren Position sind die Ausgaben für Hochbauten, Straßenbauten, Entwässerungsanlagen, für die Anschaffung von Betriebsanlagen, beweglichem Vermögen, Grundstücken und für Lageraufstockungen sowie für den außerordentlichen Haushalt enthalten. Für all diese Investitionen, die für ein Gemeinwesen eine lebenserhaltende Notwendigkeit sind, standen 1968 nur mehr 46,5 Mio. DM zur Verfügung, das sind 0,2 Mio. DM weniger als 1967. Der Anteil schrumpfte dementsprechend auf 3,7% (im Vorjahr 3,9%) zusammen. Zum Vergleich die Zahlen früherer Jahre: 1964: 153 Mio.; 1965: 96,6 Mio.; 1966: 91,3 Mio.; 1967: 46,7 Mio. DM. Umgekehrt verlief die Entwicklung beim Kapaldiens. Für Zinsen und Tilgungen mußte die Stadt 1968 150,6 Mio. DM aufwenden, nachdem man im Vorjahr noch mit 116,9 Mio. DM. ausgekommen war. Mit 11,9% an den Gesamtausgaben hat dieser Ausgabeposten eine alarmierende Höhe erreicht. Ein Vergleich der Entwicklung dieser beiden zuletzt genannten Positionen ist wie nichts anderes geeignet, die Folgen zu geringer eigener städtischer Mittel zu verdeutlichen: Die fehlende Eigenkapitalbasis zwingt zu immer größerer Verschuldung und damit zu einem erhöhten Kapaldiens, der wiederum die Mittel für die so notwendigen Investitionen immer mehr zusammenschrumpfen läßt. Ein *circulus vitiosus*, der durch die Finanzreform durchbrochen werden müßte!

Der dritte Teil der Tabelle veranschaulicht, wie sich die Aufwendungen auf die einzelnen Verwaltungszweige verteilen. Das meiste Geld verschlangen die öffentlichen Einrichtungen, nämlich 205,6 Mio. DM oder 16,3%. Diese Summe wurde ausgegeben für Stadtreinigung, Stadtentwässerung, Müllabfuhr, Feuerwehr, Straßenbeleuchtung u. a. Es wurden also Einrichtungen finanziert, deren wohlthuende Dienste der Bürger zu sehr als Selbstverständlichkeit hinnimmt, über deren Funktionieren und Kosten er sich aber allenfalls nur dann Gedanken macht, wenn im gewohnten Betriebsablauf eine unliebsame Störung eintritt. Der Einzelplan Schulwesen erforderte mit 176,5 Mio. DM 14,0% der Gesamtausgaben. Dieser Posten, der mit 127,3 Mio. DM den höchsten Zuschuß beanspruchte (s. Anmerkung 4 der Tabelle auf S. 124) ist damit auf Platz 2 vorgerückt, womit dokumentiert wird, daß die Stadtverwaltung große An-

strengungen unternimmt, den Forderungen nach einer Verbesserung der Münchener Schulsituation nachzukommen. An 3. Stelle folgt der Einzelplan Gesundheitswesen. Wegen der ständig steigenden Kosten für ärztliche Einrichtungen, Verpflegung und Personal mußten im Berichtsjahr 161,6 Mio. DM aufgewendet werden, das sind um 17 Mio. DM mehr als 1967. Nachdem die drei genannten Einzelpläne infolge starker Ausdehnung ihren jeweiligen Anteil am Gesamtvolumen beträchtlich erhöht haben, mußten andere Sachgebiete zurückstecken. Wenig erfreulich ist es, daß dazu auch der Einzelplan 6, Bau- und Wohnungswesen gehörte. Dieser Titel, in dem die Ausgaben für die Förderung des Wohnungsbaus sowie für die Stadt- und Verkehrsplanung erscheinen, wurde im ganzen um 7 Mio. DM kleiner, womit sein Anteil an den Gesamtausgaben von 13,7% auf 12,3% zurückging. Zu erwähnen bleibt noch, daß die Ausgaben für öffentliche Sicherheit und Ordnung mit 8,1% und die Kultur mit 2,9% im Haushalt gleich stark berücksichtigt wurden wie im Vorjahr. 133,4 Mio. DM wurden für Sozialangelegenheiten ausgegeben, das waren um 3,7 Mio. DM mehr als 1967.

Die angespannte Finanzlage der Stadt, die dazu zwang, überall Einsparungen durchzusetzen, wirkte sich vor allem auf den außerordentlichen Haushalt aus. Wohl hätte die sich anbahnende Hochkonjunktur die Aufnahme neuer Kredite zu günstigen Bedingungen erleichtert. Aber die Verschuldung der Stadt erreichte inzwischen einen Stand, der es geraten erscheinen ließ, von den Darlehensangeboten nur sehr vorsichtig Gebrauch zu machen. So wurden 1968 überhaupt keine neuen Anleihen aufgelegt und nur 45 neue Darlehen (im Vorjahr 62) in Anspruch genommen. Die Entwicklung des außerordentlichen Haushalts im Laufe der Jahre zeigt nachstehende Tabelle.

Außerordentlicher Haushalt der Stadt München
(Mio. DM)

Jahr	1964	1965	1966	1967	1968
Plan ¹⁾	437,6	500,2	395,0	457,4	459,7
Rechnung:					
Einnahmen	415,6	475,4	377,3	427,0	369,4
Ausgaben	369,8	491,0	428,9	441,7	370,1

¹⁾ Einnahmen = Ausgaben einschl. Nachtragshaushaltspläne (1964: + 45,1 Mio. DM, 1965: + 99,5 Mio. DM, 1966: — 9,6 Mio. DM, 1967: + 104,5 Mio. DM, 1968: + 33,9 Mio. DM).

Der ursprüngliche Planansatz von 425,8 Mio. DM wurde durch einen Nachtragshaushalt in Höhe von 33,9 Mio. DM auf 459,7 Mio. DM erweitert. Er lag damit auf etwa derselben Höhe wie der von 1967 (457,4 Mio. DM). Die errechneten Ausgaben blieben indes mit 370,1 Mio. DM um ein beachtliches Stück, nämlich um 89,6 Mio. DM, hinter dem Planansatz zurück. Zur Finanzierung des außerordentlichen Haushalts konnte der ordentliche Haushalt noch weit weniger beitragen als im Vorjahr. Die 7,7 Mio. DM, die dafür zur Verfügung standen, stellen etwa die Hälfte der vorjährigen 15,1 Mio. DM dar, während 1966 noch 40,3 Mio. DM an den außerordentlichen Haushalt überwiesen werden konnten. Der größte Teil, nämlich 198,4 Mio. DM und damit auch hier weniger als 1967, stammte aus Darlehen, der Rest aus vielfältigen sonstigen Quellen, unter denen die Entnahmen aus Rücklagen und die Bundes- und Landeszuweisungen die wichtigsten waren. Die Struktur der Ausgaben zeigt die Tabelle über die Ausgaben im außerordentlichen Haushalt.

Zu den Einzelplänen ist folgendes zu bemerken: Für allgemeine Verwaltung und öffentliche Sicherheit waren im außerordentlichen Haushalt keine Ausgaben notwendig. Die Aufwendungen für das Schulwesen stiegen um 3,2 Mio. DM. Sie betrugen 1968 41,6 Mio. DM, die vorwiegend der Errichtung neuer und der Erweiterung vorhandener Schulgebäude gewidmet

Ausgaben im außerordentlichen Haushalt
(Rechnungsergebnisse)

Verwendungszweck (Einzelplan)	1966	1967	1968
	Mio. DM		
Allgemeine Verwaltung	0,0	0,0	0,0
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	0,3	0,0	0,0
Schulen	34,9	38,4	41,6
Kultur	0,3	0,4	0,3
Soziale Angelegenheiten	2,9	1,4	0,8
Gesundheitspflege	28,1	16,6	15,2
Bau- und Wohnungswesen	83,3	72,6	79,1
Öffentliche Einrichtungen, Wirtschaftsförderung	49,3	61,4	35,7
Wirtschaftliche Unternehmen	155,9	196,6	141,8
Finanzen und Steuern	73,9	54,3	55,6
Ausgaben zusammen	428,9	441,7	370,1

waren. Für die Gesundheitspflege standen im Berichtsjahr etwas weniger Mittel als 1967 zur Verfügung (15,2 gegen 16,6 Mio. DM). Der Einzelplan Bau- und Wohnungswesen war mit 79,1 Mio. DM der zweitgrößte Posten im außerordentlichen Haushalt. Gegenüber dem Vorjahr stellt diese Summe eine Erhöhung um 6,5 Mio. DM dar. Die Mehrausgaben kamen ausschließlich dem Straßenbau zugute, für den 8,1 Mio. DM mehr aufgewendet wurden. Im Abschnitt öffentliche Einrichtungen wurden 25,7 Mio. DM und für die wirtschaftlichen Unternehmen 54,8 Mio. DM weniger ausgegeben als im Vorjahr. Bei den öffentlichen Einrichtungen betrafen die Minderausgaben hauptsächlich die Zentralwäscherei (— 13,8 Mio. DM), die Stadtentwässerung (— 5,6 Mio. DM) und die Müllbeseitigung (— 6,5 Mio. DM). Die Ausgaben für die wirtschaftlichen Unternehmen waren nach wie vor mit 141,8 Mio. DM der größte Posten im außerordentlichen Haushalt, der freilich im Jahr 1967 durch 44,6 Mio. DM höhere Darlehensaufnahmen für die Stadtwerke und um 10,2 Mio. DM höhere Ausgaben für den U-Bahn-Bau aufwendiger war.

Welche Anstrengungen die Stadt unternommen hat, um wenigstens die notwendigsten baulichen Investitionen aufrechtzuerhalten, zeigt die umstehende Tabelle, die angibt, welche Beträge in den Einzelplänen für Baumaßnahmen bereitgestellt wurden.

Auf den ersten Blick könnte man zu dem Ergebnis kommen, daß für Baumaßnahmen im Jahr 1968 fast eine halbe Milliarde DM aufgewendet wurde. Laut Anmerkung 1 sind in dieser Summe aber auch große Beträge aus der Sonderrechnung U-Bahn-Bau enthalten, die zum Teil schon im vorigen Jahr (102,4 Mio. DM) verausgabt wurden. Aus diesem Grunde sind die Angaben des Einzelplans wirtschaftliche Unternehmen mit den Zahlen des Vorjahres nicht vergleichbar. Unabhängig davon kann aber festgestellt werden, daß die Aufwendungen für Straßen- und Schulhausbau beachtlich ausgeweitet werden konnten. In den Straßenbau flossen 94,7 Mio. DM, im Vorjahr 91,0 Mio. DM, und für den Schulbau wurden 36,8 Mio. DM aufgewandt. Wenn auch die in der Tabelle ausgewiesenen 302,8 Mio. DM für wirtschaftliche Unternehmen nicht ausschließlich 1968 verbraucht wurden, so gibt diese Zahl doch ein anschauliches Bild von der Größe der Belastungen, denen die Stadt durch den U-Bahn-Bau ausgesetzt ist.

Nicht zuletzt waren es diese umfangreichen Baumaßnahmen, die die Landeshauptstadt zu einer weiteren Verschuldung zwangen. Zwar betrug die Zunahme der Nettoverschuldung mit 136,5 Mio. DM nur mehr 7,3% und war damit bedeutend geringer als in allen Jahren seit 1961, doch reichte die Zunahme aus, um erstmals die Grenze von 2 Milliarden DM zu überschreiten.

Kassenmäßige Ausgaben für Bauinvestitionen

(Neu- und Wiederaufbauten, Erweiterungs- und Umbauten, große Instandsetzungen
nach der Finanzstatistik, in Mio. DM)

Ordentlicher und außerordentlicher Haushalt	1967	1968
Straßenbau	91,0	94,7
Schulen	35,4	36,8
Wohnungsbau (einschließlich Zuschüsse und Darlehen) .	17,7	16,9
Krankenhäuser usw.	8,6	6,0
Stadtentwässerung	32,1	26,2
Andere öffentliche Einrichtungen	26,2	9,8
Sonstige Verwaltungszweige	10,3	6,0
Wirtschaftliche Unternehmen	129,9	¹⁾ 302,8
zusammen	351,2	499,2
darunter außerordentlicher Haushalt	321,6	¹⁾ 480,2

¹⁾ Einschl. 102,4 Mio. DM aus Sonderrechnung U-Bahn-Bau Rj. 1967.

Entwicklung der äußeren Schulden der Stadt München

Zeitpunkt	Stand der äußeren Schulden Mio. DM	Nettozuwachs gegen Vorjahr	
		Mio. DM	%
31. 12. 1961	599,7	113,4	23,3
31. 12. 1962	768,0	168,3	28,1
31. 12. 1963	898,1	130,1	16,9
31. 12. 1964	1 180,1	282,0	31,4
31. 12. 1965	1 453,8	273,7	23,2
31. 12. 1966	1 651,2	197,4	13,6
31. 12. 1967	1 866,2	215,0	13,0
31. 12. 1968	2 002,7	136,5	7,3

Die nachfolgende Zahlenreihe zeigt, wie sich die Schulden nach rentierlichen und unrentierlichen Zwecken aufgliedern. Ende 1968 waren (Vorjahreszahlen in Klammern)

905,5 Mio. DM = 45,2% (45,4) Schulden der Stadtwerke

623,1 Mio. DM = 31,1% (30,4) Schulden im Rahmen des Gemeindehaushalts für rentierliche Zwecke und

474,1 Mio. DM = 23,7% (24,2) ebenfalls Schulden im Rahmen des Gemeindehaushalts, aber für unrentierliche Zwecke.

Wie zu ersehen ist, entfällt der größte Teil der äußeren Schulden auf die Stadtwerke. Auch im Jahr 1968 konnten laut Wirtschaftsplan der Stadtwerke (Elektrizitätswerke, Gaswerke, Wasserwerke, Verkehrsbetriebe und Badebetriebe) nur 44% der notwendigen Investitionen durch Selbstfinanzierung aufgebracht werden. 56%, das sind 101,3 Mio. DM, mußten über Fremdmittel finanziert werden. Trotz aller bisherigen Rationalisierungsmaßnahmen und Personaleinsparungen arbeiteten die Verkehrsbetriebe noch immer nicht rentierlich. Ihr Verlust ist immerhin von 44,4 Mio. DM auf 31,6 Mio. DM zurückgegangen. Da jedoch die Fehlbeträge der Gaswerke (4,5 Mio. DM) und der Badebetriebe (4,0 Mio. DM) gegenüber dem Vorjahr zugenommen haben, ergibt sich für die gesamten Stadtwerke — die Elektrizitätswerke erzielten 34,5 Mio. DM,

die Wasserwerke 6,7 Mio. DM Gewinn — nur ein Überschuß von 1,2 Mio. DM, was im Vergleich mit dem Vorjahr (3,6 Mio. DM Verlust) schon einen ersten Fortschritt darstellt. Für das Jahr 1969 wird allerdings nur mehr ein Gewinn von rund 700000 DM erwartet. Der Wirtschaftsplan der Stadtwerke für dieses Jahr weist wiederum eine beträchtliche Zunahme des Gesamtvolumens aus. Wie nachstehende Tabelle zeigt, beträgt er 626,3 Mio. DM.

Wirtschaftsplan der Stadtwerke

Erfolgsplan	1966	1967	1968	1969
	Mio. DM			
Erträge	519,2	548,6	581,4	626,3
Aufwendung	521,2	552,2	580,2	625,6
Jahresverlust	2,0	3,6	—	—
Jahresgewinn	—	—	1,2	0,7

Steuern

Die Münchner Finanzämter (einschließlich München-Land) vereinnahmten im Jahr 1968 3914,4 Mio. DM Besitz- und Verkehrssteuern zugunsten von Bund und Land. Natürlich haben die Steuerpflichtigen im Stadtkreis München den weitaus größten Teil dieser Steuersumme erbracht. Die zunehmende Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse verhalf den großen öffentlichen Haushalten zu beachtlichen Steuermehreinnahmen, so daß in München das gesamte Aufkommen an staatlichen Steuern erstmals nahe an die 4 Milliarden-Grenze herangekommen ist. Die Mehreinnahmen beliefen sich auf 225,1 Mio. DM; gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um 6,1%.

Die Entwicklung der einzelnen Steuerarten spiegelt den Wandel der konjunkturellen Situation besonders deutlich wider (vergl. hierzu die Übersicht über die staatlichen und städtischen Steuereinnahmen im Jahr 1968). Die Lohnsteuer, die am schnellsten auf Änderungen im Wirtschaftsklima reagiert, erbrachte entsprechend dem Zuwachs an Arbeitnehmern und den tariflichen und außertariflichen Erhöhungen der Verdienste mit 1,3 Mrd. DM um 11% mehr als im Vorjahr. Dagegen war die Zunahme bei der Einkommenssteuer mit 5,7% etwas verhaltener. Sie erreichte einen Gesamtbetrag von 820 Mio. DM gegen 776 Mio. DM im Jahr 1967. Die Körperschaftsteuer ergab eine Steuereinnahme von 546,6 Mio. DM, also um 188,4 Mio. DM = 52,6% mehr als im Jahr zuvor. Freilich besteht hier durch Verlagerung der steuerlichen Zuständigkeit einzelner Unternehmen von auswärts nach München keine genaue Vergleichbarkeit des Aufkommens mit früher mehr. Indes ist festzustellen, daß das positive Ergebnis zu einem erheblichen Teil auch durch den Wegfall von Steuerbegünstigungen im Kreditgewerbe und infolge kleinerer Sonderabschreibungen bestimmt wurde. Bei dem Umsatzsteuer- und Vermögenssteueraufkommen war jedoch keine größere Ergiebigkeit festzustellen. Das Aufkommen an Steuern vom Umsatz ist wegen der gewährten Entlastung der Altvorräte gegenüber 1967 um 157,5 Mio. DM = 18,4% auf 700,1 Mio. DM zurückgegangen, obwohl ab 1. Januar 1968 der Mehrwertsteuersatz von 10% und ab 1. Juli sogar von 11% gegolten hat. Die Abnahme der Vermögenssteuer war hingegen nur gering. Sie erbrachte 126,4 Mio. DM gegen 126,6 Mio. DM im Vorjahr. Die Einbußen in einzelnen Steuersparten wurden doch so weitgehend durch die Steuermehreinnahmen in anderen u. a. Kfz-Steuer, Lastenausgleichsabgaben, überkompensiert, daß im ganzen das obengenannte Plus der staatlichen Steuern in Höhe von 225 Mio. DM gebucht werden konnte. Dieser Zuwachs ist allein schon deshalb als beachtlich zu

Staatliche und städtische Steuereinnahmen in München

Steuerart	Einnahmen			gegen 1967 mehr (weniger)		Zuwachs- raten 1967 in %
	1966	1967	1968	Mio. DM	%	
	in Mio. DM					
1. Staatliche Steuern						
Lohnsteuer	1 083,5	1 172,6	1 300,4	127,8	10,9	8,2
Veranl. und andere Einkommenst.	715,7	775,7	820,0	44,3	5,7	8,4
Körperschaftsteuer	359,2	358,2	546,6	188,4	52,6	—0,3
Kfz.-Steuer	82,4	86,7	92,1	5,4	6,3	5,2
Umsatz- bzw. Mehrwertsteuer	850,7	857,6	700,1	—157,5	—18,4	0,8
Vermögenssteuer	107,6	126,6	126,4	—0,2	—0,2	17,7
Lastenausgleichsabgaben	54,7	68,7	81,3	12,6	18,5	25,6
Sonstige staatliche Steuern	247,3	243,2	247,5	4,3	1,7	—1,6
Summe 1	3 501,1	3 689,3	3 914,4	225,1	6,1	5,4
2. Städtische Steuern						
Grundsteuer	53,5	63,0	65,5	2,5	3,9	17,8
Gewerbsteuer	355,0	380,0	432,3	52,3	13,7	7,0
Vergnügungssteuer	5,0	4,8	4,5	—0,3	—6,0	—3,6
Getränksteuer	13,7	14,1	13,8	—0,3	—1,5	2,3
Sonstige städtische Steuern	24,3	23,6	25,5	1,9	8,0	—2,7
Summe 2	451,5	485,5	541,6	56,1	11,6	7,5
Zuweisungen des Staates an die Stadt						
Allgemeine Finanzzuweisungen	22,9	22,2	23,9	1,7	8,1	—3,3
Zweckgebundene Zuweisungen	41,4	40,5	40,3	—0,2	—0,5	—2,3

bezeichnen, weil er dem Umfang nach $\frac{2}{5}$ der gesamten städtischen Steuereinnahmen im Jahr 1968 ausmachte.

Im Berichtsjahr waren auch die städtischen Steuerquellen ergiebiger. Insgesamt kamen 541,6 Mio. DM an Gemeindesteuern auf. Gegenüber 1967 wurden damit 56,1 Mio. DM = 11,6% gemeindliche Steuern mehr vereinnahmt. Die erfreuliche Zunahme war zu rund $\frac{4}{5}$ der größeren Ergiebigkeit der Gewerbesteuer zu verdanken. Der Zuwachs war freilich nur zum Teil Ausdruck der wirtschaftlichen Belebung, zum Teil spielten auch Schlußzahlungen für vorjährige Veranlagungen mit herein. Bei der Grundsteuer gab es lediglich eine leichte Zunahme des Steueraufkommens. Die Vergnügungs- und die Getränkesteuer verloren sogar an Bedeutung, sie erbrachten beide noch weniger als im Vorjahr. Das Vergnügungssteueraufkommen belief sich auf 4,5 Mio. DM oder 6% weniger und das Aufkommen an Getränkesteuer auf 13,8 Mio. DM, das waren rund 2% weniger. Dafür war das Ergebnis bei den sonstigen städtischen Steuern sehr positiv. Im Gesamtbetrag machten sie 25,5 Mio. DM gegen erst 23,6 Mio. DM im Jahr 1967 aus.

Der vorstehende Rückblick hatte zur Aufgabe — wie in den vergangenen Jahren — ein Bild des Münchener Geschehens im Jahr 1968 zu vermitteln, soweit das anhand der zahlenmäßig meßbaren Vorgänge im Leben einer Stadt möglich ist. In diesem wiederum nach den Grundsätzen der Statistik gegliederten Rückblick sind viele Zahlen enthalten, die in ihrer Kombination oft auch die gegenseitige Beeinflußbarkeit von Entwicklungsvorgängen darlegen. Einer entsprechenden textlichen Interpretation kommt bei Jahresrückblicken dieser Art ein besonderer Wert zu. Die vorliegende Veröffentlichung wird noch ergänzt um ein Statistisches Jahrbuch, das erstmals für das Berichtsjahr 1968 herausgegeben wird und alle Daten und Fakten in übersicht-

licher Gliederung als Tabellenwerk darbringen soll. Zu manchen Themen, die hier nur im Rahmen der Gesamtschau Erwähnung finden konnten, aber durch besondere Aktualität eine eingehendere Würdigung verdienen, werden im Laufe des Jahres weitere Textveröffentlichungen in dieser Reihe erscheinen. Das gesamte Veröffentlichungsprogramm soll durch seine statistischen Beiträge zur Stadtforschung mit dazu verhelfen, die Grundlagen für die Stadtentwicklungsplanung zu verbessern.

Dh./Dr.Mi./Dr.Schn.